

V

KTB OK Hgr.Mitte(Ausz.e), Not. 1940/43,
u.a.: v.Tresckow an Op.Abt.v.20.5.43:
Lageber.,Bandenbekämpfung; Ferngespr.e
8.12.41 - 31.12.41 - ca. 50 S.

(z.T. aus: T-311, roll 219 u.288)

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 5319/74	Best. ZS/A 31
Rep. 68	Kat.

Bd. 4

Tag

Uhrzeit

Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

8. XII.

18.45

die angekündigte Weisung eingegangen sei,)
Ferngespräch O.B./H.Gr.Mitte - General v. Richthofen:

An 9.12. wird wegen Schlechtwetter kein Einsatz möglich sein.
 An Wiederherstellung der Lage bei Kalinin ist viel gelegen,
 da die Luftwaffe dort viel unbewegliches Material und nicht
 flugbereite Maschinen auf den Flugplätzen hat.

General v. Richthofen macht den Vorschlag, am 9.12. 3-400
 Mann mit M.G. nach vorn zu fliegen.

O.B./H.Gr.Mitte veranlaßt, daß Teile der 256.Div. am 9.12.
 zu einer Art "M.G. Detachement" zusammengesetzt von Russen nach
 Klin oder Ssolnetochnogorsk geflogen werden.

19.00

Ferngespräch O.B./H.Gr.Mitte - Gen.-Oberst Halder:

O.B./H.Gr.Mitte orientiert über:

die Lage bei 2.Arme, die sich vorseitig abspielt. Der
 Gegner ist in das Absetzen der 95.Div. hineingestoßen und
 scheint eine Rgte. Gruppe durchstoßen zu haben. Bei dem Geg-
 ner scheint es sich um einen Kavallerie-Verband zu handeln.
 Die Arme hofft, die 2. Armee in Ordnung zu bringen.

2. Armee Absetzen sehr unsäsig. Gegner ist aus Richtung
 in Richtung Jepianer vorgestoßen. Gen.-Oberst Halder
 meldet starke Bewegungen von Rjessan nach Michailow und auf
 der Bahn Rjessan Wolosna, obwohl die Luftwaffe die Bahn
 als noch haltbar gemeldet hatte.

Gen.-Oberst Halder wirft ein, daß er für dieses Bahn-Ver-
 halten große Sorge habe.

O.B./H.Gr.Mitte: 4. Armee nördlich Autobahn eingedrungen, be-
 sonders beim V.Korps. Dieses ist, wie ich schon bereits sag-
 te, nicht mit abgewichen, was unverständlich war, da ich die
 verfügbaren Kräfte an Nordflügel auf Bahn 3 mit hätte ver-
 wenden können.

auf Anfrage des Gen.-Oberst Halder teilt O.B./H.Gr.Mitte mit,
 daß er bei V.Korps, welches ausweichen sollte, keine Sorge
 habe.

O.B./H.Gr.Mitte fährt dann fort, ich mache bei dieser Weis-
 ung darauf aufmerksam, daß bei jeder dieser Ausweichbe-
 wegungen bei Rjessan und Michailow eine Menge Material ver-
 loren geht. Ich werde darauf noch einmal sprechen.

Auf die Frage des Gen.-Oberst Halder, wie die Zusammenfassung

Darstellung der Ereignisse

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

8.XII.

und das Wetter auf die eigene Gruppe und die Russen wirken, weist O.B./H.Gr.Mitte auf die erstklassige Winterausrüstung der Russen und ihre viel größere Härte ein.

Bei Fa.Gr. 3 ist der Gegner bei Spas Saulok durchgebrochen und über die rote Straße Klin - Kalinin vorgestoßen. General Belinhardt meldet, das er rechts und links gesehen habe, in der Mitte habe er aber nichts. Über den von Südosten her angesetzten Angriff von Teilen der 1. und 7. Div. ist noch nichts bekannt, da große Schwierigkeiten und Gauerad unterbrochene Nachrichtenverbindung infolge heftigen Schneegestöbers und Gletts. Unterwegs durchlief 1 Btl. der 255. Div. auf Ikw. Ob das ankommt ist fraglich, da Gletts und große Straßenverstopfung auf der Straße Holokoluzak - Klin. Es sollen morgen etwa 5 - 100 km mit schwerem H.G. nach Klin und Ssolnetschnogorsk geloggt werden.

4.Armee und Fa.Gr.4 boten an, den Befehl über die Eisbrunnensfront zu übernehmen. Ich habe freudig zugestimmt, da nun die Fa.Gr.4 mit ganz anderer Interesse an die Sache herangehen wird.

Bei 9.Armee ist der Angriff auch abgeblieben, vorläufig aber abgefangen worden.

Gen.-Oberst Haidar wird ein: Dort habe ich am meisten Sorge. O.B./H.Gr.Mitte antwortet, diese Sorgen können bei der derzeitigen Lage überall auftreten. Z.B. ist es bei Klin am schlimmsten.

Gen.-Oberst Widari: Diese Sorgen kennen wir ja auch von 1918 her.

O.B./H.Gr.Mitte: Ich habe der Fa.Gr.4 befohlen, das der Einbruch so schnell wie möglich zum Stehen zu bringen ist, spätestens in der Linie Nordspitze Latratschaubacken + Sokrasino - Südspitze Wolgatschaubacken. Ich habe ferner geordert, das jedes Dorf usw. zu halten ist.

zur Wesantlage muß ich melden: Die Heeresgruppe ist dem Aufbruch eines ernsthaften russischen Angriffs an keiner Stelle in ihrer Front in der Lage.

Gen.-Oberst Haidar: An keiner Stelle? Auch nicht bei der 4.Armee?

O.B./H.Gr.Mitte: Nein!

1941

- 931 -

Darstellung der Ereignisse

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

8.XII.

O.B./H.Gr.Mitte weist dann auf den Zustand der Truppe hin und das Nichtvorhandensein einer einzigen Reserve und fährt dann fort: Ich habe Sorge auf rechten Flügel der 4. Armee und linken Flügel der 2. Panzerarmee. Die Widerstandskraft des XXXIII. Korps ist sehr gering. Gen.-Oberst Guderian will über Aleksia nicht aufgeben, da das Korps hier seit langer Zeit das erste Mal wieder ordentliche Versorgungsmöglichkeiten hat.

Gen.-Oberst Halder äußert sich zur Wesantlage wie folgt: Operativ ist wohl vom Russen nichts zu erwarten, aber er bringt an einzelnen Stellen immer wieder eine Masse Menschen zusammen.

O.B./H.Gr.Mitte: Wenn man mit Rücksicht auf die Lage doch der Entschluß gefaßt wird, ob ich mich im Großen absetzen muß, kostet das eine Menge Material, Geschütze und Gerät. Ich kann mich darauf vorbereiten, so viel ich will, diese Verluste werden nicht zu vermeiden sein und das kommt einer Niederlage gleich. Wenn mir aber befohlen wird, daß ich vorn stehen bleiben soll ohne Reserven, so muß ich melden, daß ich einen starken russischen Angriff nicht aushalten kann. Gen.-Oberst Halder: Das Absetzen kann man nicht vorbereiten! In übrigen sind der Ob.d.H. und ich der selben Ansicht.

O.B./H.Gr.Mitte: Wenn der Führer entscheidet, daß, entgegen meinem Antrag, keine Reserven herangebracht werden, ist er die Heeresgruppe der Gefahr aus, geschlagen zu werden.

Gen.-Oberst Halder: Ich bin Ihnen dankbar, daß dies so klar gemeldet wird. Wir sind der selben Ansicht. Sie wissen ja, daß der Antrag auf Reserven vom Führer abgelehnt worden ist.

O.B./H.Gr.Mitte: Macht man sich keine richtige Vorstellung, wie es hier aussieht? Ich habe den Eindruck gehabt, daß General Jodl neulich meinen Anruf sehr ernst genommen hat.

Gen.-Oberst Halder: Wir haben alles schriftlich ausgearbeitet. Der Führer muß ein klares Bild haben.

O.B./H.Gr.Mitte: Ich bitte Sie, dem Ob.d.H. zu melden. Wenn es im Interesse des Deutschen Reiches ist, lasse ich mich gern verdröhnen. Die Gefahr ist riesengroß, wenn ich keine Reserven bekomme, darüber soll sich jeder klar sein.

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

9. XII.

11.15

Feragegespräch O.B./H.Gr.Mitte - Gen.-Oberst Halder:

O.B./H.Gr.Mitte: "In Ergänzung des gestrigen Gesprächs melde ich Ihnen, daß ich ein Gespräch mit Gen.-Oberst Guderian hatte, der seit heute früh früh zu seiner Gefront abgerufen wird. Er meldet, daß der Zustand der Truppe so bedauerlich ist, daß er nicht weiß, wie die Angriffe abzuwehren sind. Er meldet weiter, daß in der Truppe ein Vertrauenskrisis erster Natur ausgebrochen ist."

Gen.-Oberst Halder macht einen Einwand, aus dem zu entnehmen ist, daß er diese Meldung des Gen.-Oberst Guderian nicht tragisch nimmt.

O.B./H.Gr.Mitte fährt fort: "Ich habe es doch für richtig gehalten, Ihnen diese Meldung des Gen.-Oberst Guderian weiterzugeben, denn er macht sie in dieser Form schon zum zweiten Mal. Die Hauptsache ist natürlich für seine Beurteilungen die allgemein abgesunkene Gefechtskraft. Kann denn nicht wenigstens Ersatz beschickt werden?"

Gen.-Oberst Halder erwidert, daß er die gestrige Meldung des O.B./H.Gr.Mitte sofort an das OKW weitergegeben habe. Es sei aber nicht mehr da. Er müsse in den rückwärtigen Gebieten der Armeen, wo sicher noch eine Menge Leute herauszuholen seien, immer wieder durchgekämmt werden.

O.B./H.Gr.Mitte erwidert: "Das tue ich mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln; es wird alles durchgekämmt. Ich habe nur gewartet, daß die gelehrten Panzerfahrer, deren Panzer verloren gegangen sind, ausgespart bleiben für spätere Verwendung."

Gen.-Oberst Halder: "Das Gesamtbild stellt sich mir so dar, daß der Gegner durch unseren bis vor kurzem ausgeübten starken Druck veranlaßt worden ist, seine rückwärtigen Teile, die er zur Auffrischung vielleicht sonst bis zum Frühjahr hinter gelassen hätte, aus verquälten Neuzustellungen schon jetzt an die Front heranzuziehen, um hiermit offensiv unser Vorgehen aufzuhalten. Wir müssen nun hoffen, daß unsere Arme die Angriffe der Russen mit letzter Kraft noch abwehren. Ich halte an, daß das noch bis Mitte oder Ende des Monats Jänner und dann ruhiger werden wird."

Darstellung der Ereignisse

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

9. XII. 0 O.B./H.Gr.Mitte erwidert: "Dann ist aber unsere Armee kaputt."
 Gen.-Oberst Halder: "Der deutsche Soldat geht nicht kaputt!"
 O.B./H.Gr.Mitte: "Ich will nicht jammern und klagen, aber ich will Reserven haben."
 Gen.-Oberst Halder erwidert, daß das, was noch an kleinen Reserven zusammensubringen ist, bestimmt herangeführt werden wird.
 Gen.-Oberst Halder äußert dann: "Ich habe Sorgen bei der 9. Armee, obwohl es taktisch wohl im Augenblick ganz gut aussieht?"
 O.B./H.Gr.Mitte: "Dafür kann man nicht verantworten. Vor 2 Stunden sah es ganz gut aus. Jede Weisberechnung im Heranführen und Verschieben von Kräften ist z.B. häufig z.B. stand das eine Bgt. der 251. Div. heute früh nicht da, wo es stehen sollte, da es infolge des Stauens nicht vorwärts kam. Es war ferner z.B. vorgesehen, 1 Btl. der 255. Div. von Russ nach Spolnetschnogorsk zu fliegen. Die Flugzeuge aber konnten wegen Vereisungsgefahr heute früh nicht starten, usw." Anschließend Blocksprache über die gestern diskutierte Ablösung des Gen.d.Inf. W e i s e r .

An Abend meldet Ps.A.G.K.2, daß es befürchten muß, die Linie Don - Schat - Abschnitt nur kurze Weilstrecken zu können und daß es beabsichtigt, sich nach einigen Tagen in die kürzere Linie Korowink - Bogorodsk - Dedilowo - Tula - Albasin abzusetzen. Hierdurch können auch das noch bestehende Loch zwischen Tula und XXXIII. Korps geschlossen werden.

4. Armee:

An der Don - Protwa- und Hara-Front im großen keine Veränderung der Lage. - Der Tagesverlauf bei Ps.Gr.4 ruhiger als an den Vortagen. Angriffe gegen das IX. und V. Korps werden abgewiesen. 6. Ps. Div. und 25. Div. (V. Korps) wurden planmäßig etwas zurückgenommen. Bei XXX. und XXXVI. Korps erfolgte die Zurücknahme der vorderen Linie planmäßig; keine wesentlichen Kampfhandlungen. Über die Bewegungen des V. Korps liegen am Abend noch keine Meldungen vor. - 25. Div. wieder das V. A.K. anterstellt.

Ps.Gr.3 sieht die Lage am Vormittag, wie Chef/A.G.K.4 an Chef/H.Gr.Mitte am Nachmittag meldet, ausnahmslos über ein. Feind drückt gegen den Rückflügel, ohne daß hierdurch Gefähr-

1941

- 955 -

Darstellung der Ereignisse

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

19. XII.

der Feind auf etwa 1 Btl.

Rgt. Stab und 2 Btl. der 110. Div. im Raum Koljeßnikowa -
ostw. Karowa. 251. Div. mit Anfang 6 km südlich Iwasowa, 2
schwache Btl. im Raum um Daraschewa im Ew. Transport ein-
getroffen.

Absicht für den 11. 12.: Halten der Verteidigungsfront und
Schließen der Lücke zwischen Marjina und Koljeßnikowa durch
die von VI.A.K. abgestellten Reserven.

Gen.-Oberst Strauß glaubt, daß die Kuppe ostw. Kalinin in-
ren Höhepunkt überschritten haben.

Die Notwendigkeit, Reserven auszustarzen, die Versorgung
einwandfrei sicherzustellen und expandierte Lage am rechten
Flügel der 9. Armee wirkt die Frage auf, ob es zweckmäßig
ist, später in eine Riegelstellung etwa Scharitsa - Terje-
jewa - Koljabjakina (linker Flügel 197. Div.) zurückzugehen.

Feindlage: siehe zusammenfassende Feindbeurteilung vom 10. 12.

Absicht: wie am Vortage.

12.00

Inruf Oberst Heusinger - 12. 12. Mitte:

Oberst Heusinger teilt mit, daß 2 - 3 Divisionen aus dem
Westen herangefahren werden, ab 10. 12. beginnend. Trans-
port aller Divisionen soll in 4 Wochen durchgeführt sein.
Eine vierte Division wird nach Kiew gefahren.

H. Gr. Mid hat Befehl, 299. Div. nach Kursk in Marsch zu
setzen.

17.00

Nächstehendes Schreiben wurde nicht abgesandt, aber dem Chef des
Stabes d. Heeres wörtlich durch Chef/H. Gr. Mitte vorgele-
sen. (s. Zusatz des Chef/H. Gr. Mitte am Ende des Schreibens).

Ich wiederhole meine mehrfach erstattete Meldung, daß die
Front der Heeresgruppe mit den vorhandenen Kräften längere
Zeit nicht mehr gehalten werden kann. Selbst, wenn es ge-
lingt, die gegenwärtigen Einbrüche irgendwie und irgendwo
aufzufangen, so sind damit die letzten Kräfte erschöpft.
Diese Auffassung entspricht der aller Armeeführer. Die
Front der Heeresgruppe ist trotz ungestügten Vorters
und großer Regeschwierigkeiten in unablässiger Bewegung,
weil alle irgend erheblichen Kräfte an ruhigeren Fronten
herausgewogen und an die Einbruchstellen gezogen wer-

Darstellung der Ereignisse

Tag
Uhrzeit
Unterkunft
10.XII.

den. Zum Ausbau der Stellungen und Winterunterkünften ist es, außer an wenigen Abschnitten der 4. und 9. Armee, nirgends gekommen. Ein großzügiges Absetzen der Heeresgruppe in eine kürzere Linie etwa Kurek - Oral - Gahstek - Konek - Wolgo-See ist bei den vereisten und verschneiten Wegen, beim Zustand der Panzer, Zugmaschinen und Lastkraftwagen und bei der Erschöpfung der Truppe gleichbedeutend mit ganz hohen Verlusten an Waffen und Gerät. Das haben die geringen Ausweichbewegungen der letzten Tage erwiesen. Ein derartiges Ausweichen führt zudem die Truppe in unvorbereitete Verhältnisse mitten im Winter heinein, seine planmäßige Vorbereitung würde Wochen erfordern. Es bleibt daher nichts übrig, als in harten Kämpfen jeden Fuß breit zu verteidigen und nur örtlich ausweichen, wo es nicht anders geht. Das aber birgt beim gegenwärtigen Kräftezustand die Gefahr, daß irgendwo die Truppe völlig zusammenbricht, bevor die Stoßkraft der Russen erlahmt. Daß der Gegner weiter angreifen will, ist aus mitgeteilten Funkprüfungen erwiesen. Ich wiederhole daher bitten seit längerer Zeit gestellten Antrag, durch beschleunigte Durchführung von Verstärkungen die die Fortführung des Kampfes mit einiger Aussicht auf Erfolg zu ermöglichen und nicht das Schicksal der H.Gr. dem Zufall zu überlassen."

(10.12. 17.04 Uhr) Chef Genst. wörtlich vorgelesen mit Zusatz, das Abende als Fernschreiben an Ob.d.H. beabsichtigt war gerade als heute Vormittag die Nachricht eintraf, daß Ob.d.H. etwa 3 Divisionen aus dem Westen in Marsch setzt. Genst.-Oberst Halder teilt mit, daß sich der Inhalt des Fernschreibens mit seiner Auffassung deckt und diese auch dem Ob.d.H. voll bekannt sei. Absendung des Schreibens wäre also nicht mehr nötig, falls nicht G.F.M. v. Bock dies ausdrücklich wünscht.

Fernschreiben H.Gr.Mitte an Ps.A.G.K.2 Nr. 2958/41 geh. betr. Antwort auf Anfrage wegen Herausziehens von Uffz. und Mannschaften und Neuaufrüstung der Panzerwaffe. g.Atl. Fernschreiben des Ob.d.H. an H.Gr.Mitte, A.G.K.2, 4 und 9. 2.Ps.Armee, Befehlshaber 3. und 4. Ps.Gr. 1 auf Grund der gestrigen Wettersprüche G.F.M. v. Kluge,

Tag	
Uhrzeit	Darstellung der Ereignisse
Unterkunft	
12.XII.	<p><u>O.B./H.Gr.Mitte</u> und <u>Chef/H.Gr.Mitte</u> besprechen in verschiedenen Ferngesprächen die <u>Frage des Ausweichens und des Umbaus der Riegelstellung Wolokolamsk - Svatritza</u> und weisen die <u>Armeen, schon jetzt mit dem Zurückschaffen alles irgendwie entbehrlichen Gerätes usw. zu beginnen</u>. Die Armeen weisen darauf hin, daß dies durch <u>Betriebsstoffmangel und stellenweise erheblichen Straßenverstopfungen sehr erschwert</u> wird. Ferner wird die Vorbereitung von nachdringlichen und zahlreichen <u>Sprengungen</u> aller wichtigen Straßen, Brücken, Durchlässe usw. angeordnet.</p>
11.15	<p>unterrichtet <u>O.B./H.Gr.Mitte</u> den <u>Chef 3.Gen.St.d.H.</u> eingehend über die äußerst gespannte Lage, Feindeindruck und Absichten. <u>O.B./H.Gr.Mitte</u> bezeichnet die Lage als in ein ganz besonders kritisches Stadium getreten.</p> <p>Anschließend Rücksprache über die Frage der Unterstellung der 2.Armees unter den Befehl des Gen.-Oberst Guderian und über die hiermit in Zusammenhang stehenden verschiedenen Für und Wider in personeller Hinsicht.</p> <p><u>O.B./H.Gr.Mitte</u> hält Gen.-Oberst Guderian für nicht geeignet; er bräuchte aber wenigstens lebendige Energie mit, die z.Zt. allerdings auch etwas erlahmt sei.</p> <p>Schließlich bemerkt <u>O.B./H.Gr.Mitte</u> bezgl. der Lage bei 2. Armee und 2. Panz.Armees: "Hoffentlich gelingt es, in der Linie Tula - Kowotki - Tim zu halten. Wenn das nicht geht, weiß ich nicht, was werden soll."</p> <p><u>Gen.-Oberst Walders</u>: "Kann der Gegner seine Erfolge ausnutzen?"</p> <p><u>O.B./H.Gr.Mitte</u>: "Jawohl! er tut es. Die eigene Truppe läuft haltlos weg, wenn ein russischer Panzer erscheint. Das kommt daher, daß man ihr die <u>wirksame Panzerabwehr (Rotkopf-Granate) weggenommen hat</u>. Erst seitdem gibt es wieder einen Panzerschreck."</p> <p>Nachdem <u>O.B./H.Gr.Mitte</u> immer wieder auf den Zustand der Truppen, die großen Versorgungsschwierigkeiten und alle sonstigen Mängel hinweist, bittet er, die <u>Situation der H.Gr.Mitte an rechten und linken Flügel so ernst wie nur denkbar aufzufassen</u>, trotzdem der Russe meist nur mit verhältnismäßig geringen Kräften auftritt.</p>

1941 Tag Uhrzeit Unterkunft	Darstellung der Ereignisse
12.III. 18.00	<p><u>Gen.-Oberst Halder</u> erwidert: "Mir ist klar, daß es die kritischste Lage in beiden Kriegen (Weltkrieg ist.)" meldet sich <u>General v. Richthofen</u> (VIII. Flieger-Korps) beim <u>O.B./H.Gr.Mitte</u>. Es findet eine eingehende Aussprache statt. General v. Richthofen ruft General Jeschonneck an und teilt ihm mit, daß er den Eindruck habe, daß es hier um Entscheidungen über Sein oder Nichtsein geht, worauf General Jeschonneck erwidert, daß das niemanden klarer sei, wie ihm. Er werde versuchen, zu kommen.</p>
17.30	<p><u>Besprechung Chef/H.Gr.Mitte mit den Abt.-Leitern über die Lage, Ausbeu der befohlenen rückwärtigen Stellung und verschiedene Einzelfragen (Urlaubsgesuche (s. Anl. Fernschreiben H.Gr.Mitte Ia Nr. 3024/41 geb.) usw.)</u></p> <p><u>O.K.H. genehmigt den Antrag der H.Gr.Mitte, daß unter Führung des Kdr. der HHS, Major von Schlebrügge, durch A.O.K.4 sofort ein Ski-Bataillon aufgestellt wird. s. anliegendes Fernschreiben H.Gr.Mitte Ia Nr. 3023/41 ge.</u></p> <p><u>Fernschreiben an A.O.K.2 Nr. 3030/41 betr. Zuführung von Ersatz. s. Anlage</u></p> <p><u>Zahlenmäßige Aufstellung der Verluste vom 22.6. - 30.11.1941. IIa Nr. 750/41 geb. s. Anlage</u></p> <p><u>Luftflotte 2: Erfolgsmeldung vom 12.12. s. Anlage</u></p>

1941

Darstellung der Ereignisse

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

13. XII.

10.30

Ferngespräch Chef/H.Gr.Mitte - General Schmidt:
General Schmidt unterrichtet über die Lage wie oben und meldet, daß der Gegner Infanterie-Teile in die Einbruchsstelle nachführt, daß aber das XXXIV. Korps von Osten bisher noch nicht angegriffen wurde.

Absetzen bei Jafremow ist gelungen.

11.30

Ferngespräch Ia/H.Gr.Mitte - Op.Abt. (Oberst Heusinger):
Ia/H.Gr.Mitte übermittelt den Wunsch der Stabsgruppe, von H.Gr.Süd mit Lkw. oder im Eisenbahntransport Kräfte zur Stützung der 2. Armee heran zu führen, um der sich erweiternden Krise noch Herr zu werden.

H.Gr.Mitte bittet ferner, daß die 6. Armee Obojan fest in die Hand nimmt und die zwischen Obojan und Tim bestehende Lücke schließt, um einen evtl. Vorstoß des Gegners gegen den Eisenbahnknotenpunkt Kurak und die hierdurch entstehenden Gefahr einer Umfassung des rechten Flügels der 2. Armee verhindern zu können.

Oberst Heusinger erwidert, daß die 6. Armee bereits entsprechend angewiesen ist, daß aber eine Zuführung von Kräften auf Lkw kaum in Frage kommen wird.

2. Panzer-Armee: Unter starkem Feinddruck gelingt das Absetzen der 9. Inf. in die vorgesehene Linie Korowinka - Bogorodsk - Medilow - Tala planmäßig.

Vorgeworfene Teile der 31. Div. werfen den westlich Tala durchgebrochenen Gegner aus Pankowitschi wieder heraus.

Es gelingt aber nicht, die Lücke zwischen 296. und 31. Div. zu schließen; vielmehr wird die 296. Div. auf der ganzen Front heftig angegriffen, während die südlich Pankowitschi nach Südwesten vorstoßenden Russen den linken Flügel der 296. Div. so stark bedrohen, daß ihr Zurückweichen hinter

den Wald südlich Tala befohlen wird. Hierdurch wird dem von Osten nachdrängenden Gegner in der Lücke zwischen 296. und 31. Div. die Tür geöffnet.

Ferngespräch O.E./H.Gr.Mitte - Gen.-Oberst Gaderian:
Blicksprache über die Lage.

Ferngespräch Chef/H.Gr.Mitte - Gen.-Oberst Gaderian:
Gen.-Oberst Gaderian ist der Ansicht, daß die 4. Armee,

10.30

11.30

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1942

- 97B -

Darstellung der Ereignisse

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

13. XII.

15.00

gesetzten Linien

trifft Ob.d.H. beim O.B./H.Gr.Mitte ein.

Eingehende Rücksprache über die Lage und den Kräftezustand der Heeresgruppe.

G.F.M. v. Brauchitsch ist sich über die Lage vollkommen klar und bestätigt, über den Kräftezustand - in besonderheit der nicht rechtzeitig eingetroffenen Winterausrüstung - im Bilde zu sein.

O.B./H.Gr.Mitte meldet ihm, daß er Vorschläge nicht mehr zu machen habe, das habe er früher getan. Die Frage, die jetzt zu entscheiden sei, gehe über das Militärische hinaus. Es müsse entschieden werden, ob sich die Heeresgruppe weiter vorn schlagen soll, auf die Gefahr hin, daß sie dabei in Trümmer geht, oder ob sie sich absetzen soll, was ohne erhebliche Verluste - vor allem an Material - nicht durchführbar ist.

Nach seiner Auffassung bliebe wohl nur das Letztere übrig, es müsse aber sofort befohlen werden, um eine gewisse Planmäßigkeit zu erreichen. Allerdings kämen die angekündeten Reserven des OKH so spät, daß mit ihrer Wirksamkeit kaum zu rechnen ist.

Der Ob.d.H. stimmt dieser Grundauffassung zu.

Anruf Op./Abt. (Oberst Hensing), der mitteilt, daß auf Weisung des Führers die Heeresgruppe die Linie melden soll, die endgültig gehalten werden soll. Diese Frage soll mit dem z.St. bei der H.Gr.Mitte weilenden Ob.d.H. besprochen werden, welcher nach Rückkehr Vortrag beim Führer halten soll.

Luftflotte 2: Erfolgsmeldung vom 12.12.

s. Anlage.

Fernschreiben H.Gr.Mitte Ia Nr. 3053/41 geh. beitr. Verlängerung der Trennungslinie zwischen 4. und 9. Armee

s. Anlage

Fernschreiben H.Gr.Mitte Ia Nr. 3056/41 geh. beitr. Umtragssetzung der Lehrgangsteilnehmer der Winterschule Graf zu ihren Truppenteilen.

s. Anlage.

12.00

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

1941

- 998 -

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

16. XII.

Der Gegner griff das XXVII. und VI. Korps stellenweise heftig an. 251. Div. konnte die EKI, unterdessen letzter Reserve noch halten. 9. Armee reicht den anliegenden Vorschlag zum Zurückgehen in eine rückwärtige Stellung ein. s. Anlage (A.O.K.9 Ia Nr. 4495/41 g. Kdos.)
Einzelheiten siehe Lageangaben und anliegende Vorbereitungen des A.O.K.9).

Feindlage: s. zusammengefaßte Feindbeurteilung vom 16.12.

Ferngespräch:

12.10 Uhr: Genl.-Oberst Halder teilt die zu erwartende Feindlage des Führers mit, die etwa folgendermaßen lauten wird:
" H.Gr. Mitte hat unter Heranführung aller verfügbaren Reserven die aufgerissenen Lücken südlich Litwy und westlich Tala und die Linie Litwy - Dubna - Michajla zu halten.
4. Armee geht keinen Schritt zurück.
Pa.Gr. 3 und 4 sollen, falls keine andere Wahl bleibt, schrittweise in die Linie Krasa - Wolokolamsk - Sataritzka zurückgehen.
9. Armee hat für den Anschluss zur Pa.Gr. zu sorgen.
H. Gruppen Süd und Nord sollen ihre Stellung zu halten. H.Gr. Süd hat Befehl, Reserven (einige Regimenter) hinter den Nordflügel der 8. Armee aufzustellen."
O.B./H.Gr. Mitte erwidert darauf: "Ich melde erneut, daß ich keine Reserven für mich einen Mann. Ich bitte, dies unverzüglich dem Führer zu melden."

Die vorstehende Willensäußerung des Führers wurde durch Chef/H.Gr. Mitte den Armees- und Panzergruppenführern mitgeteilt mit dem Hinweis, sich sofort darauf einzustellen. Schriftlicher Befehl würde folgen.

Der Ausbau der rückwärtigen Linie Orël - Karak - Gschinsk - Schaw wird jedoch weiterbetrieben und alle Vorbereitungen für ein Absetzen in diese Linie fortgesetzt.

Abseht: Entsprechend der Weisung des Führers.

s. Anlage O.K.E. Op.Abt. 1729/41 g. Kdos. Chef.

Abseht: Entsprechend der Weisung des Führers.

12.40 Uhr:

An Nachmittag meldet Chef Reservegruppe dem Oberbefehlshaber, daß ihm vom Oberst Schamndt mitgeteilt worden sei, daß der

1941

- 999 -

Darstellung der Ereignisse

16.XII

Führer bei den heutigen schwerwiegenden Erörterungen über die Lage an der Front den Oberbefehlshaber des Heeres völlig ausgeschaltet hat und daß Oberst Schmundt während dieser Zeit unmittelbare Verbindung mit der Heeresgruppe Mitte haben werde. Als Oberbefehlshaber Mitte am Abend die neue große Versammlung der Lage sieht, ruft er Oberst Schmundt an, unterrichtet ihn eingehend und stellt an ihn die Frage, ob Gen. Feldmarschall v. Brauchitsch dem Führer den Ernst der Lage auf Grund seines Besuchs klar geschildert und vor allem seine Meldung weitergegeben habe, daß, wenn sich die Heeresgruppe vorn schlagen sollte, die Gefahr besteht, daß die Heeresgruppe in Trümmer gehe. Oberst Schmundt erwidert, daß der Ob.d.H. eine solche Meldung an den Führer nicht weitergegeben habe. Daraufhin liest Gen. Feldm. v. Bock im Wortlaut seine am 13.12. gemachte Meldung wie folgt vor:

"Ich habe Vorschläge nicht mehr zu machen, das habe ich früher getan. Die Frage, die jetzt zu entscheiden sei, geht über das Militärische hinaus. Der Führer muß sich entscheiden, ob die Heeresgruppe sich weiter vorn schlagen soll auf die Gefahr, daß sie dabei in Trümmer geht oder ob sie sich absetzen soll, was die gleiche Gefahr in sich birgt. Entschidet er sich für das Absetzen, so muß er wissen, daß es beschwerlich ist, so früh hinten ausweichende Kräfte ankommen, um eine neue, nicht vorbereitete und nicht wesentlich kürzere Stellung zu halten. Die wenigen mir zugewiesenen Verstärkungen können so langsam, daß sie eine entscheidende Rolle für diesen Entschluß nicht spielen."

Anschließend fährt Gen. Feldm. v. Bock fort: "Der Grund dafür, daß es beschwerlich ist, ob die Gruppe in der neuen unvorbereiteten Linie halten kann, ist klar, denn ich kriege auf Grund der Spreitmengeln und der vereisten Wege keine Mot. Verwunde nicht nur, aber auch meine pferdebewehrten Geschütze nicht, da die Pferde bei Eis und Schnee es einfach nicht schaffen. Ein Beispiel dafür ist, daß heute die 207. Division beim Ausweichen, soweit bisher gemeldet wurde, ihre gesamte Artillerie hat stehen lassen."

"Bei dem Ertönen Befehl des Führers zum Halten drückt sich die Sorge, daß die Gruppe vielleicht doch ausweicht und den

Tag	Uhrzeit	Unterkunft	Darstellung der Ereignisse
-----	---------	------------	----------------------------

16. XII.

Befehl nicht ausführt."

Oberst Schmundt erläutert dann die Gedanken des Führers, die zum Befehl des Haltens geführt haben. Die Heeresgruppen Nord und Süd saßen in ihren Köchern fest und konnten nur weit halten; ebenso auch die Mitte der 4. Armees. Der Führer habe gesagt: "Ich kann nicht alles in den Winter packen, weil die Heeresgruppe Mitte einige Einbruchstellen hat." Der Führer habe alles selbst in die Hand genommen. Er habe alles nur Mögliche getan, um Menschen nach vorne zu schaffen. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß der Führer, was sich in diesen Tagen herausgestellt hat, bisher nicht richtig über den Ernst der Lage unterrichtet worden sei.

Generalfeldm.v. Bock weist darauf hin, daß er sich in dieser Hinsicht keinen Vorwurf machen könne, worauf Oberst Schmundt erwidert, daß er das genau wisse und sich bei seinem Besuch hiervon eingehend habe überzeugen können.

Gen. Feldm.v. Bock sagt: "Der Führer muß wissen, daß hier absolut "va banque" gespielt wird. In seinem Befehl sagt er, ich solle alle verfügbaren Reserven einsetzen, um die Lücken zu schließen. - Ich habe keine Reserven mehr. Auch das bitte ich Sie, dem Führer mitzuteilen. Ich habe heute, trotzdem wir schlechte Erfahrungen mit dem Herausnehmen von Sicherungstruppen aus dem rückwärtigen Gebiet gemacht haben, zwei Polizei-Bataillone herausgezogen. Das sind meine "Reserven", mehr habe ich nicht."

Oberst Schmundt erwidert, daß er dies alles dem Führer gemeldet habe. Auch über das Nichtvorhandensein von Reserven habe er dem Führer gemeldet. Gen. Feldm.v. Bock weist noch einmal darauf hin, daß sich der Führer darüber klar sein müsse, daß hier va banque gespielt wird.

Oberst Schmundt bemerkt hierauf, daß dies beim Zurückgehen doch genau so sei. Gen. Feldm.v. Bock antwortet, daß die Gefahren hierbei ebenso groß seien; aber vielleicht doch die Möglichkeit bestehe, nicht alles vorne totschießen zu lassen. Er fährt dann fort: "Ich habe meine Vorschläge rechtzeitig und schon seit langem gemacht. Jetzt kann man es sich nur noch an den Knöpfen abzählen, was das Richtige ist."

1941

- 1234 -

Tag Uhrzeit Unterkunft	Darstellung der Ereignisse
<u>16. XII.</u>	<p>Oberst Schmundt teilt dann mit, daß er sofort dem Führer Meldung über das geführte Gespräch machen werde. Gen.Feldm.v.Bock sagt abschließend: " Sie wissen, daß meine Gesundheit nur an einem seidenen Faden hängt. Wenn der Führer glaubt, daß hier eine frische Kraft hingehört, wofür ich volles Verständnis habe, soll er unter gar keinen Umständen irgendwelche Rücksichten auf mich nehmen. Es geht hier nicht um Personen, sondern um das Ganze. Ich bitte Sie, auch dies dem Führer zu melden. Verstehen Sie mich recht: Dies ist keine Drohung, sondern lediglich die Feststellung einer Tatsache. "</p> <p>Oberst Schmundt erwidert, daß er verstanden habe und daß er auch dies dem Führer melden werde.</p>
0.30 Uhr	<p><u>Anruf des Führers - Gen.Feldm.v.Bock</u></p> <p>Der Führer teilt mit, daß er die Meldung bekommen habe, die der Gen.Feldm.v.Bock schon gemacht habe.</p> <p><u>Oberbefehlshaber Mitte</u> teilt mit, daß es sich um Weitergabe der Meldung handelt, die er am 13.12. dem Gen.Feldm.v.Brauchitsch gemacht habe. <u>Der Führer erwidert dann unter fast wörtlicher Wiedergabe derselben Gründe, wie sie Gen.Feldm.v.Bock wiederholt gemeldet hat, das Für und Wider für das Halten oder Zurückgehen und kommt zu dem Schluß, daß es unter den gegebenen Umständen keinen Sinn habe, in eine unvorbereitete und nicht so schnell, wie erforderlich, auszubauende Stellung unter Zurücklassung der Artillerie und einer Menge Materials zurückzugehen. In einigen Tagen stünde man vor derselben Situation wie jetzt, aber ohne schwere Waffen und Artillerie. Es gäbe in dieser Lage nur einen Entschluß und der sei, keinen Schritt zurückzugehen, die Lücken zu stopfen und zu halten. -</u></p> <p>Der Führer teilt dann mit, daß er persönlich alles in die Lage geleitet habe um zu helfen. Die Luftwaffe werde, soweit irgend möglich, verstärkt und infanteristische Kräfte herangeführt werden. Er habe alles angeordnet.</p> <p><u>Seine Überzeugung sei, daß es nur einen Entschluß gäbe, nämlich den, zu halten. Gen.Feldm.v.Bock meldet, daß ein Befehl in diesem Sinne von ihm bereits gegeben sei, er müsse aber melden, daß die Situation so gespannt ist, daß</u></p>

1941

- 1002 -

Tag Uhrzeit Unterkunft	Darstellung der Ereignisse
16. XII.	<u>Die Heeresgruppenfront stündlich irgendein verzeigtes Mann, worauf der Führer erwidert: "Dies muß ich dann in mich aufnehmen".</u>
24.00	<p><u>Heeresgruppe Mitte gibt auf Grund des vorstehenden Ferngesprächs mit dem Führer anliegenden Befehl in Nr. 5145/41 G. Mos. Chef. an die 2., 4., Arme, 2. Panzerarmee, Wassertruppe 4 und 3 durch Fernschreiben heraus. H. Anlage.</u></p> <p><u>H. Gr. Mitte gibt anliegenden Befehl an die 1. und 2. Gruppen heraus. (Betr. Beförderung von Soldaten, die in rückwärtigen Gebiet nutzlos herumstehen, zu den Brennpunkten der Kampffront.) H. Anlage.</u></p> <p><u>In der Nacht ruft der Führer Gen.-Oberst Guderian, G.P.M. Keitel und H.P.M. v. Kluge an.</u></p> <p><u>Luftflotte 2: Erfolgsmeldung vom 15.12. H. Anlage.</u></p> <p><u>Fernschreiben H. Gr. Mitte in Nr. 5145/41 geh. an OKM/Op. Abt. u. Org. Abt., daß das Herauslösen der Heeres-Flak 276 und des Bau-Batl. 103 nicht möglich ist. H. Anlage.</u></p>

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

1941

Tag

Uhrzeit

Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

20. XII.

«Möglich, müsse XXXVIII. Korps bis hinter den Tim-Sossna-Abschnitt zurückgehen.

Chef/H.Gr.Mitte teilt mit, daß hiernach die Ermächtigung des Führers notwendig ist, die erst eingeholt werden müsse.

Chef/A.O.E.2 meldet Bereitstellung des Gegners im Ljubow-scha-Abschnitt - Szadorowka nach Norden. Feindkräfte mit Kraftfahrzeugen bis Prodtolkaja herangefahren. Es ist mit massierten Angriffen gegen 45., 56. und 73. Div. zu rechnen.

15.45

Ferngespräch Gen.-Oberst Balder - G.P.M. v. Kluge :

Gen.-Oberst Balder teilt mit: Der Führer hat ersatz grund-sätzlich entschieden, daß ihm ein Aufgeben von Stellungen und ein Ausweichen nicht richtig erscheint, da es rückwärts nicht besser sei, als vorn.

Der Führer hat ein freiwilliges Zurückgehen nicht genehmigt und die Bewilligung für Handlungsfreiheit für ein notwendig erscheinendes örtliches Absetzen voll abgelehnt.

Der Führer ist nur bereit, ein Zurückgehen des XXXVIII. Korps hinter den Tim - Sossna-Abschnitt und die Aufgabe von Liwny zu bewilligen, wenn er von G.P.M. v. Kluge die Meldung erhält, daß die rückwärtige Linie so vorbereitet ist, daß der erfolgreiche infanteristische Abwehrkampf gewährleistet ist. Der Führer hat weiter entschieden, daß ein weiteres Zurückgehen des Nordflügels der 2. Pz. Armee von Krasnaja - Odojew unter keinen Umständen erfolgen darf, damit die Lücke zwischen der 2. Pz. Armee und der 4. Armee nicht weiter aufgerissen wird.

G.P.M. v. Kluge erwidert, daß eine Vorbereitung der rückwärtigen Linien nicht gemeldet werden kann. Gen.-Oberst Guderian könne dem Führer die Lage bei der Armeegruppe Suderian eingehend Meldung machen.

In Übrigen müsse sich der Führer darüber klar sein, daß die derzeitigen Kräfte ganz schwach seien und daß sie unter Umständen überrannt werden. Die Lage auf dem rechten Flügel der 4. Armee sei äußerst kritisch, da keine Reserven vorhanden seien. es könne der Fall eintreten, daß die Ereignisse unter Umständen stärker sind als der Wille, der diesen entgegensteht werde.

Tag	Uhrzeit	Unterkunft	Darstellung der Ereignisse
21. XII.			<p>6) XX. Korps hat zu halten.</p> <p>7) LVII. Korps will versuchen, Lage im Gegenangriff wiederherzustellen.</p> <p>8) <u>Kräfteaufbringung:</u> <u>Im Eisenbahntransport in folgender Reihenfolge:</u> a) von Brjansk 1 Mergelbtl. nach Kaluga 1 " " " Kalojaroslawer für XX. oder LVII. Korps 1 " " " Kaluga b) von 9. Armee J.R. 84 (am 22.12. beginnend) nach Kaluga s. Anlage <u>Im Lufttransport:</u> a) 1500 Mann nach Kalojaroslawer für XX. und LVII. Korps b) Alles übrige von Witschak und Grechko nach Kaluga.</p>
19.30			<u>Ferngespräch G.F.M. v. Kluge - Gen.-Oberst Halder, in welchem er nach Orientierung über die Lage um Einführung panzerbrechender Waffen bittet.</u>
21.45			<u>Ferngespräch Chef/B.Gr. Mitte - General von Biechhoffen, der auf Anfrage mitteilt, dass er prüfen wolle, ob er panzerbrechende Waffen freimachen kann, um sie nach Kaluga verschleppen zu können.</u>
23.00			<u>Ferngespräch Chef/B.Gr. Mitte - Gen.-Oberst Halder:</u> <u>Noch einmal Rücksprache über die Lage des rechten Flügels der 4. Armee und die Frage des Absetzens überhaupt.</u> <u>Gen.-Oberst Halder äußert die Absicht, daß, wenn überall durchgehalten würde, in 14 Tagen alles vorbei sei. Der Gegner würde diese frontalen Angriffe nicht dauernd fortführen. Man würde sich die größten Vorwürfe machen müssen, wenn man unter Umständen zu früh und unecht ausweicht. Dies gilt besonders auch für das XXXIII. Korps, dessen zu frühes und zu weiches Ausweichen das Zurückgehen der ganzen 4. Armee zur Folge haben kann.</u>
23.40			<u>rufen G.F.M. v. Kluge noch einmal Chef/A.G.K.4 an und teilt ihm mit, daß er ihm darauf antworten sollte, daß XX. und LVII. Korps unter allen Umständen halten, da bis zum 23.12. die Verb. Brücken herangeführt sind.</u>
18.			<u>Ferngespräch mit Heeresgruppe Sidi:</u> Heeresgruppe Sidi bittet um Einführung von Bewehrungen für die

1941

- 1051 -

Darstellung der Ereignisse

22.XII.

Nach nochmaliger eingehender Schilderung der bedrohlichen Lage am rechten Flügel der 4. Armee, welche die Hochwasserlinie der 4. Armee bedroht, und der Gefahr eines Durchbruchs beim LVII. Korps macht G.F.M. v. Kluge auf die Erschwerungen durch die Schneestürme besonders aufmerksam. Alle Bewegungen seien hierdurch erschwert und im Bedarfsfall selbst kleinster Verbände nur in langsamem Tempo möglich. Luftaufklärung sei unmöglich und die Aufklärung könne sich nur zu Fuß oder zu Pferde im Schritt bewegen.

G.F.M. v. Kluge faßt seine Folgerungen aus seiner Beurteilung der Lage wie folgt zusammen: Die Lage sieht sich sehr zu. Ich habe den Eindruck, daß wir morgen vor einem großen Entschluß stehen, wenn es der Gegner gelingt, die Auffassung des XXXIII. und XIII. Korps zu erweitern und auf Balofaroslawa mit starken Mitteln weiter vorzustößen und ein Durchbruch beim LVII. Korps erfolgt. Es stehen keine Reserven mehr zur Verfügung, die dem Durchbruch dann entgegen gesetzt werden könnten. Die Gruppe hat Befehl zu halten. Führungsmäßig ist die Ausweichbewegung vorbereitet.

Auf Anfrage des Führers orientiert dann G.F.M. v. Kluge, was am 23.12. im Lufttransport herangeflogen wird. Mit General von Nienhofen seien die Schwerpunkte für den morgigen Tag besprochen, jedoch sei Schlechtwetter vorausgesagt.

G.F.M. v. Kluge weist abschließend noch einmal darauf hin, daß morgen vielleicht der große Entschluß zum Ausweichen gefaßt werden müsse und bittet den Führer, sich innerlich darauf einzustellen und bittet schließlich, zur Unterstützung des Kampfes der Infanterie gegen die russischen Panzer, die Bohlräum-Granate frei zu geben.

Der Führer gibt daraufhin die Veranlassung der Bohlräum-Granate frei und äußert die Absicht, am Abend noch einmal mit G.F.M. v. Kluge über die Lage zu sprechen.

H. Gr. Mitte orientiert anschließend sofort alle Armeen über die Freigabe der Bohlräum-Granate durch anliegendes Fernschreiben Ia Nr. 3296/41 g.Kdos.

Fernschreiben der H. Gr. Mitte Ia Nr. 3276/41 gen. betr. Entsendung von Offizieren mit dem Auftrag, bei den vorderen Kommando-Behörden aufklärend zu wirken. w. Anlage

Tag	
Uhrzeit	Darstellung der Ereignisse
Unterform	
23. XII.	<p><u>Bewegungsfreiheit zu geben, in die Linie Kuro-Pominsk - Malojarslawes - Kaluga zu gehen, da es ihm günstiger scheint, sich gleich so weit abzusetzen.</u></p> <p><u>G.F.M. v. Kluge</u> meldet, daß sich die Lage auch südlich Kaluga außerordentlich zuspitzt und <u>Reserven zur Schließung der aufgerissenen Lücke zwischen Lichwin und Kaluga nicht zur Verfügung stehen.</u></p> <p><u>Antreten der Ausweichbewegung voraussichtlich ab 24. 12. abends möglich.</u></p>
15.35	<p><u>Ferngespräch G.F.M. v. Kluge mit dem Führer</u></p> <p><u>G.F.M. v. Kluge</u> unterrichtet eingehend über die Lage beim <u>XXXIII. und XIII. Korps</u> und die <u>getroffenen Maßnahmen</u>, die aber kaum ausreichen dürften, die Lage wieder herzustellen. Er orientiert weiter über die zunehmende Spannung zwischen Lichwin und Kaluga, wo ausreichende Reserven zur Schließung dieser Lücke überhaupt nicht zur Verfügung stehen. Feindliche <u>mot. Kolonnen</u> in Marsch auf Straße Tula - Odojew und zahlreiche <u>pferdebespannte Einheiten</u> auf Straße Odojew - Kaluga durch General von Büchthofen gemeldet.</p> <p><u>G.F.M. v. Kluge</u> orientiert dann über die Angriffe südlich der Protwa und südlich Kuro-Pominsk; hier insbesondere über die angespannte Lage bei der <u>15. Div., LVII. Korps</u> hofft mit letzten Kräften den Einbruch bei dieser Division abzuriegeln.</p> <p><u>G.F.M. v. Kluge</u> meldet auf Anfrage des Führers, daß das von der <u>19. Pa. Div.</u> im Gebiet Malojarslawes vorzuführende <u>Btl. mot. sei.</u> (gegen das nachher anderweitigen Einsatzes dieses Btl. siehe oben.).</p> <p>Anschließend orientiert <u>G.F.M. v. Kluge</u> auf die Frage des Führers eingehend über den Stand der Lufttransporte, das Kommando der nicht bewaffneten <u>Marsch-Btl. usw.</u>, sowie über den Einsatz der Luftwaffe, welcher durch das Schneetreiben erheblich behindert sei.</p> <p>Auf die Frage des Führers, welche Truppen in Lichwin und Peremyschl vorhanden seien, meldet <u>G.F.M. v. Kluge</u>, daß in Lichwin nicht vollkampfkraftige Bautruppen und in Peremyschl ein schwaches <u>Btl.</u> stehen.</p> <p>Zusammenfassend meldet <u>G.F.M. v. Kluge</u>: <u>Mindestens eine russische Division</u> steht in der tiefen Flanke des <u>XIII. Korps.</u></p>

15

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1941

- 1076 -

Tag	
Uhrzeit	Beschreibung
Unterart	Darstellung der Ereignisse
23. XII.	<p>Schwache russische Kavallerie ist vorgedrungen bis in die Gegend Lichwin - Peremyschl. Genügende Kräfte dort nicht vorhanden. Ein dorthin vorzuschiebendes Sicherungsbtl. kann erst am 24.12. dort eintreffen. Zwischen XIII. und LXXIII. Korps eine Lücke, in die der Russe Kräfte nachschiebt. Das Herausziehen von Verbänden aus der Abwehrfront bedeutete für diese eine starke Gefährdung.</p> <p>Die Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen der 4. Armee sowohl zwischen Lichwin und Kaluga als auch Kaluga und durch die Stoßrichtung auf Kalujskopolawes ist in ein akutes Stadium getreten. Die Lage werde mit jedem Tag schwieriger. "Ich bin vor die Frage gestellt, ob wir stehen bleiben und uns toteschlagen lassen sollen oder durch Zurücknahme der Front einen gewissen Teil unseres Materials opfern, aber im Übrigen herauskommen. Was an möglichen Reserven verfügbar war, ist alles herangeschafft worden, aber das eine Btl. der 19. Pz.Div. genügt nicht. Ein Herausziehen der gesamten 19. Pz.Div. ist zur Zeit nicht möglich, da wie im Kampf steht."</p> <p>Auf verschiedene Fragen des Führers meldet G.F.M. v. Kluge: Die Materialverluste werden bei längeren Warten mit der Zurücknahme immer größer, bis schließlich kein Material mehr zurückgebracht werden könnte. Bei rechtzeitigem Absetzen muß ein Teil des Materials zwar geopfert, aber ein großer Teil kann herausgebracht werden.</p> <p>Im Hinblick auf die Behinderung durch Schneeverwehungen ist die nicht bewegliche Artl. schon seit längerer Zeit zurückgebracht worden. Die bewegliche Artl. steht vorn und kann abschnittsweise in kleinen Sprüngen zurückgebracht werden. General Reinhardt soll, da General Hübner noch nicht eingetroffen ist, die Führung der 4. Armee übernehmen.</p> <p>Der Schnee behindert die Russen weniger als die eigene Truppe, da gegen den russischen Soldaten rücksichtslos vorgegangen und auf Erfrierungen keine Rücksicht genommen wird. Der Führer faßt seinen Standpunkt dahin zusammen, daß im Hinblick auf die möglichen Material- und Menschenverluste im Falle der Zurücknahme sowie die sich für den Russen bei einem Abweichen verringernenden Verluste, jede Möglichkeit</p>

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

29. XII.

ausgenutzt werden muß, zu halten.

G.F.M. v. Kluge erwidert hierauf, so sehr er bestrast sei, alle Möglichkeiten auszunutzen, um die Front zu halten, müsse er darauf hinweisen, daß der Einsatzfähigkeit der Truppen Grenzen gezogen seien.

Der Führer erwidert darauf, daß es vielleicht keine andere Möglichkeit gebe, als auszuweichen. "Wenn es nicht anders ist, gebe ich Ihnen hiermit Bewegungsfreiheit, den Befehl zum Ausweichen zu geben."

G.F.M. v. Kluge erwidert, daß er hoffe, vielleicht heute noch durch die Aufklärung und durch das XIII. Korps noch etwas günstiges zu erfahren. Andererseits müsse der Befehl rechtzeitig gegeben werden. Eine Unbesonnenheit würde er nicht begehen. "Ich gebe den Befehl nur, wenn ich keinen anderen Weg sehe, aus dem Dilemma herauszukommen. Die Bewegung wird frühestens am 24. 12. abends angetreten."

Der Führer bemerkt, daß sich das Wetter vielleicht noch bessern und dann durch die Luftaufklärung sich ein anderes Bild ergeben würde. Abschließend bemerkt G.F.M. v. Kluge, daß er nun wisse, die Ergebnis zu haben, den Befehl zum Ausweichen zu geben. Er werde vorher seinen Entschluß dem Chef des Gen.St. d. Korps melden.

14.30

orientiert G.F.M. v. Kluge den Is/A.O.K.4 über das Führergespräch. Is/A.O.K.4 orientiert eingehend über die Lage, insbesondere über verstärkten Feinddruck gegen die 17. Div. beiderseits der Protwa und den Angriff des Gegners in der Einbruchstelle bei der 15. Div. nach Süden in Richtung Arristowa. Das herausgelassene rechts. Stl der 9. Pz. Div. ist deshalb zur Abriegelung des XVII. Korps belassen worden.

Das XIII. Korps wird entgegen seinen Wünsche südlich der Protwa bleiben und mit verfügbaren Teilen in Richtung Bellawa angreifen müssen.

18.50

geht anliegender Fernspruch des A.O.K.4 ein, betr. die Beurteilung des Gabs-Abschnitts Perekyschl bis westl. Kaluga für eine Verteidigung.

a. Anlage

19.20

meldet Chef/A.O.K.4, daß das XIII. Korps aus einem am Vormittag mit G.F.M. v. Kluge in seiner Eigenschaft als Führer der 4. Armee geführten Ferngespräch entnehmen haben will, daß es

Tag
Uhrzeit
Unterschrift

Darstellung der Ereignisse

25.XII.

wagt, nur um einige Ski-Verbände handelt sollte. Es wird nicht geschienen, daß die Kriegsgeschichte einmal nachweisen kann, daß das A.C.K.4 "wegen einiger durchgebrochener Skiläufer" den so weittragenden Befehl zum Ausweichen seines rechten Armeeflügels und seiner Mitte gegeben habe.

Chef/H.Gr.Mitte weist darauf hin, daß man sich zur Zeit noch kein Bild über den Feind machen könne. Eigene Reserven seien aber nicht mehr vorhanden. Es seien an die Gefahrpunkte herangeführt worden, was verhängnisvoll sei. Die Korps müßten zunächst halten und dürften nicht die Nerven verlieren.

0.30

Ferngespräch Chef/H.Gr.Mitte - Gen.-Oberst Halder :

Gen.-Oberst Halder teilt den Ausgang eines Führerbefehls an (dieser geht um 0.10 Uhr ein) an und spricht die Erwartung aus, daß, bevor ein Entschluß zum Zurückgehen gefaßt würde, dies vorher gemeldet werde und daß er nicht gezwungen werde, den Feind vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Dieser vertritt allerdings die Ansicht, daß der Gegner, der in Richtung Kijeljaroslawes vorgestoßen und vor Lichwin erschienen sei, nicht stark sein könne. Er vertritt die Ansicht, daß erhalten werden könne und würde. Chef/H.Gr.Mitte erwidert hierauf, daß auf Grund der heute mittig genehmigten Bewegungsfreiheit als Ausweichbewegung von G.P.N.v. Kluge bereits befohlen worden sei.

30

Ferngespräch Chef/H.Gr.Mitte - Gen.-Oberst Halder :

Chef/H.Gr.Mitte erläutert die Beweggründe des G.P.N.v. Kluge für die Erfüllung des Befehls zum Ausweichen.

Pz.Gr. 4 und 5 und 9.Armee: siehe Zwischenmeldungen und Tagesberichten.

In Laufe des Tages stattgefundenen Angriffe gegen die Pz.Gr. 4 und 5 wurden abgewiesen. Es gelang dem Gegner lediglich in den Abendstunden, bei der 78.Div. auf das Westufer der Rusa vorzustoßen. Bereinigung der Lage in Gang. 9.Armee in Ausweichen auf die Linie "Cicsson" (g.Anlage) Feindangriffe gegen die Front der 9.Armee bis einschließlich der 255.Div. des XIII.Korps wurden in großen und ganzen abgewiesen. Einzelne Dörfer fielen in Feindehand.

Feindlage: siehe zusammenfassende Feindbeurteilung vom 25.12.

Tag Uhrzeit Untergrund	Darstellung der Ereignisse
23. III.	<p>Gen.-Oberst Halder bittet zur Vorlage beim Führer um Selb- gang der Gefechtsstärken der 4. und 3. Pa.Div. und 29., 29. und 10. J.D. (mot). Diese Meldung geht am 25. 12., morgens 7.00 Uhr heraus (s.K.T.B. Seite 1075) s. Anlage</p>
20.00	<p>Ferngespräch G.F.M. v. Kluge - Gen.-Oberst Guderian, in welchem G.F.M. v. Kluge seine Gedanken über die Schließung der Lücke zwischen Below und Kaluga erörtert, und die weiteren Maß- nahmen der 2. Pa. Armee zur Stützung des linken Flügels und des Halten im Buscha - Oka - Abschnitt, sowie die Notwendig- keit, die 4. Pa. Div. so schnell als möglich nach Sauchinit- schki zu führen, erörtert.</p> <p>Gen.-Oberst Guderian erwidert darauf, daß er nicht die lei- seste Hoffnung habe, daß durch die 2. und 3. Pa. Div. und die beabsichtigten Maßnahmen an der Gesamtlage irgend etwas geändert würde. Wenn sein linker Flügel zurückgenommen sei, sei die vorspringende Front bei Tschern nicht zu halten. Er habe schon seiner Zeit den Angriff auf Tula mit unzureichen- den Mitteln nur ungern abgesetzt.</p> <p>Er bittet dann um Entlassung von seinem Posten, da die Maß- nahmen, die befohlen wurden, seiner Ansicht nach an der Ge- samtlage nichts ändern. Er habe nichts Dagegen einzuwenden, wenn man ihn vor ein Kriegsgericht stellen würde.</p> <p>Seiner Ansicht nach könne die 4. Pa. Div. erst nach 3 Tagen nach Below, wenn sie über Bolchow geführt würde. Er halte es für richtig:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1.) das gesamte XXIV. Korps nach Sauchinitschki zu führen, da- mit man einen wirklich kampfkraftigen Verband dort habe. 2.) Man müsse die Kräfte über Brjansk führen, was allerdings nach 3 Tage dauere, aber wie kann wenigstens sicher hin, daß es gute Straßen. <p>Eine weitere Erwägung, die Verbände über Below zu führen, liegt auch darin, daß sich die 295. Div. infolge der Feind- lage bis dicht an Below heran absetzen müßte.</p> <p>G.F.M. v. Kluge weist dann noch einmal darauf hin, daß eine weitere Bewegung nach Westen ohne Genehmigung des Führers nicht erfolgen darf und befiehlt, daß die 4. Pa. Div. spä- stens mit Tagesanbruch ummarschbereit sei.</p>

1941

- 1058 -

Tag

Uhrzeit

Unterschrift

Darstellung der Ereignisse

24. XII.

Angriffsgruppen lassen keinen Zweifel, daß der Gegner zwischen Liebwin und Kaluga und zwischen Kaluga und Malojaroslauw den Durchbruch gegen die Versorgungsabahn Sauchinitzchi - Malojaroslauw zum Ziele hat.

Der Gegenangriff des XIII. Korps gegen Medelansje hat zu keinem Erfolg geführt.

Die Lage für den rechten Flügel der 4. Armee und den Nordflügel der 2. Pz. Armee wird äußerst kritisch.

In einem um 23.30 Uhr mit Gen.-Oberst Halder geführten Ferngespräch schildert G.F.M. v. Kluge eingehend die Lage und kommt zu dem Schluß, daß

- 1.) ein operativer Durchbruch des Gegners zwischen Nordflügel der 2. Pz. Armee und Kaluga bevorsteht und daß
- 2.) die Feindkräfte in der Lücke zwischen XXXIII. und XIII. Korps weitaus stärker sind, als in den letzten Tagen angenommen werden konnten.

H.Gr. Mitte sieht sich demnach vor die Aufgabe gestellt, beide Lücken südlich und nördlich Kaluga zu schließen, um unter allen Umständen zu verhindern, daß es dem Gegner gelingt, die Lebensader der 4. Armee, die Bahn Sauchinitzchi - Kaluga - Malojaroslauw zu durchschneiden. Die Bedrohung ist südwestlich Kaluga schon so groß, daß es fraglich geworden ist, noch auf dem Flugplatz Worotynsk landen zu können und die mit Eisenbahntransport herankommenden Verstärkungen weiter als Sauchinitzchi fahren zu lassen. Die zur Verfügung stehenden Reserven sind aber so schwach und treffen zum Teil so spät ein, daß es fraglich erscheint, die Lage wieder herstellen zu können. Man steht infolgedessen vor der Frage, ob man sich in den bisher zur Verteidigung vorgesehenen Linien durchschlagen lassen soll oder mit 2. Armee und 2. Pz. Armee in großem Stil zurückzugehen.

Gen.-Oberst Halder erwidert, daß in diesem Fall sehr viel verloren würde, worauf G.F.M. v. Kluge bemerkt, daß dies aber immer noch besser sei, als daß eine Schlacht geschlagen werden muß, die eine ungeheure Zahl an Menschen kostet.

Als Gegenmaßnahmen sind zunächst eingeleitet worden:

- 1.) 53.51. Div. sofort nach Worotynsk in Marsch gesetzt, um

Tag
 Uhrzeit
 Unterschrift

Darstellung der Ereignisse

24.XII.

sich den von Faramyschl kommandierten Gegner vorzuliegen, möglichst zu werfen.

19.Pz.Div. wird in Gegend südlich Malojaroslawaz besetzt, um von Westen und Nordwesten her nach Osten anzugreifen, während die inzwischen von N.Slobodka eingetroffenen Teile der 268.Div. in Richtung Katschnoje angreifen sollen.

Teile der 19.Pz.Div. sollen halbwegs an der Straße Medyn - Malojaroslawaz in Gegend Ijiasnoj zur Sicherung angesetzt werden.

Das XXXVIII.Korps hat zunächst hinter die Oka auszuweichen und Kaluga zu halten.

- 2.) Die Frage, ob 4.Pz.Div. nach Kaluga zu führen ist, wird dahin entschieden, daß sie sofort Aship in Marsch gesetzt wird, da Gen.-Oberst Raider auf dem Standpunkt steht, daß der Nordflügel der 2.Pz.Armee unter allen Umständen gestützt werden muß und ein Heranzuführen der 4.Pz.Div. über Brjansk - Szuchinitschi zum Eingreifen in Richtung Ichniw oder Faramyschl zu spät kommt. Die 3.Pz.Div. muß schon Marschbereit.

- 3.) Ein Btl. ist mit Eisenbahn nach Szuchinitschi unterwegs.
 4.) Luftlandetransporte einige hundert Mann SS und Beführung von 3 Marsch-Btl. nach Kaluga bzw. Malojaroslawaz.
 1 Pol.Btl. mit Kraftfahrzeugen in Marsch nach Kaluga (26. XII.)
 1 Btl. J. 184 in Eisenbahntransport nach Kaluga unterwegs.

Abschließend weist G.F.M. v. Kluge noch darauf hin, daß durch das evtl. Wegziehen der 3.Pz.Div. diese zum Angriff bei Nowodil für die 2.Armee nicht mehr zur Verfügung steht und bespricht noch einmal die Lage bei 2.Armee und die notwendig gewordenen Räumung von Liawy.

Fs. 4 und 5 und 9.Armee, sowie Einsatz des VIII.Fliegerkorps siehe Morgen-, Zwischen- und Tagesmeldungen.

An fast allen Frontabschnitten teils heftige Angriffe und Erkundungsvorstöße, die jedoch alle mehr oder weniger örtlichen Charakter haben und in großen und ganzen abgewiesen werden konnten.

Uhrzeit:

Darstellung der Ereignisse

Unterkunft:

25.XII.

Gen.-Oberst Guderian erwidert darauf, daß Tschern gesprochen gehalten worden sei und die Zurücknahme infolge des Durchbruchs am linken Flügel erfolgen mußte.

G.F.M. v. Kluge wirft Gen.-Oberst Guderian vor, daß er bei dem gestrigen Gespräch, trotz des ausdrücklichen Befehls, bei Tschern zu halten, schon an die Gruppe den Befehl zum Zurückgehen gegeben haben müsse, da andernfalls die Bewegung bis zum Abgang der Zwischenmeldung nicht hätte durchgeführt werden können. Gen.-Oberst Guderian habe aber weder diese Tatsache bei dem gestrigen Gespräch in irgend einer Form erwähnt und ihn somit bewußt in dem Glauben gelassen, daß bei Tschern befehlsgemäß gehalten würde. Er müsse aus diesem Verhalten außerdem schließen, daß Gen.-Oberst Guderian schon heute den Befehl zum Zurückgehen hinter die Suche gegeben habe.

Gen.-Oberst Guderian läßt dies unwidersprochen.

G.F.M. v. Kluge fährt fort, daß Gen.-Oberst Guderian darüber hinaus es nicht für nötig gehalten habe, am heutigen Tage die Tatsache des Zurückgehens wenigstens zu melden.

Gen.-Oberst Guderian erwidert hierauf, daß er am gestrigen Tage immer wieder darauf aufmerksam hingewiesen habe, daß er die bei Tschern infolge des Zurückgehens des linken Flügels balconartig vorpringende Linie nicht werde halten können und sagte: "Ich führe meine Armee unter diesen ungewöhnlichen Umständen so, wie ich es vor meinem Gewissen verantworten kann."

G.F.M. v. Kluge stellt daraufhin fest, daß Gen.-Oberst Guderian ihn während des gestrigen Ferngesprächs mit Absicht nicht orientiert habe und daß er außerdem den gestern gegebenen bildenden und eindeutigen Befehl, die Linie bei Tschern ohne Genehmigung nicht aufzugeben, nicht ausgeführt habe. Er werde die Angelegenheit sofort dem Führer melden.

Gen.-Oberst Guderian bittet daraufhin erneut um seine Ablösung, um die er gestern bereits erucht habe.

25.35 unterrichtet G.F.M. v. Kluge den Gen.-Oberst Heider über den Inhalt des soeben geführten Gesprächs und weist darauf hin, daß durch dieses eigenmächtige Verhalten nicht nur ihm die Arbeit erschwert würde, sondern daß durch das Zurückgehen

Tag
Uhrzeit
Unterschrift

Darstellung der Ereignisse

21. XII.

des XXXVII. Korps muß auch der Nordflügel der 2. Armee sich absetzen lassen. Er fährt dann fort: "Ich habe Gen.-Oberst Guderian keinen Zweifel gelassen, daß ich so nicht mit ihm arbeiten kann, Entweder er oder ich. Ich habe gestern eindeutig mit ihm in Weisheit meines Chefs gesprochen und befohlen, daß er bei Tschern stehen bleiben sollte. Nicht nur, daß Gen.-Oberst Guderian Befehle nicht ausführt, orientiert er auch nicht. Das kann ich auf die Dauer nicht mitmachen. Ich bleibe hier, solange ich das Vertrauen genieße. Mit diesem Armeeführer aber kann ich nicht arbeiten. Ich habe die größte Achtung vor Gen.-Oberst Guderian und er ist ein phantastischer Führer, aber er gehorcht nicht. In dieser Lage kann ich die Befehle nicht des Führers nur dann vermitteln und durchsetzen, wenn ich mich auf meine Armeeführer verlassen kann."

Gen.-Oberst Halder teilt ihm mit, daß er den Führer sofort Meldung über die Situation machen werde.

G.F.M. v. Klings bemerkt abschließend: "Ich bin grundsätzlich gegen auf Seiten Guderians, daß man sich nicht einfach totschlagen lassen kann, aber er muß gehorchen und sich orientieren."

22.45

bittet Gen.-Oberst Guderian den Chef/Hr. Mitte den G.F.M. v. Klings zu melden, daß er seinen gestrigen Antrag wiederhole und um Enthebung von seinem Posten bitte.

Gen.-Oberst Guderian wiederholt diesen Antrag durch Fernschreiben und begründet ihn damit, daß er den Eindruck habe, das Vertrauen seiner Vorgesetzten nicht mehr zu besitzen. (s. auch K.T.B. Seite 1078)

7.50 und
21.00

Fernspruch von Pa.A.O.K.2 betr. Meldung für den Führer über den Gefechtsort der 3. und 4. Pz.Div. und 10., 29. und 25. J.B. (s. Anlagen (s. auch K.T.B. Seite 1065))

4. Armee: Die Wege am rechten Flügel der 4. Armee spitzen sich weiter an. Der Gegner greift Etobain an, stößt bei Peramyschl über die Oka und führt weiter in Richtung Worotynsk westlich Kaluga vor. Fernerhin Schwerpunkt südlich und südostwärts Kaluga, wobei es dem Gegner mit einer Stoßgruppe gelingt, westlich Kaluga die Oka zu überqueren und Arzinskoje zu erreichen.

1941

- 1072 -

Tag

Uhrzeit

Darstellung der Ereignisse

Unterkunft

25. XII.

f) Drohender russ. Angriff auf Djetschino.

g) Bewegungen Kalinin - Torsnaok.

G.F.M. v. Kluge unterrichtet Gen.-Oberst Halder über die Bitte des A.O.K.9 um Zurückgehen in die Linie Wolga - Gschatak.

G.F.M. v. Kluge hat die Sorge des Genl.-Oberst Strauß für beseitigt.

Gen.-Oberst Halder vertritt den Standpunkt, daß das im End-
erfolg gleichbedeutend sei mit einem Zurückgehen in die
Ausgangsstellung vom 2. Oktober.

G.F.M. v. Kluge faßt seine Ansicht dahin zusammen, daß nach
wie vor mit der Möglichkeit eines operativen Durchbruchs
der Russen gerechnet werden müsse. In diesem Falle dürfe
man nicht stehenbleiben, sondern müsse zurückgehen. Unter
einem operativen Durchbruch versteht er einen Durchbruch
mehrerer Divisionen über die Linie Kaluga - Belew, wodurch
die Versorgung der Armee und die rückwärtigen Dienste bedroht
seien. Er sei nicht der Ansicht des Gen.-Oberst Guderian, daß schon
jetzt zurückgegangen werden müsse. Er sei
aber auch nicht der Ansicht des OES, daß man bis zum letzten
Mann halten sollte. Er vertrete gewissermaßen den "mittleren
Standpunkt"; denn im Falle eines operativen Durchbruchs der
Russen handle es sich um nichts Geringeres als um Sein oder
Nichtsein der Armee. Das von Gen.-Oberst Halder erwähnte
Risiko des Materialverlustes infolge der beschränkten Beweg-
lichkeit der Armee müsse auf sich genommen werden.

Gen.-Oberst Halder erklärt, er sähe für die von G.F.M. v. Kluge
erwähnte mittlere Lösung keine Möglichkeit.

G.F.M. v. Kluge beharrt auf seinem Standpunkt und erklärt, im
Falle eines operativen Durchbruchs der Russen werde die
Truppe den Befehl zum Stehenbleiben nicht überleben.

G.F.M. v. Kluge führt weiter aus, er werde vorschlagen, das ~~XXIV.~~
XXIV. Korps als Lücken-Korps einzusetzen und zwar in der Li-
nie Belew - Idschwin - Peremyschl - Oka-Knie, hierbei solle
General von Gilsa zunächst den Abschnitt von Peremyschl bis
Oka-Knie übernehmen. Der General von Gilsa würde dem XXIV.
Korps unterstellt werden, sodaß ein einheitlicher Befehl
über alle in der Lücke eingesetzten Truppen bestände.

Tag

Uhrzeit

Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

25.III.

reichen Erfrierungen hinweisend: "Ich wage es nicht, dem Führer zu sagen, daß ich die Meldungen bekommen habe, daß bei der Rückwärtsbewegung eines Btlts. 30% Erfrierungen vorgekommen sind. Der Führer werde dann erwidern, daß diese Verluste bei einem Halten der Stellung nicht eintreten."

G.F.M. v.Klage: "Die Leute erfrieren doch nicht, weil sie marschieren, sondern weil sie draußen stehen und draußen kämpfen und keine Stellungen haben."

Verachweigt sich denn die Heeresleitung an Tatsache, daß es sich hier um einen operativen Durchbruch handelt? Weiß die Heeresleitung ein anderes Rezept?

Gen.-Oberst Halder: "Es soll ja der rechte Flügel der 4. Armee zurückgenommen werden und es müssen bewegliche Teile dem Gegner entgegen geworfen werden."

G.F.M. v.Klage: "Ich habe keine beweglichen Kräfte mehr! Es ist längst in Vorbereitung, daß Ps.Gr.4 etwas frei macht. Dort oben aber ist alles eingeschneit. Sie wissen ja, daß selbst General Reinhardt, der die 4. Armee übernehmen sollte, weder mit Flugzeug, noch mit Schlitten, noch mit Kraftfahrzeug vorwärts kommen konnte. Eine Querverbindung von Nord nach Süd ist ausgeschlossen. In den letzten Tagen freigebaute Wege sind inzwischen wieder verweht."

Daß dem operativen Durchbruch muß gerechnet werden. Wenn ich nicht zu fressen habe, kann ich nicht mehr kämpfen. Es genügt schon, wenn der Russe auch nur mit schwachen Kräften auf den Versorgungsverbindungen steht."

Da müßt ein Zurückbiegen des Flügels nichts mehr.

Die entscheidende Frage ist jetzt herangekommen. Ob der Führer will oder nicht, er muß eine rückläufige Bewegung befehlen. Wenn die Versorgung nicht klappt, ist der Zusammenbruch schnell da."

Auf die Frage des Gen.-Oberst Halder, welche Linie für ein Ansetzen im großen gedacht sei, erwidert G.F.M. v.Klage, daß dies noch überlegt werden müsse. Bisher sei er mit dem Führer der Ansicht gewesen, so lange als möglich zu halten. Bei einem operativen Durchbruch ist dies nicht mehr möglich.

"Das Entscheidende ist, daß ich dem Stoß gegen meine rück-

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

26. III.

wärtigen Verbindungen nicht schnell genug Kräfte entgegen werfen kann, um ihn aufzufangen.

Der Führer muß jetzt aus seinem Wolkenkuckuckshaus raus und mit beiden Beinen auf die Erde gestellt werden."

G.P.M. v. Kluge teilt noch abschließend mit, daß die große Verknapfung von Lokn die Versorgung der 9. und 4. Armee stark behindert und mit weiteren Ausfällen zu rechnen ist. Der St. I. O. sehe die Versorgungslage als außerordentlich ernst an.

Schließlich weist G.P.M. v. Kluge noch darauf hin, daß die 2. Armee gemeldet habe, daß sie voraussichtlich zu schwach und auf die Dauer nicht in der Lage sei, die sogenannte Winterstellung zu halten.

12.00

beurteilt Io/H.Gr. Mitte den Feind im Raum Below - Peremyschl wie folgt: Bei dem Feind vor Kosjolok handelt es sich nicht nur um Kavallerie, sondern um eine Feindgruppe, die von Garde-Kav.-Korps Below geführt, 2 Kav.-Divisionen, 1 Panzer-Brigade und mindestens eine Inf.Div. umfaßt. Es ist anzunehmen, daß dieser Kampfgruppe weitere Inf.-Divisionen zugesellt sind.

15.40

meldet General Schmidt, daß die Gruppe Sieber, die von Lichwin ausgewichen sei, sich gesatzt habe und die Lage bei Kosjolok zur Zeit allgemein beruhigt sei. Der Komm.General des XXIV. Korps sei angetroffen.

Lage zu Nachmittag bei Armeegruppe Schmidt siehe Zwischenmeldung.

General Schmidt weist nochmals auf die gestrige Luftaufklärung hin, daß lange Feindkolonnen, die auf 2 - 3 Divisionen geschätzt werden, aus Tale auf Below in Kosjolok seien. Durch die Ausweichbewegungen der 2. Pa. Armee ist die 10. J. D. (mot) frei geworden. Es sei zu erwägen, diese hinten herum nach Kosjolok zu ziehen.

Die Lage im Trudy-Bogen weiterhin unklar. Es sei notwendig geworden, den Führer des SS-Verbandes abzulösen; er werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Gen.-Schmidt weist erneut darauf hin, daß er mit Rücksicht auf den Mangel an Reserven durch den Feind gezwungen werden würde, auf die Winterstellung zurückzugehen.

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

1941

- 1105 -

Tag

Darstellung der Ereignisse

Uhrzeit

Unterkunft

29.XII.

General Kübler beauftragt unter Hinweis auf die Lage bei Kaluga die Aufgabe der Stadt mit der Absicht, eine Kavalleriegruppe im Gebiet Tawarkowo - Dworjetsk zu bilden und von dort starke Aufklärung gegen die in Richtung Juobnow vorrückende Kavallerie vorzuschicken.

9.Armee: Gen.-Oberst Strauß meldet auf Grund der starken Feindangriffe in Richtung Sataritzka und Rahew ersucht, daß er auf die Dauer die derzeitige Linie mit Rücksicht auf die Abspannung der Truppe und die großen Frontbreiten nicht wird halten können und daß auch örtliches Ausweichen die Führung nicht von dem Entschluß entziehen kann, sich rechtsseitig an die "Königsberg"-Linie (Iustoja Wierneck - Djeracha-Abchnitt - Aleksina - Salkowa - Borkino - Wolgaa-Abchnitt) abzusetzen, was er hiermit wieder beauftragt.

Eine Rücksprache um 9.45 Uhr mit Pz.Gr. 4 und 5 ergibt, daß die Panzergruppen, die sich der Bewegung anschließen müßten, z.Bt. infolge Betriebsverfälsung unbeweglich sind. Auch besteht erheblicher Munitionsmangel.

General Reinhardt meldet: "Wenn die Pz.Gr.3 jetzt zurückgehen soll, komme ich hier mit dem Karabiner in Arm zurück." Mit Rücksicht auf die Meldung des General Reinhardt wird erwogen, im Falle einer Rückwärtsbewegung der 9.Armee deren rechten Flügel stehen zu lassen und in die Linie Kaljizina - Salkowa - dann weiter die "Königsberg"-Linie zurückzugehen. In allen zwischen dem G.F.M. v. Kluge und Chef/B.Gr.Mitte mit den Befehlshabern und Chefs der Armeen und Panzergruppen geführten Gesprächen über die schwebenden Probleme weist die Festungsgruppe in unzweideutiger Form immer wieder darauf hin, daß keine der vorgeschlagenen Bewegungen ohne ausdrückliche Genehmigung des Führers eingeleitet werden darf. Nach eingehender erneuter Prüfung aller Möglichkeiten ruft G.F.M. v. Kluge um 12.35 Uhr zunächst den Chef d. Genst. d. Heeres und um 14.25 den Führer an.

G.F.M. v. Kluge orientiert eingehend über die Lage an der Heeresgruppenfront und kommt zu folgendem Schluß:

- 1.) Kaluga muß mit Rücksicht auf die drohende Umfassung unter allen Umständen geräumt werden. Hierdurch kann es dem LXXXIII.Korps ermöglicht werden, örtliche Reserven auszu-

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

29. XII.

- aparen und eine Kräftegruppe südwestl. der Ugra aufzubauen.
- 2.) Zurücknahme des vorspringenden Frontabschnitts des VIII. Korps ist notwendig.
 - 3.) Örtliche Ausweichbewegungen der 98. u. 15. Div. in der Hoffnung, den Stoß des Gegners hierdurch abzufangen.
 - 4.) Die Gesamtlage der 4. Armee ist durch den weiteren Vormarsch der feindlichen Kräftegruppe auf Juchnow aufs Äußerste gespannt. Die feindliche Kavallerie steht 20 km südöstw. Juchnowa und droht, nach bereits erfolgter Unterbrechung der Eisenbahn Smuchinitzchi - Malojaroslawes, die einzige Versorgungsstraße der 4. Armee Rosalawl - Malojaroslawes zu zerschneiden. Will man dieser Lage Herr werden, so müßte dieser Gegner, welcher auf mindestens 1 verst. Kav.-Korps, welchem Inf.-Kräfte nachgeschickt werden, geschätzt wird, geschlagen werden. Hierzu sind aber keine Kräfte vorhanden. Es sind bisher 1 Marsch Btl. und 1 Btl. der SS in Juchnow vorhanden, die zum örtlichen Schutz eingesetzt werden können. Es ist also fraglich, ob überhaupt genügend Kräfte rechtzeitig herangeschafft werden können, den Vormarsch des Gegners aufzuhalten.

G.F.H. v. Kluge weist in eindringlicher Form darauf hin, daß eine Brückensprengung an der Straße Rosalawl - Malojaroslawes damit, um die gesamte Versorgung der 4. Armee zu unterbinden. Es müßte also der Entschluß gefaßt werden, die 4. Armee durch Zurücknahme in die Linie Schelkowo - Prota - Wjereje - Alexino - Marina (also bis einschl. VII. Korps) vor dem Abschneiden von ihrer Versorgungsbasis zu schützen, und gleichzeitig durch die dadurch entstehende Frontverkürzung 2 Divisionen frei zu machen.

- 5.) Das langsame Zurücknehmen der 9. Armee in die "Königsberg"-Linie unter zunächst Stenlassens des rechten Flügels ist mit Rücksicht auf die Schwäche der Divisionen und die Gefahr eines bestehenden Durchbruchs auf Rahew geboten.

Der Führer nimmt zu den einzelnen Punkten wie folgt Stellung:

- 1.) Nach langen Zögern bewilligt er die Räumung Kalugas. Er spricht die Befürchtung aus, daß sehr viel Material und

Tag	
Uhrzeit	Darstellung der Ereignisse
Unterkunft	
29. III.	<p>Bevorratung verloren geht und verläßt, daß alles getan wird, so viel als möglich zu bergen.</p> <p>2.) Mit der Zurücknahme des XIII. Korps einverstanden.</p> <p>3.) Bereinigung der Lage bei 98. und 15. Div. durch örtlichen Abweichen der 98. Div. hinter die Protwa und der 15. Div. an die Straße Malojaroslawek - Jaros Fominak einverstanden.</p> <p>4.) Der Führer lehnt ein Absetzen der 4. Armee ab. Begründung: Verlust unersetzbaren Materials; Gruppe muß in eine nicht vorbereitete Stellung zurück und wird dort noch schwerere Kampfbedingungen vorfinden, besonders die Mitte der 4. Armee, die seit gestern hatte, sich eine einigermaßen günstige Stellung an der jetzigen Linie auszubauen; die ausgesparten Reserven brauchen zu lange Zeit (3 Tage Dauer der Rückwärtsbewegung, 6 Tage Dauer für ein Herunterziehen der Fronte), um die Lage bei Juchnow wieder herzustellen. Deshalb werde an der Lage durch ein Zurückgehen nichts verbessert! Es müsse das Herankommen von Kräften von rückwärts abgewartet werden.</p> <p>Hier wirft <u>G.F.M. v. Kluge</u> ein, daß die 3. Armee über auch der rechte Flügel der 4. Armee nicht mehr steht. Wenn die Verbindung zur 4. Armee durchschnitten würde, dann ist die 4. Armee nicht mehr zu ernähren und das sei schlimmer, als alles andere.</p> <p>Der Führer bleibt jedoch bei seinem Entschluß: Die 4. Armee hat zu halten. Es sei alles zu versuchen, um den Durchbruch des Gegners bei Juchnow aufzufangen, den Nordflügel der 2. Pz. Armee zu stützen, Sankhinitzchi zu halten und einen weiteren Durchbruch bei der 98. und 15. Div. zu verhindern.</p> <p><u>G.F.M. v. Kluge</u> macht in eindringlicher Form darauf aufmerksam, daß die verfügbaren Kräfte hierzu kaum ausreichen werden und daß die herankommenden Kräfte wahrscheinlich zu spät eintreffen.</p> <p>5.) Der Führer lehnt ein Absetzen der 9. Armee an die Linie "Zönigsberg" ab. Einmal im Hinblick darauf, daß die Pz. Gr. 4 und 3 sich der Bewegung nicht abschließen können und dann auf Grund einer Meldung des General v. Knobthofen,</p>

1941

- 1106 -

Tag Uhrzeit Unterkunft	Darstellung der Ereignisse
<u>29. XII.</u>	<p>dessen Luftbeobachtung festgestellt haben soll, daß verschiedene von der Erdtruppe als bereits feindbesetzt gemeldete Ortschaften noch in eigener Hand seien, der Gegner stellenweise bei Gegenstoßen der eigenen Truppe "fluchtartig" zurückgeht und daß von der angeblich südostw. durchgeackerten Kavallerie nichts zu finden gewesen sei. Die örtliche Führung beim VI. Korps schein "sehr nervös" zu sein. <u>G.F.M. v. Kluge</u> erwidert hierauf, daß die Lage aus der Luft anders aussieht als am Boden und daß es sich bei dem <u>Komm. General</u> des VI. Korps und den <u>Div. Kommandeuren</u> des VI. u. <u>XXIII. Korps</u> um zuverlässige Männer handelt, worauf der <u>Führer</u> erwidert: "Sie wissen ganz genau, wie man sich in der Widerstandskraft der Truppe wünschen kann. Ich erinnere an 1914 in Ostpreußen."</p> <p>Der <u>Führer</u> stellt zum sofortigen Einsatz 12 Eisenbahn-Pionier-Komp. (s. St. westl. Kanal) zur Verfügung. <u>Der Anlaß</u>. Der <u>Führer</u> enthebt einige Stunden später den <u>Komm. General</u> des VI. Korps seines Postens und beauftragt <u>General von Richthofen</u> (<u>Komm. General</u> des VIII. Fliegerkorps) mit der Führung des VI. Korps bis zum Eintreffen des als <u>Komm. General</u> in Aussicht genommenen <u>Generals Bieler</u>.</p> <p>Auf eine Anregung des <u>Gen.-Oberst Halder</u>, die 19. Pa. Div. nach <u>Freisenden</u> zum Angriff gegen die Flanke und Rücken der bei <u>Juchnow</u> vortretenden Kavallerie anzusetzen, weist <u>G.F.M. v. Kluge</u> erneut auf die Schwierigkeiten des russischen Winters hin: wie wiederholt gemeldet, können man mit mot.-Verbänden abseits der Straßen nicht operieren, sie seien bewegungsunfähig; die Schützen zu Fuß loszuschicken, sei aus Versorgungsgründen nicht durchführbar.</p> <p><u>G.F.M. v. Kluge</u> orientiert im Laufe des Nachmittags die Armeen auf Grund des Führergesprächs und gibt dessen Weisung, auf alle Fälle weiterhin zu halten, weiter. Die Aufgabe <u>Kaluga</u> und die Bewegungen des <u>XXIII. u. XIII. Korps</u> werden genehmigt. Ebenso das örtliche Absetzen der <u>98. u. 15. Div.</u> Die <u>9. Armee</u> erhält von der Heeresgruppe die Ermächtigung, zur Begrüdigung sich mit dem VI. Korps und Teilen des <u>XXIII.</u></p>

Tag
Uhrzeit
Unterkunft
20.XII.

Darstellung der Ereignisse

Der Führer: "Wenn diese 5 Divisionen also zurückgehen, können sie aus einer einigermaßen aufgebauten Stellung in der keine Stellung hinein und werden dort viel ungünstigere Kampfbedingungen vorfinden."

Das Zurückgehen für diese Divisionen ist also bestimmt kein Gewinn, da sie nur neuen Belastungen (verstärkte Feindangriffe, Kälte, nicht vorhandene Deckungen usw.) ausgesetzt sind."

G.F.M. v. Kruger: "Ich geb dies zu, jedoch bringt eine Zurücknahme Frontverkürzungen, die den Aussparen der so dringend notwendigen kleinen Reserven ermöglichen."

Der Führer: "Ich will sachlich meine Ansicht Punkt für Punkt weiter erläutern: aber es bleibt fraglich, wie Sie mir ja wiederholt geschildert haben, ob in den neuen Stellungen mit eigenen Kräften gehalten werden kann. Also wird diese Rückzugsoperation trotz der Verkürzung nicht viel einsparen."

Morgen soll gutes Wetter für mehrere Tage einsetzen, allerdings bei starker Kälte bis zu 30 Grad. Die Bewegungen der Truppe müßten also bei starkem Frost durchgeführt werden. Große Erfrierungen werden eintreten, eine Menge Material wird verloren gehen."

Ich sehe auch aus diesen Grunde, daß die bei einem Zurückgehen erzielten Vorteile durch die damit verbundenen Nachteile zumindest aufgehoben werden und da nicht garantiert werden kann, daß in der neuen Linie gehalten werden kann, wird das immer so weiter gehen, bis das gesamte unersetzliche Material und die schweren Waffen und die Artillerie und die Kraftfahrzeuge verloren sein werden und bis die Truppe selbst durch Verluste und Erfrierungen so geschwächt ist, daß es nachher kein Halten mehr gibt."

Es ist also die Frage, zu versuchen, den Durchbruch vor Korowsk abzustopfen unter Abschwenken des rechten Flügels der 153.Div. zu einer neuen Stellung der 19.Div."

Diese Stellung ist so lange zu halten, bis die Stellung von Aleksin nach Süden einigermaßen vorbereitet ist und die Truppe zumindest in der Lage ist, sich in der neuen Linie festzukrallen und auch wirklich zu halten."

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

20. XII.

G.F.M. v. Kluge: "Der Ausbau einer solchen Stellung wird sich mangels verfügbarer Kräfte kaum durchführen lassen. Es kann versucht werden, einige rückwärtige Divisionen heranzuschieben, aber immerhin wird es lange dauern. Ich fürchte, daß die Ereignisse diesen Absichten zuvorkommen werden."

Der Führer: "Es muß selbstverständlich zum Ausbau alles herangezogen werden, z.B. wird das schwere Material und die schwere Artillerie schon jetzt zur Hand genommen, deren Mannschaften sofort zum Ausbau eingesetzt werden müssen. Sollen Sie sich auch die Fremdbatallion Legion heranziehen. Wenn Sie mir sagen, daß die 15. Div. erschlagen ist, verweise ich auf die 2. Armee. Wir haben vor wenigen Tagen erlebt, daß die 45. und 134. Inf. als aufgegeben gemeldet wurden! Jetzt stehen sie, nachdem sie sich tapfer durchgeschlagen haben, in großer Zahl abwehrbereit."

(Der Führer wiederholt seine Argumente, die seiner Ansicht nach gegen ein Absetzen der Divisionen, wobei er erneut darauf hinweist, daß das Absetzen lange vorbereitet sein muß, da es sonst zu unersetzlichen Verlusten an Mannschaften, Pferden, Material und zum deponierten Verpflegungsmittel führt.)

"Der Ausbau muß in vorgeschrittenem Maße, das wenigstens auszusagen die "Stellung" einer Stellung vorhanden ist."

G.F.M. v. Kluge: "Ich fürchte, daß die Verhältnisse bei der 15. Div. dies nicht mehr zulassen."

Der Führer: "Tun Sie, was Sie tun können, denn sonst kommt die Truppe bei Frost in der rückwärtigen Linie in einen noch jämmerlicheren Zustand, in dem sie sich jetzt befindet. Bitte, sprechen Sie auch mit Kibler über meine Gedanken."

G.F.M. v. Kluge: "Ich fürchte, daß Kibler mir sagen wird, daß die 15. Div. inzwischen bereits zurückgegangen ist."

Der Führer (in sehr erregtem Ton): "Borowak muß gehalten werden. Die 15. Div. muß stehen. Es geht unter keinen Umständen an, daß durch das selbsttätige Handeln einer Division der Rückzug einer ganzen Armee beizubringen wird."

G.F.M. v. Kluge: "Ich werde Kibler fragen, was er an Kräften noch zur Stützung der 15. Div. aufbringen kann. Daß die 15. Div. Borowak länger halten kann, wird von General Kibler bezeugt."

Tag	
Uhrzeit	Darstellung der Ereignisse
Unterkunft	
30.XII.	<p>feilt. Der Zustand der 15.Div. ist so, daß man ihr befehlen kann, was man will, sie halte nicht mehr.</p> <p>Ich weise auch darauf hin, daß die 98.Div. am linken Flügel bei Zotejewa durchgebrochen ist.</p> <p>Man kann natürlich auch erst einmal abwarten, in welcher Stärke der Feind auf Borowak in den nächsten Tagen antritt."</p> <p><u>Der Führer</u>: "Alles wollen wir abwarten! Wir müssen das versuchen, schon mit Rücksicht auf die 5 Divisionen des XX. und VII.Korps."</p> <p><u>G.F.M. v.Kluge</u>: "Nawohl! Aber ich muß melden, was mir meine Arzeführer nach bestem Wissen und Gewissen und nach eingehender Prüfung der Lage über die drohenden Gefahren und den Zustand der Truppen melden."</p> <p><u>Der Führer</u> beendet das Gespräch, indem er <u>G.F.M. v.Kluge</u> bittet, mitzuteilen, welchen Vorschlag er nach Rücksprache mit General Kähler zu machen hat.</p> <p>Im Laufe der Besprechung wird die Sprache auf Startmöglichkeiten der Luftwaffe bei hohen Kältegraden.</p> <p><u>G.F.M. v.Kluge</u> meldet, daß, entgegen der Absicht des vom Führer befragten General Bodenschats, ein zuverlässiger Masseneinsatz der Luftwaffe bei hohen Kältegraden erfahrungsgemäß völlig ausgeschlossen ist, da es meistens nur gelingt, wenige Maschinen in Gang zu bringen mangels Vorwärme-Einrichtungen.</p> <p>5.15 unterrichtet <u>G.F.M. v.Kluge</u> den <u>General Kähler</u> über das Führergespräch und um 16.00 Uhr macht <u>General Kähler</u> den Vorschlag</p> <ol style="list-style-type: none"> 1.) trotz der schlechten Lage bei Malojaroslawes die dort in die ersten Teile der 19.Pz.Div. nach Borowak zu schicken, 2.) dem LVII.Korps die 36.Div., dem IX.Korps die 15.Div. sowie vorübergehend die erwähnten Teile der 19.Pz.Div. (ein Schützen-Atl. und eine leichte Batterie) zu unterstellen. <p>Es wird versucht werden, die Linie, in die die 15.Div. zurückgenommen ist, zunächst zu halten und Borowak 5 Tage zu schützen, um alle dort lagernden Vorräte und Waffen nach Norden zu schaffen. Spätestens am 2.1.42 abends mußte dann aber doch die Rückwärtsbewegung angetreten werden.</p>

Tag Uhrzeit Unterkunft	Darstellung der Ereignisse
21.XII.	<p><u>Gen.-Oberst Strauß</u> fragt, ob eine zusammenhängende Linie gehalten oder ob die Armee kersplittert werden sollte. Es sei doch so, daß dann einige Teile der Armee stehen bleiben und andere vom Feinde bedrängt zurückgehen.</p> <p><u>Gen.-Oberst Strauß</u> stellt dann die Frage, ob er die ankommenden Marsch-Ötle. zum Auffangen in die Königberglinie stellen, oder sie der kämpfenden Truppe zuführen solle.</p> <p><u>G.F.M. v.Kluge</u> erwidert, daß er nachher mit dem Führer diese Frage besprechen und später wieder anrufen werde.</p> <p>Über die Lage und die Anträge der Heeresgruppe für eine Zurücknahme der 4. und 9.Armee finden nachstehende Ferngespräche statt:</p>
18.30	<p><u>G.F.M. v.Kluge - Gen.-Oberst Halder</u></p> <p>Auf Anfrage des <u>G.F.M. v.Kluge</u>, ob der Führer die Ausweichbewegung der 9.Armee bewilligt habe, teilt <u>Gen.-Oberst Halder</u> mit, daß er diese Absicht dem Führer noch nicht vorgetragen habe, da er das am Vormittag mit <u>G.F.M. v.Kluge</u> geführte Ferngespräch nicht als einen Antrag aufgefaßt habe. Im Übrigen werde der Führer niemals ein Zurückgehen in eine bestimmte Linie bewilligen, geschweige dem befehlen.</p> <p><u>G.F.M.v.Kluge</u> erwidert darauf, daß er der 9.Armee dann befohlen werde, stehen zu bleiben. Dann sei aber in 2-3 Tagen von der 9.Armee nicht mehr viel übrig. <u>Gen.-Oberst Strauß</u> könne noch nicht örtlich bis 10 und 12 km zurückgehen und das Land stehen lassen, wo er nichts habe, etwas den Durchbrüchen entgegenzusetzen.</p> <p><u>Gen.-Oberst Halder</u> erwidert, daß der Führer trotz allem die gleiche Antwort geben würde, wie gestern.</p> <p><u>G.F.M. v.Kluge</u> erwidert darauf: "Ich muß fordern, daß <u>Gen.-Oberst Strauß</u> sich absetzt, damit bei der Stettinerfront nicht eine Katastrophe eintritt." Er stehe vor einem Dilemma: Wenn er als Führer der Heeresgruppe einen Durchbruch meldet, das er nicht papieren könne und er erhält den Befehl, er müsse trotzdem stehen bleiben, dann bliebe nur noch übrig, innerhalb eines Zeitraumes von etwa 3 Tagen in Karen mit dem Front der Heeresgruppe unterzugehen.</p> <p>Anschließend orientiert <u>G.F.M. v.Kluge</u> eingehend über die Lage bei der 4.Armee und den sich verstärkenden Druck ge-</p>

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

31.XII.

gab den rechten Flügel der 2. Armee.

G.F.M. v. Kluge bemerkt dann, der Führer müsse nun endlich aufgeklärt werden, daß es so nicht weiter gehe. Wenn der Führer trotzdem auf seinem Standpunkt verharre, dann soll er den Befehl zum endgültigen Halten geben.

G.F.M. v. Kluge fährt fort, daß er dann der Sorge enthoben sei, den Führer immer wieder erneut auf die kritische Lage hinzuweisen, werde ihm aber dann nach obigen melden müssen, daß die Meeresgruppe nicht mehr besteht.

Abschließend Rücksprache über die Dauer der Gurkhauführenden Bewegungen der 4. und 9. Armee, welche in kleinsten Sprüngen kämpfend durchgeführt werden sollten: 4. Armee etwa 6 Tage, 9. Armee etwa 5 - 6 Tage.

Auf Befragen teilt G.F.M. v. Kluge mit, daß er keine Gewähr übernehmen könne, daß die neuen Linien gehalten werden könnten. Das hängt von den Kräften ab, die von rückwärts kommen.

Gen.-Oberst E. Idler äußert sein Erstaunen aus, daß der Truppe so wenig an Mannkräften zugesendet werde, worauf G.F.M. v. Kluge antwortet: "Sie sehen ja, da hinten nicht, wie die Leute aussehen. Das Halten war in den neuen Linien geht nur mit frischen Kräften. Der Wille der Führung zum Halten ist da. Auch die Truppe schlägt sich tapfer. Sie kann jedoch einfach nicht mehr.

Wenn wir uns, wie ich schon lange vorgeschlagen habe, früher abgesetzt hätten, dann wäre dies planmäßig und in voller Ordnung erfolgt. Jetzt kann man auch hierfür nicht mehr bei den angeschlagenen Divisionen, die fortwährend angegriffen werden, garantieren. In eine Rückwärtsbewegung können wir, ob wir wollen oder nicht!"

25.20

G.F.M. v. Kluge mit dem Führer

G.F.M. v. Kluge orientiert eingehend über die Lage bei der 9. Armee und teilt mit, daß Gen.-Oberst Strauß eine Rückwärtsbewegung des VI. Korps befohlen hat, um es aus der gefährlichen Lage herauszubringen.

Diese Bewegung sei nicht zu umgehen, da die Kräfte fehlen, um die Lücke zu schließen. Durch die Rückwärtsbewegung müsse erreicht werden, wieder eine zusammenhängende Linie

Darstellung der Ereignisse

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

31. XII.

und die Anschlüsse zu gewinnen. Es konnte aber darauf an, daß der rechte Flügel der 9. Armee unter allen Umständen stehen bleibt, um die Pz.Gr. 3 und 4 nicht in die Bewegung mit hineinanziehen.

Die 9. Armee habe jedoch Befehl, unter keinen Umständen in die "Königsberg"-Linie zurückzugehen.

G.F.M. v. Kluge weist darauf hin, daß die Lage bei der 9. Armee anders zu beurteilen sei, als bei der 2. Armee und 2. Pz. Armee, da sie im Gegensatz zu diesen über keinerlei Reserven verfüge.

Deshalb sei eine Zurücknahme des VI. Korps unter Aufgabe von Scharitzka unvermeidbar.

G.F.M. v. Kluge orientiert dann über die Ausführung von 2 - 3 Btln. und eines Bgts. nach Moskau im Lufttransport und der vermutlichen Bistrefiszeiten; ferner über die Verlängerung des Abschnitts der Pz.Gr. 3 nach links um eine Btl.-Breite, wodurch es für XXVII. Korps ermöglicht werde, ein Bgt. frei zu machen. Auf die Frage des Führers, wie es mit dem Einsatz der Eisenbahn-Pi-Komp. stehe, teilt G.F.M. v. Kluge mit, daß die mot.-Verbände sofort in den Kampf geworfen seien, was jedoch davon abgesehen sei, die Teile der Eisenbahn-Komp. einzusetzen, die sich nur aus alten Leuten zusammensetzen und denen ein Kampfwert nicht zugesprochen werden kann.

Hierzu orientiert G.F.M. v. Kluge eingehend über die Lage bei Smuchinitzki, Jachnow und Kaluga und die an diesen Brennpunkten vorhandene eigene Kräftegruppierung.

Anschließend erörtert G.F.M. v. Kluge eingehend die künftige strategische Lage bei der 9. u. 15. Div. und bittet auch im Namen des General Kibler um Handlungsfreiheit für das XI. Korps, falls es der Feinddruck verlangt. Das XX. und VII. Korps müsse abschnittsweise in die wiederholt genannte Linie Aleksaia - Wjereja - Kaluga zurückgenommen werden, da keine andere Möglichkeit mehr bestehe, Herr der Lage zu bleiben.

Nach eingehender Schilderung der Kräftegruppierung teilt G.F.M. v. Kluge mit, daß der General Kibler auch sorgfältiger

1941

- 1131 -

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

31.XII.

Prüfung der Lage pflichtgemäß gemeldet hat, daß die Situation bei Malojaroslawek und Borowak so nicht zu halten sei, man müsse also jetzt die Konsequenz ziehen.

G.F.M. v. Kluge betont hierbei, daß er dafür nicht garantieren könne, ob in der neuen Linie gehalten werden kann, was er jedoch hoffe. Bestmüßten ferner ausreichende Kräfte geschaffen werden, um die operative Flügelbedrohung bei Smolnitsch und Koluga zu beseitigen. Diese Kräfte zu schaffen, sei nur durch eine Frontverkürzung möglich. Gelingt es nicht, vom operativen Standpunkt aus, die Straße Roslawi - Malojaroslawek frei zu halten, entsteht für die Versorgung der 9. Armee eine Lage, die nicht sehr zu meistern ist.

G.F.M. v. Klings bittet dann um Entscheidung 1.) für die Maßnahmen der 9. Armee, kämpfen soweit auszuweichen, bis ein Hindernis geschaffen sei und 2.) mit dem XX. und VII. Korps in die vorgesehene Linie auszuweichen.

Der Führer bemerkt, daß er die Tragik des Zurückgehens bei der 9. Armee darin sehe, daß die Truppe Kenntnis von einer rückwärtigen "vorbestimmten Stellung" erhalten habe und daß sie dadurch zu einem weniger harten Abwehrkampf in den jetzigen Linien verurteilt sei.

G.F.M. v. Kluge erwidert, daß dieses doch nur in sehr beschränkter Umfang zutrifft. Er müsse die Truppe vor diesem Vorwurf in Schutz nehmen.

Der Führer erkundigt sich anschließend über verschiedene Einzelheiten der beabsichtigten Absetzbewegung und drückt die Befürchtung aus, daß bei einem Zurückgehen westlich von Roslawi die Lücke zwischen der 26. und 256. Div. größer wird.

Dem widerspricht G.F.M. v. Klings und bemerkt, daß es Sache der Führung sei, dies zu verhindern. Wenn die Truppe vorstehen bleibe und ein Feindstoß ernstere Natur folge, könne die 9. Armee ohne Reserven ihn nicht abhalten. Man fordere etwas von der Truppe, daß sie nicht leisten kann. Das Entscheidende sei, sich Reserven zu schaffen.

Der Führer erwidert, daß; um die Reserven von rückwärts herbeschaffen zu können, alles darauf ankomme, Zeit zu gewinnen, und das sehe er darin, daß kein unbenutzter Boden

1941

- 1132 -

Tag Uhrzeit Unterkunft	Darstellung der Ereignisse
31.XII.	<p>ohne Kampf und ohne Zwang aufgegeben wird.</p> <p><u>G.F.M. v. Kluge</u> weist nochmals darauf hin, daß, wenn ein Durchbruch vorhanden und ein Korps in Gefahr sei, man nicht warten dürfe. Er sei der Ansicht, daß zwischen den beiden Extremen, wie es einerseits Gen.-Oberst Gadenstein vertreten habe und andererseits der Führer vertrete, ein Mittelweg das Richtige sei, in dem die Kampfführung elastisch geführt werde, wobei man sich nicht scheuen dürfe, auch einmal die Front zurückzunehmen.</p> <p>Der <u>Führer</u> räumt dann ein, daß er wohl der Überzeugung sei, daß das VI. Korps in der jetzigen Stellung nicht mehr zu halten ist.</p> <p><u>G.F.M. v. Kluge</u> entwirft dann ein Bild vom Zustand der Truppe und bemerkt, daß dieser kein Vorwurf zu machen sei.</p> <p>Der <u>Führer</u> erwidert, man brauche ihm gegenüber die Truppe nicht in Schutz nehmen. Es sei jedoch nach wie vor der Überzeugung, daß man sich nicht auf feste Linien festlegen dürfe.</p> <p>Der <u>Gegner</u> müsse anerkennen, Das ganze sei ein Zeitproblem und bei jedem Fußtritt Boden müsse der Feind bluten. Er befürchtet, daß bei einem Zurückweichen die neue Linie auch nicht gehalten werden könnte, immer wieder Durchbrüche entstehen würden und sich immer wieder das selbe Bild wiederholen werde.</p> <p><u>G.F.M. v. Kluge</u> betont noch einmal die Gefahren eines Durchbruchs, wo der <u>Gegner</u>, da keine Reserven vorhanden sind, die ihm entgegengeworfen werden könnten, einfach weitermarschiere und die rückwärtigen Verbindungen, und somit die Ernährung und Munitionierung der eigenen Truppe unterbinde. Er fährt dann fort: "Ich bitte um Handlungsfreiheit. Sie müssen mir das Vertrauen schenken, daß ich das Richtige tue. Sonst kann ich nicht arbeiten. Wir wollen ja nicht nur Deutschlands, sondern auch Ihr Westes."</p> <p>Der <u>Führer</u>: "Also gut; wie lange können Sie die neue Linie halten?"</p> <p><u>G.F.M. v. Kluge</u>: "Das kann ich Ihnen nicht sagen."</p> <p>Der <u>Führer</u>: "Dabei werden Feinddruck werden Sie auch aus der</p>

1941

- 1153 -

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

31. XII.

neuen Linie herauszulesen."

G.F.H. v. Kluge: "Wir stehen vor einer Zwangslage, die man sich drehen und wenden, wie man will."

Aus dieser Lage jedoch muß man raus!"

Der Führer beendet das Gespräch mit dem Hinweis, daß er sich mit seinen Herren kurz besprechen und dann wieder aufrufen würde.

Unter dem Eindruck des Führergesprächs ruft G.F.H. v. Kluge um 1.00 Uhr den Gen.-Oberst Strauß an und unterrichtet ihn über den Inhalt, wobei er der Ansicht Ausdruck gibt, daß er hoffe, daß der Führer die Genehmigung für die Bewegung geben werde.

Anruf des Führers:

Der Führer teilt mit, daß er mit allen Herren zu einer einheitlichen Auffassung gekommen sei, der sich insbesondere Gen.-Oberst Halder angeschlossen habe. Er sei der Ansicht, daß, selbst auf die Gefahr eines Durchbruchs, keine großen Rückzugsbewegungen - vor allem im Hinblick auf die unersetzlichen Materialverluste - eingeleitet werden dürften. Er glaube auch nicht, daß sich der Führer des VI. Korps heute ein klares Bild über die Lage machen könne, da es ihm, wie ihm gemeldet worden sei, wegen der Schneelage und des schlechten Wetters nicht gelungen ist, zu seiner Truppe nach vorn zu kommen. Es sei eine alte Erfahrung, daß die Lage am nächsten Tage oft günstiger aussieht, als unter dem unmittelbaren Kampfeindruck. Das Entscheidende sei, daß, unbeschadet der Berechtigung für taktische Ausweichbewegungen, jeder Ort und jeder verfügbare Bodens verteidigt werden müsse. Die Truppe müsse sich nach heute noch dem Russen überlegen. Es sei falsch, eine große Rückzugsbewegung einzuleiten.

Ebenso wie es dem Truppenführer nicht gelingt, nach vorn zu kommen, könne auch kein Material zurückgebracht werden. Der Angriff gegen die 9. Armee habe ja erst begonnen. Nach längeren Ausführungen teilt der Führer mit, daß alles auf Zeitgewinn ankomme, daß auch die Harzob-Stile zum Abriegeln einzusetzen seien und daß gehalten werden müsse, bis die herankommenden Reserven eingetroffen seien. Hieran

1941

-1134 -

Tag
Uhrzeit
Unterkunft

Darstellung der Ereignisse

31. XII.

würden Großraumtransporte mit geschlossenen Verbänden eingesetzt werden, die nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden zählen und die Leistungen der Eisenbahn würde auf Höchste gesteigert. Er wisse, daß es die Truppe schwer habe. Oft kämen Meldungen, daß die Truppe zurück will, aber wo die Führung eingreife, sei ein Halten immer wieder gelungen. Das VI. Korps solle zwar zurück unter nachhaltiger Verstärkung der aufzugehenden Ortschaften, Sannay usw. Es dürfe aber keinesfalls eine Linie festgelegt werden, das zöge die Truppe an. Wenn der Gegner nicht auf Schritt und Tritt Blut vergieße, bekomme er die Oberhand. Das sei auch die Auffassung des Chefs des Gen.St.d.M.

G.F.M. v. Kluge bemerkt, daß Gen.-Oberst Strauß doch schon den Befehl gegeben habe, die die Ausweichbewegung einleite.

Der Führer: "Es ist unmöglich, daß eine operative Bewegung eingeleitet wird ohne Genehmigung der Obersten Heeresleitung. Die Truppe müsse jetzt halten, wo sie gerade steht." wegl. der 4. Armee ordnet der Führer nach Klärung einiger Einzelfragen an, daß man hier bei einem Zurückgehen durch Materialverluste usw. eine so starke Schwächung eintritt, daß er eine Zustimmung zum Zurückgehen nicht geben kann. Es sei allen zusammenzukreisen, um Borowek zu schützen und die Straße nach Katojaroslawez wieder frei zu machen.

G.F.M. v. Kluge: "Ich muß melden, daß ich eine Entwicklung sehe, die sehr schwierig ist. Wir tun natürlich alles, was zu machen ist. Ich weiß nicht - und bitte mir diese Auserkung nicht zu verübeln - , ob wir auf dem richtigen Wege sind und ob der Befehl zum Halten um jeden Preis wortwörtlich durchgeführt werden muß. Die Div.-Abschnitte sind so breit, daß hierin die Hauptchwierigkeit liegt."

Der Führer: "Wenn die Breite bei einem Zurückgehen wesentlich kleiner würde, würde ich zustimmen. Aber dies ist nicht der Fall. Durchfahrten müssen örtlich bereinigt werden. Eine notwendige Ausweichbewegung darf sich aber nicht operativ auswirken."

Nachdem G.F.M. v. Kluge noch einmal eingehend die Schwierigkeiten und die Verfahren bei der Durchführung dieses Befehls

1941

- 1135 -

Darstellung der Ereignisse

31. XII.

erklärt hat und dem Zweifel Ausdruck gibt, daß ein Eingriff in die bereits befohlene Ausweichbewegung bei der 9. Armee zu spät kommen werde, wiederholt der Führer erneut, daß das VI. Korps zur Schaffung einer durchgehenden Linienführung die eingeleiteten Ausweichbewegungen durchzuführen kann, daß die 9. Armee aber in der Linie zu halten habe, in der sie der erneute Befehl zum Halten jetzt trifft. Eine Handlungsfreiheit für eine Bewegung in einer Breite von 130 km und einer Tiefe von 95 km könne unter keinen Umständen gewährt werden.

Für die 4. Armee könne er keine Erlaubnis zum Ausweichen in die vorgeschlagene Linie geben.

G.E.H. v. Kluge meldet dann, daß er die entsprechenden Befehle geben werde und daß er hoffe, daß keine Enttäuschungen eintreten. Er habe sich seine Vorschläge reiflich überlegt.

H. Gr. Mitte gibt daraufhin die aus der Anlage ersichtlichen Befehle an die 4. und 9. Armee. (s. anliegende Fernschreiben
 In Nr. 7/42 geh. an A.O.M. 9 und in Nr. 6/42 geh. an A.O.K. 4)
Fernschreiben in Nr. 3490/41 g. Kdos. an alle Armeen und Pz. Gruppen
 betr. Führerbefehl für die Kampfführung im Osten s. Anlage
Aktennotiz über Truppen in Sschinitschi, Mossalsk, Juchnow,
Roslavl Stand der Truppentransporte vom 31.12.41 s. Anlage
Luftletzte 2: Erfolgsmeldung vom 30.12.41 s. Anlage.
Gefangene und Beute der H. Gr. Mitte vom 22.5. - 31.12.41. s. Anlage

Kriegstagebuch des Oberkommandos der HGrMitte

- S.723, 1.11.1941: Ferngespr. Tr/Oberstl.Gehlen
 746, 6.12.1941: -"-
 Meldung Tr im Auftrag OB/HGRM, daß HGRM nicht in der Lage ist, weiter als bis zur Südostspitze des Wolgo-Sees zu sichern. Entsprechendes Fernschreiben an OKH
- 737, 4.12.1941: Ferngespr. Tr/Ia, AOK 2
 741, 5.12.1941: -"- Tr/Ia, AOK 9
 PzAOK 2
- 743, 5.12.1941: Judenerschießungen ön Borissow am 20.10.1941 1) Bericht des Oberwachtmeisters und Dolmetschers f.d.russ.Sprache beim Abw. Kdo. B Soennecken (eingereicht durch Major von Tarbuk am 25.10.1941 Abw.Kdo.III (B).
- 755, 7.11.1941: Fernschreiben Ia/HGRM an Armeen und Pz. Gruppen, betr. Richtlinien des OKH f.d. Offiziersausbildung im Winter.
- 776, 13.11.1941: Gersdorff Ic/Major und Hauptmann Petersen besichtigen Durchgangslanger 126 in Smolensk. 100 Mann tot je Tag. Katastrophale Lage. Russische Gefangene der Wjasma-Schlacht.
 Ferngespr. Tr/Kluge
 Gesamtlage/Feindbeurteilung: Die feindlichen Divisionen werden vom OKH nicht nach der Zahl der Menschen, sondern der Zahl der Waffen beurteilt. Man ist sich darüber klar, daß diese Berechnungsart die Möglichkeit großer Fehlerquellen birgt. /Stabsbesprechung.
- 807, 18.11.1941: Tr/Heusinger (Ferngespr.)
 □ 835, 23.11.1941: Bock weist Brauchitsch und Halder darauf hin, daß feindlicher Gegendruck nicht mehr ausgehalten werde. Trotzdem Angriff der 2.PzArm. befohlen. Brauchitsch und Halder: es komme darauf an, "den Feind noch so weit wie-möglich irgendmöglich zu schädigen".
 Bock: Bei diesem Angriff müsse man sich darüber im klaren sein: 5 vor 12" x/
- 839, 24.11.1941: Tr/AOK 2 (Ferngespr.) /AOK 2, ferner: 20.45h: Vortrag Major von Schlebrügge, Kommandeur der Heeresgebirgsschule Fulpmes, die z.Zt. Winterlehrgänge in Orel und Gshatsk abhält über Kriegführung im Winter. (Schlebrügge: Tätigkeitsbericht, 1.12.1941, S.1: 23.11.1941 Vortrag vor Stab und Tresckow über Zustand der Truppe nach Besuch vieler Stäbe und Truppen: Offiziere hervorragend einsatzbereit, Truppen überaus kampferprobt, Mann und Ausrüstung jedoch nach Zahl und Zustand ziemlich am Ende. Winterfremd. Jeder Offizier nimmt als selbstverständlich an, daß seine Division herausgezogen wird.)
- 26.11.1941, 849: Tr/Ia AOK 4
 863, 29.11.1941: Tr/Vertr.Chef XXVII.Korps, Oberstl.Feyerabend
 864 Tr/Ia Pz-Gruppe 4

X1 Brauchitsch + Halder
 für Pers. 2. Pz Arm.

- 2 - KTB / HGRM

- 875, 1.12.1941 : Tr/Heusinger. Tr erläutert eingehend Absichten, Kräftegliederung und Zeitansatz für den Angriff der 2.Pz.Armee auf Tula. Orientiert über Angriff Mitte 4.Armee und erläutert noch einmal die großen Risiken dieser Operation. Tr/Ia AOK 2: bei Angriff 2.Pz.Armee komme es weniger auf Raumgewinn als auf das Zusammenhalten der Kräfte und stete Abwehrbereitschaft an. Armee gleicher Auffassung.
- 877, -"- : Bock zu Halder über Kräftezustand der Truppe, der schon gar nicht für Einkesselungen ausreiche. Bock erstaunt, wie wenig die obersten Stellen anscheinend über seinen Bericht über den Kräftezustand unterrichtet seien. 3/XII, 887 Jodl auf Kräfte hingewiesen. Dennoch Bock für Angriff, da Übergang zur Abwehr außerordentlich schwierig sei.
- 881, 2.12.1941: Tr/Oberstl.v.Grolmann
882 f. -"- : Bock glaubt feststellen zu können, daß Gegner Verstärkungen nur aus anderen Abschnitten herangeführt habe. Dies beleuchte Krisensituation, die deutscherseits auszunutzen sei.
- 885, 3.12.1941: Tr/Chef AOK 4. AOK 4: wenig Erfreuliches.
907, 6.12.1941: Tr: Meldung an Heusinger über zurückgenommene Truppe
- 912, 7.12.1941: Tr/Ia AOK 4
915 -"- : Tr/Ia PzGruppe 3
918 -"- : Tr/Ia AOK 4
- 928, 8.12.1941: Bock zu Halder: Absetzen schwierig. Bei Wetterlage ohne große Materialverluste gar nicht möglich. Keine Reserven. Jeder Mann an der Front; so keine Möglichkeiten, rückwärtige Linien vorzubereiten. Nur ein Sperrverband in Marsch gesetzt./Chef HGRM/Op.Abt.Heusinger: "Kann die Heeresgruppe mit der Zuführung irgendwelcher Reserven rechnen. Oberst Heusinger erwidert, daß der Führer die Zuführung geschlossener Divisionen verboten hat. Auch sei wegen der Transport-schwierigkeiten ein Eintreffen/vor Mitte Januar (1942) nicht möglich. Es kann lediglich mit Marsch- und Genesenenbataillonen gerechnet werden." Chef HGRM macht darauf aufmerksam, daß HGR-Front bei gleichbleibender Feindlage nicht zu halten sein werde.
- 929 - " - : Bock/Halder: B macht darauf aufmerksam, daß bei jeder Ausweichbewegung in Schnee und Glatteis eine Menge Material verlorenginge.

/von Kräften

- 3 - KTB / HGRM

- 955, 10.12.1941: Heusinger verspricht 2-3 Divisionen aus Westen, ab 16.12. beginnend. Transport aller Divisionen soll in 4 Wochen (!!) durchgeführt sein. Vierte Division nach Kiew. HGRSüd hat Befehl, 299.Div. nach Kursk in Marsch zu setzen. Heusinger informiert Tr über Verstärkungen für HGRM
- 978, 13.12.1941: Brauchitsch bei Bock. Bock meldet Katastrophe. Vorschläge habe er nicht mehr zu machen. Das habe er früher getan. Die Frage, die jetzt entstanden sei, gehe über das Militärische hinaus. "Es müsse entschieden werden, ob sich die Heeresgruppe weiter vorn schlagen soll, auf die Gefahr hin, daß sie dabei in Trümmer geht, oder ob sie sich absetzen soll, was ohne erhebliche Verluste - vor allem an Material - nicht durchführbar ist". Bock: nur zweiter Weg, aber sofort zu befehlen. Brauchitsch: zustimmend.
- 999, 16.12.1941: Bock zu Schmundt, Anruf abends. Wie 978, nur, daß auch Absetzen Gefahr der Zerstümmerung der HGR mit sich bringt. Bei Absetzen zweifelhaft, ob hinten ausreichende Kräfte ankommen, um eine neue, nicht vorbereitete und nicht wesentlich kürzere Stellung zu halten. Die wenigen Verstärkungen zu langsam. Spritmangel und vereiste Wege: motorisierte Verbände und Geschütze bleiben liegen. Befehl Hitlers vom gleichen Tage: Halten. Bocks Sorge, daß Truppe doch ausweicht und /1000 Befehl Hitlers nicht ausführt. Schmundt: Hitler denkt: Nord und Süd halten, ebenso Mitte 4. Armee. "Ich kann nicht alles in den Winter schicken, weil die Heeresgruppe Mitte einige Einbruchstellen hat." (!!) Bock: Der Führer muß wissen, daß hier absolut 'va banque' gespielt wird. In seinem Befehl sagt er, ich solle alle verfügbaren Reserven einsetzen, um die ~~Lücken~~ Lücken zu schließen. Ich habe keine Reserven mehr.
- 1000, -" - : Schmundt: Er habe alles gemeldet.
Bock: Beim Zurückgehen Gefahr genau so groß; aber vielleicht doch die Möglichkeit bestehe, nicht alles vorne totschiessen zu lassen. "Ich habe meine Vorschläge rechtzeitig und schon seit langem gemacht. Jetzt kann man es sich nur noch an den Knöpfen abzählen, was das Richtige ist." 1000: Gesundheit Bocks hänge am seidenen Faden. Rücktritt quasi nahegelegt. Wenn der Führer glaube, hier müßten junge, unverbrauchte Kräfte her, stünde er, n., nicht im Wege; hätte Verständnis.

- 4 - KTB / HGRM

- 1001, 16.12.41: Hitler wiederholt telefonisch gegenüber Bock, was Schmundt bereits ausgeführt hatte: Rückzug genau so ernst. Es gäbe in dieser Lage nur einen Entschluß, und der sei, keinen Schritt zurückzugehen, die Lücken zu stopfen und zu halten (sonst in neuer Stellung ohne schwere Waffen und Material). Er, Hitler, wolle alles tun, um der HGRM an Kräften zuzuführen, was möglich sei. Bock auch für Halten, auch wenn er melden muß, Situation sei so gespannt, daß /1002 die Heeregruppenfront stündlich irgendwo zerreißen könne. Hitler: Das muß ich dann in Kauf nehmen.
- 1004, 17.12.41: AOK 2 meldet: Erschöpfung der eigenen Truppe so groß, "daß ein Durchbruch überall und zu jeder Zeit möglich ist".
- 1006, "-" : Tr/Chef AOK 9
- 1008, 18.12.41: Tr informiert AOK 2 über die von Hitler geplanten Zuführungen, doch Chef AOK 2 wiederholt: "Die Truppe ist jetzt am Äußersten und bittet um weitgehende Unterstützung durch die Luftwaffe, da bis zu dem Herankommen der neuen Kräfte ein Halten nicht mehr durchführbar ist." Neuer Angriff vor den dünnen Linien der 2. Armee nicht mehr aufzuhalten. Wann werden endlich "frische geschlossene Verbände" herangeführt?
- 1011, "-" Kluge/Guderian: Führerpsychose infolge Übermüdung, die behoben werden müsse.
- Geheime Kommandosache, 18.12.1941. Fernschreiben von HGRM: Der Führer hat befohlen: Größere Ausweichbewegungen können nicht durchgeführt werden. Sie führen zum völligen Verlust von schweren Waffen und Gerät. Unter persönlichem Einsatz der Befehlshaber, Kommandeure und Offiziere ist die Truppe zum fanatischen Widerstand in ihren Stellungen zu zwingen, ohne Rücksicht auf durchgebrochenen Feind in Flanke und Rücken. Nur durch eine derartige Kampfführung ist der Zeitgewinn zu erzielen, der notwendig ist, um die Verstärkungen aus der Heimat und dem Westen heranzuführen, die ich befohlen habe. Erst wenn Reserven in rückwärtigen Stellungen eingetroffen sind, kann daran gedacht werden, sich in diese Stellung abzusetzen. / HGRM Ia Nr. 3170/41 G.Kdos. Chefs.
- 1015, 19.12.41: Russische Angriffe auf der ganzen HGR-Front.
- 1016, "-" : 2. Pz. Armee meldet, daß Kampfkraft der Divisionen höchstens noch der eines verstärkten Infanterieregiments gleichzusetzen sei.
- ": Guderian/Chef HGRM: Die Lage ist jetzt so ernst, wie es sich keiner vorstellen kann. Befehlsverweigerung G. Befehle nur zu den Akten, nicht weitergegeben. "Ich will/in meiner Laufbahn wenigstens noch einen guten Abschluß sichern. Lieber werde ich dann schon fallen.
- /mir

- 5 - KTB / HGRM

- 1021, 20.12.41: 2.Pz.Armee und 2.Armee melden Ein- und Durchbrüche, 4.Armee: Schlacht am rechten Flügel nähert sich der Krise.
- 1022, "- : Handlungsfreiheit für örtliches Ausweichen. Hitler: keinen Schritt Boden freiwillig aufgeben. Anträge der HGRM werden abgelehnt.
- 1024, "- : Kluge/Halder: Halder Hitlers Einstellung bestätigend. Hitler für Halten, da es rückwärts nicht besser sei als vorn. Nur ein Korps dürfe ausweichen, wenn Kluge melden könne, daß rückwärts Stellungen vorhanden seien, die erfolgreichen infanten-
 1025, "- : Kluge gegen Halten um jeden Preis bei der 2.Pz.Armee, da Kräfte hierfür viel zu schwach.
 1032, "- : Infanterie läuft z.Zt. wegen mangelnder Abwehr vor jedem russischen Panzer davon.
 1052, "- : AOK 2 erhält /1053: nach Genehmigung durch den Führer freie Hand, wenigstens zwei Divisionen zurückzuziehen, andere aber stehenzulassen.
 1081, 26.12.41: Halder teilt Kluge mit, Hitler sei der Ansicht, „daß, wenn erst einmal aus einer Stellung herausgegangen ist, es dann kein Halten mehr gibt“.
 Kluge: Man müsse die Dinge von höherer Warte sehen, „da es sich doch um einen operativen Durchbruch handelt, der die Versorgung der 4.Armee bedroht“.
- 1941: Bis 19.12.: Bock OB
 Ab 20.12.: Kluge mit Führung der HGRM beauftragt.
 Kladde: Eingehende/abgehende Gespräche.

Entnommen aus: Leon Poliakov . Josef Wulf
Das dritte Reich und seine Diener. Dokumente
Arani Verlags - GMBH Berlin - Grunewald 1956
S. 451 - 453 (Dokument PS - 4064)

Armeeoberkommando 11
Abt.10/AO Br.2379/41 geh.

A.H.Qu., den 20.11.1941

G e h e i m !

Seit dem 22.6. steht das deutsche Volk in einem Kampf auf Leben und Tod gegen das bolschewistische System.

Dieser Kampf wird nicht in hergebrachter Form gegen die sowjetische Wehrmacht allein nach europäischen Kriegsregeln geführt.

Auch hinter der Front wird weitergekämpft. Partisanen, in Zivil gekleidete Heckenschützen, überfallen einzelne Soldaten und kleinere Trupps und suchen durch Sabotage mit Minen und Höllmaschinen unseren Nachschub zu stören. Zurückgebliebene Bolschewisten halten durch Terror die vom Bolschewismus befreite Bevölkerung in Unruhe und suchen dadurch die politische und wirtschaftliche Befriedung des Landes zu sabotieren. Ernte und Fabriken werden zerstört, und damit besonders die Stadtbevölkerung rücksichtslos dem Hunger ausgeliefert.

Das Judentum bildet den Mittelsmann zwischen dem Feind im Rücken und den noch kämpfenden Resten der Roten Wehrmacht und der Roten Führung. Es hält stärker als in Europa alle Schlüsselpunkte der politischen Führung und Verwaltung, des Handels und des Handwerks besetzt und bildet weiter die Zelle für alle Unruhen und möglichen Erhebungen. Das jüdisch-bolschewistische System muß ein für allemal ausgerottet zu werden. Nie wieder darf es in unseren europäischen Lebensraum eingreifen.

Der deutsche Soldat hat daher nicht allein die Aufgabe, die militärischen Machtmittel dieses Systems zu zerschlagen. Er tritt auch als Träger einer völkischen Idee und Rächer für alle Grausamkeiten, die ihm und dem deutschen Volk zugefügt wurden, auf.

Der Kampf hinter der Front wird noch nicht ernst genug genommen. Aktive Mitarbeit aller Soldaten muß bei der Entwaffnung der Bevölkerung, der Kontrolle und Festnahme aller sich herumtreibenden Soldaten und Zivilisten und der Entfernung der bolschewistischen Symbole gefordert werden. Jede Sabotage muß sofort und mit scharfsten Maßnahmen gesüht, alle Anzeichen hierfür gemeldet werden.

Die Ernährungslage der Heimat macht es erforderlich, daß sich die Truppe weitgehendst aus dem Lande ernährt und daß darüber hinaus möglichst große Bestände der Heimat zur Verfügung gestellt werden. Besonders in den feindlichen Städten wird ein großer Teil der Bevölkerung hungern müssen. Trotzdem darf aus mißverständener Menschlichkeit nichts von dem, was die Heimat unter Entbehrungen abgibt, an Gefangene und Bevölkerung - soweit sie nicht im Dienste der deutschen Wehrmacht stehen - verteilt werden.

Für die Notwendigkeit der harten Sühne am Judentum, dem geistigen Träger des bolschewistischen Terrors, muß der Soldat Verständnis aufbringen. Sie ist auch notwendig, um alle Erhebungen, die meist von Juden angezettelt werden, im Keime zu ersticken. Aufgabe der Führer aller Grade ist es, den Sinn für den gegenwärtigen Kampf dauernd wach zu halten. Es muß verhindert werden, daß durch Gedankenlosigkeit der bolschewistische Kampf hinter der Front unterstützt wird.

(Folgen noch fünf Abschnitte mit Anweisungen für die
Behandlung der russischen nichtjüdischen Bevölkerung)

Verteiler: Bis Rgt. und selbst Btl.

Der Oberbefehlshaber: v. Manstein

BUNDESARCHIV

- MILITÄRARCHIV -

6999/Scheurig

Az.:

(bitte bei Antwort anzugeben)

78 Freiburg i. Br., den 24. November 1971

Wiesentalstraße 10

Fernsprecher (0761) 42006

Zahlungsverkehr über Bundeskasse bei der OFD Koblenz

(Postscheckkonto Ludwigshafen 5888 oder

Landeszentralbank Koblenz Nr.: 57001001)

Militärarchiv · 78 Freiburg/Br. · Postfach

Herrn
Dr. Bodo Scheurig

1000 Berlin - 31
Am Volkspark 57



(Antwort-) Schreiben bitte
unter Angabe unseres
Aktenzeichens

Auf Ihr Schreiben vom 18.11.1971

Sehr geehrter Herr Scheurig!

In den Tagebuchnotizen 20.9.1940 bis 21.6.1941 der Heeresgruppe B (Mitte) führt Feldmarschall von Bock (unsere Signatur N 22/7) unter dem 13.5.1941 wörtlich aus: "Greiffenberg übernimmt die Geschäfte." In der Personalkarteikarte für von Greiffenberg ist aufgeführt

"10.5.41 Chef Gen.St. H.Gr.B" und

"22.6.41 Chef Gen.St. H.Gr.Mitte".

Keilig gibt in "Das Deutsche Heer 1939 - 1945" das Ernennungsdatum mit 20.5.41 an, ebenso Bürgermeister i.R. Krug in seinen Befragungsergebnissen der Generale bzw. deren Angehörigen.

Die letzten Beförderungsdaten des am 12.10.1893 in Tschebiatkow geborenen Hans Ulrich Ferdinand von Greiffenberg waren:

- 1. 1. 1938 (12) Oberst,
- 1. 8. 1940 (9) Generalmajor,
- 1. 4. 1942 (15) Generalleutnant und
- 1. 4. 1944 (2a) General der Infanterie.

Mit freundlichen Grüßen

bin ich

Ihr sehr ergebener

HGRM

Lageberichte im Oktober 1941 HGR Nord und Süd ebenfalls von Tr, Oberstleutnant i.G. unterzeichnet.

2.10.41: ~~GRM~~ HGRM

Panzer-Armee 2
2.Armee
4.Armee
9.Armee
Bef.d.H.Geb.Mitte

Zum Ia-Geschäft: Zwischenmeldungen,
Morgenmeldungen,
Tagesmeldungen

Am Abend des gleichen Tages zusammenfassende Feindbeurteilung I c.

KTB (Tagesmeldungen) 1.12.-31.12.1941
HGRM

Heeresgruppe Mitte

OB Bock : bis 19.12.1941

OB Kluge : ab 20.12.1941

I a : Wöhler, Generalleutnant, Chef

I a/ op: Schulze-Büttger

I c/AO : Gersdorff

O 4 : Kleist

Wöhler : Henning
 Kai 1940
 =
 bis Februar
 1943 //

Striffling: 20.5. 1941 -
 Mike 1942

// deren Krebs .

KTH
 des Okkultationsgruppe Ritta / Borissow, ZSM-Gl. 6841
 August 1941

1. 8., 0.00 h = Tr / Chef S. Arucea, S. 219 / ~~12.05. Tr / S. 219~~
 19 h Tr / la S. Arucea, S. 221 / Tr: S. Arucea > vitesil, 204, 222
 19.20 h Tr / Oberst Oleskuk OKH - OK4 ~~erhalten~~ 1522
 näheres Archiv
 20.00 h Tr / la Arucea Gruppe Sitankin, 223
 23.10 h Tr / la Pz Sr Siderman, 224
 23.20 h Tr / la S. Arucea, 224
2. 8. 7.45 h Tr / la A. Sr. Siderman, 225
 9.15 h Tr / S. Arucea, Anfrage, 226
 11.45 h Tr / la S. Arucea, 227
 12.00 h Tr > Oleskuk, 227
 12.10 h Tr / la A Sr Siderman, 227
 14.45 h Tr / Chef S. Arucea, 228
 14.10 h fernerer Tr, 229
 15.10 h Tr / la Pz Sr. S, 229
10. 8. 9.15 h Tr / la Z. Arucea, 288
 18.45 h Tr / la S. Arucea, 289
 20.00 h Tr / Chef VIII. A.K., 289.5
 20.10 h Tr / la A. Sr. Sitk, 288
 20.30 h Tr / la Löffelkette 2, 286
 22.25 h Tr / Chef Arucea, ~~287~~ 287
11. 8. 16.25 h Tr / Chef S. Arucea, 292
 16.40 h Tr / Chef A Sr Siderman, 292
 17.45 h Tr / la Z. Arucea, 292
 19.00 h Tr / Oberste. Fajes & Sand, 293
 19.15 h Tr / Major Naída, 293
 21.30 h Tr / la Pz Sr 2, 297

15.8. 10.50 h Tr / la AOK 2, 326
 11.50 h Tr / Oberstl. v. Grolmann, 326
 12.00 h Tr / Siefertner, 327
 13.30 h Tr / la Pz St 2 > übermalt AOK
 für SFA AOK seit Aufhebung
 Siedman, 328
 18.45 Tr > Detach, 330
 18.15 Tr / Chef H. H. Siedman, 330

20.8. 10.00 h Tr / Chef S. Hruce, 355
 13.15 h Tr / Siefertner, 356 f
 14.45 h Tr / la AOK 2, 357
 16.40 h Tr / Brünner, 357
 18.35 h Tr / Chef S. Hruce, la S. Hruce, 357
 21.20 h Tr / Chef S. Hruce, 357

25.8. 10.45 h Tr / la H S. S. 1, 379
 19.10 h Tr / la - - - 380
 20.50 h Tr / Apten. v. Uelterschwan AOK 2, 387

30.8. 10.35 h Tr / la AOK 2, 403
 12.00 h Tr / la H St Nord, 404
 17.00 h Tr / la AOK 2, 405
 17.50 h Tr / Chef AOK 3, 405

Institut für ... Archiv

Wöhler im Mai 1942, Chef GenSt HGRM

Taktische Erfahrungen im Westfeldzug, H.Qu. OKH,
20.11.1940

S.6: Erstes Angriffsziel einer Division wird stets die Durchbrechung des vor ihr stehenden Gegners, d.h. der Stoß durch die feindliche Artillerie hindurch sein müssen.

Trs Handschrift, Randbemerkung: meist eine Redensart, oft eine gefährliche!

Artikel über den Einsatz der Artillerie, ~~die~~
in A 15, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

die
tutorische
offenbar
von den
Heeres
vertrieben.

25.9.40 (2)

Als Ergebnis ist durch die Schlußbesprechung des Leitenden und des Chefs des Gen.Stabes des Heeres festzustellen:

Das erste Treffen muß lange Zeit allein kämpfen, bis das 2. Treffen heran ist; diese sehr lange Zeitspanne läßt sich kaum abkürzen wegen der zur Verfügung stehenden Häfen und Schiffsgefäße.

Eine Überraschung des Gegners wird kaum möglich sein, da dieser vorgewarnt ist und durch Lufteerkundung die Versammlung der Transportflotten auf offener See frühzeitig erfährt; der Griff nach der Küste und das Anlanden wird durch die Gliederung des Feindes erleichtert. Wenn die politische Führung diese Unternehmung z.Zt. auch nicht für notwendig erachtet, so kann sie nach weiterer Zernüderung des Feindes, vornehmlich der Zivilbevölkerung, jederzeit noch vom Führer befohlen werden.

Aufgabe aller Kommandobehörden und Dienststellen ist es daher, die Unternehmung weiterhin durch geeignete Maßnahmen zu verbessern, um möglichst alle nur möglichen Reibungsflächen zu beseitigen.

15.00 Uhr war das Planspiel abgeschlossen.

Fliegertätigkeit:

Rege feindl. Fliegertätigkeit mit z.T. erheblichem Schaden.
Im einzelnen siehe Tagesmeldung.

Wetter: Klares, schönes Herbstwetter.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Explosivstoffmengenfrage

... Gruppe Bitte ...

M. St., No. 3, 19...

... 10.3.43.

4 Ausfert...

4 Ausfert...

- 1 Anlage -

Handwritten notes: ICH, NE, 19, and other illegible scribbles.

OKM GenStab/Oz. Abt.

a) Zusammenfassung

Smatische im flückwärtigen Armeegebiet eingesetzten Sicherungstruppen (einschl. Kgl. u. ung. 1. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

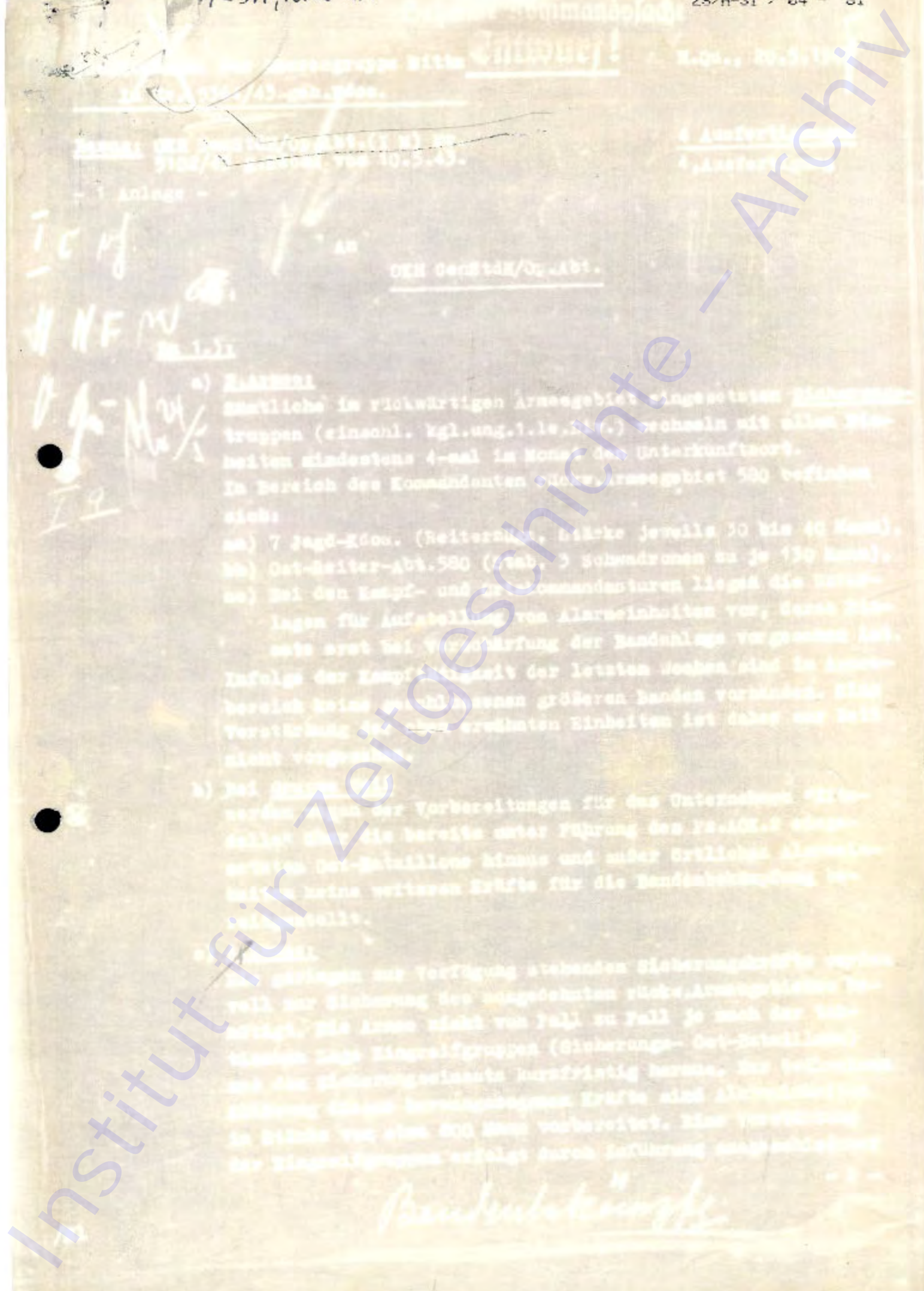
b) Bei Gefahr

werden ... Vorbereitungen für das Unternehmen "Eitel" ...

c) Einblick

... zur Verfügung stehenden Sicherungskräfte ...

Handwritten signature: Brandhuber



Reserven. Durch Bereitstellung einer Staffel von Ostschleppern und von Lkw. aus dem O.Qu.-Transportraum ist die Not-Beweglichmachung eines Bataillons möglich und vorbereitet.

4) 2. Reservearmee:

Von dem dem Ps.AOK. zur Verfügung stehenden Ost-Einheiten sind etwa 4 Bataillone als Eingreifgruppen für den Bandenkampf sofort einsatzbereit. Für die gleiche Aufgabe stehen sofort 1 Jagd-Kommando (40 Mann), 2 Sicherungs-Kompanien als Pastruppen sowie Alarneinheiten in einer Gesamtstärke von rund 3 600 Mann und Ausbildungseinheiten (diese jedoch nur im äußersten Fall vorgesehen, um Ausbildung nicht zu schädigen) in Stärke von 4 Kompanien, aus Teil not-beweglich, zur Verfügung.

Aus der im Arceebereich liegenden Reservegruppen-Reserve - 8.Ps.Div. und 87.Jnf.Div. - sind ferner jederzeit bewegliche Eingreifgruppen verfügbar.

5) Komm. Gen. d. Sich. Truppen und Befh. i. H. Geb. Mittel:

Es stehen zur Verfügung:

a) 54 Eingreifgruppen, deren Zahlen zwischen 40 bis 70 Mann schwanken, durch Panzerverzeuge und s.F. durch Lkw. beweglich gemacht.

Eine voll-not. Eingreif-Kompanie (1 Panzerkampfwagen-Zug, 1 s.Pz. Ing.-Zug, 1 Kradschützen-Zug),

1 voll-not. Pz.-Kp., verstärkt durch 1 Pz. B.-Wagen-Zug und

die Jagdgruppe des Komm. Gen. d. Sich. Tr. u. Befh. i. H. Geb. Mittel (Befh. Gren. Bgt. 2).

Jede Besatzungsgruppe Ost hat je Bataillon einen Zug als Eingreifgruppe auf Lkw. bzw. bespannten Fahrzeugen beweglich gemacht.

Alle Einheiten, deren Stärke je nach Belegung der einzelnen Ortschaften wechselt, stehen zur Zeit in einer Gesamtstärke von rund 1700 Mann zur Verfügung. Sie sind im allgemeinen unbeweglich und für die örtliche Verteidigung vorgesehen.

Eine Verstärkung der Eingreifgruppen ist wegen Mangel an Kräften nicht möglich. Lediglich eine Verstärkung der landeseigenen Verbände, die jedoch von der Lieferung von Waffen, Ausrüstung und Bekleidung abhängt, ist möglich. Ein entsprechender Vorschlag ist in Bearbeitung.

Kooperation

Die Zusammenarbeit mit der Luftwaffe bei der Bandenkämpfung verläuft in allen Bereichen der Heeresgruppe reibungslos. Für die zur Zeit laufenden größeren Bandenunternehmen ist Luftfl. No. 6 im Einvernehmen mit dem Armeekorps und dem Befh. Luft die entsprechenden Befehle erlassen und die 1. Flieger-Div. mit der Vorbereitung und Durchführung der Luftwaffenunterstützung beauftragt.

Im einzelnen wird folgendes gemeldet:

Die Jagdkommandos werden nach Möglichkeit mit Funkgerät "C" (Boden-Bord-Verkehr) ausgestattet. Die mit der Bandenkämpfung beauftragten Kommandobehörden werden unmittelbar mit der betreffenden Bahnaufklärungsgruppe gekoppelt. Die Voraussetzungen der von der Bahnaufkl. Gruppe selbst angesetzten Aufklärung werden sofort an die entsprechenden Dienststellen weitergegeben. Infolge der erheblichen Aufgaben an der Front muss sich die Luftaufklärung im allgemeinen auf gelegentliche Überprüfungen durch andere Aufklärungsmittel erkannter Bandenbewegungen oder Lage beschränken. Bilderkundung zur Feststellung von Banden, Pfaden und Lagern sowie zur Herstellung des Kartenmaterials der Truppe wird besonders bei größeren Unternehmen mit Erfolg angewandt. Möglichst langer Einsatz der Staffeln in gleichen Bereichen wird sich bewährt. Soweit die Aufkl. Flugzeuge Bomben mitnehmen können, geschieht der Kampfeinsatz in Verbindung mit Aufklärungsarbeiten.

Kampfkraften werden bei der zuständigen Luftwaffen-Dienststelle angefordert, die eingesetzten Kampfverbände sodann mit dem örtlichen Heeresverbänden unmittelbar gekoppelt.

Während der laufenden Einsätze über den Bandengebieten im Rahmen von Ausbildungs- und Werkstattdeliegungen erfolgt, werden für die Unterstützung von Erdunternehmen besonders Kräfte zur Verfügung gestellt.

Erfahrungsgemäß müssen die Sicherungsgrenzen bei Bombeneinsätzen größtmöglich erhalten werden als an der Front, da die Sicherungstruppen nur selten zu örtlicher und zeitlicher Zusammenarbeit Gelegenheit haben, das Gelände meist unübersichtlich und der Ausbildungszustand der im Bandenkampf eingesetzten Flugzeugbesatzungen meist geringfügig.

Für die Luftaufklärung werden die Flüge der Kampfmaschinen von und zur Front zum Abwurf von Flugblättern und zur Aufklärung über das bandenberrichten Gebieten ausgenutzt.

In Bereich des Kom. Gen. d. Sich. Tr. u. Befh. i. H. Geb. Mitte sind stark bandenversuchte Räume zum Bombenabwurf freigegeben, damit die Ausbildungseinheiten der Luftwaffe Übungen im Bombenabwurf und Angriff mit Luftwaffen mit der Bandenbekämpfung verbinden können. Anforderung von Luftwaffenangriffen auf die Bandenversuchten Gebiete erfolgt hier unmittelbar durch die örtlichen Dienststellen.

In 2.)):

A) Nachrichtensübermittlung im Bandenkampf:

a) Draht:

Für größere Bandenunternehmungen sind besondere Leitungen bis zu den Div. Stüben gebaut und beschaltet worden. Schnelligkeit und Beweglichkeit sowie weiträumiger Einsatz der Truppe im Bandenkampf werden jedoch der Division nur selten den Bau von Fernsprechanlagen nach vorwärts ermöglicht. Als zweckmäßig erwiesen, mit der Schwerpunktkampfgruppe (mindestens Regimentstärke) einen Fernsprechkopf vorzutreiben. Besteht ein solcher Netzkopf, so werden in ihm von den einzelnen Kampfgruppen Befehle und Meldungen durch Funk übermittelt.

b) Bestmögliche Nachrichtsmittel:

Funk:

Satz: Die Funkkraft der Inf. Regimenter genügen den Anforderungen eines Bandenkampfes nicht; sie haben eine zu geringe Reichweite.

Spezialangabe: Mitte hat bei Bandenkämpfen oftmals der Infanterie aus dem Kommandoweg Funktruppe größerer Reichweite zugestellt, jedoch blieb diese vorübergehende Kommandierung immer nur ein schwacher Behelf.

Die Vervollständigung der im Bandenkampf eingesetzten Verbände, insbesondere auch der Sicherungs-Div. mit Funkgerät, bedarf einer grundlegenden Neuordnung.

Verbindungs:

Inf. Regim. Abt. 1:

Ansetzung sämtlicher Kl. Fu. Tr. mit dem Gerät mittl. Fu. Tr. 2 (siehe auch Vorschlag Gdn. S. d. Mitte, Nachw. Führer / I Nr. 3000/48 g. Abs. von K. H. 42, Seite 6, Abs. 3 - Befehlsverfahren).

Inf. Regim. Abt. 2:

Ansetzung mit 3 Kl. Fu. Tr. 2 statt 4 Fu. Tr. 4.

Inf. Pz. - und Art. -
Abt. Nachr. Einheiten:

Ausstattung mit 3 kl. Pa. Tr. b statt 1 To. -
Pa. Tr.

Inf. Pz. u. Art. Btr.: Ausstattung mit 2 To. Pa. Tr. g.

Verfügbare Funkgeräte, beweglich und leicht, sind das Haupt-
nachrichtsmittel. Sie haben sich, soweit das schon übersehen
werden kann, gut bewährt.

Bandenwarndienst durch Funk:

Zur schnellen Meldungsübermittlung über im Bereich der Heeres-
gruppe in größerer Stärke auftretende Banden oder feindliche
Fallschirm- und Luftlandetruppen an die für die Bekämpfung
eingesetzten Einheiten, ist eine Funkregelung nach besonderem
Funkplan getroffen worden. Dieser Funkdienst wird von allen
Korps, Div. des Befh. H. Geb. Klasse und in deren Bereich
untergebrachten Divisionen wie folgt durchgeführt:

aa) Zur Überwachung des Alarmlinkverkehrs sind sämtliche zur
Bandenbekämpfung eingesetzten Einheiten - auch Alarmein-
heiten - befohlen (mindestens Btl. Stärke).

bb) Alarm-Meldungen können bei stärkeren Bandengruppen auf
der Alarwelle abgehört werden.

cc) Sie müssen abgelesen werden, wenn Gegner Fallschirmtruppen
abwirft oder Luftlandetruppen absetzt.

Verpflichtet zur Meldung sind sämtliche Truppenkommandeure,
die unmittelbar Kenntnis vom Auftreten feindlicher Fall-
schirmtruppen oder Luftlandetruppen des Gegners erhalten,
soweit sie eine Funkstelle bei sich haben, die diese Welle
darstellen kann.

dd) Zur Orientierung aller Truppenteile des Heeresgebietes
sind möglich bei den Sicherungs-Div., OK 399 und Kartick
OK. 2 Einfallende Bandenmeldungen als Kurz-Rundgespräche
nach folgendem Zeitplan zu geben.

22.00 - 22.20 Uhr	286. Sigh. Div.,
23.00 - 23.20 "	201. Sigh. Div.,
23.30 - 23.50 "	Wfh. St- und Pol. Führer,
00.00 - 00.30 "	2nd. Sigh. Div.,
00.30 - 00.50 "	201. Sigh. Div.,
01.00 - 01.20 "	OK 399,
01.30 - 01.50 "	Kartick Pz. ACK. 2.

Dieses Meldesystem hat sich bewährt.

Brieftauben:

Abw.Abt.103 hat mit Erfolg Brieftauben im Bandenkampf eingesetzt. Brieftaubenschläge zur weiteren Verdichtung des Brieftaubennetzes sind beantragt.

B) Nachrichten-Aufklärung:

Nachrichten-Aufklärung gegen Banden wurde bis 1.4.43 vom Kdr.d. Nachr.Aufkl.2 betrieben; mehrfach konnten Bandenzentren und insbesondere Stäbe geortet werden, jedoch standen nicht genügend Kräfte zur Verfügung, um die Bekämpfung durchzuführen. Seit 1.4.43 ist durch OKH die gesamte Bandenaufklärung dem Kdr.d. Nachr.Aufkl.6, Minck, übertragen worden. Nach vorübergehender Einarbeitungszeit laufen die ersten brauchbaren Ergebnisse beim Io H.Gr.Mitte ein.

C) Das Netz der Aufklärung:

- a) Durch häufigen Ansatz von kampfkraftigen Spähtruppen werden die bandengeführten Gebiete laufend überwacht. Vielfach führen diese Spähtruppen in dem unübersichtlichen Waldgelände und infolge der geschickten Kampfweise der Banden nicht zu dem gewünschten Erfolg.
- b) Erst der Aufbau eines dichten Netzes von V-Leuten, das laufend in enger Zusammenarbeit aller Dienststellen verbessert und verdichtet wird, führt zu brauchbaren Ergebnissen.
- c) Durch besonders ausgebildete V-Leute wird versucht, tiefer in die Bandengebiete einzudringen.
- d) Als Erkundungsorgane sind ferner besondere Abschartruppen vom GFF, NB unter einheitlicher Leitung eingesetzt.
- e) Der Aufbau eines Heldekopf-Systems hat sich besonders bewährt.

Im 4.11

Im Heeresgruppenbereich wird ein allgemeines, gegenseitiger Austausch bei täglichen Banden-Tagemeldungen, der Banden-Lagekarten und aller Meldungen im Bandenkampf anfallenden Meldungen durchgeführt. In dem Austausch sind auch Luftfl.Kdo.6, NBh.33- und Pol.Führer und alle namhaften Dienststellen beteiligt. Die VILgelassenen tauschen ebenso wie Okdo.H.Gr.Mitte ihre Meldungen mit den Nachbararmeen bzw. Heeresgruppen aus.

- 7 -

Besondere Feststellungen, die sich auf die Grenzgebiete beziehen, werden auf dem schnellsten Wege an die Nachbarn übersandt.

Bei allen Unternehmungen werden die Nachbarn rechtzeitig verständigt. Gegenseitige Beteiligung an jenen ist vielfach mit Erfolg durchgeführt worden. Schwierigkeiten ergaben sich hierbei nicht.

Der Aufbau des Nachrichtennetzes trägt dem Gesichtspunkt der Zusammenarbeit Rechnung. Die Funkunterlagen werden ausgetauscht. Die Zusammenarbeit mit dem HÖH.SS- und Pol.Führer Rußland Mitte und Weißruthenien ist zur Zeit Gegenstand von Verhandlungen mit dem Ziel einer Neuregelung. Ein entsprechender Vorschlag wurde dem HÖH.SS- und Pol.Führer übermittelt und ist in der Anlage beigelegt.

2.3.2.1

Arbeits mit "Falschen Bänden"

Im Heeresgruppenbereich wurde bisher in allgemeinen nur kleine Truppe in Stärke bis zu 10 Mann eingesetzt. Zweck: Aufklärung der Bänder und Feststellung der Stimmung der Bevölkerung. Der vor längerer Zeit erfolgte Einsatz einer stärkeren Einheit mit sehr guten Ergebnissen hat einen vollen Erfolg.

Auch in Zukunft wird der Schwerpunkt beim Einsatz falscher Bänder in der Aufklärung liegen. Dieser Einsatz wird jedoch bei zunehmender Vernetzung der Organisation der Bänder immer schwieriger werden, so daß er mit kleineren Truppe gearbeitet werden kann, da größere Einheiten zu schnell erkannt werden dürften.

a) Ein bisher eingesetzt:

bei 1. Armee:	Teile einer Abwehrtruppe zu Erkundungszwecken.
bei 2. Armee:	Einzelne Personen zu Erkundungszwecken.
bei 3. Armee:	Eine Ost-Kompanie.
bei 4. Armee:	Einzelgruppen.
bei 5. Armee:	Truppe von 5 bis 30 Mann zu Erkundungszwecken und Anhebung kleiner Bänderlager.
bei Weh.R. Ost.:	Kleine Truppe zu Erkundungszwecken.

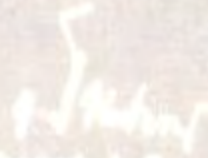
- 8 -

b) Verwendung ist geplant:

- bei 2. Armee: In Bedarfefall Einsatz kleiner Truppe zu Erkundungszwecken.
- bei GR. Weib: Einsatz von Gruppe bis zu 10 Mann.
- bei 2. Pz. Armee: Aufstellung einer Ky. aus Getruppen.
- bei 4. Armee: Aufstellung in Stärke von 60 Mann.
- bei 3. Pz. Armee: Einsatz weiterer Gruppe bis zu 30 Mann.
- bei Def. M. Geb.: Einsatz weiterer kleiner Gruppe zu Aufklärungszwecken.

Für den Oberkommando der Heeresgruppe Mitte
 Chef des Generalstabes

I.V.


 Oberst i.G.

KTB West(Ausz.) Feb. - Mai 40

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Kriegstagebuch West der Heeresgruppe A, Teil II,
21.2.-31.15.1940

- ✓ S.63
15.5.1940 : OB Heeresgruppe mit Oberstl. Tresckow zu AOK 12
- ✓ S.64 : 12.Armee und mot.Kräfte: Übereinstimmung der Bewegungen, koordinieren; kein "Anbinden" der motorisierten Kräfte. Gruppe von Kleist "am losen Zügel" führen; jede Möglichkeit, nach Westen Raum zu gewinnen, ausnutzen.
Aufgabe 12.Armee, ohne Rücksicht auf die Gefährdung ihrer Südflanke hinter den motorisierten Kräften in westlicher Richtung vorwärts zu drängen.
- S.86
24.5.1940 : Führerbesuch bei Heeresgruppe
- ✓ S.94
28.5.1940 : 9.30 Uhr fahren Oberstl. v.Tresckow und Hauptmann i.G. v.Roeder zu AOK 4; dort Besprechung mit Ia AOK 4,2,9 und HGrOB; S.95: Thema Neuordnung, Versammlung, Kräftegliederung und Grenzen nach rückwärts für die neue Aufgabe, -

KTB West, Operationen, begonnen 1.6., beendet 24.6.1940

- ✓ S.22/
9.6.1940: Chef des Gen.St.der HGr (Sodenstern) fährt mit Oberstl.i.G.v.Tresckow vor, um einen Einblick in die Verhältnisse bei Château Porcien zu gewinnen und mit Gruppe Guderian über die Fortführung der Kampfhandlung zu sprechen. Bei seinem Eintreffen, 18.15 h, in Château Porcien hat der Brückenkopf bereits eine Tiefe von 4,5-5 km, so daß es möglich ist, vom Südufer der Aisne einen Blick von der Kampfplage und vom Gelände zu gewinnen.
- S.23: 19.15 h im Wald westl. Wassigny - Gefechtsstand Gruppe Guderian - Angriff mit Teilen des XXXIX. AK aus Brückenkopf Château Porcien
- ✓ S.27/
10.6.1940: Halder spricht Anerkennung für die ausgezeichnete Generalstabsarbeit, die geleistet sei, aus.
- ✓ S.30/
11.6.1940: Rundstedt m. Tresckow zu AOK 16, um sich mit Gen. Busch über die Fortführung der Kämpfe vor Verdun auszusprechen.
- ✓ S.33/
12.6.1940: OB und Tresckow nach kurzer Aussprache beim XXIII.AK bei Guderian

KTB West, Teil III, 25.6.-17.10.1940

- S.21/17.8.1940: Tresckow - Übung unter Ltg AOK 16 in Paris Plage (Touquet), Rundstedt, auch Brauchitsch anwesend.
- S.47/16.10.1940: Ia Oberst i.G.Blumentritt zum Chef AOK 4 ernannt. Übergibt die Geschäfte an Ia 2 Tresckow, der sie vertretungsweise bis zum Eintreffen eines neuen Ia (Oberstl. i.G.Winter) führt.

Sei
Jacobson
nicht
besprochen;
siehe 24.6.40

AOK 2: Aufz.Chefbespr.HGr.Mitte,
Ferngespr.e, Tagesmeldg.m.Anl.
betr.Tresckow, 1943/44

= z.T. BA/MilA_rch.:

AOK 2/60311/1

60315/1

60312/24, 25, 26

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Aufzeichnung über die Besprechung der Chefs der
Generalstäbe der Armeen der Heeresgruppe Mitte am 12. 12. 1943.

2. Ausf

Vormittagsbesprechung.

Teilnehmer: Chef/H.Gr.Mitte
Ia/H.Gr.Mitte
Chef/A.O.K.2
Chef/A.O.K.9
Chef/A.O.K.4
Chef/Pz.A.O.K.3
Ia/H.Gr.Mitte
Ia.op/H.Gr.Mitte

Chef/H.Gr. eröffnete die Besprechung um 11.30 Uhr und schlug vor, da Chef/Pz.A.O.K.3 erst später eintreffen konnte, zuerst die Durchführung des Unternehmens "Nikolaus" zu besprechen.

I. Teil: Unternehmen "Nikolaus".

Chef/H.Gr.: Zuführung 16.Pz.Div. ermöglicht Durchführung der Absicht, Lücke zwischen 2. und 9.Armee angriffsweise zu schließen.
Auftauchende Probleme:

1.) Weg,

2.) ob und wie Feind diese Absicht verhindern kann.

Zu 1.) ist durch Befehl der Heeresgruppe entschieden: entlang der Straße Osaritschi - Paritschi.

Zu 2.): Feind hat Vormarsch auf Bobruisk durch die Lücke nicht fortgesetzt, dagegen Schwerpunkte nördlich der Beresina gebildet, um in nördlicher und westlicher Richtung vorzustoßen. Bindet damit 9.Armee. Der von A.O.K.9 gemachte Vorschlag, zuerst mit diesem Gegner abzurechnen, von G.F.M. Busch abgelehnt. Gründe: eigene Kräfte hierzu unzureichend; zeitlicher Ablauf nicht zu übersehen; voraussichtliche Schwächung der eigenen Gefechtskraft stellt Weiterführung des Stoßes nach Süden in Frage. Entscheidung nach dem Grundsatz: Stoß in Schwäche des Gegners, Risiko in Kauf nehmen. Termin festgelegt: 16.12.43, auch für Teilnahme 253.Div..

Nach Herstellung der Verbindung Angriff nach Osten, um in Rücken der russischen Kräfte auf Nordufer der Beresina zu kommen. Geländeverhältnisse zwingen Panzer-Div. in schmalen Angriffsstreifen. Daher tiefe Staffelung. Großbereithalten einer Gruppe in Paritschi zum Einsatz u.U. auch auf Nordufer Beresina.

Chef/A.O.K.2: Vorschlag A.O.K.2, Angriff 2.Armee weiter ostwärts im Zuge von Bahn und Straße als Tempo 2 zu führen. In diesem Falle Tempo 1 allein nur durch 9.Armee. Dieser Vorschlag durch Befehl der Heeresgruppe bereits überholt. Da Tempo 1 (Herstellen der Verbindung im Zuge der Straße) und Tempo 2 (Weiterführung des Angriffs nach Osten über die Bahn) wegen der damit verbundenen Umgruppierungen nicht sehr flüssig nacheinander folgen, besteht noch immer die Möglichkeit, später entlang der Bahn nach Nordosten vorzustößen. Hierzu u.U. Umgruppierung der 16.Pz.Div. zur 2.Armee.- 2.Armee setze als Angriffsgruppe ein: 5 Bataillone, 2 Aufkl.Abtgln. 48 - 50 Rohre. Versammlung dieser Kräfte unter Inkaufnahme Risiko an der Ost- und Nordostfront 2.Armee. Später für Halten der gewonnenen Linie eine Inf.Div. erforderlich, da ein schneller Verband (4. oder 16.Pz.Div.) auf den Südfügel der Armee verlegt werden muß.

Chef/H.Gr.: Frage der zeitlichen Staffelung durch Befehl entschieden: Angriff erfolgt gleichzeitig, um Erschwerung für 9.Armee zu vermeiden. Luftwaffenunterstützung wird dagegen am Angriffstage zeitlich gestaffelt erfolgen, erster Schlag vor Angriffsgruppe 9.Armee, zweiter Schlag vor Angriffsgruppe 2.Armee.- Zurücknahme Ostfront 5.Pz.Div. (wobei eine Rgts.Gruppe frei wird) von G.F.M. Busch abgelehnt.

Chef/A.O.K.9: Antreten der Angriffsgruppe (16.Pz.Div. und Masse 253.Div.) aus erweitertem Brückenkopf Paritschi. Einsatz von Teilen aus Brückenkopf Stassewka nach Süden (SS-Verband) bereits einen Tag früher, um Feind bei Paritschi zum Umgruppieren nach Nordwesten zu veranlassen.- Vorstoß der Angriffsgruppe entlang der Straße. Schwierigkeit: Überwinden örtlicher Engen, z.B. Tschernin. Trotzdem besteht Aussicht, bereits am ersten Tage Verbindung zwischen den Armeen herzustellen. Eigentliche Schwierigkeit der Aufgabe liegt im Halten der Linie. Fehlen von Infanterie.- Möglichkeit, daß russ. 48.Armee einen bis zwei Tage früher nach Nordwesten antritt. Hierdurch u.U. 253.Div. festgelegt.

Chef/H.Gr.: Auch dann Angriff ohne 253.Div., da 16.Pz.Div. allein stark genug.

Durchführung zweites Tempo - Erweiterung nach Osten - erfordert neue Entschlüsse.

Chef/A.O.K.9: Einsatz 16.Pz.Div. südlich der Beresina nach Osten.

Chef/H.Gr.: U.U. 16.Pz.Div. nach Süden zur 2.Armee. Anregung: da Feindangriffe im Zuge der Bahn erwartet, Täuschung bei Schasilki: Einsatz der Goliaths hier am Angriffstage. - Entscheidung über einheitliche Befehlsführung erst nach Herstellung der Verbindung erforderlich, hängt auch von Verwendung 16.Pz.Div. ab. Auch Armeegrenze bleibt wie bisher bestehen. Einheitliche Befehlsführung durch XXXI.Pz.Korps nur für den Angriff nach Osten zum Vordrücken über die Eisenbahn.

Chef/A.O.K.9: Umgruppierung 253.Div. aus jetzigem Unterbringungsraum beginnt in der Nacht 13./14.12.43.

II. Teil: Taktische und operative Einzelfragen.

12.12.43

Chef/A.O.K.2: Gedanken zur Durchführung des "Marder"-Plans: Vorgesehene Linie ist überflogen worden. Hinter dem Abschnitt der 2.Armee liegt das schlimmste Gebiet der Polensche, das von März bis Juni praktisch unbetretbar ist. Deshalb Vorschlag, die Linie der alten Weltkriegsstellung einzunehmen oder im Zuge der ehemaligen polnisch-russischen Grenze zu führen, wo Befestigungen vorhanden sind.

Chef/H.Gr.: Für Verlauf der "Marder"-Linie war bestimmend: Besitz der Rochadebahn und der Wegeverbindung, an deren Verbesserung bereits gearbeitet wird. Einzelheiten im Übrigen mit Gen.d.Pl. unmittelbar besprechen.

Nach Eintreffen Chef/Pz.A.O.K.3 verschoob Chef/H.Gr. die Erörterung der taktischen und operativen Einzelfragen auf später und nahm selbst das Wort zu einem Vortrag über die Gesamtlage und sich daraus ergebende Probleme.

III. Teil: Vortrag Chef/H.Gr.

Chef/H.Gr. begrüßte die Armeechefs und bezeichnete es als den Zweck der Besprechung, offen alle Probleme zu erörtern, die uns bewegen. In seinem anschließenden Vortrag nahm Chef/H.Gr. zu folgenden Fragen Stellung: 12. 12. 43

A. Gesamtkriegslage: Der Heeresgruppe liegt kein Material zur Gesamtkriegslage vor, als nicht auch den Armeen bekannt. Zu Beginn des fünften Kriegsjahres sind Anstrengungen aller Parteien auf die Spitze getrieben. Tempo der Kriegführung hat einen Höhepunkt erreicht und wird in dieser Form nicht allzu lange aufrecht erhalten werden können. Eine Beurteilung der Gesamtlage ist von unserem Blickwinkel schwierig. Trotzdem die Frage: Was berechtigt uns zu der Hoffnung, daß eine tragbare Lösung erreicht wird? Antwort: 1. Rückschau auf frühere Spannungen, die überwunden wurden (1934 - 1938 - 1939 - 1940); 2. Prüfung der Fragen: Was wollte der Gegner? Was wollten oder was befürchteten wir?; 3. Vergleich mit der Lage 1918. Die Erörterung dieser Fragen ist im Einzelnen nicht notwendig. Jeder wird sie selbst beantworten können.-- Kein Zweifel, daß damit doch eine Reihe von Möglichkeiten bleibt, die auf jeden Fall den Verlust des Krieges verhindern. Es kommt darauf an, dem Gegner die Überzeugung beizubringen, daß sich der Verwirklichung seiner Ziele unüberwindbare Hindernisse entgegenstellen.

B. Probleme des Ostkrieges: Innerhalb Gesamtkriegslage Ostfront nach unserer Überzeugung entscheidende Rolle - übrigens eine Auffassung, die nicht von allen Stellen geteilt wird. Ostfront bindet aber auf beiden Seiten die entscheidenden Kräfte. Folgende Fragen bedrängen uns Alle schwer: 1. Menschenersatz - Neuaufstellungen; 2. Art der Kampfführung - operative Absichten; 3. Waffen-, Munitions- und Eisenbahnlage; 4. rückwärtige Stellungen.

1. Menschenersatz - Neuaufstellungen: Stärken auf unerträgliches Maß abgesunken. Ostheer scheint zum Aussterben verdammt - trotzdem Neuaufstellungen. Der Führer hat die Aufstellung von 20 neuen Divisionen befohlen.-- Unsere blutigen Verluste nur zum Teil ersetzt, erstmalig im November überstieg der zugeführte Ersatz die Verluste. Vom Blickwinkel des Ostsoldaten ist es verständlich, wenn kein Verständnis für Neuaufstellungen vorhanden ist.

Trotzdem ist vom höheren Standpunkt aus der Entschluß des

Führers gerechtfertigt, wenn er dem schwer ringenden Ostheer nur das bescheidenste Maß von Ersatz zuführt und dafür die Neuaufstellung von 20 Divisionen befohlen hat. Auch noch so großer Ersatz in das augenblickliche Ostheer wird im günstigsten Fall dazu führen, daß Soll-Stärken vielleicht erstmalig erreicht werden. - Was nutzt das, wenn im Frühjahr sich die Möglichkeit ergibt, einen Gegenanschlag an dieser oder jener Stelle zu führen und die Entscheidung zu beeinflussen. Dann Rufe nach neuen Divisionen, wie ja auch im Laufe des Sommers und Herbstes vernehmbar. Kein Zweifel, daß Angriff bei Süd nur durchgeführt werden konnte, weil neue Divisionen zur Verfügung standen, ebenso wie hierdurch die Krise in Italien und auf dem Balkan zu meistern war.

2. Art der Kampfführung - operative Absichten: Kritik: das große Ziel wird vermißt, damit die Arbeit auf lange Sicht erschwert, Häufig das Urteils "Zu spät!".

Zugegeben, daß der aufreibende Kampf um die Genehmigung zum Ausweichen oft nicht rechtzeitig entschieden wurde. Genau so oft Beispiele, wo starrer und strikter Befehl zum Halten Wunder geschafft hat. Beispiele für den einen oder anderen Fall bekannt.

Darüber kein Zweifel, daß jetzt nicht mehr unerlässlicher Raum zur Verfügung steht: von Stalingrad bis Skitowir Hälfte des Weges von Stalingrad bis Berlin, oder Orel bis Bobruisk mehr als ein Drittel der Gesamtstrecke Orel - Berlin. Deshalb jetzt die Forderung: stehen bleiben, jeden Fuß Boden streitig machen, dem Feind möglichst hohe Verluste zufügen und die eigene Kampfmoral stützen und stärken.

Was ist wirklich unsere Aussicht? - Die berechtigte Hoffnung, daß Russe nach bei seinem fünfmonatigen Ansturm über seine Kräfte hinausgegangen ist und daß er sich nach erneuten Abwehrerfolgen nicht an dem gesteckten Ziel befindet. Gefahr, daß Russe jetzt überschätzt wird. Die angegebenen Zahlen beruhen oft auf ~~wahre~~ ^{unzuverlässigen} Unterlagen. Die Verluste des Russen gehen ohne Zweifel zu seinen Ungunsten. Er kann sich keine Fortsetzung der Angriffe ins Unbestimmte hinaus leisten. Wenn er erschöpft, kann durch geringfügige Mittel das Zünglein an der Wage wieder für uns ausschlagen - bis zu diesem Augenblick müssen wir unsere Kräfte und unser Selbstvertrauen erhalten. Deshalb nicht Sicherheit, Bewegungsfreiheit und Frontverkürzung, sondern Schädigung des Feindes und Bereitsein zum Gegenanschlag sind die Forderungen des Tages. In diesem Sinne Antwort auf

die sich verständlichen täglich wiederholten Anfragen.

3. Waffen-, Munitions- und Eisenbahnlage: Über diese Fragen Vorträge der Fachleute in der Besprechung am Nachmittag. Im ganzen zu sagen: kein ungünstiges Bild. Bisher auch immer gelungen, an die Brennpunkte des Kampfes die Munition heranzubekommen, die notwendig war. Zustände der Eisenbahn erfordern allerdings eine Überprüfung.

4. Rückwärtige Stellungen: Alle Vorschläge der Heeresgruppe zurückgewiesen. Grund: rückwärtige Stellung lenkt Augen von Truppe und Führung nach rückwärts. Dieser Standpunkt muß selbstverständlich abgelehnt werden. Es besteht kein Zweifel, das Bewußtsein, eine feste Stellung hinter sich zu haben, erleichtert den Kampf. Aus Andeutungen zu erkennen, daß in dieser Frage vielleicht Änderung der Einstellung. Heeresgruppe hat auf eigene Faust erkundet: "Biber", "Marder". Ausbau teilweise in Angriff genommen. Für Verlauf solcher Stellungen entsteht folgendes Problem: Vom "Panther" ist nur noch ein Teil in unserer Hand, der nicht an einen Flußlauf angelehnt war; also kein allgemein gültiges Rezept, auf jeden Fall einen Flußlauf zu wählen. Russe ist auch mit Panzern herübergekommen. Psychologische Folgen für Verteidiger und Angreifer, wenn solche Barrieren verloren gehen.

C. Lage der Heeresgruppe Mitte im Gesamttrahmen.

Die Heeresgruppe steht seit 5.7. in einem bisher unvorstellbarem Kampf; heute auf rund 800 km Breite mit 45 Divisionen gegen dreifache Zahl russischer Divisionen. Gegen ungewöhnliche Feindmassierung bei 4. Armee Stellungen gehalten. Trotz aller Versuche, den Zusammenhang der Front bei 9. Armee und 3. Panzerarmee zu wahren, nur bei 2. Armee Lücken im Norden und Süden aufgerissen. Nach Grundsatz "Masse zieht Masse an" hat Feind diese Lücken nicht ausgenutzt. Lage der Heeresgruppe jetzt durch folgende Tatsachen gekennzeichnet:

Positive Tatsachen: Große Abwehr in vier Schlachten bei 4. Armee - Festigung des ungünstigen Frontverlaufs bei 3. Panzerarmee - Angriffsbereitschaft am Südflügel 9. Armee ("Nikolaus") - Wahrung des Zusammenhangs bei 2. Armee und Aktivität am Südflügel dieser Armee - Angriffserfolge am Nordflügel Heeresgruppe Süd.

Negative Tatsachen: Nicht geschlossenen Lücken zur Heeresgruppe Süd und zwischen 2. und 9. Armee - Angriffsbereitschaft des Russen im Brückenkopf Berezina gegenüber Shlobin - brüchige Front im Riegel Bären- - Panther-Stellung bei XXIII. A.K. - unmöglicher

Frontverlauf (auch für den Feind) bei 3. Panzerarmee.

Vom Feind wird erwartet: Umfassende Angriffe gegen 3. Panzerarmee und planmäßiger Angriff aus verschiedenen Richtungen auf Bobruisk.

D. Weitere Einzelprobleme:

Spitzen-Gliederung OKH und OKW. Möglichkeit eines Oberbefehlshabers Ost. Im übrigen Verantwortung bei der höchsten Führung für die derzeitigen Verhältnisse. - Zusammenarbeit mit Luftwaffe und SS: Notwendigkeit engen Kontaktes und Betonung der gemeinsamen Aufgaben. Mit SS Kontakt in Weißruthenien und neuerdings zum Stellungsbau bei 3. Panzerarmee. Letzterer zu begrüßen, da SS starke Mittel zur Verfügung hat. Auch Aufstellung von SS-Verbänden (die unsere Unterführer festlegen) soll uns recht sein, wenn sie die Entscheidung herbeiführen. - Auskammaktion; stellt harte Forderung. Klarheit darüber, daß im Fronttheater zu keinem großen Ergebnis mehr führen kann. Dagegen sind im rückwärtigen Gebiet und in der Heimat weite Bereiche aufzulösen.

Chef/H.Gr. schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß - trotz erheblicher, unvermeidlicher sachlicher Meinungsverschiedenheiten - klare und vertrauensvolle Zusammenarbeit notwendig. Klarstellung noch eines Punktes: Jeder Vorgesetzte, der bestimmte Forderungen stellt und ihre Durchführung zu erzwingen hat, setzt sich leicht der Kritik aus, daß er für die Bedürfnisse der Front kein Verständnis mehr hat. Trotzdem ist größte Härte oft die beste Fürsorge für die Truppe. Besondere Verantwortung der Generalstabs-Offiziere.

IV. Teil: Vortrag Ic/H.Gr. über die Feindlage an der Ostfront und die Lage auf den übrigen europäischen Kriegsschauplätzen.

1. Ostfront: Operative Führung beim Russen. Fortsetzung der Angriffe mit Schwerpunkt Heeresgruppe Süd in Richtung auf den Balkan. Bestreben, Südflügel der Heeresgruppe Süd gegen das Schwarze Meer zu werfen. Weiteres Hauptziel Dünaburg - Riga zum Abschneiden Heeresgruppe Nord. Bei Heeresgruppe Mitte heute Angriffsrichtungen über Bobruisk und Orscha auf Minsk. - Tiefstand an infanteristischen Reserven beim Gegner, z.Zt. bei Heeresgruppe Mitte 10/2 Divisionen

in der Reserve.- Frage der Winterreserven. OKH nimmt an, 40 - 60 Divisionen Neuaufstellungen, dazu noch etwa 80 wieder aufzufrischerde Verbände.- Zeitpunkt des Beginns der eigentlichen Winteroffensive abhängig vom Ende dieser Auffrischungen.

2. Kurzer Überblick über Italien, Balkan und West-Europa. In Italien langsames Fortschreiten der angelsächsischen Offensive. Schwerpunkte, durch Gelände und Versorgung besingt, auf den Flügeln der Küste. Im Norden neuerdings wieder Geländegewinn.

Fortsetzung von Teil II: Taktische und operative Einzelfragen. 12/12/49

Die Armeechefs nahmen in kurzen Ausführungen zu der Lage und der Kampfführung ihrer Armeen Stellung:

Chef/A.O.K.2: 2. Armee hat Auftrag, jetzige Stellungen zu halten und im Angriff Verbindung zur 9. Armee herzustellen. Kalinkowitschi ist Herz der Armee, darf nicht verloren gehen. Einzige Schlagader der Armee die eingleisige Eisenbahn über Pinsk. Schwierigkeiten: Zwischen Pinsk und Kalinkowitschi wegen geringer Ausladeleistung der Bahn keine Versorgung, dadurch keine Kampfführung möglich. Ferner südlich des Pripjet Wüstenzone der Fegelein-Aktion. Folgen für die Truppe: keine Unterkünfte; Notwendigkeit, in Finnenzelten zu leben.

Für Lage im nächsten Frühjahr entscheidend: Tauwetter ab 20.2. möglich. Normal ab Mitte März bis Mitte Juni. Dann nur "Inseldasein". Wenn Kalinkowitschi verloren, Armee bewegungsunfähig in den Sümpfen. Daher notwendig, Luftwaffenversorgung vorbereiten. Da nur noch 8 Wochen bis zum möglichen Beginn des Tauwetters, klar werden über Ziele: entweder Kalinkowitschi hält, mit Risiko des dahinter liegenden Sumpfgebiets - dann Verstärkung erforderlich; oder sonst andere Entschlußbildung.

Lage vor Südflügel der Armee z.Zt. keine Gefahr; Überraschung bei Jelsk abgeschlagen. Sonst Notwendigkeit, dort bewegliche starke Verbände, mindestens eine Division zur Stützung Südflügel und Reiter und Skitruppen zur Sicherung der tiefen Südflanke und der Bahn.

Chef/H.Gr.: Es besteht Absicht, das ganze Kav.Rgt. und Ski-

Jäger-Brigade 2. Armee zuzuführen.

Chef/A.O.K.2: Abtransport 2.Pz.Div. ab 15.12., im ganzen 44 Züge; z.Zt. eingesetzte Panzergrenadiere und A.A. am Ende der Transportbewegung - nach Eintreffen von zwei Marschbataillonen.

Chef/A.O.K.9: Feindlage vor 9. Armee: Schwerpunkte bei 48. und 11. russ. Armee, Stoßrichtung auf Bobruisk. Weiter Schwerpunkt bei XXIII. A.K. bei Star. Bychoff und neuerdings Mogilew.

Kampfführung 9. Armee: Im Vordergrund Durchführung "Nikolaus"; wird schwierig, wenn Stoß 48. russ. Armee vor "Nikolaus". Dann Bindung von Kräften und Mangel für den Aufbau einer neuen Front. Hier überhaupt entscheidendes Problem: Kräftemaß zum Halten der Front. Angestrebt wird offensive Lösung nach Umgruppierung 16. Pz. Div., um durch Flenkenstoß auf südlichem Beresina-Ufer russischen Vorstoß nach Nordwesten abzufangen. In der Tiefe russische Reserven bei Retschiza und Gomel. Weiteres Problem: Angriffe des Russen über den Dnjepr. Hierzu offenbar bisher keine Angriffsbefehle. Möglich, daß nach Besprechung russischer Führer in Rosslawl Aktivierung.

Chef/H.Gr.: Zeitliche Staffelung der Schwerpunktangriffe zuerst nördlich der Beresina durch weißrussische Front - dann Wiederaufnahme an der Autobahn durch Westfront.

Chef/A.O.K.9: Russischer Aufmarsch ostwärts Tschaussey noch nicht geklärt.

Für weiteren Verlauf der Kämpfe entscheidend: 1. Durchführung "Nikolaus"; 2. Abriegelung des Vorstoßes auf Bobruisk durch XXXV. A.K. Nach Verlust von Bobruisk Bewegungen der 9. Armee fast unmöglich.

Chef/H.Gr.: Übernahme XXIII. A.K. durch 4. Armee für 13.12. mit-tags befohlen. Splitterteile der 9. Armee (1 Btl. 134. Div. und Armee-Ausbildungs-Schule) nach Ablösung durch zugeführtes Pz. Btl. 134. Div der 9. Armee zurückgeben.

Chef/A.O.K.4: 4. Armee noch voll in Panther-Stellung; diese ist dauernd verstärkt worden; Graben hinter Graben; hat sich sehr bewährt.

währt.

Russische Angriffe nach Auftakt der Abwehrkämpfe bei Bajewo in vier Schlachten an der Rollbahn abgewehrt. XXVII.A.K. hatte auf 20 km Breite in der 3. Abwehrschlacht 227 Rohre, in der 4. Abwehrschlacht 220 Rohre eingesetzt, dazu beide Male 81 Werfer. Angegriffen haben im ganzen 35 Divisionen mit 5 Panzer-Brigaden, verstärkt durch 9 Art. Brigaden = rund 1000 Rohre. Von der nicht angegriffenen Front 4. Armee im ganzen 20 Bataillone bei XXVII. A.K. eingesetzt. Entblößung der Front bis zu dem Aufbau von Stroh-puppen. Daher alle Bataillone durch die "Mühle" gegangen. Truppe in ständiger Bewegung. Trotz hoher eigener Verluste von der 4. Armee 2 1/2 Divisionen abgegeben. Jetzt kommt 197. Div. heraus, Frage, ob die Front eine 5. Abwehrschlacht durchhält.

Feind z.Zt. Auflockerung nach Tiefe und Breite zur Auffri-schung. Masse der russischen Artillerie noch vor der Front. Teile vielleicht nach Tschaussey. Trotzdem wird Russe auf Grund der gün-stigen Nachschubverhältnisse weiter an der Autobahn angreifen.

Chef/H.Gr.: Die eigenen abgekämpften Divisionen durch Ersatz-zuführung auffrischen; werden dann an Kampfkraft gewinnen.

Chef/A.O.K.4: "Bären"-Stellung bereits sehr gut ausgebaut. Beginn der Arbeiten an der "Biber"-Stellung. Lage des zu überneh-menden XXIII.A.K. sehr unfreundlich. Armee blickt mit Besorgnis auf ihre beiden Flügel, während sie die Lage in der Front ruhig beurteilt.

Erfahrungen aus den Abwehrschlachten: Kämpfe wurden in der Hauptsache durch die Artillerie geführt, die ausschl. gegen feind-liche Infanterie wirkte; keine Artilleriebekämpfung. Feindliches Art. Feuer dagegen sehr in die Tiefe, auf Div. Gefechtsstände, bis zur "Bären"-Stellung. Russe machte auch Art. Bekämpfung. Russische Angriffszeiten um 9.00 und 12.00 Uhr, Fortsetzung der Angriffe auch nachts, besonders in den letzten Tagen der Schlachten, wenn am Tage hohe Verluste. Hilfe war bedecktes Wetter, das russische Luftwaffe am Einsatz verhinderte, während es gute Beobachtung für eigene Artillerie bot. Panzer in der letzten Schlacht erst am drit-ten Tage eingesetzt. Panzerdurchbruch kein Schrecken für die Truppe Einsatz nicht geschlossen, sondern bei der Infanterie. Haupterfah-rung: Vor dem Angriff starker Art. Einsatz mit reichlicher Munition

gegen die Bereitstellungen. Die Widerstandskraft der Infanterie wird von den Sturmgeschützen gehalten. Gegenstöße bei Einbrüchen haben nur Erfolg in den ersten zwei Stunden, bevor sich Feind einbaut. Hierbei genügen oft wenige beherzte Männer mit Unterstützung von Sturmgeschützen. Das System der hintereinander liegenden Gräben hat sich besonders bewährt. Auch Artillerie und Flak sollen Stellungen für die Infanterie vor den Btrn. bauen. In diesen Stellungen nimmt dann auch die zurückgegangene Infanterie den Kampf wieder auf.

Chef/Pz.A.O.K.3: Russe hat seit 8 Tagen Angriffsvorbereitungen abgeschlossen. Die noch bestehenden Wege- und Versorgungsschwierigkeiten haben Antreten bisher verhindert. Kurze Schilderung des Verlaufes der Kämpfe seit dem Einbruch bei Newel 6.10.. Armee jetzt 360 km Front. Auf dem Westflügel nur Stützpunkte. Hier durch Initiative der zum Sperren eingesetzten Verbände gute Erfolge. Feindliche Angriffe werden erwartet mit Schwerpunkt an der Ostfront gegen Witebsk, möglicherweise auch bei 256.Div.; dann von 11.Gde.Armee gegen IX.A.K. und im Einbruchraum nach Westen auf Polozk oder gegen die Straße Witebsk - Polozk. Gleichzeitiger Angriffe an allen Schwerpunkten unter Bedrohung der Versorgungslinien der Armee bildet große Gefahr. Versorgung des Feindes im Einbruchraum scheint noch nicht abgeschlossen.

Chef/H.Gr.1: Angriffsoperation der Heeresgruppe Nord. bisher Schließen der Lücke im Einbruchraum nicht erreicht. Möglichkeit eines großen operativen Erfolges bleibt trotzdem bestehen. Eigenartig, daß Wille zu erfolgversprechenden großen Schlägen (im Einbruchraum 40 Divisionen) bei oberster Führung z.Zt. nicht erkennbar.

Chef/Pz.A.O.K.3 bestätigte, daß mit zwei kampfkraftigen Divisionen die Einbruchlücke geschlossen werden könnte. Aussprache über die Absicht der Heeresgruppe Nord zur Weiterführung der Angriffe.

14.00 Uhr: Schluß der Besprechung am Vormittag.

Nachmittagsbesprechung.Teilnehmer:

wie oben
 dazu Gen.d.Pi./H.Gr.Mitte,
 H.N.Pü./H.Gr.Mitte
 O.Qu. " "
 Gen.d.Trspw. Mitte
 Ia/Luftfl.Kdo.6
 Id/H.Gr.Mitte
 Id/A.O.K.2

Chef/H.Gr. eröffnete um 16.30 Uhr die Fortsetzung der Besprechung, die am Nachmittag für die Fragen organisatorischer und technischer Art bestimmt ist.

I. Teil: Vortrag Id/H.Gr. über organisatorische Probleme

Auf Grund der vor wenigen Tagen bei OKH Gen.St.d.H./Org.Abt. stattgefundenen Id-Besprechung trug Id/H.Gr. folgende Fragen vor:

1.) Aufstellung neuer Divisionen:

Der Führer hat die Aufstellung von 20 neuen Divisionen befohlen. Hiervon werden 4 Divisionen durch Umstellung von Feldausbildungs-Divisionen auf Divisionen 23.Welle gebildet (ohne ~~Heeres~~^{Vorg.}truppen). Nur *Stm. Wgbr.*

Gebildete Regimenter werden zum Einsatz in der Front vorgesehen.

Stämme zur Aufstellung von 10 Divisionen durch Abgaben des Ostheeres (aufgelöste Divisionen)

6 Divisionen aus dem Ersatzheer.

Infolgedessen Neuaufstellungen von Abgaben von Stämmen abhängig.

3 Divisionen 23.Welle werden aus 390. und 391. Feldausb.Div. (H.Gr.Mitte) gebildet.

Neue KStN für Divisionen neuer Art wird wieder verändert:

Gesamtstärke auf 11 000 Mann.

Verm. enthalten Folge: Versorgungstruppen werden notwendigerweise Heeresstruppen.

- 13 -

Vorschlag: Infanterie der Divisionen auf 9 Bataillone zu erhöhen, nicht angenommen.

Übernahme der Versorgungstruppen durch Korps vom OKH an sich nicht gewünscht; wird unter Zwang der Verhältnisse nicht zu umgehen sein.

Chef/H.Gr. erbittet Vorschläge der Armeen zu dieser Frage. Voraussetzung wäre Schaffung einer bodenständigen Organisation zur Versorgung.

Id/H.Gr.: Mißverhältnis zwischen Soll und Zufuhr im Waffennachschub wird erklärt, weil Soll als Rechnungsfaktor besonders hoch angesetzt. Heer würde sonst gegenüber Luftwaffe und Marine bei stärkerem Verbrauch zurücktreten.

Umgliederung Luftw.Felddivisionen bisher nicht durchgeführt. Nur Übernahme der zerschlagenen 2.Luftw.Felldiv. in die drei anderen. Auch diese sollen in 2 Divisionen zusammengelegt werden.

Aufstellung Skijäger-Brig.1 ist zum 10.11.1944 befohlen. Es fehlen noch die vier Jäger-Bataillone, sonst alles vorhanden.

2.) Allgemeine Ersatzlage: In Deutschland wie in Rußland Jahrgänge 1888 bis 1926 erfaßt.

Ist-Stärke der russ. Wehrmacht: 13,5 Mill.

Deutsche Wehrmacht:

Wehrfähige:	15	Mill.
Uk-Gestellte (Rußland)	5	"
Waffenträger	9,4	"
davon im Osten	2,5	"
Gefechtsstärke im Osten	1,2	"
Kampfstärke im Osten (im Graben)	0,3	"
1 deutscher Jahrgang etwa	0,5	"
davon für das Heer	0,3	"
In den letzten beiden Jahren Verluste im Jahr	0,6	"

Aushilfen: Jahrgang 25, der erst am 1.1. fällig, bereits seit 2 Monaten eingesetzt, bis 1.4.1944 verausgibt. Um Lücke bis 1.1.1945 zu schließen, wird Jahrgang 26 um 1/2 Jahr vorgezogen

- Folge, daß nach 1.1.1945 eine Lücke von 2 Jahrgängen entsteht.

Aushilfen sind also notwendig.

Kräfte sollen gewonnen werden durch

- 1.) Führerbefehl Nr. 22 -
- 2.) Austausch Älterer gegen jüngere Jahrgänge; Möglichkeiten begrenzt, da für das Feldheer kein Nachschub an Älteren Jahrgängen.
- 3.) Verhinderung der Abwanderung der Genesenden durch Vergrößerung der Lazaretteinrichtungen bei H.Gr. und Armeen.
Gefahr, daß Genesene in der Heimat bei BdE zu Neuaufstellungen von Ersatzformationen (70 neue Ausbildungskompanien) verbleiben oder nach dem Westen zu Neuaufstellungen kommen.

Bei der Heeresgruppe seit 5.7. etwa Hälfte der Verluste durch Ersatzzuführung gedeckt.

3.) Ausbildung im Ersatzheer:

Gefechtsdrill vor Exerzierdienst, Feldheer muß Unterführererausbildung selbst fördern. Im übrigen Nahkampf Ausbildung und Stoßtruppausbildung wird gefördert. Teile des Ersatzheeres im Kampf oder Küstenschutz eingesetzt, deshalb Herabsinken der Ausbildungsleistungen.

4.) Zuführung von Waffen und Munition:

Der Osten am schlechtesten bedacht. Um die derzeitigen Fehlstellen etwa zu decken, müßten 2 Monatsproduktionen im ganzen nach dem Osten laufen. Das ist nicht möglich, weil die Hälfte der Monatsproduktion für Neuaufstellungen benötigt.

Im Osten zur Zeit nur 16,5 % der Panzer, dagegen 46 % der Sturmgeschütze einsatzbereit, der Rest in der Instandsetzung.

Besonders hohe Ausfälle an den bisher gelieferten "Panthern". Neue "Panther" sollen besser sein.

Fehlstellen von etwa 100 000 Kfz. im Heer, davon 31 000 Lkw. Neuanfertigung (3 000 - 4 000 im Monat) hält mit Verlusten (4 000 - 9 000 Lkw.) nicht Schritt.

Zuführung von Gerät: 80 "Pappchen" für H.Gr. Mitte zur Zeit noch ohne Munition.

Auch s.Gr.W. (200 Stück) kommen nur mit einer Ausstattung; s.Gr.W. Munition ^{Schwierig} zu bekommen, da Fabrik durch Luftangriffe ausgefallen.

= 15 -

Bekleidung: Starke Lücke. Neu gelieferte Stücke nur 25% Wolle.

Neue Uniform: Mantel fällt weg. Wäre seit Kriegsbeginn Mantel abgeschafft worden, Einschränkung der Wolle in der Heeresbekleidung nicht notwendig.

Luftwaffe wegen geringeren Verbrauchs sehr viel besser gestellt; Kriegsmarine alte Bestände ohne Einschränkung.

Rohtoffbeschaffung: Ausfall von Nikopol wirkt sich in einem Jahr aus. Dann Zurückgehen der Mangan-Erzeugung auf 50 %. Zur Zeit starke Lieferungen in das Ausland zur Rohstoffbeschaffung; Ein an die Türkei verkaufter Panzer bringt Chrom für 60 neue Panzer.

Neue Waffen: Monatliche Herstellung von 30 000 M.Pi.43. M.Pi.43 sollen Gewehre, M.Pi. und le.M.G. ersetzen. Nur kurze Schußentfernung, bis 400 m, kleinere Munition, ohne Hemmungen.

5.) OKH einverstanden mit neuen Stärkebegriffen wie von H.Gr. vorgeschlagen:

- a) Kampfstärke (bis Btl. Stärke einschließlich).
Einwand dagegen und Vorschlag "Grabenstärke" = Stärke eingesetzter Schutzkompanien, um festzustellen, wieviel Kämpfer wirklich in vorderer Linie sind.
- b) Gefechtsstärke (ohne Versorgungstruppen)
- c) Tagesstärke (anstelle bisheriger Verpflegungsstärke).

Im Anschluß an seinen Vortrag beantwortete Id folgende Einzelfragen:

Auf die Frage der Zuführung von Ersatz (Chef A.O.K.4):
Zuführung von 17 1/2 Btl. ^{Marsch-Marsch} ab 12.12. Heimat, davon

4 1/2 (dabei 2 für 2.Pz.Div.) zu A.O.K.2,

4 zu A.O.K.9,

4 zu A.O.K.4

2 zu Pz.A.O.K.3

3 (davon 1 1/2 Rekruten) z.V. H.Gr.; werden noch verteilt.

Frage: Eingliederung Gren.Rgt. 101 (Chef Pz.A.O.K.3):
OKH hat genehmigt, Eingliederung ^{in die Div. Spezial-Gruppen} in 20.Pz.Div.

Frage: Abgabe von 3 Btl. aus Feldausb.Div. für Neuaufstellung (Chef Pz.A.O.K.3) wird ^{von Marsch} ~~entschieden~~, daß von jedem Regiment 391.Feldausb.Div. 1 Btl. sowie 1 Rgt.Stat abgegeben wird.

Von Luftw.Felddivisionen werden 250 Mann Spezialisten nach Ersatzstellung durch Heer abgeköst. Frage der Ablösung besonders für Offiziere dringend.

Auf Veranlassung Chef Pz.A.O.K.3 entscheidet Chef/H.Gr., daß Auskämmer der Marsch-Btle. für Kav.Rgt.Mitte und Skijäger-Brig.1 sofort eingestellt wird. Dieses Auskämmer erstreckte sich bisher auf 15 Mann für Kav.Rgt.Mitte, 25 Mann für Skijäg. Brigade.
pro Marsch-Btle.

Die Stellung von Alarmeinheiten durch die Luftwaffe bleibt Gegenstand einer Aussprache zwischen Chef A.O.K.4, Ia/Luftfl.Kdo.6, Chef/H.Gr.

Ia/Luftfl.Kdo.6: Flak personell so schwach besetzt, daß nur Geschützbedienungen vorhanden. Objektschutz durch Wachen nur möglich, wo örtlicher Zusammenhang zwischen Objekten und Flakstellung vorhanden.

Chef/H.Gr. betont Notwendigkeit enger Zusammenarbeit der unteren Kommandostellen. Eine Trennung der Bedienungen von ihren Geschützen muß vermieden werden, um die Einsatzbereitschaft nicht zu gefährden. Sonst aber Einsatz zu Wachaufgaben in der Nähe der Stellungen.

Zur Frage der Stellung von Alarm-Transportraum durch die Luftwaffe bemerkte Ia/Luftfl.Kdo.6 : Fliegende Verbände stellen Alarm-Transportraum nur auf Befehl der Luftflotte.

Chef/H.Gr.: Aufruf von Alarm-Transportraum der Luftwaffe nur über Luftflotte, die nach Lage entscheidet, ob Alarmtransportraum in den erbetenen Räumen und Zeiten möglich.

Durchführung von Geleiten im Nachtverkehr auf den Durchgangsstraßen vorläufig noch ohne Zwischenfälle.

H.N.Fü.: Ergebnis bisher: Weniger Störungen an den Strecken.

Armeen (Chef A.O.K.2 und Chef Pz.A.O.K.3) erbitten Zurverfügungstellung von Offizieren aus der Führerreserve zur Ausbildung bei den Armeen.

Chef/H.Gr. sagt zu, daß diese Frage geprüft wird.

II. Teil: Vortrag O.Qu./H.Gr.1.) Allgemeine Versorgungslage:

Bombenangriffe in der Heimat haben bisher noch nicht vermocht, Versorgungslage der Ostfront nachhaltig zu schwächen. Bisher nur Ausfall solcher Werte, die in einer oder in wenigen Erzeugungsstätten hergestellt werden, leider vorübergehend empfindlich: z.B. 15-cm Nebelwerfer-Munition (von 3 Werken 2 zerstört).

2.) Munition:

Le.F.H.-Munition wird von 1,7 Mill. auf 3 Mill. monatlich gesteigert. Auswirkung dieser Steigerung etwa Ende Januar/Anfang Februar. Übrige Fertigung auf gleicher Höhe.

Übersicht über den Mun.Verbrauch in den Großkämpfen der 4.Armee:

Es wurden verschossen:

In der 1.Schlacht täglich 500 t,

in der 2.Schlacht " fast 600 t,

in der 3. und 4.Schlacht je 1 000 t = 1 1/4 Zug pro Tag.

Folgerung: Munitionsverbrauch in Gesamtheit gering; scharfe Steuerung durch H.Gr. unerlässlich, ebenso Bevorratung, die aus normalen Zuweisungen zu ersparen ist.

H.Gr. strebt an, Munitionsbestand bei Truppe und Armee auf 1 1/2 Ausstattungen zu bringen und zu halten. Forderung von Gen.Qu.: H.Gr. soll außerdem eine Ausstattung einsparen.

3.) Betriebsstoff:

Unerfreuliche Wendung, da ab Januar nur noch die Hälfte der Zuführung. Die großen Absatzbewegungen konnten gut durchstanden werden, weil für Italien bestimmte Bestände nach dem Osten kamen. Diese jetzt zu Ende.

Aus Rumänien nur 1/5 bis 1/6 des Bedarfs der H.Gr., Rest aus synthetischer Herstellung.

Folgerung aus der Betriebsstoffverknappung:

Drosselung des Kfz-Betriebes wie bei 9.Armee durch Einführung besonderer Fahrerlaubnisse für einzelne Kfz. ("B").

Dieses Mittel wirksam, mehr als Kontingentierung.

4.) Rückführung von Leergut:

Besonders notwendig für Zurückführung der beschossenen Munitionsteile in die Heimat. Russe verlangt das Zurückbringen aller Hülsen. Besonders wichtig für 7,5-cm KWK-Munition, deren Herstellung davon abhängt. Wichtig ferner Ablieferung der Betriebsstoffässer: Hierbei Regel: Volles Betriebsstoffäß nur gegen leeres.

Chef Pz.A.O.K.3: Anregung, Belohnung für Zurückführung von Leergut auf dem Wege der Selbsthilfe durch Marktenderwaren, Vermehrung von Urlauberkarten für betr. Einheit.

5.) Waffen:

Bis auf MG-Zuteilung konnte in der Zeit vom 1.7. bis 30.11. den Armeen mehr Waffen gegeben werden als Verluste. Dabei allerdings zu berücksichtigen, daß große Fehlstellen am 1.7. vorhanden. Zuführung wird hoffentlich so bleiben.

Spannung für MG, da von monatlicher Fertigung von 15 000 - 17 000 Stück nur 2 000 für H.Gr.Mitte.

Zuweisungen an bestimmte Divisionen nur in Ausnahmefällen, z.B. bei kurzfristiger Auffrischung.

6.) Panzer- und Kfz-Lage:

Die vom Id genannten Zahlen bei uns nicht so schlimm;

bei

<u>Kfz.</u>	<u>Sf.</u>	<u>Spw.</u>	<u>Pz.Spw.</u>	<u>Sturmgesch.</u>	<u>Panzer</u>
24 %	23%	24 %	32 %	44 %	56 %

in Instandsetzung.

Instandsetzungslage verschärft durch Abzug einer Panzerinstandsetzungsabt. zu H.Gr.Süd, dafür Übernahme eines Werkes in Minsk. Für dieses wird 100prozentige Leistungssteigerung gefordert.

Bitte an die Armeen: Zulauf und Rücklauf zur Pz.Instandsetzung so kurz wie möglich. E-Transport ist durch Gen.d.Trspw. Mitte sichergestellt.

Allgemeine Lage der Instandsetzung hat sich verschoben:

Bisher 80% bei der Truppe, jetzt 47% der Instandsetzung in der Heimat. Gefährlich, da Kfz. in der Heimat durch OKM zurückgehalten werden.

Chef/A.O.K.9: Austausch fremder Typen durch deutsche Typen.

O.Qu./H.Gr.Mitte: Zweckmäßigste Maßnahme wäre Austausch der zahlreichen fremden Typen mit Einheitstypen der Heimat; zur Zeit aber nicht zu erreichen.

7.) Zivile Arbeitsdienstabteilungen jetzt von Generalfeldmarschall Busch befohlen. Durchführung sehr schwierig, da im Reich keine Aufnahmemöglichkeit für Flüchtlinge. Einzige Hilfe ist zur Zeit Stellung von Bekleidung.

Chef/A.O.K.4: Gute Erfahrungen nur bei Erfassung der Familien infolge Evakuierung; sonst Übertritt der Arbeitsfähigen zu den Partisanen.

Chef/H.Gr.: Trotzdem notwendig, wie Generalfeldmarschall Busch befiehlt, Zahlenverhältnis zwischen deutschen und russ. Arbeitskräften zu bessern.

8.) Abschieben der Fahrzeuge zur Instandsetzung während des Winters.

Chef/A.O.K.4: Ferntrosse, obwohl verboten, sind notwendig und müssen in irgend einer Form (Anlehnung an Armeeparks usw.) erhalten werden.

9.) Verlausung: Obwohl Fleckfieberkurve nicht angestiegen, Notwendigkeit des Einsatzes des Bekämpfungsmittels "Lausetot". Hiermit guter Erfolg, wird eingesetzt. Ersatz kommt bereits mit Wasche, die für 3 Monate gegen Verlausung gesichert.

Chef/A.O.K.4 bittet um Überprüfung der Zuweisungen zur 78. Sturmdiv.

Chef/H.Gr.: Notwendigkeit, besonders Eigenart dieses Verbandes zu erhalten. In Zukunft wird der Armees keine Auflage der Zuweisungen mehr gemacht werden.

III. Teil: Vortrag Ia/Luftfl.Kdo.6:

1.) Stand der fliegenden Verbände der Luftfl.6:

- 2 Kampfgruppen,
- 2 Stukagruppen,
- 3 Jagdgruppen,
- 1 Nachtjagdgruppe

sowie Aufklärungsverbände.

1 Stukagruppe befindet sich in Auffrischung, um Anfang Januar einsatzbereit zu sein.

Stuka-Gruppen sollen auf FW 190 umgegliedert werden, da Ju 87 für Einsatz an der Ostfront nicht mehr brauchbar. Abwehr beim Feind stärker geworden.

2.) Luftlage: Infolge Wetterverhältnisse hat Feind aufgefrischt. Zur Zeit vorhanden:

- 1 450 Jagdflugzeuge,
- 800 Kampfflugzeuge,
- 700 Schlachtflugzeuge,
- 700 Fernkampfflugzeuge,
- davon 60 % einsatzbereit.

Verstärkung der eigenen Bek- und Jagdkräfte nicht möglich, da alle neuen Verbände für Einsatz in der Heimat benötigt.

Operative Luftkriegsführung wird bei Wetterbesserung einsetzen. Auch bei uns Bestrebungen, operative Luftkriegsführung wieder aufzunehmen. Durch Angriffe auf Panzerwerk Gorki Ausfall von 1800 bis 2000 Panzern. Dieser Erfolg wäre im frontnahen Einsatz der Luftwaffe nicht möglich gewesen.

3.) Zusammenarbeit mit dem Heer gut. Kennzeichnung der vorderen Linie durch orange Leuchtzeichen. Weiße Leuchtzeichen werden von unserem Gegner nachgeahmt. Tuchzeichen schlecht aus der Luft zu erkennen.

Wegen starker Abwehr heute Einsatz geschlossener Verbände abhängig von Orientierung des Verbandführers.

4.) Stuka-Leittrupp: Bei Angriff von Panzereinheiten benötigten Panzer der gleichen Klasse wie beim Einsatz.

Chef/H.Gr.: Für Durchführung "Nikolaus" von 9.Armee sofort zu veranlassen!

5.) Frage der Luftversorgung und der Lufttransporte. Anforderung nicht direkt, sondern über H.Gr. und Luftfl.Kdo. 6. Außerdem Anweisung an die Truppe: Bei Einnahme von Igelstellung Landemöglichkeit von Lufttransport erhalten!

Chef/H.Gr.: Besonders für 2.Armee wichtig.

6.) Bodenorganisation der Luftwaffe zur Zeit in schlechter Lage, da Einsatzplätze in Frontnähe bis auf 2 verloren. Alle Kräfte müssen eingesetzt werden zum Ausbau von Flugplätzen und dem Erstellen von Hallen für den Winter. Zustand der Flugplätze Voraussetzung für Unterstützung des Heeres. Deshalb Verständnis für Abstellung von Alarmeinheiten und Wünsche der Luftwaffe auf Unterbringung.

7.) Flak-Artl.: Kein Zuwachs aus der Heimat, nur normaler Ersatz. Luftwaffe sieht mit Besorgnis den Schwerpunkten der Luftabwehr bei operativer Luftkriegsführung durch Feind entgegen. Flak-Artl. an Hauptstützpunkten Hauptschutzobjekten zusammengezogen. Bis zum Beginn operativer Feindangriffe muß Auffrischung durchgeführt sein; mot-Verbände: Vorbereitung zur schnellen Schwerpunkt-Verlagerung.

Erdeinsatz nur soweit notwendig, wie durch taktische Erdlage bedingt. Luftverteidigung in erster Linie, Rückwirkungen auch auf Ausbildungsstand der Flak-Besatzungen.

Aufbau von Nachtabwehr: Nachtjäger und Flak-Artl. im Raum von Minsk.

9.) Auswertung von Beutematerial; Feindflugzeuge nicht ausschachten, sondern Meldung über Lw/Ic an Luftfl. ebenso wie geeignete Gefangene zur Vernehmung. Anträge auf Auswertung von Gefangenenaussagen über Abwehrkommando 103, Aufklärungswünsche für Fernaufklärung über Lw/Ic an Luftfl.Kdo.6, ebenso Bildaufträge; diese möglichst frühzeitig.

Bitten/Chef/A.O.K.2:

- 1.) Ausbau des Flugplatzes Shitkowitschi auch für Jäger und Kampfflugzeuge.
- 2.) Schutz der Bahn Pinsk, Kalinkowitschi.
- 3.) Verstärkte Luftaufklärung in der Südflanke der 2.Armee, da einzige Möglichkeit zur Überwachung.

Ia/op H.Gr.: Die Luftw.Lehrgänge in Gatow wurden zur Sprache gebracht. Nicht nur Verbindungsorgane der Luftwaffe zum Heer, sondern auch Vorschlag, Abstellung eines Offiziers des Heeres mit Flugprüfung zu Kampfverbänden der Luftwaffe zwecks schnellerer Verbindung.

Chef/H.Gr.: Wird für Durchführung "Nikolaus" in Aussicht genommen. A.O.K.9 soll das Erforderliche veranlassen.

Chef/Pz.A.O.K.3: Bitte um Zuführung von Jägern nach Witebak.

Ia/Luftfl.6: Auch Ulla vorgesehen für Kampfflugzeuge, Witebak Absprung für Jagdabwehr, je nach Wetterlage

Chef/A.O.K.9: Welche Belegung für Star Eschoff?

Chef/H.Gr.: Wird das bis zur letzten Minute ausgenutzt als Absprungplatz? - Ferner, welche Unterstützung für "Nikolaus"?

Ia/Luftfl.Kdo.6:

Unter Führung 1.Flg.Div. werden eingesetzt:
2 Kampf-, 2 Stuka-, 2 Jagdgruppen.

Chef/H.Gr.: Erster Schlag vor 9.Armee (16.Pz.Div.),
zweiter Schlag vor 2.Armee(4. Pz.Div.)

Frage: Wieviel Stunden zwischen 1. und 2.Schlag?

Ia/Luftfl.Kdo.6§ 2 bis 2 1/2 Stunden für Nahkampfverbände.

Chef/A.O.K.2: Es bleibt vorbehalten, ob 2.Armee auf Schlag der Luftwaffe wartet oder ob dieser während des Vorgehens erfolgt.

Chef/H.Gr. , bittet um Abstellung eines Vertreters 1.Flg.Div. auch zur 2.Armee.

IV.Teil: Vortrag General des Transportwesens Mitte:

A) Allgemeine Transportlage in dem beherrschten Raum Europas:
1.) Materielle Lage: Entscheidend Lokomotiven: Monatliche Verlustziffer im Monat November im Osten:

637 beschädigt, davon 333 schwer.

40 bis 50 Lok. liegen im Bereich Mitte dauernd auf der Böschung.

Monatliche Bau-Kapazität im gesamten Machtbereich 400-500 Lokomotiven. Durch Luftangriffe bisher entscheidend getroffen: Krupp (schwer), Kassel (zum Teil), Wiener Neustadt (total), Schneider-Creuzot(zum Teil).

Schienen und sonstiges Material: Lage schwierig, deshalb Abbau jedes Meters Schiene von Bedeutung.

Leermaterial ebenfalls schwierig, da starker Ausfall der Binnenschifffahrt infolge niedriger Wasserstände. Im besetzten Ostgebiet rund 140 000 Wagen Umlauf bei einem Gesamtbestand von 1 200 000 Wagen = 12 %.

Reichsgebiet benötigt 134 000 Wagen, im Frieden 155 000 Wagen davon allein für Kohlenförderung

Ruhr	17 000 Wagen,
	im Frieden 21 000 Wagen,
Oberschlesien	22 000 Wagen,
	im Frieden 24 500 Wagen,

Hieraus Absinken der Förderung infolge Luftangriffe erkennbar. Durchschnittswagenumlaufzeit 7 Tage, im Frieden 5,5 Tage.

Bei weiterem Absetzen der Front nach Westen Ausfall des nicht unerheblichen russ. Wagenparks infolge Profilverschiedenheiten, da westlich deutsch-russ. Grenze nicht mehr benutzbar. Ausfälle im November bei Mitte: 2 069 beschädigte Wagen, 309 Totalausfall.

2.) Personallage: Besetzung für ganz Europa zu kurz.

Einsatz in Frankreich, Belgien und Holland: Einheimischer Betrieb mit dünner deutscher blauer Überwachung.

Italien und Balkan: Feldgrauer Betrieb mit Einheimischen.

Osten: Südabschnitt: ganz blauer Betrieb.

Mitte: Im frontnahen Raum feldgrau, rückwärts blau.

Nord: Im frontnahen Raum feldgrau, rückwärts Länderbetrieb (Einheimische) unter dichter blauer Leitung.

3.) Hauptschwierigkeiten in besetzten Gebieten:

a) Frankreich, Belgien, Holland: Starke Anschwellen der Sabotageakte.

Starke Luftabwehr mit Spezialgerät, Lok-Jagd.

Im Falle feindlicher Handlungen (Zweite Front) Stilllegung des gesamten einheimischen Betriebes. Dann innerhalb von 3 Tagen Notbetriebsstrecken mit deutschem Personal.

Italien: Wenige Sabotageakte, aber starke feindliche Luftüberlegenheit gegen außerordentlich empfindliches ital. Verkehrsnetz; Eisenbahnbrücke bei Bozen täglich beschädigt.

Balkan: Streckenunterbrechungen durch Banden wie im Bereich H.Gr.Mitte.

B) Transportlage im Abschnitt H.Gr.Mitte:

Gespannt und schwierig. Hauptursachen: (Reihenfolge = Wert):

- 1.) Bandeneinwirkung,
- 2.) Bauliche Mängel,
- 3.) Betriebliche Schwierigkeiten.

1.) Bandeneinwirkung: Streckenunterbrechungen, Sabotage und Überlaufen einheimischer Eisenbahner zu den Banden. Zentral geleitete Aktionen zur Streckenunterbrechung. Auswirkungen auf Umlaufzeiten der Lokomotiven, Auffahren der Züge hinter Sprengstellen, Verstopfungen nach vorn, und rückwärts, schnelles Ansteigen des Rückstaues.

Zur Zeit Nachlassen der Streckenunterbrechungen infolge Luftversorgungsschwierigkeiten. Trotzdem Großangriffe zur Zeit überall möglich, besonders empfindlich bei 2.Armee.

2.) Hauptbetrieb jetzt im ehemals russ. Grenzraum, der bewußt vernachlässigt werden war. Es fehlen große Rangierbahnhöfe wie vorher Gomel und Orscha und Auslageräume.

Seit 1.10. gebaut: 28 Gleisanschlüsse, 24 Rampen,
verbessert: 17 Rampen.

Weitere Verbesserungen durch Bedarfsträger, wenn diese Arbeitskräfte stellen, die unter Anleitung kleiner Kommandos arbeiten.

Die wenigen wertvollen Eisenbahn-Pionier-Fachkräfte nur für Gleis- und Rampenbau. Alle anderen Arbeiten Aufgabe des Bedarfsträgers.

Bei Neuanlage von Lager- und Versorgungsstützpunkten rechtzeitig vorherige Verbindungsaufnahme mit Transportdienststellen.

3.) Betriebliche Schwierigkeiten werden durch Streckenunterbrechungen und geschilderte bauliche Mängel verursacht. Vermehrung ~~xxxx~~ der Schwierigkeiten durch Räumungs- und Auf-

lockerungstransporte sowie durch die zur Zeit erkennbare Weigerung der Armeen, ganze Versorgungszüge aufzunehmen. Dieses bedingt vermehrt erschwerten Betrieb.

C) Zusammenarbeit mit blauen und grauen Eisenbahnern muß trotz Einwendungen gegen die blauen Eisenbahner gefordert werden. Feldgrau Eisenbahneinheiten sind personell besser ausgestattet als blaue Eisenbahner, daher größere Leistungen. Militarisation der blauen Eisenbahner unlösbares Problem. Vom Gen.d.Trspw. Mitte Anregung ausgegangen, innerhalb der blauen Eisenbahner eine den Erfordernissen der Front entsprechende Umorganisation durchzuführen. Notwendigkeit verständnisvoller und kameradschaftlicher Zusammenarbeit auch mit blauen Eisenbahnern da Reibungen nicht zu ertragen.

Einsatz von Eisenbahn-Pionieren möglichst nicht zu Alarmeinheiten, da wertvolle Spezialisten, ebenfalls nicht als Kampftruppe.

Unterstützung der Eisenbahn-Pioniere durch Sicherung der Bau-Objekte und Gestellung von Störchen für Erkundung.

In letzter Zeit wichtigste Aufgabe der Eisenbahn-Pioniere: Zerstörung der aufzugebenden Strecken und Kunstbauten.

Grundsätzliche Bitte: Derartige Objekte frühzeitig zur Zerstörung freizugeben, da nur dann ausreichende Durchführung möglich.

2 Zerstörungsarten (vorgesehen):

- 1.) Unterbrechung, d.h. Möglichkeit der Wiederherstellung, wird vom A.O.K. befohlen,
- 2.) nachhaltige Zerstörung; bedarf längerer Vorbereitung und wird vom Gen.d.Trspw. befohlen.

Bitte an alle A.O.K., Wünsche über Bv.T.O. für alle Transportfragen zu leiten. Kein unmittelbarer Dienstverkehr mit Eisenbahn-Pionieren oder Transport- und Bahndienststellen.

Bv.T.O. rechtzeitig über Planungen und Entschlüsse unterrichten, da nur dann vorsorgliche und vorausschauende Mitarbeit gewährleistet.

Bv.T.O. werden täglich über Gesamttransportlage der H.Gr. unterrichtet. Sie sind, wenn auch nicht überall aus Mangel, mit Generalstabsoffizieren besetzt, doch Generalstabsdienststellen.

Den Armeen geht in den nächsten Tagen ein Merkblatt mit der Bitte um Verarbeitung und Beherzigung zu.

Im Anschluß an den Vortrag Gen.d.Trspw. wurden folgende Fragen aufgeworfen:

Chef/A.O.K.9: bat, daß Planungen frühzeitig bekanntgegeben werden, um die unnötige Bindung von Sicherungskräften zu vermeiden. Seine weitere Bitte ging dahin, für die rasche Verschiebung einzelner kleiner Truppeneinheiten (Bataillone) nicht bürokratisch zu verfahren, sondern das benötigte Leermaterial sofort zur Verfügung zu stellen.

Auf die Frage Chef A.O.K.9, ob die von Bobruisk nach Süden laufende Eisenbahnlinie ausgebaut wird, erwidert Gen.d.Trspw.Mitte daß eine Eisenbahn-Pi-Komp. hierzu eingesetzt ist, die Sicherung der Strecke aber Voraussetzung ist.

Chef/H.Gr. schloß um 19.30 Uhr die Nachmittagsbesprechung mit der Bitte, innerhalb der Stäbe der Frage der Geheimhaltung besondere Aufmerksamkeit zu schenken und sie durch Überprüfung laufend zu überwachen.

Oberkommando der Heeresgruppe Mitte
Ia Nr. 4502/44 g.Kdos.

H.Qu., den 10. 4. 1944

7 Ausfertigungen
1. Ausfertigung

Aufzeichnung über die Besprechung der Chefs der
Generalstäbe der Armeen der Heeresgruppe Mitte am 10.4.1944.

Teilnehmer: Chef/H.Gr.Mitte
 Chef/A.O.K.2
 Chef/A.O.K.9
 Chef/A.O.K.4
 Chef/Pz.A.O.K.3
 Chef/Lfl.Kdo.6
 Chef/Befh.Weißruthenien
 Gen.d.Trspw.Mitte
 IIa/H.Gr.Mitte
 Ia.op/H.Gr.Mitte
 stellv. O.Qu/H.Gr.Mitte
 stellv. Ic/H.Gr.

Chef/H.Gr. eröffnete die Besprechung um 17.00 Uhr und bezeichnete es nach einer Begrüßung der Teilnehmer als den Hauptzweck, in gemeinsamer offener Aussprache die schwebenden Fragen zu klären, Wünsche und Anregungen weiterzugeben und gemeinsam Richtlinien für die Zukunft auf den verschiedenen Gebieten festzulegen. G.F.M. Busch bedauert, an der Besprechung nicht teilnehmen zu können.

I. Teil: Vortrag Chef/H.Gr.Mitte.

In seinen grundsätzlichen Ausführungen über die Lage der H.Gr.Mitte begann Chef/H.Gr. mit einem Überblick über die seit der letzten Besprechung der Armeechefs am 12.12.1943 eingetretene Entwicklung der Lage:

Am 12.12.43 waren über fünf Monate härtester Kämpfe seit Beginn "Zitadelle" vergangen. Vier Abwehrschlachten an der Autobahn waren siegreich bestanden; die Lücke zwischen 2. und 9. Armee stand vor der Schließung durch den Angriff "Nikolaus". Dagegen wurden Angriffe gegen den nicht angelehnten rechten Heeres-

gruppenflügel bei Mosyr, gegen die 9. Armee, gegen rechten Flügel 4. Armee und bei Witebsk erwartet. Damals wurde der festen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß allen vorhandenen Schwierigkeiten zum Trotz die bevorstehenden Aufgaben der Heeresgruppe gemeistert würden. Nun kann mit Stolz festgestellt werden, daß diese Erwartung nicht getäuscht wurde.

Am 12.12.43 stand die Heeresgruppe mit 45, z.T. sehr stark geschwächten Divisionen auf rund 800 km Breite im Kampf gegen dreifache Überlegenheit. Heute kämpft sie wiederum mit 45, aber z.T. schon aufgefrischten großen Verbänden auf rund 1 200 km Breite ebenfalls gegen dreifache Überlegenheit. Damals standen 492 einsatzbereite Panzer und Sturmgeschütze zur Verfügung; heute haben wir trotz der Abgabe von zwei Panzer-Divisionen noch immer 513 Panzer und Sturmgeschütze einsatzbereit.

Am 12.12.43 überstieg jeden Monat die Verlustzahl die Höhe des zugeführten Ersatzes. Diese Lage hat sich grundlegend gewandelt. Im ersten Vierteljahr 1944 hatte die Heeresgruppe 85 650 Mann Verluste, demgegenüber wurden im gleichen Zeitraum 112 650 Mann an Ersatz zugeführt. Für April sehen die Zahlen noch günstiger aus, da mit 40 000 Mann Ersatz gerechnet werden kann, die Verluste aber möglicherweise kaum über 20 000 Mann ansteigen werden. Am 2.4. war also ein Plus von 27 000 Mann vorhanden, das zum 1.5. noch eine weitere Steigerung erfahren dürfte. Diese Zahlen werden angeführt, weil sie dafür bezeichnend sind, in welcher Weise die Heeresgruppe Mitte den dritten Winter des Ostfeldzuges überstehen konnte.

Diese Zahlen gewinnen an Bedeutung, wenn wir uns daran erinnern, was hinter uns liegt. Eine 500 km lange Südfront entstand durch den Bergrutsch im Süden. Umfassende Angriffe des Feindes gegen den vorspringenden Frontbogen der 2. Armee zwangen zur Zurücknahme in die verkürzte Pripjet - Ptitsch-Stellung. Kurz vorher konnte durch das Unternehmen "Nikolaus" die feste Verbindung zwischen 2. und 9. Armee hergestellt werden, eine Verbesserung besonders entscheidenden Ausmaßes, weil zweifellos der Operationsplan des Feindes noch auf die Ausnutzung dieser Lücke aufgebaut war und durch das rechtzeitige Schließen seine gefährlichsten Giftzähne beraubt wurde. Die Erfolge der 2. Armee beim Entsatz des festen Platzes Kowel in den letzten Tagen sind bekannt. Ihre Ausweitung macht seit diesem Tage weitere Fortschritte.

Die 9. Armee hat sich auf beiden Flügeln schwerer Feindangriffe erwehren müssen, die nach anfänglichen örtlichen Erfolgen des Feindes überall aufgefangen werden konnten. Der eine seitlang erwartete feindliche Angriff zwischen Beresina und Dnjepr brach nicht los. Eine Anzahl von Divisionen des feindlichen zweiten Treffens traten inzwischen vor der 4. Armee auf; eine Division aus diesem Reservoir erschien auch bei Kowel.

Die 4. Armee kämpfte noch eine fünfte Schlacht an der Smolensker Autobahn erfolgreich durch und wehrte in Verbindung mit dem Feindangriff gegen den linken Flügel der 9. Armee starke feindliche Angriffe westlich des Dnjepr nach Norden ab. In den letzten Tagen gelang es dann, die Angriffe von 18 Feinddivisionen gegen die Südostfront der Armee zwischen Dnjepr und Tschaussey zum Scheitern zu bringen. Geringe feindliche Geländegewinne wurden in der Nacht 8./9.4. wieder vollständig beseitigt.

Besonders schwere Kämpfe hatte die 3. Panzerarmee in zwei großen Schlachten und mehreren örtlichen Abwehrkämpfen zu bestehen. Der Kampf um den festen Platz Witebsk endete mit einem bedeutenden Abwehrerfolg der 3. Pz. Armee. Die Tatsache, daß hier in den nutzlosen Angriffen bis zu 60 Feinddivisionen gefesselt wurden, war von entscheidender operativer Bedeutung nicht nur für uns, sondern noch mehr für die Heeresgruppe Nord.

Diese unbestreitbaren Erfolge sind mit hohen Opfern und nach einer Reihe größerer Krisen erstritten worden. Der glückliche Abschluß der Kämpfe war aber nach Einsatz und Ausmaß der Feindkräfte nicht unbedingt zu erwarten. Als objektive Gehilfen der höheren Führung haben wir uns mit der Frage zu beschäftigen, worin die Erfolge der Heeresgruppe Mitte begründet liegen. Diese Erfolge dürfen uns nicht im Vergleich mit unglücklicheren Kämpfen bei den Nachbarn etwa zur Überheblichkeit verleiten, sondern zwingen uns immer wieder, den Gründen nachzugehen, damit wir einmal hinter das Geheimnis unserer Abwehrerfolge kommen, auf der anderen Seite aber auch Rückschlüsse ziehen können, wie der Feind für sich bessere Aussichten beim nächsten Mal schaffen könnte.

Worin sind also die Ursachen für die Erfolge der Heeresgruppe Mitte zu sehen? Die angeführten Gründe erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

1.) eine fast stets richtige Feindbeurteilung, die im allgemeinen immer rechtzeitig die feindlichen Schwerpunkte erkennen ließ. Auch für die Zukunft zwingt diese Erkenntnis zu hoher Verantwortung für alle Fragen der Feindbeurteilung; keine Zweckmeldungen!

2.) hervorragende Ergebnisse im Stellungsbau.

3.) Ablehnen aller "operativen Bewegungsfreiheit", Festhalten an der sturen, verbissenen Kampfführung um jeden Zoll breit Bodens.

4.) rücksichtsloses Entblößen der weniger bedrohten Frontteile, was nur einmal in den Winterschlachten zu einem ernststen Rückschlag führte (31.Div. am Dnjepr).

5.) schnelles Verschieben aller Reserven im Kfz.- und Eisenbahnmarsch. Dieses System ist oft zur vollen Meisterschaft entwickelt worden. Besonderer Dank gebührt dem Gen.d.Trspw.Mitte.

6.) Wirksamste Unterstützung durch die Luftwaffe, die ebenfalls unter rücksichtsloser Schwerpunktbildung ihre Kräfte an den Brennpunkten zusammenfaßte.

7.) gut und straff geleitete Artilleriekämpfe mit immer noch gerade ausreichender Munitionsversorgung.

8.) nicht zuletzt Standhaftigkeit des Grenadiers, da von dem sicheren Gefühl geleitet "die Mitte hält".

9.) Entsagungsbereitschaft an allen den Fronten, die nicht jeweils im Brennpunkt der Kämpfe standen.

Chef/H.Gr. gab dann folgende Kennzeichen der augenblicklichen Lage:

a) Nach den bekannten Berechnungsgrundlagen, wobei nur die infanteristische Gefechtskraft berücksichtigt wird, ergab ein Vergleich mit Ausdehnung, eigenen und feindlichen Verbänden folgendes Kräftebild der Armeen am 29.3.44:

	Front	inf.Gefechtskraft	Feind
2.Armeer	42 %	27 %	15 %
9.Armeer	23 %	27 %	25 %
4.Armeer	21 %	25 %	27 %
3.Pz.Armeer	14 %	21 %	33 %

Hierbei ist hervorzuheben, daß diese Zahlen nur einen bedingten

Vergleich gestatten, wie eine Gegenüberstellung besonders von 2. Armee und 3. Pz. Armee auf den ersten Blick zeigt; deshalb keine weitgehenden Schlußfolgerungen.

Dieses Kräftebild wird sich nur ändern durch weiteres Anwachsen der eigenen infanteristischen Gefechtskraft. Diese hat sich bereits seit Anfang 1944 von 144 auf 185 "Ideal-Bataillone" erhöht. Kräftezuführung von geschlossenen Verbänden ist höchstens an den Flügeln der Heeresgruppe zu erwarten. Im übrigen muß die Heeresgruppe mit den gegebenen Kräften auskommen.

b) Mit der Fortdauer der Schlacht um Kowel ist zu rechnen. Sie stellt die Einleitung für die großen Sommerschlachten dar. Das Zuführen neuer Kräfte - auch vom OKH -, um eine günstige Verteidigungsfront an der Turja zu schaffen und die Verbindung mit H.Gr. Nordukraine herzustellen, ist notwendig. Der Raum um Kowel wird der Brennpunkt für die nächsten Wochen bleiben.

c) Die feindliche Umgruppierung im großen Stil zu dem neuen Schwerpunkt im Raum von Brest wird anhalten. Der Abzug der Feindkräfte wird sich vor allem auf die Front vor 9. und 4. Armee erstrecken, dagegen wohl nicht auf den bisherigen Schwerpunkt bei der 3. Pz. Armee. Gegenüber dieser Umgruppierung müssen wir wie bisher die Vorhand behalten.

d) Eine besondere Abhängigkeit besteht von der Lageentwicklung bei den Nachbarn. Diese bleibe ein ernstes Fragezeichen, besonders auch im Norden, wo die Möglichkeit einer russischen Offensive über Polozk zum Festhalten von Reserven am Nordflügel der Heeresgruppe Mitte zwingt.

Auf Grund dieser augenblicklichen Lage stellte Chef/H.Gr. folgende Punkte heraus, auf die es nunmehr für die künftige Kampfführung der Heeresgruppe ankommt:

1.) Unter rücksichtsloser Anwendung des in den Winter-schlachten bewährten Verfahrens überall dort sich rechtzeitig stark zu machen, wo Abwehr- oder auch Angriffsschlachten dies notwendig machen. Diese Notwendigkeit legt den nicht oder weniger bedrohten Abschnitten weitere Entsagung und ein großes Risiko auf. Hierfür ist erfreulicherweise überall das Verständnis vorhanden und gestiegen.

2.) Die sich unzweifelhaft z.Zt. abzeichnende Operations-

pause, die vielleicht nicht mehr allzu lange dauert, muß weitgehend für die sonst ganz unmögliche Auffrischung ausgenutzt werden - nicht nur in personeller, sondern auch in materieller Hinsicht. Vor einem Jahr konnten um diese Zeit 7 Divisionen zur Auffrischung herausgezogen werden, heute sind es nur drei. Kein Zweifel, daß hier nur Verantwortungsfreude und eiserner Zwang helfen. Kein Tag darf vergehen, wo nicht auf diesem Gebiet jeder Armeechef einen Fortschritt feststellt. Auch die Sorge um das mögliche Wegziehen von Kräften und damit eine "Arbeit für andere" darf dieses Bestreben nicht verringern, mögen auch solche Befürchtungen noch so berechtigt sein.

3.) In diesem Zusammenhang ist es das dringende Ersuchen des Feldmarschalls, die Ausbildung von Führer und Truppe mit allen Mitteln zu fördern. Erfahrungen sind überall vorhanden, es kommt jetzt auf die Auswertung und Weitergabe an andere an. Der Schwerpunkt liegt bei der Ausbildung der Unterführer. Dies ist ein reiches Feld der Tätigkeit für den Generalstabs-Offizier. Immer wieder Anregungen, Vorschläge und Hinweise!

4.) Die weitere Verbesserung des Stellungsbaues, des Bahn-, Straßen- und Eisenbahnnetzes. Die entscheidende Bedeutung dieser Vorhaben braucht nicht betont zu werden. Auch hier kein Zweifel, daß Führung und Truppe "zu ihrem Glück gezwungen" werden müssen. Die Fortschritte müssen in Verbindung mit energischen Bandenunternehmen gemacht werden.

5.) Eine klare Einstellung auf die Aufgaben der nächsten Monate. Gestützt auf die Erfolge des Winters und die dabei gewonnenen Erfahrungen gilt es, Führung und Truppe auf die entscheidenden Schlachten des Sommers einzustellen und vorzubereiten: die 3.Pz.Armee wird im Raum von Witebsk weitere schwere Kämpfe zu bestehen haben, 9. und 4.Armee werden sich starker örtlicher Angriffe mit wechselnden Schwerpunkten erwehren müssen, gegen die 2.Armee wird sich der Schwerpunkt der großen operativen Absichten des Feindes richten.

Im Anschluß an diese Ausführungen erteilte Chef/H.Gr. den Armeechefs das Wort zu kurzen Referaten über die Lage ihrer Armeen.

II. Teil: Referate der Armeeschefs über die Lage ihrer Armeen.

16/4/44
 Chef/A.O.K.2 begann seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß der siegreiche Entsatz von Kowel kurz nach der Übernahme dieses Kampfraumes durch die 2. Armee von starker psychologischer Wirkung gewesen ist und allen beteiligten Truppen einen besonderen Auftrieb gegeben hat.

Die Armee steht in folgender Lage: Auf 500 km Front - dabei die nach Süden gerichtete Front hinter den Sumpfabschnitten des Pripjet - stehen einschließlich der noch unvollständig aufgefrischten SS-Pz.Div. "Wiking" neun Divisionen, von denen sieben Divisionen auf dem rechten Flügel der Armee bei der Gruppe Hossbach zusammengezogen sind. Im Abschnitt Gruppe Agricola und XXIII.A.K. nur zwei Divisionen, dann Kavallerie, zwei Btle. Brandenburg und Sicherungskräfte. Hierher ist die Zuführung einer Division erforderlich.

Der rechte Flügel der Armee ist der operativ am meisten gefährdete Teil der Heeresgruppe Mitte. Aufmarsch der 2. Weißrussischen Front ist eindeutig; ein Durchbruch nach Nordwesten wäre für die Gesamtlage untragbar. Zur Festigung der Lage bei Kowel ist Inbesitznahme der Turja-Front notwendig. Dies erfordert Zuführung von 1 - 2 Divisionen zusätzlich, um weiter durchzuschlagen. Die Geländeschwierigkeiten werden im ganzen eine "Schneckenoffensive" erzwingen. Man muß im Raum um Kowel für die nächste Zeit eine ständige Schlacht erwarten.

Daneben wird es unvermeidlich sein, die Lücke zur H.Gr. Nordukraine zu schließen. Die Lücke wird feindliche Kräfte anziehen. Geht jetzt noch mit geringen Kräften; wird später schwieriger. Vom rechten Nachbarn, mit dem dauernd Verbindung besteht, ist nichts zu erwarten. Die besonderen Schwierigkeiten am Südwestabschnitt der Armee, wo sie sich auf allen Gebieten neu einrichten muß, erfordert besonders zahlreiche Bau- und Pionierkräfte, sowie Sicherungstruppen. Auch eine Verbesserung der Bahngleistungen ist notwendig; hierzu Inbetriebnahme der Strecke Brest - Cholm und der Bau der Bug-Brücke an dieser Linie.

Eine besondere Auflage für die Armee ist, daß sie vier feste Plätze auszubauen und zu ~~was~~ betreuen hat. Für den befohlenen Ausbau rückwärtiger Stellungen ist der Verlauf noch festzulegen.

Chef/H.Gr. erklärte sich mit dieser Beurteilung von Seiten der Heeresgruppe voll einverstanden. Er stellte die Frage, ob die zuzuführende Division an die nach Süden gerichtete Front oder zur Gruppe Hossbach gebracht werden soll. Zur Lücke zur H.Gr. Nordukraine bemerkte Chef/H.Gr., daß nach den bisherigen Erfahrungen Masse auch Masse anzieht, während die Lücken nicht als Magnet auf die Feindkräfte wirken.

- - -

Chef/A.O.K.9 beurteilte die Feindlage vor der 9.Armee, daß ein Teil der dort bisher stehenden Verbände zur 2. und 4.Armee abgezogen wurde. Die von der 4.Armee befinden sich wieder im Zurückfließen, wobei noch nicht klar, ob wieder ganz vor die Front LV. oder XXXV.A.K. Verschiedene Anzeichen dafür, daß die bisherigen Schwerpunkte hier weiter bestehen. Möglich, daß sie erst nach der Schlammperiode wieder zur Amswirkung kommen. Jedenfalls hat die Armee ihren Abwehrschwerpunkt jetzt bei XXXV. und LV.A.K.. Das infanteristische Kräfteverhältnis zu den Feindverbänden in Front ist 1 : 4,3. Demnach ist die Bildung örtlicher Schwerpunkte jederzeit möglich.

Die Auffrischung der Truppe macht erfreuliche Fortschritte. Gegenüber Ende Dezember 1943 beträgt das Gesamtplus 9 000 Soldaten. Auch artilleristisch ist eine geringe Vermehrung zu verzeichnen, während die Zahl der Panzer und Sturmgeschütze langsam ansteigt.

Der Stellungsbau ist an Schwerpunkten gut vorwärts gekommen. Es wird wabenmäßiger Ausbau der Stellungen angestrebt, um bei Einbrüchen, die infolge des Kräftemangels nicht bereinigt werden, abzuriegeln. Der Wege- und Straßenzustand ist schwierig, besonders beim XX.A.K.. In der Bandenlage zeigt sich keine Verschärfung.

Die 9.Armee hat z.Zt. an ihrer Front keine operativen Schwerpunkte, ist deshalb auf weitere Abgaben eingesetzt. 20.Pz.Kann frühestens 5 Tage nach Eintreffen des letzten Transportes des für die 134.Div. bestimmten Feldausb.Rgts. bereitgestellt werden; in diesem Fall aber keine Ausbildung, für die weitere 10 Tage wünschenswert sind. Durch bereits eingeleitete Ablösung ist die Hälfte der Division schon heraus.

Chef/H.Gr. bemerkte, daß 20.Pz.Div. nur für Aufgaben im Angriff vorgesehen ist. Da dieser erst nach Beendigung der Schlammperiode möglich, wird auf die Armee voraussichtlich kein Zeitdruck ausgeübt; diese Zusage ist allerdings kein Versprechen. Auf die Frage von Chef/A.O.K.9 bat Chef/H.Gr., sich darauf einzustellen, auch ein Gen.Kdo. abzugeben.

Chef/A.O.K.9 bemerkte abschließend, daß die Versorgungslage der Armee gesichert ist. Ausbildung macht weitere Fortschritte, besonders für Zug- und Kompanie-Führer. Auf organisatorischem Gebiet hat sich bewährt, ohne Rücksicht auf Traditions- und ähnliche Gründe die Gliederung der Verbände den Stärken anzupassen. Bei genügender Ersatzzuführung können z.Zt. die dritten Rgter. der Divisionen wieder gebildet werden.

- - -

Chef/A.O.K.4 führte aus, daß die 4.Armee z.Zt. mit vier Divisionen einer vierfachen Überlegenheit des Feindes gegenübersteht. Eine Division (342.) befindet sich zur Verfügung der Heeresgruppe im Raum von Mogilew. Während die sog. Ostfront bis auf die äußerste gestreckt ist, wird an der Autobahn an einer gewissen Dichte, auch hinsichtlich der Güte der hier eingesetzten Verbände festgehalten. Der Schwerpunkt der Armee liegt auf dem Südflügel. Nach dem Einbruch des Feindes an der Naht zur 9.Armee wurde ein Durchbruch des Feindes nach Norden auf dem Westufer des Dnjepr verhindert. Dann zog der Feind seine Kräfte auf das Ostufer und bildete überraschenderweise einen Schwerpunkt zwischen Dnjepr und Tschausy. Bemerkenswert ist, daß diese Bewegung nicht durch s.Qu. festgestellt wurde (offenbar eine Auswirkung der eigenen Meldungen in Presse und Rundfunk). Auch die Luftaufklärung hat nichts gebracht. Bewährt hat sich die Feststellung des Schwerpunktes durch die B-Abteilungen, die den ganzen Angriffsstreifen erkannten. Der Angriff von 17 Divisionen gegen 18.Pz.Gren.Div., 31. und 12.Div., sowie Südflügel der 342.Div. wurde abgewiesen; die Armee hatte alle Reserven an Sturmgeschützen, Artillerie und Panzerjägern hier zusammengezogen. Hervorzuheben ist in diesen Kämpfen die Standhaftigkeit des Grenadiers in der vorderen Linie, gerade auch bei der 31.Div., trotz des vorher erlittenen Rückschlags. So entstanden keine Krisen, wie gelegentlich in den Schlachten an der Autobahn.

Chef/H.Gr. bestätigte, daß bei Einsatz der Kräfte auf tragbaren Breiten zehnfache Überlegenheit abgewehrt werden kann. Deshalb richtiger, keine Kräfte zurückhalten, sondern einsetzen.

Chef/A.O.K.4: Notwendigkeit, nach der Tiefe zu gliedern. Der erste Graben wurde infolge der Massenangriffe überrannt, diese blieben dann vor zweitem Graben liegen. Es entstand die Frage, ob die verlorenen Höhen sofort oder später wiedergenommen werden sollten. Die Armee hat befohlen, mit diesen Gegenangriffen bis zur Auflockerung des Feindes zu warten. So konnte in der Nacht 8./9.4. in eineinhalb Stunden alles zurückgewonnen werden, was der Feind in sechs Tagen der Schlacht erreicht hatte. Nach Scheitern der Angriffe hat der Feind einen ganzen Entschluß gefaßt und einen Teil seiner Kräfte ruckartig nach Süden weggezogen. Hierbei hat er es sehr eilig gehabt, da er am Tage und auch nachts hell erleuchtet marschierte. Es ist nicht zu beurteilen, ob auch die Masse der Divisionen weggezogen wurde, ein Teil ist noch in Auffrischungsräumen anzunehmen. Diese Auflockerung hat die Armee bewogen, der Heeresgruppe die 342.Div. anzubieten. Aus der eingetretenen Ruhe werden sofort die Folgerungen gezogen und die Ausbildung in Gang gesetzt.

Eine gewisse Sorge für die Armee ist die Bandenlage. Nach den erfolgreichen Unternehmungen Anfang des Jahres ist der Feind wieder aktiver und schiebt sich langsam nach Norden gegen die Rollbahn herauf. Die Zahl der vorhandenen Sich.Btle. ist knapp.- Abschließend äußerte Chef/A.O.K.4 die Bitte um Zuweisung von Waffen für die 31.Div., wodurch diese gute Division wieder auf die Höhe zu bringen ist.

Chef/H.Gr. bemerkte, daß sich die von Chef/A.O.K.4 vorgetragene Beurteilung mit der der Heeresgruppe deckt. Der Feind hat uns mit dem Angriff gegen die Südostfront der 4.Armee einen Liebesdienst erwiesen. Die Eile seiner Verschiebungen läßt darauf schließen, daß sie ein weites Ziel haben.

- - -

Chef/Pz.A.O.K.3 gab zu Beginn seiner Ausführungen einen Überblick über den Verlauf der beiden großen Abwehrschlachten im Raum von Witebsk, die das Ziel gehabt haben, Witebsk wegzunehmen. Dieser Erfolg ist dem Feind versagt geblieben. Der Feind

hat daraufhin im Nordwesten der Stadt weitgehend seine Kräfte nach Norden vor die Front der 16. Armee verlagert, sodaß hier kein besonderer Schwerpunkt mehr zu erwarten ist. Der letzte Angriff des Feindes an der PK-Straße hat das Ziel gehabt, den Einbruchsraum im Südosten der Stadt zu erweitern; auch das ist ihm nicht gelungen. Der hier festgestellte Schwerpunkt ist noch nicht aufgelockert. Die Armee rechnet mit weiteren schweren Kämpfen an dieser Front, wobei der Feind nicht mehr das taktische Ziel der Wegnahme von Witebsk, sondern das weitere operative Ziel eines Durchbruchs in Richtung Orscha oder nach Westen anstreben wird.

Chef/Pz.A.O.K.3 warf die Frage auf, ob an der Bestimmung von Witebsk zum festen Platz festgehalten wird. Jetzt ist befohlen, daß sich drei Divisionen einschließen lassen. Ohne diese Kräfte ist die Armee aber nicht in der Lage, in einer rückwärtigen Linie die Lücke zu schließen. Chef/Pz.A.O.K.3 schlug vor, den Ausbau von Witebsk einzustellen und alle hier eingesetzten Kräfte zum Ausbau der rückwärtigen Stellungen an der Düna einzusetzen.

Weiterhin richtete Chef/Pz.A.O.K.3 an die 4. Armee die Bitte, sich an einer Fortsetzung des gandenunternehmens, das z.Zt. im Raum Uschatschi anläuft, nach Süden zu beteiligen, sowie im Bereich der 4. Armee die Straße Borissow - Lepel zu unterhalten. Eine weitere Bitte der 3. Pz. Armee an den Gen.d. Traspw. Mitte sei, Parafjanow zum Großbahnhof für die Versorgung der 3. Pz. Armee auszubauen.

Chef/H.Gr. stimmte der Beurteilung der Lage durch Chef/Pz.A.O.K.3 zu, betonte aber, daß sich die Hoffnungen betr. Witebsk nicht verwirklichen lassen werden. Nach dem Ausbau von Witebsk wird aber der Schwerpunkt der Baukräfte verlegt werden können. Auch von der höchsten Stelle wird ein ~~weiterer~~ bindender Befehl hinsichtlich des Ausbaues rückwärtiger Stellungen erwartet.

Auch Chef/A.O.K.9 warf in diesem Zusammenhang die Frage nach dem Verfügungsrecht der Armeen über die durch die Besetzung der festen Plätze gefesselten Kräfte auf.

Chef/H.Gr. erwiderte, daß das OKR von Seiten der Heeresgruppe auf diesen Punkt aufmerksam gemacht worden ist, Nach Ansicht der Heeresgruppe müssen bei einem Einbeziehen der festen Plätze in das Hauptkampfgebiet alle Bindungen wegfallen; sonst entsteht der Nachteil, daß zum Halten der festen Plätze die für die Front

- 12 -

benötigten Kräfte dort hereingesteckt werden und diese, wie in den früheren Kriegen die Festungen, eine Falle darstellen. Der feste Platz müsse vielmehr im Hauptkampfgebiet als ein Teil der Verteidigungszone angesehen werden.

- 13 -

III. Teil: Einzelreferate

Im weiteren Verlauf der Besprechung erteilte nach einer kurzen Pause Chef/H.Gr. dem Chef/Lfl.Kdo. 6 das Wort zu einem kurzen Vortrag über die Luftlage im Bereich der H.Gr.

Chef Lfl.Kdo. 6 führte folgendes aus:

Die durch das schlechte Wetter bedingte Kampfpause der letzten Monate hat dem Russen ermöglicht, seine Luftstreitkräfte aus eigener Produktion um etwa 5 000 Flugzeuge zu verstärken. Wir können dem nur eine Umrüstung der vorhandenen Kräfte auf moderne Muster entgegenstellen. Die im Reichsgebiet eintretenden Ausfälle bedeuten für die Luftflotte eine Drosselung jeglicher Verstärkung. Mit Einsetzen des besseren Wetters, etwa ab 1. Mai, ist im Bereich der H.Gr. bei der Fortsetzung der russ. Offensive auch mit Luftkämpfen in größerem Umfange zu rechnen. Im russ. Schwerpunktraum ist der Feind durch die schlechte Bodenorganisation im Raum von Sarny behindert. Er muß hier teilweise von Kiew aus abspringen. Infolge der vorhandenen Überlegenheit der Zahl wird sich die russ. Luftwaffe auch an den nicht im Mittelpunkt stehenden Fronten auswirken. Alles das erfordert von unserer Seite besondere Vorbereitungen.

Eine Befürchtung, daß die Amerikaner bei ihren Angriffen nach Osten durchfliegen und die operative Luftkriegsführung gegen das Reich auch von Rußland her durchführen, scheint auf Grund der politischen Lage erfreulicherweise nicht in Frage zu kommen. Die Russen verfügen an Fernkampfkraften über etwa 5 000 Flugzeuge. Gewisse Ansätze für den operativen Einsatz wurden bereitgemacht (Angriff auf Helsinki, Rewal, Rositten usw.), die aber infolge mangelnder Schulung nicht gelangen. Zur Zeit sind die im Norden konzentrierten Fernkampfkräfte in den Raum von Kiew abgezogen, wo sie offenbar zur Großversorgung der weit vorgestoßenen Erdtruppe eingesetzt werden. Immerhin muß mit Beginn der Großkämpfe im Bereich der H.Gr. auch mit operativen Angriffen der russ. Luftwaffe gegen die Eisenbahn-Knotenpunkte auch im Gen.Gouvernement und im Raum um Warschau gerechnet werden. Ein Einsatz darüber hinaus auf deutsches Gebiet erscheint zweifelhaft.

Gegenüber dieser Lage sind folgende Maßnahmen beabsichtigt bzw. in Durchführung:

- 1.) Bei der Lfl. 6 wird ein Jagd-Führer gebildet, dem die neue Jagdorganisation zur Bekämpfung von Großeinflügen unterstellt wird.
- 2.) Die Lfl. verfügt über neue Geräte, die höchsten Gemeinschutz erfordern. Wie bisher wird um besonderes Entgegenkommen von seiten der Armeen hierfür gebeten. Es handelt sich um Geräte, einsal für die Nachtjägerführung (mit einer Reichweite bis 250 km) und zur Feststellung von Einflügen. Das ganze Hinterland soll allmählich an die im Reichsgebiet durchgeführte Organisation des Flugmeldebetriebs angeglichen werden. Bisherige Flugmeldeorgane der vorderen Linie bleiben selbstverständlich bestehen.
- 3.) Die unterlegene Zahl der eigenen Jäger wird künftig erhalten bleiben. Eine Verstärkung etwa aus dem Reichsgebiet ist nur bei besonderer Verschärfung der Lage denkbar. Die eigenen Jagdkräfte können nur schwerpunktmäßig eingesetzt werden, und die nicht im Brennpunkt der Kämpfe stehenden Armeen müssen sich ohne Jagdkräfte behelfen. Die qualitative Überlegenheit der deutschen Jäger ist mit dem Abschußverhältnis mit 1 : 25 auch weiterhin zu erhalten.
- 4.) Die Stuka-Verbände befinden sich zur Zeit in Umrüstung, wodurch, ähnlich wie bei den Jagdbombern, die Notwendigkeit eines besonderen Jagdschatzes wegfällt.
- 5.) Die Flak im Bereich der Lfl. 6 befindet sich erfreulicherweise in gutem Zustand. Auch hier wird es das Bestreben sein, sie an Schwerpunkten zusammenzuhalten. Der gegenwärtige Schwerpunkt bei der 2. Armee konnte nur unter Entblößung anderer Frontteile durchgeführt werden.
Die Bitte wurde wiederholt, die Flak möglichst nicht im Erdkampf einzusetzen. Hingewiesen wurde auf die Erfahrungen bei der Lfl. 4 (H.Gr. Nordukraine), wo z.Z. überhaupt keine Flakverbände mehr existieren. Die Aufstellung von Heimat-Flak-Batterien, die von Zivil-Kräften bzw. OT u.a.m. besetzt werden, wird weiter betrieben. Die eingeführten Rahmen-Batterien haben sich dagegen wegen des Wechsels der Bedienungen nicht bewährt.
- 6.) Die Möglichkeit, daß operative Luftangriffe bei der Schwerpunktbildung nicht überall verhindert werden können, zwingt dazu, eine weitgehende Auflockerung der Lager durchzuführen.

7.) Das der Lfl. 6 nunmehr unterstellte IV. Flg. Korps hat in den letzten Nächten mit insgesamt 1 000 Flugzeugen verschiedene Eisenbahnknotenpunkte im russ. Hinterland wirkungsvoll angegriffen. Der Einsatz dieser Verbände gilt nicht nur der Entlastung für die H.Gr. Mitte, sondern noch dringlicher für die H.Gr. Nord und Südkraine. Der Führer ist hier persönlich eingeschaltet. Sie wirken vornehmlich gegen die Linie Korosten, Kiew, Fastow. Weiterreichende Aufgaben wehrwirtschaftlichen Charakters sind beabsichtigt. Verbände werden mit einem neuen Typ (He. 177) mit einer Eindringtiefe von 1 700 km ausgerüstet und werden dann in der Lage sein, auch Tagesangriffe durchzuführen. Da für ihren Start hohe Ausbauforderungen gestellt werden, kommen z.Z. nur ein Flugplatz westlich Warschau und begünstigt auch Biala Podlaska in Frage. Der Schutz dieses letzteren Platzes durch die 2. Armee muß sichergestellt werden.

Zu dem Problem der festen Plätze bemerkte Chef Lfl.Kdo. 6, daß es notwendig sei, möglichst einen Landeplatz für Lastensegler mit einzubeziehen und vorzubereiten.

Neue Geräte, die den Abwurf von Versorgungsgut auch im Blindflug ermöglichen, bedingen weiterhin vorbereitende Maßnahmen technischer Art, deren Durchführung bei dem Ausbau der festen Plätze berücksichtigt werden muß.

Zu der vom Chef AOK 4 angeschnittenen Frage der Nahaufklärung bemerkt Chef Lfl.Kdo. 6, daß die für die Nah-Nachtaufklärung eingesetzte und allein mögliche Maschine FW 189 nicht mehr hergestellt wird. Die Lfl. hofft, den Rest dieses Modells zu bekommen. Die für die Aufklärung am Tage allein brauchbare Me 109 ist nachts nicht zu brauchen.

Die vom Chef/H.Gr. und Chef/AOK 4 geforderte weitere Durchführung der Nachtaufklärung unter Einsatz von Beleuchtungsmitteln wurde vom Chef/Lfl.Kdo. 6 zugesagt.

Chef/Lfl.Kdo. 6 schloß seine Ausführungen mit einem kurzen Bericht über die gegenwärtige Luftlage im Reichsgebiet.

Der vorgesehene Vortrag des stellv. Ic/H.Gr. über die Feindlage vor der Ostfront wurde wegen der knapp zur Verfügung stehenden Zeit nicht gehalten; er wurde den Teilnehmern umgedruckt ausgehändigt (vergl. Anlage).

Anschließend nahm der Gen.d.Trespw./Mitte das Wort zu einzelnen Fragen aus seinem Arbeitsgebiet.

Die Dienststelle des Gen.d.Trespw./Mitte ist durch die Unterstellung der Bereiche Warschau und Bialystok wesentlich erweitert worden. Hiermit ist neben vielen Vorzügen auch der Nachteil verbunden, daß, ähnlich wie bei der Übernahme des Gebiets Weißruthenien, diese Räume nun auf Kriegsbrauchbarkeit gebracht werden müssen. Dies hat sich bereits bei den Transporten zur Verstärkung des rechten Flügels der 2. Armee gezeigt. Besonders die Beseitigung von Streckenunterbrechungen braucht noch unverhältnismäßig lange Zeit; doch soll diesem Mangel durch Zuführung von geschultem Fachpersonal abgeholfen werden.

Die Streckenunterbrechungen wachsen im Verhältnis wie die Banden aus der Luft versorgt werden können. Ist eine Luftversorgung der Banden aus Wettergründen nicht möglich, sinkt auch die Zahl der Streckenunterbrechungen ab.

Die Banden haben folgende neuen Kampfmethoden entwickelt:

- 1.) Die Kopplung von 2 Minen untereinander, so daß eine doppelte Sprengung entsteht.
- 2.) Der Panzerbüchsenbeschuß auf Lokomotiven, gegen den es z.T. noch kein Mittel gibt. Hierdurch wurde der Ausfall von besonders wertvollen Feldbahn-Lokomotiven verursacht.
- 3.) In Einzelfällen greifen die Banden stundenlang mit stärkeren Kräften die auf die Minen gefahrenen Züge überfallartig an.

An Gegenmaßnahmen sind z.Z. eingesetzt:

- 1.) Eine Verstärkung der Sicherungskräfte.
- 2.) Die Verwendung von unbemannten, selbstfahrenden Draisinen, die zwischen den einzelnen Stationen verkehren.

Die Transportleistungen bezeichnete Gen.d.Trespw./Mitte als gut, trotz der Streckenunterbrechungen. Besonders gut waren die Transportleistungen bei dem Heranbringen der Kräfte in den Raum von Brest, wobei sich die von der H.Gr. ergriffenen Maßnahmen zur Verstärkung des Streckenschutzes gut ausgewirkt haben. So konnte der Wettlauf um Brest von uns gewonnen werden.

Gen.d.Trespw./Mitte wies auf die zunehmende Leermaterialverknappung hin, die zu erheblichen Einschränkungen der Transporte im Reichsgebiet geführt habe. Die Wehrmachttransporte sind um 30 %

im gesamt-europäischen Raum angestiegen, außerdem wirkte sich die Bildung einer Transportreserve gegen die Invasion in Westen fühlbar aus. Der O.B. der H.Gr. wird eine Verfügung herausgeben, in der auf besondere Sparsamkeit in Bezug auf die Verwehung von Leermaterial hingewiesen wird.

Über den beabsichtigten weiteren Ausbau von Strecken teilte Gen.d.Trspw./Mitte mit, daß im Raum von Kowel sich die Betriebsspitzen auf beiden Strecken sich unmittelbar hinter der HAL befinden. Der Ausbau der Strecke Cholm, Brest ist befohlen, ebenso der Strecke Staruschki, Uretschje. Ebenso befindet sich die Feldbahn Parafjanowo, Lepel im Bau. An der Strecke Orscha, Witebsk wird eine Umgehungsline für die Brücke nördlich Boguschewskoje gebaut.

Abschließend stellte Gen.d.Trspw./Mitte an die Armeechefs folgende Bitte:

Ausbauforderungen sollen nur gestellt werden, wenn auch die Sicherung nicht nur für die Trkondung, sondern auch für den Ausbau gewährleistet ist, und wenn die Frage des Einsatzes der Baukräfte geklärt ist. Die wenigen vorhandenen Eisenbahn-Pioniere kommen nur als Fachkader in Frage. Zur Zeit besteht außerdem im Bereich Mitte ein Mangel an Oberbaumaterial nicht nur hinsichtlich Schienen, sondern auch der übrigen hierzu benötigten Teile.

- - -

Der Vortrag des stellv. D.Qu./H.Gr.Mitte behandelte Einzelheiten aus dem Versorgungsgebiet; die Vortragspunkte wurden den Armeechefs durch den stellv. O.Qu./H.Gr.Mitte schriftlich überreicht (vergl. Anlage).

- - -

Chef/H.Gr. erteilte sodann Chef/A.O.E. 9 das Wort zu einem kurzen Vortrag über die Aufgaben des NSF-Offiziers.

Dieser ging bei seinen Ausführungen davon aus, daß die Einzelheiten über die Einrichtung der NSF-Offiziere erlassenen Richtlinien bekannt sind. Es kam ihm vielmehr darauf an, einige Gedanken vorzutragen, wie sich auf Grund eigener praktischer Erfahrungen die besten Erfolgsaussichten für die Arbeit der NSF-Offiziere ergeben.

Die Einrichtung einer Sonderorganisation für die NS-Führung im Heer muß als Eingeständnis dafür angesehen werden, daß sich auf diesem Gebiet beim Heer nicht alles auf der Höhe befunden hat.

Der Erfolg der eingeleiteten Maßnahmen ist in erster Linie davon abhängig, daß die richtigen Offiziere in die betreffenden Stellen gebracht werden. Es müssen Persönlichkeiten sein, die einmal über eine genügende Erfahrung als Truppenführer, dann aber auch über eine eingehende politische Schulung und genügend Festigkeit verfügen.

Chef/A.O.K.9 machte in diesem Zusammenhang folgenden praktischen Vorschlag:

Als NSF bei den Divisionen Batl.-Kommandeure, die zum Rgts.-Kommandeur heransteigen, Ebenso können bei den A.O.K. Rgts.Kommandeure eingesetzt werden, die die Eignung zum Divisions-Kommandeur haben. Dadurch wird die Zusammenarbeit mit den Kommandobehörden erleichtert und bei der Truppe das Mißtrauen ausgeschaltet, daß in dieser Tätigkeit Offiziere verwendet werden, die nicht den psychologischen Aufgaben gewachsen sind.

Ausschlaggebend für die Arbeit der NSF-Offiziere ist, daß Kommandeure, Chefs und NSF-Offz. eine einseitliche Auffassung haben. Für den Chef bzw. Ia muß eine direkte Einwirkung gegeben sein, um die nötigen Direktiven zu geben, außerdem bedarf die Arbeit des NSF-Offz. des Nachdrucks von seiten der Oberbefehlshaber bzw. Kommandeure.

Selbstverständlich ist, daß sich bei der Arbeit der NSF-Offz. nur um "ein Mittel zum Zweck" handelt. Allen Versuchen dieser Persönlichkeiten, etwa die ~~Stellung der~~ Kommandeure zu unterwühlen, muß scharf entgegengetreten werden, weil dadurch das Gefüge des Heeres gefährdet ist. Sie dürfen auch nicht, wozu einige Ansätze bereits vorhanden sind, als Beschwerdestelle fungieren. Ebenso ist es unmöglich, daß die NSF-Offz. auf dem Umweg über die II der unterstellten Truppen einen Einfluß auf die Stellenbesetzung nehmen.

Wenn man die Erfahrungsberichte der Russen auf diesem Gebiet durchsieht, insbesondere die Schilderung der politischen aktiven Führung "Kampf um Stalingrad", bekommt man ein schlechtes Gewissen, daß wir nicht in der Lage sind, dieses Hilfsmittel der Führung auch nur annähernd auszunutzen.

An sich liegt diese Aufgabe nicht unsern Offizieren, sie muß aber trotzdem möglichst weitgehend ausgeschöpft werden, um die Standfestigkeit der Truppe zu erhöhen.

Innerhalb des Offizierkorps muß mit dem Zustand gebrochen werden, daß noch immer ein Unterschied gemacht wird zwischen der sog. "Loyalität" und einem bewußten Fördern und Bekennen zur politischen Idee. Dies wird eine Alternative für jeden militärischen Führer.

Um den neu geschaffenen Apparat der NSF-Führung auszuschöpfen, muß der Chef bzw. der Ia der Div. ~~über~~ diesen dicht an seine Division heranhalten und ihm auch genügend Einblick in die Probleme der Führung geben. Bedenken, daß von seiten der Truppe die politische Schulung als Krampf oder Kitsch aufgenommen wird, sind nach den vorliegenden Erfahrungen nicht begründet. Die Truppe ist im Gegenteil dankbar, wenn die Aufgabe der politischen Schulung mit Liebe für die Sache und Einsicht durchgeführt wird.

Chef/H.Gr. unterstrich die Ausführungen von Chef/A.O.K.9 und bezeichnete es als einen besonderen Wunsch des Feldmarschalls, daß die Generalstabsoffiziere und die Chefs sich diesem Gebiet besonders widmen und sich für seine Durchführung einsetzen.

- - -

Auf Wunsch vom Chef/H.Gr. gab Chef/A.O.K.2 anschließend einen kurzen Bericht über die während der Kämpfe um Kowel gemachten Erfahrungen.

Chef/A.O.K.2 wies zunächst darauf hin, daß die zahlreichen dabei gewonnen^{en} ~~XXXXXXXXXX~~ technischen Einzelheiten, vor allem hinsichtlich der Luftversorgung, in einem besonderen Erfahrungsbericht zusammengefaßt werden, während er sich in den folgenden Ausführungen auf einige grundsätzliche Fragen zu beschränken beabsichtige:

Der Erfolg von Kowel habe sich für die 2. Armee besonders stimmungsgemäß ausgewirkt.

Im Anschluß an die Ausführungen von Chef/A.O.K.9 wies Chef/A.O.K.2 darauf hin, daß damit zugleich wertvolles Material für die NSF-Führung in die Hand der Armee gegeben war, um deren Arbeit zu verstärken. Es bestand auch hier die Gefahr, daß die NSF-Offize. mehr und mehr in die Rolle von Fürsorge-Offizieren kamen.

Aus den Erfahrungen bei den Kämpfen um Kowel stellte Ober/ A.O.K.2 folgende Grundgedanken heraus:

- 1.) Die Bedeutung des gerade noch rechtzeitigen Zuführens der eigenen Kräfte, die zuerst für den Kampf um Brest bestimmt waren. Erst in einem weiteren Stadium der Entwicklung wurde der Armee die Verantwortung für Kowel übertragen, auf die sie allerdings bereits vorher eingestellt war.
- 2.) Für die Durchführung der Entsatzversuche von Kowel war es wichtig, in der sich im Raum südostw. Brest entwickelnden Begegnungsschlacht der zunächst noch auf beiden Seiten schwachen Kräfte zu erkennen, wann der Kulminationspunkt des Gefechts erreicht war. Dies war für die Armee nicht ganz einfach, da sich hierbei Gegensätzlichkeiten mit den örtlichen Truppenführern ergaben.
- 3.) Für die Durchführung der Entsatzangriffe auf Kowel hat sich die Armee an das warnende Beispiel von Wel.Luki erinnert. Obwohl aus dem Festen Platz schließlich doch dringende Notschreie kamen, hat die Armee die Nerven behalten, um die herankommenden Kräfte für einen geschlossenen Angriff zu versammeln. Hätte man die eintreffenden Bataillone zu verkleckerten Angriffen angesetzt, wäre - ähnlich wie bei Wel.Luki - ein durchschlagender Erfolg kaum zu erreichen gewesen.
- 4.) Am schwierigsten war der Entschluß zur Umgruppierung des Schwerpunktes beim LVI.Pz.K. auf den Südflügel, nachdem erkannt worden war, daß man auf dem geraden Wege im Zuge von Bahn und Straße Brest, Kowel festgelaufen war. Auch hier ergab sich eine Diskussion mit den Truppenführern, die für diese angesetzte Richtung besonders eingenommen waren. Die Armee hat es schließlich doch auf sich genommen, - unter Inkaufnahme des Risikos eines Verlusts von 48 Stunden - die Umgehung zu befehlen.
- 5.) Besonders hervorzuheben sind die Geländeschwierigkeiten. Ein besonders glücklicher Umstand war, daß während des Hauptangriffs, der in den Nächten anhaltende Frost die Bewegungen im ganzen noch ermöglichte. Man muß es bedauern, daß in diesem schwierigen Gelände die beiden Pz.Div. angesetzt wurden, andererseits muß hervorgehoben werden, daß nur durch diese hochwertigen Divisionen mit ihrem zahlreichen Material der Erfolg zu erringen gewesen ist. Wenn auch die Infanterie

des Russen unserer unterlegen ist, so besitzt sie doch unter Ausnutzung des Waldgeländes und zahlreicher Abschnitte eine starke Abwehrkraft. Dagegen war nur durch den Einsatz von Panzern und Sturmgeschützen durchzudringen.

- 6.) Der Charakter der Kämpfe ist durch das Ringen um die zahlreichen Engen bestimmt gewesen. Hierdurch konnten die Kampfmittel der Pz.Diven. auch nur begrenzt eingesetzt werden. Um so entscheidender war der Einsatz der Pionier- und Bau-Kräfte zur Überwindung der zahlreichen Abschnitte.
- 7.) Schwierig war auch die Frage der Befehlsführung, um die Einheitlichkeit der Kampfhandlungen sicherzustellen. Die naheliegende Bildung einer einheitlichen Gruppe wurde zunächst nicht durchgeführt, sondern durch übereinstimmendes Handeln des LVI.Pz.K. und XXXII.A.K. durch Vereinbarungen - allerdings unter starker Einschaltung des AOK 2 - sichergestellt. Erst beim Heranschieben der Angriffsspitzen an den festen Platz wurde wegen der Verzahnung der Verbände eine einheitliche "Gruppe Hoßbach" gebildet, der notwendigerweise auch die Besetzung des Festen Platzes unterstellt wurde, obwohl das der Führerweisung Nr. 11 nicht ganz entspricht. Deswegen wurde auch an der unmittelbaren Unterstellung des Kommandanten des Festen Platzes in grundsätzlichen Fragen unter das AOK festgehalten.
- 8.) Eine weitere Schwierigkeit lag in der Versorgung der angesetzten Kräfte., besonders, da das XXXII.A.K., später VIII.A.K., zunächst noch von der 4. Pz.Armee versorgt wurde. Hier wurde aber von seiten des A.O.K.2 bereits behelfsmäßig mit allen Mitteln ausgeholfen. Die laufend notwendige Luftversorgung hat ausgezeichnet funktioniert, wenn auch manches daneben geworfen wurde. Als Erfahrung hat sich gezeigt, daß für den Luftabwurf richtig verpackte Versorgungsgüter vorausschauend bereitgehalten werden müssen. Infolge der vorausplanenden Maßnahmen konnte nach Herstellung der Verbindung mit der Besetzung des Festen Platzes sowohl die Versorgung wie auch der Abtransport der Verwundeten in kurzer Zeit planmäßig sichergestellt werden.
- 9.) Jede Möglichkeit zu Offensivstößen an den Nebenfronten wurde ausgenutzt. Bei der bekannten Sturheit des Russen haben diese aber wenig darauf reagiert, so daß eine Wirkung auf dem Hauptgefechtsfeld nicht eintrat. Diese Frage muß beachtet werden, um künftig unnötige Verluste zu vermeiden.

Chef/A.O.K. 2 schloß seine Ausführungen mit einigen allgemeinen Gedanken.

10/4/44

Er wies zunächst darauf hin, daß sich aus der Ignorierung breiter Frontlücken schwere operative Gefahren ergeben. Man muß hier frühzeitig und vorausschauend die Konsequenzen ziehen, um nicht im weiteren Verlauf der Entwicklung gezwungen zu werden, ein Vielfaches der zunächst benötigten Kräfte einzusetzen.

Überhaupt müsse es immer angestrebt werden, ein für uns günstiges Verlustverhältnis bei den Kämpfen (mindestens 1 : 5 und mehr) anzustreben. Dies wird aber nur erreicht, wenn man wie in den Abwehrschlachten insbesondere der 4. Armee, den Feind in festgefügtter Front erwartet und ihn anrennen läßt.

Falls nicht bisher noch unbekannte Kräfteverschiebungen von anderen Kriegsschauplätzen erfolgen, ist die Verstärkung der jetzt überdennten Frontabschnitte und das kurzräumige Schließen von Lücken vordringlich. Von weitreichenden Operationszielen wie "Zitadelle" ist Entscheidendes nicht zu erwarten, höchstens wiederum eine Überspannung unserer Kräfte.

Auch die Verdünnung von Frontabschnitten unter dem Hinweis, daß diese auch beim Feind eingetreten sei, hat eine bestimmte Grenze. Das Vernachlässigen dieser Grenze hat nicht zuletzt zu den Rückschlägen im Süden der Ostfront geführt.

Chef/A.O.K. 2 bezeichnete es als in diesem Stadium des Krieges richtiger, für ein Maßhalten der Operationen einzutreten und eine Stabilisierung anzustreben als weitreichende Operationsentwürfe vorzulegen. Daß mit diesem "Maßhalten" nicht eine stumpfe Passivität, sondern im Gegenteil eine ständige Aktivität, das Bereithalten des blitzenden Schwertes durch Offensivstöße, verbunden ist, glaubt der Chef/AOK 2 nicht besonders betonen zu müssen.

- - -

Chef/H.Gr. schloß um 19.55 Uhr die Besprechung mit einem kurzen Wort des Dankes und der Anerkennung.

- - -

Verteiler:

- Chef A.O.K. 2 = 1. Ausf.
- Chef A.O.K. 9 = 2. "
- Chef A.O.K. 4 = 3. "
- Chef Pz.A.O.K. 3 = 4. "
- Chef/Ia/H.Gr. = 5. "
- K.T.B. = 6. u. 7. Ausf.

80

Armee - Oberkommando 2
Abt. IIIa Nr. 1084.2.44

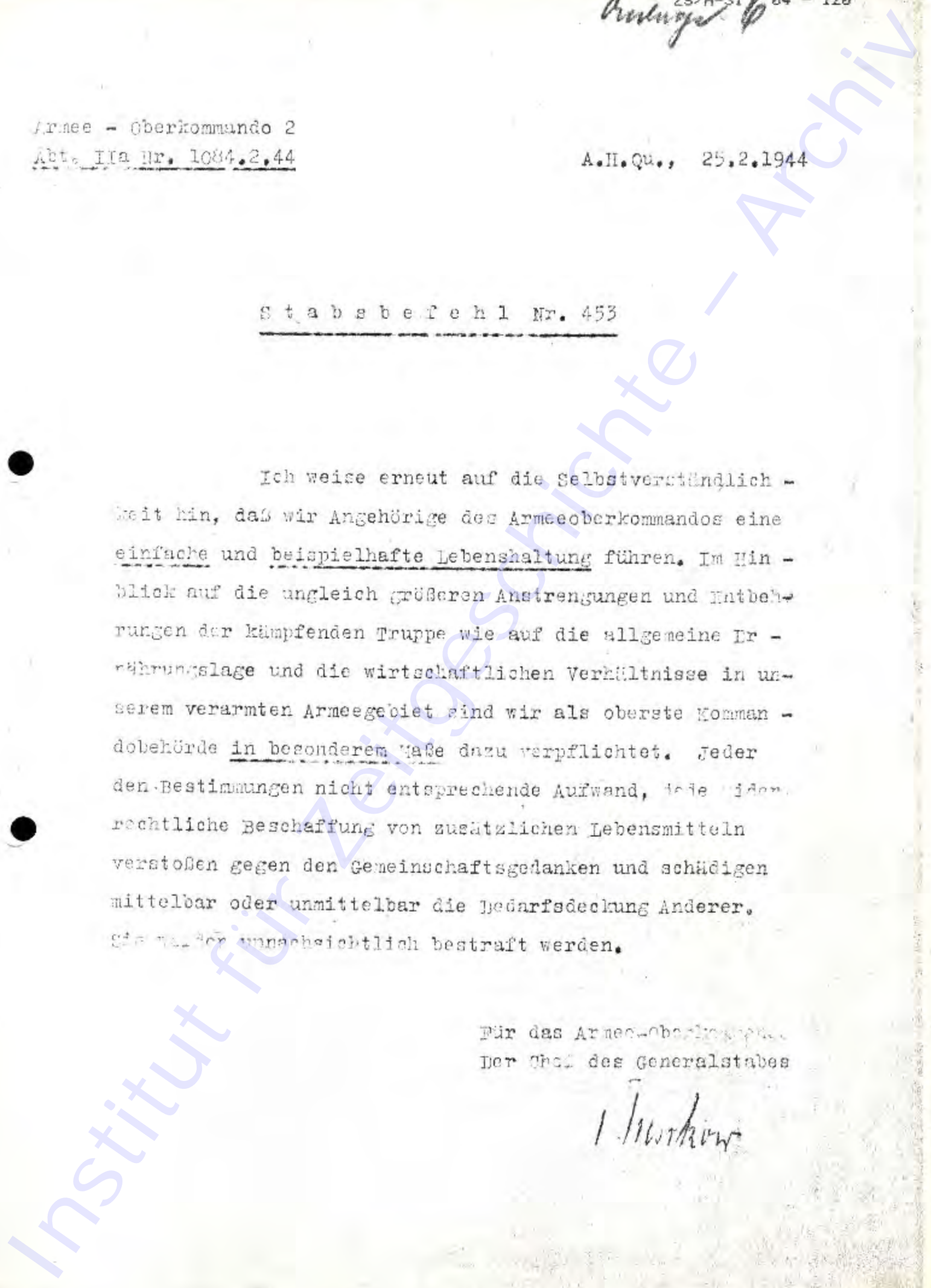
A.H.Qu., 25.2.1944

Stabsbefehl Nr. 453

Ich weise erneut auf die Selbstverständlichkeit hin, daß wir Angehörige des Armeeoberkommandos eine einfache und beispielhafte Lebenshaltung führen. Im Hinblick auf die ungleich größeren Anstrengungen und Entbehrungen der kämpfenden Truppe wie auf die allgemeine Ernährungslage und die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem verarmten Armeegebiet sind wir als oberste Kommandobehörde in besonderem Maße dazu verpflichtet. Jeder den Bestimmungen nicht entsprechende Aufwand, jede idiosyncratische Beschaffung von zusätzlichen Lebensmitteln verstoßen gegen den Gemeinschaftsgedanken und schädigen mittelbar oder unmittelbar die Bedarfsdeckung Anderer, gleichfalls unabweislich bestraft werden.

Für das Armeeoberkommando
Der Chef des Generalstabes

I. Mischew



Geheim.

ZS/Nr. 21/94 - 121

Ant. 20

Armee-Oberkommando 2
Abt. IIa Nr. 2073/44 g

A.H.Qu., den 13.7.1944

Verkürzte Offizierstellenbesetzung

Stand: 13.7.1944

Armee-Oberkommando 2

Oberbefehlshaber	Generaloberst	W e i ß
Chef d.Gen.Stabes	Generalmajor	von Tresckow
Ia	Oberst i.G.	Lassen
Ic	Major i.G.	Dedekind
Id	Major i.G.	Krause
O.Qu.	Oberst i.G.	Wirsing
Qu.1	Obstlt.i.G.	Tilgner
Qu.2	Major d.R.	Gregor
IIa	Obstlt.	Keller
N.S.F.O.	Hptm.	Dickerhof

Gen.Kdo. XX. A.K.

Komm. Gen.	Gen.d.Artl.	Frhr. v. Reman
Chef d.Gen.Stabes	Oberst i.G.	Wagner
Ia	Major i.G.	Lang
Ic	Major d.R.	von Meltke
Qu.	Obstlt.	Kessler
IIa	Obstlt.	Graetz
N.S.F.O.	Hptm.d.R.	Kießling

Gen.Kdo. XXIII. A.K.

Komm. Gen.	Gen.d.Pi.	Tiemann
Chef d.Gen.Stabes	Oberst i.G. (z.Zt. zur Gruppe v.Vormann kdt.)	Langmann
Vertreter:	Obstlt.i.G.	Reimpell
Ia	Major i.G.	Reerink
Ic	Major i.G.	Wachter
Qu.	Major i.G.	Schulz
IIa	Obstlt.	Balzer
N.S.F.O.	Lt.d.R.	Walter

- 2 -

Gen.Kdo. LV. A.K.

Komm. Gen.	Gen.d.Inf.	Herrlein
Chef d.Gen.Stabes	Oberst i.G.	Hölz
Ia	Major i.G.	Frhr.v.Schönau-Wehr
Qu.	Major i.G.	Messerer
Ic	Oblt.d.R.	v. Berckheim
IIa	Obstlt.	Seydel
N.S.F.O.	Oblt.	Teichmann

Gen.Kdo. I. Kavallerie-Korps

Komm. Gen.	Gen.Lt.	Harteneck
Chef d.Gen.Stabes	Obstlt.i.G.	von Kleist
Ia	Major i.G.	Hoöpner
Ic	Oblt.d.R.	Gruhl
Qu.	Major i.G.	Wahl
IIa	Major	Graf Pilati von Thassul zu Daxberg (verwundet, Nachfolger noch nicht ernannt)
N.S.F.O.		

Korps-Abteilung E

Kdr.	Gen.Lt.	Felzmann (Kur)
Vertreter:	Oberst	Seekirchner
Ia	Major i.G.	von Oertzen
Ic	Oblt.d.R.	Cramer
Ib	Major	Berkel
IIa	Hptm.d.R.	Köhl
N.S.F.O.	Oblt.d.R.	Ahlbrecht

7. Infanterie-Division

Kdr.	Gen.Lt.	von Rappard
Ia	Obstlt.i.G.	Obermair (Urlaub)
Vertreter:	Major i.G.	Flierl
Ic	Oblt.d.R.	Pöhmerer
Ib	Major	Birck
IIa	Major	Nagerl
N. S.F.O.	Oblt.d.R.	Güllich

29. Jäger-Division

Kdr.	Gen.Maj.	von Ziehlberg
Ia	Major i.G.	Kuhn
Ic	Lt.d.R.	Schellert
Ib	Major	von Löbbecke
IIa	Major	Wiontzek
N.S.F.O.		

35. Infanterie-Division

Kdr.	Gen.Lt.	Richert
Ia	Obstlt.i.G.	Schultes
Ib	Hptm.d.R.	Besch
Ic	Hptm.d.R.	Sannwald
IIa	Major	Henkel
N.S.F.O.	Oblt.	Buschle

102. Infanterie-Division

Kdr.	Gen.Maj.	von Bercken
Ia	Obstlt.i.G.	von Frankenberg und Ludwigsdorf
Ib	Major i. G.	von Ditzfurth
Ic	Hptm.d.R.	Spindler
IIa	Hptm.	Hetcamp
N.S.F.O.	Oblt.	Lerche

129. Infanterie-Division

Kdr.	Gen.Maj.	von Larisch
Ia	Obstlt.i.G.	Möller
Ib	Major i.G.	Kaempfe
Ic	Oblt.d.R.	von Dreising
IIa	Major	Betzle
N.S.F.O.	Hptm.	Klippstößer

292. Infanterie-Division

Kdr., m.F.b.	Oberst	Gittner
Ia	Major i.G.	Grüner
Ib	Major d.R.	Horn
Ic	Oblt.d.R.	Herfurth
IIa	Major	Reuß
N.S.F.O.	Lt.	Rüffer

- 4 -

367. Infanterie-Division

Kdr., m.F.b.	Oberst	Fischer
Ia	Obstlt.i.G.	Reschke
IIa	Hptm.d.R.	Deinlein

3. Kavallerie-Brigade

m.st.F.b.	Oberst	Fhr.v.Eckhardtstein
Ia	Major i.G.	Guertz
Ic	Lt.d.R.z.V.	Baron von Engelhardt
Ib	Oblt.d.R.	Gigas
IIa	Rittm.	von Eichel
N.S.F.O.	Lt.d.R.	Engels

4. Kavallerie-Brigade

m.st.F.b.	Oberst	Holste
Ia	Major i.G.	Sauer
Ic	Lt.d.R.	Frahmheim
Ib	Rittm.d.R.	Henkelmann
IIa	Rittm.	von Stein-Delenitz
N.S.F.O.	Oblt.d.R.	Palm

4. Panzer-Division

Kdr.	Gen. Maj.	Betzler
Ia	Obstlt-i.G.	Sauerbruch
Ic	Hptm.d.R.	von Goetz und Schwanenfließ
Ib	Major i.G.	Hiller
IIa	Hptm.	Kastendieck
N.S.F.O.	Oblt.	Gärtner

12. Panzer-Division

Kdr.	Gen.Lt.	von Bodenhausen
Ia	Obstlt.i.G.	Niebold
Ic	Oblt.d.R.	Long

- 5 -

203. Sicherungs-Division

Kdr.	Gen.Lt.	Pilz
Ia	Major	Muschner
Ic	Hptm.d.R.	Kittel
Ib	Oblt.d.R.	Elvers
IIa	Hptm.d.R.	Menzel
N.S.F.O.	Oblt.d.R.	Haver

Pz.Gren.Brigadestab z.b.V. 17

Kdr.	Oberst	Körner
Ia	Major i.G.	Walters

Pz.Gren.Brigadestab z.b.V. 18

Kdr.	Oberst	Jürgens
------	--------	---------

Fester Platz Brest (O.F.K.399)

Kdt.	Gen.Lt.	Scheller
Chef d.Stabes	Ostlt.z.V.	Beier
Ia	Ostlt.	Tülf von Tscheppe und Weidenbach
Ic	Major d.R.	Zielaskowski
Ib	Hptm.d.R.	Mänz
IIa	Major d.R.	Poelchau

AOK 2 , 13.7.1944

OB: Generaloberst Weiß
 Chef d.Gen.St.: Generalmajor v.Tr
 I a : Oberst i.G.Lassen
 I c : Major i.G. Dedekind
 I d : Major i.G. Krause
 O.Qu: Oberst i.G. Wirsing
 Qu 1: Oberstleutnant i.G. Tilgner
 Qu 2: Major d.Res. Gregor
 II a: Oberstleutnant Koller
 NSFO: Hauptmann Dickerhof

Verkürzte Offiziersstellenbesetzung Stand 1.8.1944;

Chef des Gen.St., m.W.b.: Oberst i.G. Macher
 sonst wie oben

Mit Wirkung vom 25.7.1944 mit der Wahrnehmung der
 Geschäfte eines Chefs des Generalstabes beauftragt.
 Macher, Oberst i.G. / Stabsbefehl Nr. 474, AHQu, 4.8.
 1944, Armeeoberkommando 2, Abteilung IIa

Krebs, Chef des GenSt HGRM: Befehl v.4.6.43 unterschrie-
 ben.

Stabsbefehle 20.7.1944 noch von Tr unterschrieben.

Schlabrendorff:

1.10.1943: OrdOffz. Chef

15.8.1944: Abt.II a, Führungsabt., Hilfsoffz.

(AOK 2, Abt. IIa, Nr.2606/44g, AHQu., 49.8.44)

14.9.1944: Gren.Ers.Btl. 514

Vorgänger Trs im AOK 2 : Generalleutnant Harteneck;
 nach Ablösung GenKdo I.Kav.-Korps.

Ann. 40

Schmundt: Tätigkeitsbericht

- 4.2.1943: Weiß AOK 2 erhalten
- S.76 24./25.6.1943: Anordnung Hitlers, daß General nur werden dürfe, wer sich zuvor an der Front bewährt hat.
- S.171 21.7.1944: Chef des GenSt AOK 2, Gen.-Mjr. v.Tresckow, erschießt sich. Zunächst wird angegeben, daß Tr bei einem Frontbesuch gefallen ist. Tr steht zu den Attentätern in engster Verbindung.
- S.217 22.8.1944: Reichsführer SS bat in einem Fernschreiben um Überprüfung des OB der 2.Armee, Generaloberst Weiß, im Hinblick auf den Verrat des bisherigen Chefs der 2.Armee, Generalmajor v.Tresckow. Nach Überprüfung ist Reichsführer SS einverstanden, daß Generaloberst Weiß die Armee belassen werden kann.

===

Schreiben Bormann; Führerhauptquartier, 17.8.1944 Bo/Kr.
 Aktenvermerk für Pg. Friedrichs, II M., Pg. Dr. Klopfer,
 Pg. Schütt, Berlin

S.1

Model an diesem Morgen zur Ablösung Kluges im Westen unterwegs.

Vertraulich:

"Kluge war lange Zeit Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte (Rußland); ein großer Teil der inzwischen zum Feind übergelaufenen Generale (bezieht sich auf die gefangenen Generale der Heeresgruppe Mitte, die später im Nationalkomitee „Freies Deutschland“ hervortraten. Scheurig) gehörte zu seiner Heeresgruppe; auch der damalige Oberst von Tresckow war einer seiner nächsten Mitarbeiter.

Tresckow gehörte, wie die Ermittlungen ergaben, zu den Hauptverrättern!

Die Haltung des Feldmarschalls Kluge ist nicht ohne weiteres als einwandfrei anzunehmen; nach den bisherigen Vernehmungen muß Kluge von einzelnen Gedankengängen einzelner Verräter gewußt haben. Meldung hierüber hat er nicht erstattet!" Kluge verdient kein Vertrauen.

Chef des Wehrmachtrechtswesens im Oberkommando der Wehrmacht / S 16/44 g.Kdos. WR (II/8), 18.9.1944

S.1.: Oberreichskriegsanwalt hat „umfangreiche Ermittlungen bei den Stäben der Heeresgruppe Mitte eingeleitet; insbesondere wird die Tätigkeit des Generals von Tresckow einer besonderen Überprüfung unterzogen“. Vermerk: Zum Vortrag RFSS 24/9

Beide Dokumente im Document Center, Berlin, am 30.9.1970 eingesehen. Schg.

Ferngespräche vom 20.7.1944

- 05,15 Uhr: Oberstleutnant Reschke (I a IV.A.K.) mit I a
 R.: Lage bei 367. I.D. hat sich schlecht entwickelt. Einbruch bei Nietupa. Reserven sind nicht vorhanden.
 I a: Ist das Folge der gestern abend gemeldeten Einbrüche?
 R.: Nein, neuer Angriff.
- 05,20 Uhr: Chef mit I a
 Ia orientiert über das Gespräch.
 Ch.: Ist vom Korps ein Antrag gestellt?
 Ia: Nein, nur gesagt, daß das Korps es für notwendig halte, heute auszuweichen. Russe marschieren sonst in das Waldgebiet hinein. Einbruch ist 6 bis 7 km breit. Tiefe unkontrollierbar.
- 05,40 Uhr: I a mit Flivo
 I a: Luftwaffeneinsatz auf Einbruch bei IV. Korps.
 Flivo: Einsatz war gestern abend schon beantragt. Seit 5 Stunden Verbände unterwegs.
- 5,40 Uhr: Generalleutnant Krebs (Chef H.Gr.Mitte) mit Chef
 Ch.: Leider sehr unerfreulich bei IV. Korps. Tiefer Einbruch bei Nietupa. Das Korps hat keine Reserven mehr. Einbruch kann daher sehr unangenehme Folgen haben.
 Kr.: Luftwaffeneinsatz.
 Ch.: Geschieht schon. Ich wüßte nicht, was noch ranzuholen wäre. Eigene Reserven haben wir nicht mehr.
- 05,50 Uhr: Oberst Hölz (Chef IV. Korps) mit Chef
 Ch.: Schöne Geschichte bei Ihnen!
 H.: Ja, habe ich gestern schon erwartet.
 Ch.: Wir müssen überlegen, was zu machen ist. Heeresgruppe wird ein Ausweichen auf die Bialystok-Linie wohl erst viel später genehmigen. Was machen wir? Müßte beiderseits rungeklappt werden. Ich habe General Krebs gemeldet, erhebliche Rückwirkungen auf Gruppe Harteneck und auf 4. Armee wären die Folgen. Anschlußpunkt unverändert.

Ferngespräche vom 20.7.1944

- 06,00 Uhr: Chef Gruppe Harteneck mit I a
 Munitionslage ist schlecht. Ich weiß, war, daß dies nicht geändert werden kann, aber muß es nochmal melden. Wir haben nur bis mittags Munition. Wenn Zuweisung heute morgen um 4 Uhr erfolgt wäre, wären wir hingekommen. Das ist aber nicht der Fall gewesen.
- 06,00 Uhr: Oberbefehlshaber mit Chef
 Chef (vom Gefechtsstand XXIII. Korps aus) orientiert über die Lage bei LV. Korps.
 Ich halte es für ausgeschlossen, daß die Heeresgruppe die Konsequenz zieht.
 Die Panzer zu Hölz in das Waldgebiet schicken, geht nicht.
 OB.: Ich werde von hier gleich zu Harteneck fliegen. Benachrichtigen Sie, daß der Storch-Landeplatz ab 7,45 Uhr besetzt ist.
 Ch.: Sind dort bei XXIII. Korps neue Gesichtspunkte aufgetreten?
 OB.: Nein. Gille tritt um 9 Uhr zum Angriff an. Habe seinen Versammlungsraum überflogen. 7. Inf.Div. ist ziemlich angeschlagen. Muß sich bald absetzen und zur Verteidigung einrichten.
- 06,10 Uhr: Oberst Janus (Verb. Offz. 1. ungar. Kav. Div.) mit I a
 Ich soll um 12 Uhr zur Übernahme der Geschäfte des Oberstleutnant v. Waltersdorff zum Reserve-Korps, möchte hier aber noch weitermachen und fahre erst später hin.
- 06,10 Uhr: O. Qu. mit Chef
 Chef: Was ist mit der Munitionslage bei Gruppe Harteneck?
 Wirsing: Habe die ganze Nacht telephonierte. Ein Munitionszug ist durch Gen.d. Transp. Res. falsch geleitet. Das ist der Grund. Vorgestern abend hatte das Korps aber noch gemeldet, daß 1 1/2 Ausstattungen vorhanden wären. Von mir aus ist alles getan.
- 06,15 Uhr: gibt I-a an Major von Bismarck
 Orientierung über Entwicklung der Lage.
- 06,50 Uhr: Generalleutnant Krebs mit Chef
 K.: Feldmarschall verlangt, daß alle Maßnahmen getroffen werden, um die Sache wieder in Ordnung zu bringen; auch personelle Maßnahmen. Ist der Kommandeur der 367. I.D. in Ordnung?
 Ch.: Das werde ich prüfen.

Ferngespräche vom 20.7.1944

07,05 Uhr: Oberst Hölz mit Chef

Ch.: Feldmarschall will, daß Personalbesetzung geprüft wird. Wie ist es mit Kommandeur 367. Inf.Div.?

H.: Personalveränderung kann auch nichts helfen.

Ch.: Alle sonstigen Maßnahmen - Einsatz aller Offiziere usw. - müssen getroffen werden.

✓ 07,20 Uhr: Oberstleutnant Ebeling mit I a

E.: Wohin kommen wir?

I a: Das steht noch nicht fest. Sie bekommen heute morgen Bescheid.

✓ 07,30 Uhr: Major v. Stein (Verbindungs-Offz. Panzer-Eingreifgruppe beim Stab der Gruppe Merker)

Wir haben vom Bahndamm aus wieder vorgeedrückt. Luftaufklärung wird dringend beantragt, da wir keine Erdaufklärungsmöglichkeiten haben.

07,45 Uhr: Generalleutnant Krebs mit I a

I a gibt Orientierung.

Chef (spricht rein): Wir haben keine Kräfte, um zu IV.Korps etwas ranzuschaffen. Ich habe mit dem Oberbefehlshaber gesprochen. OB. hat abgelehnt, die 4. Pz.Div. dort einzusetzen. Es geht nur, daß von der 12.Pz.Div. noch weitere Kräfte außer der einen bereits herangeführten Kompanie zu IV kommen.

General Tiemann hat gestern eine Meldung über Kräftezustand usw. gemacht, die der Oberbefehlshaber nicht wörtlich weitergeben sollte. Sie soll heute aber Herrn General vorgelegt werden, wenn ein Kurier-Offizier zur Heeresgruppe kommt.

Institut für

Ferngespräche vom 20.7.1944

08,08 Uhr: Oberst Hölz mit Chef

Ch.: Einzige Möglichkeit, bei der Einbruchestelle zu helfen, wäre Ansatz der 12.Pz.Div.

H.: Wir können in diesem Gelände die 12. bei Tage nicht rausziehen. Wir haben das Kampf-Marsch-Bataillon eingesetzt. Teile der 367. I.D. sind der 28.Jäg.Div. unterstellt worden.

Ch.: Behalten weitere Zuführung von Teilen 12.Pz. im Auge. Division ausdünnen und an die Straße verlegen.

H.: Ich beurteile die Situation so, daß ein Halten dieser Stellung auf die Dauer unmöglich oder sehr kräfteverzehrend ist.

Ch.: Gefahr liegt in erster Linie an der Straße nach Bialystok, und diese kann durch Einsatz der 12. Pz.Div. gebannt werden. Stoß auf Sokolka halte ich für Sie nicht so gefährlich wie direkten Stoß auf Bialystok.

H.: Doch, wegen der großen mot.Kolonnen dort oben. Auf die Dauer können wir hier nicht halten. Heeresgruppe muß gefragt werden, wie man sich den weiteren Verlauf des Kampfes vorstellt.

Ch.: Ich werde den Oberbefehlshaber bitten, zu Ihnen zu kommen.

H.: Wir haben zurzeit keine Verbindung mit Harteneck. Der Komm.General möchte Sie sprechen.

Gen.Herrlein: Beurteile die Lage so, daß wir bis heute abend hier halten können, dann aber einen großen Sprung machen müssen durch den Wald durch. Anders gehts nicht. Das muß auch in einem geschehen bis auf die Linie Bialystok, sonst verlieren wir unsere gesamte Infanterie.

Ch.: Ich schließe mich dieser Meinung voll an.

08,20 Uhr: Oberst Pfafferodt (Chef Gruppe Harteneck) mit Chef

Oberbefehlshaber ist gerade angekommen.

Ch.: Bitte sorgen Sie dafür, daß eine ruhige Aussprache über die Verhältnisse bei Ihnen erfolgt, damit dann der Oberbefehlshaber dem Feldmarschall schildern kann im Zusammenhang mit seinen Eindrücken bei XXIII. Korps. Die Entwicklung beim IV. Korps ist so, daß Oberbefehlshaber auch dorthin fliegen muß.

Oberbefehlshaber (tritt in das Gespräch ein)

Ch.: Bei IV. Korps ist Entschluß notwendig. Ich bitte Herrn Generaloberst, hinaufzufliegen.

OB.: 9,30 Uhr soll der Storch-Landeplatz bei IV. mich erwarten. Hier bei Harteneck ist auch allerhand im Gange.

Ch.: Ein Abdrehen der 4.Pz.Div. kommt nicht in Frage.

Besprechung der Munitionsschwierigkeiten bei Gruppe Harteneck und über Angriff Gille.

Chef: Bei IV. Korps muß heute ein Entschluß erzwungen werden.

Ferngespräche am 20.7.1944Uhr

8,45

Oberst i.G.Hölz(Chef LV.A.K.)/Chef

Ch: OB trifft 9,30 Uhr auf Ihrem Storchlandeplatz ein. Ich bitte ihn ganz eindringlich die Lage so zu schildern, wie Sie sie mir gestern geschildert haben. Dann wird die erforderliche Lösung erzwungen werden können.

8,50

Generalleutnant Krebs(Chef Hgr.Mitte)/Chef

Kr: Feldmarschall will sich mit OB bei LV.A.K. treffen.

Ch: Trifft sich gut, OB trifft 9,30 Uhr dort ein.

Kr: Die Ausladung der 541.Inf.Div. bleibt wie gestern besprochen. Es ist die Absicht des FM, eine Gruppe Gille zu bilden aus 5.SS-Pz.Div."Wiking", 541.Inf.-Div. und später auch 4.Pz.Div.

Ch: XX.A.K. kommt beschleunigt heraus zu dem Zeitpunkt, wo die Bewegungen heute nacht abgeschlossen sind. Kommandant v.Brest soll den schmalen Streifen von Brest aus führen. XXIII.A.K. soll verlegt werden. Kommt dorthin, wo Ausladung 541.Inf.Div.vorgesehen ist. Bildung der Gruppe Gille ist gut. Befehlsführung da. Gille irrt nicht mehr allein herum. XX.A.K. ist meines Erachtens nicht geeignet, in einem schnellen Bewegungskrieg mit Panzern zu führen.

Kr: Das ist auch Ansicht des FM. Bitte dem OB entsprechendes Material zur Verfügung stellen, damit er alles Wichtige mit FM besprechen kann.

Ch: Wenn Gruppe Gille gebildet wird, wird es vermutlich mit der Verbindung schlecht werden. Vermutlich nur Funk oder durch Offizier.

Kr: FM landet heute 10,30 Uhr bei LV.A.K. auf Storchlandeplatz. Sie haben also reichlich Zeit, den OB für die Besprechung vorzubereiten.

8,55

OB/Ia

OB: Pz.A.A.4 nach Norden schicken. Auftrag: sperren! Rechter Flügel bis etwa Sokole, linker Flügel bei Kolodno.Abt.wird LV.A.K. unterstellt. Kdr.:Major Westermann.

9,00

Oberst i.G.Hölz(Chef LV.A.K.)/Chef

Ch: FM landet bei Ihnen 10,30 Uhr. Bitte, daß OB dort auf ihn wartet.FM will mit OB und Kommandierenden General über weitere Entschlüsse sprechen. Das ist für das Korps eine Gelegenheit, die nie wieder-kehrt Sie muß beim Schopf gepackt werden. Zunächst versuchen mit Aushilfen zu arbeiten. Stellen Sie in die Erwägung des Komm.Generals, daß in 36 Stunden ein neuer Verband zugeführt wird. Das hat mir General-

Noch Ferngespräche am 20.7.1944

Uhr

noch 9,00 Uhr:

leutnant Krebs angedeutet, daß etwas in 36 Stunden herankommen kann. Würde ich für sehr gegeben halten für eine Aufnahme.

H.: In 36 Stunden würden natürlich nur die Spitze da sein können.

Ch: Man kann dann das ganze Waldgelände vorn besetzen. Ich möchte OB noch einmal sprechen, wenn er mit dem Kommandierenden General gesprochen hat, aber vor der Besprechung mit dem FM. Ich halte es für wichtig, daß auch Sie zu der Besprechung mit FM gehen. Setzen Sie den Ia auf Ihren Arbeitsplatz.

9,10

Chef/Ia

Ia: orientiert über Befehl OB wegen des Einsatzes der Pz.A.A.4.

9,15

Oberst i.G.Hölz(Chef LV.A.K.)/Ia

Ia: OB hat Pz.A.A.4 zu Ihnen in Marsch gesetzt. Sperrverband im Abschnitt Sokole - Kolodna. Befehl erst jetzt vom OB gegeben, dauert noch etwas, bis sich das auswirkt.

9,20

Generalleutnant Agricola(Kdt.r.A.580)/Ia

A.: Möchte mich persönlich orientieren und deshalb zu Generalmajor v. Tresckow kommen.

Ia: (nach Rückfrage bei Armeechef) 11,00 Uhr erwartet Sie der Chef.

9,25

Oberleutnant Heck(Adjutant A.PI.F.)/Ia

Ia: Oberst Körner hat noch immer keinen Befehl für Stellungsausbau bekommen.

H.: Bekommen keine Verbindung. Mehrfach versucht. Ich habe Oberst Scholz dahingehend verstanden, daß die alte Stellung ausgebaut werden soll, sofern diese Stellung durch die Entwicklung der Lage nicht hin-fällig geworden ist.

9,30

Oberst Böhler(A.N.F.)/Chef

Ch: XX.A.K. wird morgen beginnend sehr schnell herausgezogen werden. Dafür kommen 203.Sich.Div. und Korps-Abt.E. zum festen Platz. Das macht wohl nachrichtensmäßig keine Schwierigkeiten? Feldmarschall hat die Absicht, bis zum Eintreffen des IV.SS.Pz.Korps eine Gruppe Gille aus "Wiking", 541.Inf.Div. und später auch 4.Pz.Div. zu bilden. Können wir Gille dann fernsprechmäßig erreichen?

B.: Über Wiesockie Litewsk nach Kamienieo Litewsk.

Ch: Gille verlegt nach Kleszczele.

B.: muß ein Verbindungskommando zu Gille abgestellt werden

Noch Ferngespräche am 20.7.1944

Uhr

noch 9,30 Uhr:

Ch: Wann dann das IV.SS.Pz.Korps kommt, übernimmt es ja den ganzen Haufen.

B.: Gruppe Merker?

Ch: Ist seit gestern Harteneck unterstellt. Stab Merker wird vielleicht herausgelöst. Harteneck meldet, wenn er den Stab nicht mehr braucht.

B.: Stab Merker braucht also keine direkte Leitung mehr?

Ch: Wie kommt es, daß zu Harteneck so schlechte Verständigung besteht?

B.: Harteneck macht zu große Sprünge wie eine Division. Leitung kann dann nicht ordnungsmäßig in so kurzer Zeit verlegt werden.

Ch: Wie sind Verbindungen nach rückwärts? Müssen doch gut sein.

B.: Über TV Weichsel wollte ich eine Leitung anschließen. Hgr. ist damit noch nicht einverstanden.

10,00

OB/Chef

Ch: FM kommt 10,30 Uhr auf Storchlandeplatz IV.A.K. 2 Probleme bitte zur Sprache bringen:

- 1.) FM möchte über Befehlsgliederung in der Mitte sprechen. "Wiking" - ~~541~~ 541.Inf.Div. - 4.Pz.Div. Wäre sehr erwünscht beide schnelle Verbände nach Süden zu führen. FM denkt an eine Bildung einer Gruppe Gille bis IV.SS.Pz.Korps kommt. XX.A.K. ist nicht in der Lage, Gille zu führen. Gille können wir von uns aus erreichen. Also zunächst Statthalter für IV.SS.Pz.Korps. Gille aber Tiemann unterstellt lassen bis 541.Inf.Div. da ist. Nicht richtig, Gille heute oder morgen schon selbständig zu machen.

OB: Dazu liegt jetzt auch keine Veranlassung vor. Dann haben wir Gille von XXIII.A.K. getrennt und können Gille nicht mehr führen.

Ch: Vor allem, wo man 4.Pz.Div. und "Wiking" zunächst nicht unter einen Hut bringen kann. Man muß 4.Pz.Div. zunächst noch unter Harteneck lassen.

OB: Wann kommt IV.Pz.Korps?

Ch: Kann Generalleutnant Krebs nicht sagen, sprach aber von einigen Tagen.

OB: Wenn es nicht abzusehen wäre, dann wäre wohl XX.A.K. beste Lösung?

Ch: Hgr. überlegt sich wegen Lage bei Harteneck, was herangeführt werden kann. Generalleutnant Krebs deutete an, daß in 36 Stunden ein neuer Verband über Gialystok herangeführt werden könnte. Da aber dieser Verband vorn nicht mehr zurecht kommen würde,

Noch Ferngespräche am 20.7.1945

Uhr

noch 10,00 Uhr:

um dort zu stabilisieren, könnte man ihn zum Auf-
fangen hinten bereithalten.

OB: Das Heranführen dauert bestimmt eine Woche. Hier ist
großer Wald.

Ch: Heute muß für Harteneck und LV.A.K. unbedingt der
große Entschluß vom FM gefaßt werden.

OB: Nachdem ich das Loch hier gesehen habe, bin ich im
Zweifel, ob der FM einen entsprechenden Entschluß
faßt. Wenn Sache drängt, macht er vielleicht kehrt
und fährt nach Hause. Wenn Harteneck mit 4.Pz.Div.
an Straße Bielsk Podlaski - Hajnowka kommt, dann
ist das sehr weit.

OB:

Ch: Das Andere müßte dann Gille machen. /Harteneck braucht
Masse der Inf. und Art. auf dem Abwehrflügel. Hat
große Sorgen, ob er halten wird. Eine weitere Be-
teiligung von Pz.Grenadieren an dem Angriff nach
Süden herunter wird kaum in Frage kommen. Hat auch
ein Btl. von der brüchigen 129.Inf.Div. dort. Es ist
schon ein anständiges Art.Feuer dort im Gange.
OB orientiert sich über bisher durchgeführte Strecken-
sprengungen.

Ch: Sprengungen wurden zum Teil vom Chef des Trsp.Wesens
durchgeführt.

OB: Schnelle Arbeit geleistet. Brücke heute früh noch
in Ordnung kurze Zeit später zerstört.
Betriebsstoff für 4.Pz.Div.!

Ch: O.Qu. tut alles, um bei Unold(O.Qu.Hgr.) durchzu-
drücken.

OB: 4.Pz.Div. hat heute nachmittag Sorgen wegen Betriebs-
stoff. Munition ist überbrückt.
Wenn ich hier abfliege, rufe ich Sie an.

10,10

Oberst i.G.Wirsing(O.Qu.)/Ia

W.: orientiert über Betriebsstoff- und Munitionslage.
Ich hoffe dass alles klappt.

Ia: orientiert über Lage und Absichten. Bei LV.A.K.
Durchbruch Ostzipfel des Waldgebietes südl.Wioduba
in 6 - 7 km Breite.

10,25

Generalleutnant Harteneck(Gr.Harteneck)/Chef

Ch: Habe mit OB gesprochen. 4.Pz.Div. stößt also bis
in Linie der Straße Bielsk Podlaski - Hajnowka her-
unter.

H.: Davon ist garkeine Rede gewesen. Kann ich auch nicht
machen. Meine Herren waren alle dabei, diese Linie
ist nicht festgelegt worden! Kann höchstens bis
Rzepiska(?). Orientiert über Absicht(war nicht zu
verstehen!).

Noch Ferragespräche am 20.7.1944

Uhr

10,25

Gen.Lt.Harteneck/Chef

- Ch: Habe mit OB gesprochen. 4.Pz.Div. stößt also bis in Linie der Straße Bielsk Podlaski -Hajnowka herunter.
- H.: Davon war gar keine Rede, kann ich mit meinen Kräften auch garnicht machen. Brückenlage. Muß Teile hinten herumführen. Kann höchstens bis Rzepiska(?). Orientiert über Absichten (nicht zu verstehen!!)
- Ch: Kann Generalleutnant Merker weg?
- H.: Ja, habe zu Merker und Christern nur Funkverbindung.
- Ch: FM ist sehr böse darüber, daß das LV.A.K. die Absetzbewegung so weit ausgedehnt hat. LV.A.K. betont, daß von Ihnen als Anschlußpunkt Michalowo genannt worden sei, während ja auf Befehl des FM zunächst eine Zwischenlinie bei Wiejki gehalten werden sollte. Die Armee war den ganzen Tag über der Meinung, daß es sich stets nur um die Zwischenlinie gehandelt hat bei Ihren Meldungen und Absichten. Die Armee war sich selbstverständlich darüber im Klaren, daß diese Zwischenlinie nicht auf Dauer gehalten werden konnte. Daß man aber gleich in die Grodno-Stellung gehen würde daran haben wir nie gedacht und damit haben wir auch nicht gerechnet.
- H.: Das habe ich doch durch Funk bei Armee beantragt. Wir hatten uns überlegt, Wachhuten in dieser Stellung zurückzulassen. Dieser Antrag ist aber auch von der Armee und von Ihnen genehmigt worden.
- Ch: Das muß ein Mißverständnis sein, daß je bei der sehr schlechten Fernsprechverbindung zu Ihnen durchaus möglich ist. Ia und auch ich haben immer nur an Wiejki gedacht und unsere Weisungen darauf abgestellt.
- H.: Wir haben aber nur den einen Antrag gestellt gehabt.
- Ch: Ich werde an Hand unseres Kriegstagebuches einmal Nachforschungen anstellen. Ich rufe wieder an.

10,50

Oberst i.G.Wagner(Chef IX.A.K.)/Ia

- W.: Uns wäre es am liebsten, nachdem unser Südflügel offen ist, daß wir mit Teilen bei Büchsenlicht in die "E"-Linie gehen können.
- Ia: Ist es noch nicht gelungen, Anschluß an den rechten Nachbarn zu bekommen? Wo steht der linke Flügel des rechten Nachbarn?
- W.: Ist hier nicht bekannt. Habe mehrfach Spähtruppe in die Gegend geschickt, wo Anschluß gesucht werden sollte, es wurde aber bisher niemand angetroffen.

Noch Ferngespräche 20.7.1944

Uhr

noch 10.50 Uhr:

- Ia: Chef hat entschieden, daß so spät wie möglich die Zurücknahme der Nachtruppen erfolgen soll, aber doch so, daß ein ordnungsgemäßes Zurücknehmen gesichert ist. Chef hat außerdem betont, daß unbedingt die Forderung erfüllt werden muß, daß die neue Linie voll abwehrbereit wird. Damit haben Sie die Freiheit, die Sie wollen. Mit Reimpel feste Vereinbarungen treffen!
- W.: Ja. Wollen Sicherungen bis an Straßenkreuz nördl. Maloryta vortreiben. Bachbrücke bei Struga haben wir auch einbezogen.

11,00

Ic/Chef

- Ch: Luftaufklärung hat 1000 Fahrzeuge bei LV.A.K. beobachtet. Bitte sofort OB Bescheid sagen.
- Ic: OB hat es mit LV.A.K. schon besprochen. Morsebildspiegelsagt, daß das Ziel des Russen in erster Linie nicht Brest ist, sondern nördlich Brest die Buglinie zum Einsturz zu bringen. Das war ja auch die Ansicht von Herrn General.
- Ch: Bitte auch das dem OB melden.

11,30

Generalleutnant Krebs(Chef Hgr.Mitte)/Chef

- Kr: Habe mit Generalmajor v.Xyländer gesprochen über Anschluß an unserer Südfront.
- Ch: Anschluß wurde von den Ungarn(12.Res.Div.) nicht gehalten. Nachtruppen, die bis heute Nacht halten sollten, sind weg. Wagner ist deshalb gezwungen bei starkem Feinddruck seinen Südflügel herumzubiegen. Hat Straßenkreuz in seine Sicherung einbezogen, weil niemand dort war.
- Kr: FM befiehlt, ein Nahtkommando dort bereitzuhalten. Wie stark kann das sein?
- Ch: Eine verstärkte Kompanie.
- Kr: War ja bereits befohlen gewesen. Es ist zu überlegen, ob man dort Anschluß an Linie 2 nimmt. In dieser Linie muß ~~aber~~ aber gehalten werden.
- Ch: Das habe ich heute früh nochmals befohlen. Wagner hat gemeldet, daß zu VIII.A.K. von ihm aus keine Verbindung besteht. Von uns aus auch sehr schlecht.
- Kr: Dann werde ich mit dem Nachbarn sprechen und auf Anschlußpunkt hinweisen.
- Ch: orientiert über Feindlage und Fliegermeldung. Luftwaffe ist mit Schwerpunkt bei LV.A.K. Haben nur eine Gruppe.
- Kr: Die Feindkolonne wäre auch ein lohnendes Ziel. Es ist die Frage zu überlegen, ob jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, daß von Ihnen das VIII.A.K. wieder übernommen werden kann.

Noch Feinggespräche am 20.7.1944

Uhr

noch 11,30 Uhr

- Ch: Das überschreitet die Grenzen unserer Möglichkeiten.
- Kr: Wagner muß unbedingt Verbindung suchen. Habe Sorgen um Anschlußpunkt bei Linie 2.
- Ch: XX.A.K. ist doch bereits über Mokraný vorgegangen. General Tiemann hat gesagt: Nehmt die Ungarn weg!
- Kr: Die neue Div. hat ziemlich hohe Feuerkraft, ist aber nur teilweise beweglich. Sie müssen sie mit Ihren Trossen unterstützen. Div. hat 3. Inf. Regimenter. Genaue Gliederung wird an Ihren Id durchgegeben. 73. Inf. Div. wird erst aufgefrischt, steht aber hinter Ihnen bereit. 451. Inf. Div. kommt im Tempo 20. Ist also in 24 Stunden ausgeladen.
- Ch: Div. werden wir über Siedlice nach Nordosten bis an den Bug fahren.
- Kr: Bugbrücke ganz? Strecke Czeremcha - Zalesie sollte nicht gesprengt werden.
- Ch: Orientiert über Sprengen, die vom Gen.d.Trspw. veranlaßt wurden.
- Kr: Das geht doch nicht. Hgr. kann nur zur Sprengung freigeben. Sprengbefehl muß Armee geben. Wo ist das Bewährungs-Bataillon?
- Ch: ~~XXIII~~ A.K. hat das Batl. vereinnahmt und hat es an Straße Kleszozele - Wysockie mit Front nach Norden eingesetzt.
- Kr: Wenn Bugbrücke gesprengt ist, können Sie Ihre Div. nicht mehr vor- und zurückführen.
- Ch: Wir wollen unsere Truppen soweit wie möglich vorfahren. Sprengungen hängen vom heutigen Tage ab.

Ferngespräche vom 20.7.1944

11,00 Uhr stellt Chef Koster Platz Brest

den Antrag auf Unterstellung des Husaren-Regiments
unter Kav. Brig. 3.

11,15 Uhr: Chef mit Hptm. Esche (Bv.T.O.)

Ch.: Zwischen Bug und Zalesie darf nichts
gesprengt werden.

11,30 Uhr: I a Heeresgruppe Mitte.

Zugeführt wird die 54^{te} I.D., dann die Artl. Abt. 154.
Division 54^{te} ähnliche Zusammensetzung wie "Brunhilde"-
Regimenter.

11,30 Uhr: Oberst Pfafferodt mit Chef

If.: Gruppe Christern will ausweichen.

Ch.: Habe eben mit dem Adjutanten der Gruppe
gesprochen. Sie wird im Osten nicht angegriffen
und hat nach Norden und Süden je 10 km Auf-
klärung vorgetrieben.

Pf.: Gruppe hat den Auftrag, Feindvorgehen zu ver-
zögern. Auf jeden Fall Verschiebungsmöglichkeiten
von Bialsk aus zu sichern.

Ch.: Auch den Auftrag, Feindvorgehen zu verhindern.

If.: Ich fühle mich verantwortlich für die Straße
nach Bialystok.

11,30 befiehlt I a dem Deutschen Verbindungsstab

äußerste Einschränkung im Fernschreibverkehr.
Keine historischen Fernschreiben!

11,55 Uhr: Chef XX Korps (Oberst I.G. Wagner) mit Chef

Ch.: Ihr rechter Nachbar ist wohl sehr launig geworden!

W.: Vorwiegend habe ich an Anschlusspunkt 2 ein
Nahtkommando gestellt. Anschlusspunkt ist der
Ort Struga Übergang der Eisenbahn über den Bach.

12,00 Uhr: (Fortsetzung des Gesprächs)

Ch.: Sie müssen sich darauf einstellen, daß Sie die
Korps-Abt. E an Scheller abgeben und die 203.
Sicherungs-Division zum Durchschleusen in den
Raum westlich Brest auch Scheller unterstellt
wird. Das General-Kdo. XX wird eine andere
Veranordnung finden, wahrscheinlich nur 4. Armee
Korpsen.

W.: Um 12 Uhr werden wir in Verbindung mit XXIII.
Korps Ausweichbewegung auf nächste Linie be-
ginnen.

Festungsgespräche vom 29.7.194412,30 Uhr: Chef fest. Platz Brest mit I a

I a: Unterstellung Husaren-Regiment kommt aus formalen Gründen nicht in Frage.

Chef (schaltet sich ein): Korps-Abt. E wird dem General Scheller unterstellt sowie alle Teile XX. Korps. Korps-Abt. E soll in Außenring der Festung, 203. Sich.Div. nach Westen durchgezogen werden. Besprechen Sie das alles mit Chef XX. Korps. Befehl in Kürze zu erwarten.

12,40 Uhr: Oberst Wagner mit I a

Anschluß rechts soll dort durch den Nachbarn hergestellt werden. Ich glaube nicht, daß der Nachbar in der Zwischenlinie zum Halten kommt.

I a. Stellen Sie fest, wo der linke Flügel der Panzer-Armee bleibt.

13,00 Uhr: unterrichtet Oberst Hölz über den Besuch des Feldmarschalls und Oberbefehlshabers

Große Lösung ist nicht gefunden. Kommandant General hatte die einzig mögliche Lösung vorgetragen. Feldmarschall ist überhaupt nicht darauf eingegangen, trotz Unterstützung des Oberbefehlshabers. Eine Bataillionsbreite soll uns abgenommen werden. General Fischer soll abgelöst werden. Neue Verbände kommen nicht her. Der gegenwärtige Abschnitt soll gehalten werden. Der ganze Besuch war eine absolute "Kapriole". Mich hat der Feldmarschall auch angenommen.

13,00 Uhr: I a XXIII. Korps:

Widomla durch Gruppe Jörgens wieder genommen. Damit ist die Straße Brest - Kamieniec Litewski wieder frei.

~~13,40 Uhr: Oberst Wagner mit Chef~~

Institut für

Ferngespräche vom 20.7.1944

16,10 Uhr: Oberst Wagner mit Chef

Ch.: Es ist doch noch notwendig, größere Teile der 203. Sich.Div. in Brest einzusetzen. Der äußere Ring ist zu groß. Teile der 203. können aber wohl durchgezogen werden.

W.: Anschließpunkt Struga wird Nordflügel der 4. Panzer-Armee wohl nicht halten, sonst müßten sie jetzt dort sein. Verbindungs-Offz. haben wir losgesandt. Ich habe daher Zurückziehen des eigenen Südflügels befohlen.

Ch.: Korps-Abt. E soll sich neben General Scheller setzen.

W.: Müssen wir die Linie 2 länger halten?

Ch.: Ist noch nicht klar, hängt natürlich von Nachbarn ab.

16,25 Uhr: I a mit O.Qu.

O.Qu.: l.F.H.-Spannung beseitigt. Hinsichtlich Betriebsstoff erwarte ich Teiltransport.

16,40 Uhr: Oberstleutnant Reimpel orientiert

"Wiking" will heute noch nach Norden stoßen. 292. Inf. Div. kommt im IKW.-Transport ran. Soll morgen ablösen. Gruppe Jürgens aufgelöst.

I a: Das ist ja alles sehr erfreulich.

R.: Auftrag des Korps: Regimentstab 530 und ein Bataillon von Harteneck zurück.

I a: In Kürze.

Es muß gewährleistet sein, daß in der braunen Linie Anschlußpunkt in Ordnung ist südlich Zabinka.

Chef (schaltet sich ein): Stabsquartier muß in Gegend Wysokie.

16,50 Uhr: Oberst Pfafferodt mit I a

Versorgung und Munition klappt noch nicht.

I a: O.Qu. hat eben gemeldet, daß l.F.H.-Zug eingetroffen sein soll. Gehen Sie der Sache doch noch einmal nach.

17,40 Uhr: Chef IV. Korps mit Chef

Chef: A.A.4 ist zu offensiver Verwendung freigegeben.

Ferngespräche vom 20.7.1944

18,00 Uhr: I a Heeresgruppe Mitte mit Chef

Ch.: Ist Weisung wegen Bewegung von der braunen Linie in neue Linie zu erwarten?

v.d.Groeben: Nur freigegeben für den Nordflügel des XXIII. Korps.

Neuer Frontverlauf ist bestimmt für Kamiemiec Litewski nach Kleszczele. General Krebs hat mit den Nachbarn gesprochen.

Ch.: Das ist sehr wichtig, da ich zu 4. Pz. Arsee keine Verbindung habe und das XX. Korps keinen Anschluß hat.

Gr.: Südfront Brest muß verstärkt werden. In den nächsten sechs Tagen ist mit den drei Divisionen, die der Feldmarschall beantragt hat, nicht zu rechnen. Die erste wäre die 73. I.D., die greifbar ist. Aber bezeichnend, daß die Pferde dieser Division erst morgen in Ungarn aufgekauft werden.

Ch.: Gen.Kdo. XX. Korps kann erst in einigen Tagen freigemacht werden.

Gr.: Für einige Tage bestehen keine Bedenken. Weisung kommt erst in einigen Tagen.

Chef Harteneck mit Chef

Angriff der Panzer-Division ist nicht durchgeschlagen. Division will morgen wieder angreifen. Nichtdurchschlagen des Angriffes bedeutet, daß der Brückenkopf Narew bald eingedrückt wird. Wir glauben, daß "Wiking" auch nicht durchkommt.

Ch.: Welchen Vorschlag können Sie machen?

Chef Harteneck: Gar keinen Vorschlag. Es wird sich morgen eine erhebliche Überflügelung abzeichnen.

Ch.: Bitte bringen Sie dies in Logenabteilung zum Ausdruck.

Pfafferoedt: General Harteneck muß noch einmal sagen, daß der Erfolg des zweiten Angriffes nicht abzusehen ist. Befohlen ist er.

Institut für

Noch Ferngespräche am 20.7.1944

Uhr

18,30

Oberst Schulze-Büttger (Pz.A.O.K.4) / Chef

Ch: Können Ihren linken Anschlußmann bei XI.A.K. nicht finden.

SB: War doch dort vereinbart, wo Eisenbahn Brest-Kowel sich mit Straße schneidet.

Ch: Ja. Wagner hat weit nach Süden hinausgefaßt, auch mit einem Nahtkommando. Hat aber niemand vorgefunden. Feldmarschall besteht darauf, daß 2. Linie steht. Dann darf uns aber der Russe nicht von Süden in Richtung auf Brest hereinmarschieren. Wagner hat die Vermutung, daß Teile vom VIII.A.K. bei Miedna stehen.

SB: orientiert über Kämpfe bei LVI.Pz.Korps. Große Schlacht von 17 Schtz.Div. und Örtl.Panzerkräften angegriffen LVI.Pz.Korps auf Ostufer stark angeschlagen. Gegner hat heute wieder angegriffen und an 4 Stellen Einbrüche erzielt:

- 1.) südl. Dubienka,
- 2.) südl. der Bahn nach Cholm,
- 3.) 7 km nördl. der Bahn,
- 4.) bei Opalin. Das ist der größte Einbruch. Korps ist nur auf eigene Kräfte angewiesen. Wir haben nichts weiter.

Ch: VIII.A.K. bleibt doch wohl vorgestaffelt stehen?

SB: 5.Jg.Div. hinter den Bach. Bei Pulmo=See Sprung in 2.Linie. Korps hat Befehl, in dieser Linie stehen zu bleiben. Weiter südlich auch schwerer Kampf.

Ch: Es zeichnet sich beim Gegner eine Verschiebung nach WSW ab. Richtung mittlerer Bug. Allmählich wird Warschau als Ziel herauskommen. Das gibt Russe ja ganz offen zu. Bitte bei VIII.A.K. wegen Anschlußpunkt nachfragen.

SB: VIII.A.K. sprach von Struga.

Ch: Das war ursprünglich vereinbart.

20,15

Generalleutnant Harteneck/OB

H.: orientiert über Lage, Absichten und äußert seine verschiedenen Bedenken und Sorgen (war nicht zu verstehen)

OB: Es kommt entscheidend darauf an, daß es Ihnen gelingt, das Vorgehen des Feindes zwischen Christern und rechtem Flügel Betzel() auf Biłystok zu verhindern. Christern ist ja verhältnismäßig stark. Wenn sich ein Vorstoß des Gegners zwischen Christern und Betzel abzeichnen sollte, dann ziehen Sie die Panzer an den inneren Flügel und hauen Sie ihm eins auf den Deckel. Die nächsten beiden Tage müssen Sie noch durchhalten bis die neue Div. kommt. Sie haben bisher Ihre Sache gut gemacht und werden es auch noch schaffen. Richten Sie Ihre Männer auf. Unmittelbar von heute auf morgen können wir Ihnen nichts geben. Die neue Div. ist im Anrollen, kommt an Ihren rechten Flügel zwischen Gille und Ihnen zum Ansatz.

Noch Ferngespräche am 20.7-1944

Uhr

20,25

Generalmajor Müller(Arko 308)/OB

OB: Was macht Ausstoß der reparierten Panzer- und Sturmgeschütze?

M.: Läuft weiter. Über 20 Panzer und Sturmgeschütze bereits vorgeführt.

OB: Möchte darauf hinweisen, daß von den reparierten Panzer nicht nur die 4.Pz.Div. etwas bekommt, sondern auch die 12.Pz.Div., die bisher stiefmütterlich behandelt wurde. Diese Div. hat 56 freie Panzerbesatzungen und nur noch einen Panzer. Halten Sie sich auf dem Laufende 12.Pz.Div. muß beschleunigt mit Panzern auf die Beine gebracht werden. Setzen Sie Witt dafür mit ein.

20,40

Chef/Ia

Ia: Wohin soll IV.SS.Korps zur Ausladung gefahren werden? BVTO fragt an. Wird morgenschon erwartet.

Ch: Ausladerraum 451.Inf.Div.?

Ia: Man könnte ja das Korps, das beweglich ist, nach Bialystok fahren, vielleicht Ausladung in Lapy.

Ch: In Wysokie Mazowiecki ausladen.

21,00

General Kessel (20.Pz.Div.)/Ia

K.: Brauche dringend Oberst Demme zurück. Korps gibt ihn nicht frei.

Ia: Von Armee befohlen, daß Oberst Demme zu Herrn General kommt. Prüfe Sache nach.

23,25

Oberst Müller Teusler(Stab Merker)/Ia

MT: Bleibt es bei unserem Auftrag betreffend Stellungsbau?

Ia: Heute nacht oder morgen früh geht neuer Befehl heraus. Noch Rückfrage bei Hgr. erforderlich. Hoffen aber eine Stellung zu erreichen, die Ihnen die erforderliche Zeit für Erkundung und Ausbau gewährt.

23,30

Oberst i.G. Wirsing(O.Qu.)/Ia

W.: orientiert über Versorgungslage. Spannung bei Betriebsstoff zu erwarten. Wir bekommen doch 451 und 73.Inf.Div.

Ia: 73.Inf.Div. zunächst nicht.

W.: Gliederung von 451.Inf.Div.?

Ia: Gibt Id Ihnen durch.

W.: Funkpeiltrupp auf Flugplatz Brest-Nord gibt Gen. Scheller nicht ohne Befehl der Armee heraus. Bitte das Erforderliche veranlassen. Mache morgen Stellungswchsel.

Ferngespräche vom 20.7.1944

22,50 Uhr: Chef IV. A.K. mit Chef

Wir haben morgen früh mit Angriff auf breiter Front zu rechnen. Der südlichen Division ist es genehmigt, bei drohender Umfassung den Flügel zurückzubiegen. Korps beantragt Absetzen auf die Linie Polmarki-Wielkie - Troscianica.

Chef: Das ist von so grundsätzlicher Bedeutung. Bitte doch, daß der Kom.General den Oberbefehlshaber anruft.

Chef orientiert den Oberbefehlshaber und läßt Verbindung zwischen Oberbefehlshaber und General Herrlein herstellen.

22,55 Uhr: Oberstleutnant Reimpel mit Chef

R.: Wir wollen den Zipfel bei 102. I.D. heute nacht zurücknehmen.

Ch.: 2. Linie ist Ihnen nicht in Einzelheiten vorgeschrieben. Wenn Anschlußpunkt zu XX.A.K. bleibt, ist es gut.

R.: Notgedrungen wird 292. Inf. Div. mit "Wiking" zusammen angesetzt werden müssen. Sonst kein Durchschlagen.

Ch.: Ja, sehr wichtig; auch möglichst früh ansetzen. Ziel ist die Linie Kamieniec Litewski - Kleszczole.

R.: Wird genehmigt, morgen in Zwischenlinie zu gehen?

Ch.: Linie 2 muß gehalten werden. Nur Kamieniec Litewski - Kleszczole zurücknehmen. Andere Linien dürfen Sie sich nicht einstellen.

24,00 Uhr: Chef mit Chef ungar. II.Res.Korps

Ch.: Der Bug-Brückenkopf bei Siematycze muß auf jeden Fall gehalten werden. Tun Sie alles, um das durchzusetzen. In Kürze wird dort auch eine neue Division hinkommen.

Noch Ferngespräche am 20.7.1944

Uhr

- 23,35 Oberst i.G.Wirsing(O.Qu.)/Chef
 Wb: orientiert über Versorgungslage.
 Ch: Von Beweglichkeit Gille und 4.Pz.Div. hängt ~~heute~~ morgen alles ab.
 Tragen Sie OB über Betriebsstofflage vor, am besten morgen früh.
- 23,40 Io/Ia
 Io: orientiert über erhebliche Bewegung eines mot.Verbandes mit Spitze z.Zt. bei Milejczyce.
 Ia: Dort steht nichts. Feind kann bis auf Eisenbahnbrücke bei Siemiatyce ungehindert vormarschieren, weil Gille heute nicht vorwärts gekommen ist. OB melden, scheint IX.Pz.Korps zu sein.
- 23,45 orientiert Io Oberleutnant Hellbach über die Aufklärungsmeldung(siehe 23,40 Uhr)
- 23,50 Oberst i.G.Wagner(Chef XX.A.K.)/Chef
 Ch: 2 Sachen:
 1.) Anschließpunkt rechts!
 W.: Haben noch keine Meldung darüber, daß Anschlußmann gefunden wurde.
 Ch: Feldmarschall hat befohlen, daß die Linie 2 mit allen Mitteln zu verteidigen ist. Wenn auf Ihrem Südflügel durch Weggang der Ungarn etwas geschehen sollte, dann können Sie Ihren äußersten Südflügel umbiegen. Im übrigen aber ist diese 2.Linie zu verteidigen.
 2.) Sollen Sie als Gen.Kdo. Befehl über 3.Kav.Brig., Ungarn und einen Teil von Scheller übernehmen. Auftrag Bereinigung der Lage nördlich Brest am Bug. Dort Feind durchgebrochen bei altem Armee=A.H.Qu. in Janow Podlaski. Setzen Sie sich mit General Scheller dieserhalb in Verbindung. Eine Weisung an den festen Platz ist bereits ergangen. Bekommen Sie auch.
 W.: Tatsächlich brauchbare Linie, auf die man sich zurückziehen müßte, wenn Ungarn weggehen und Gefahr für Südflügel besteht, wäre praktisch der äußere Ring von Brest. Heute hat es sich aber etwas beruhigt.
 Wir werden im Laufe der Nacht diese Sache noch bis zum Waldgelände verlängern. Wenn sich aber da unten etwas tut, müßten wir eben unter Feinddruck auf den äußeren Festungsring zurückgehen.
 Ch: Das ist zwar nicht erwünscht, aber bei Weggang der Ungarn kaum zu vermeiden.
 W.: VIII.A.K. hat gefunkt, daß es bei ihm knapp ist. Äußerster rechter Flügel VIII.A.K. ist durch Angriff bei LVI.Pz.Korps in Mitleidenschaft gezogen.

Ferngespräche vom 21.7.1944

00,15 Uhr: I a mit Oblt. Lösebrink

I a weist auf die Notwendigkeit des Haltens des Eisenbahn-Brückenkopfes Siemiatycze hin und sagt dann: Ich habe gestern Oberst Janus gesagt, daß die ungar. 1. Kav. Div. auf jeden Fall in ihrer Stellung bleiben muß. Sie muß gegen den durchgebrochenen Feind abschirmen. Sie darf erst weg, wenn sie durch deutsche Truppen abgelöst ist.

L.: Bisher sind da nur 2 Batl. und 1 Pi.Komp. Andere Truppen sind zurzeit nicht vorhanden.

00,30 Uhr: Oberst Schulze-Böttger (4.Pz.Armeekorps, Chef) mit Chef

Es scheint anscheinend das Projekt, VIII. Korps wieder der 2. Armee zu unterstellen.

Ch.: Wäre nicht schön. Etwas reichlich im Augenblick

General Höhne hat uns heute abend ein Fernschreiben über seine Lage auf dem Südflügel übersandt mit dem Nachsatz: Auf Grund dieser Lage halte ich weitere "Moorreisen" für unbedingt erforderlich. Xyländer hatte sich angeschlossen, Model aber abgelehnt. Wir bohren weiter. Den Ungarn haben wir nochmals befohlen, stehen zu bleiben und Verbindung aufzunehmen. Der Kommandeur der ungarischen Division hat gemeldet, er habe nur einen ordentlichen Club. Für die andere könnte er keinen kleinen Finger in das Feuer legen. Xyländer hat von Model keine Genehmigung bekommen. Bei v.Bonin sieht heute schlimm aus.

06,45 Uhr: Oberst Pfafferodt

Großangriff heute losgegangen. Verschiedene Einbrüche.

08,15 Uhr: Oberst Pfafferodt mit Chef

Lage hat sich wieder gefestigt. Nach s.Qu. hat Russe keine Artl.-Munition. Wenn Munition nachgeführt, ist mit Fortsetzung der Angriffe zu rechnen. Eindruck heute morgen war ernster, als sich jetzt herausgestellt hat.

Pfafferodt mit I a

Verorgungsschwierigkeiten jetzt so, daß taktische Maßnahmen dadurch betroffen werden.

08,30 Uhr: Chef mit I a

Ch.: Ich will heute zu IV. Korps fliegen, um Eindruck über die Kampfverhältnisse in dem Waldgelände zu vertiefen.

Ferngespräche vom 21.7.1944

08,40 Uhr: Generalleutnant Krebs (Chef H.Gr.Mitte) mit Chef

K.: Ich habe bei H.Gr.Nordukraine verlangt, daß Anschluß genommen wird.

Ch.: "Tiking" hat leider nicht bei Morgengrauen angegriffen, obwohl es befohlen war. Für die Brückenstelle bei Siematycze wird Lage gefährlich. Sonst ist die Lage bei IV. Korps unangenehm. Ich will dort heute selbst nochmals hin.

K.: Bei linken Nachbarn von Ihnen ist es inzwischen besser gegangen.

Ch.: Ich habe noch folgende Punkte:

1.) Was ist mit VIII. A.K.?

K.: Feldmarschall hat gesagt, daß er es zunächst der 2. Armee nicht zuzuteilen könnte, das Korps zu übernehmen. Aber in einiger Zeit muß das Korps damit rechnen.

2.) Ch.: Wir möchten die Bautruppen jetzt endlich mal wieder für längere Zeit in der gleichen Stellung bauen lassen. Können wir sie in der Narew-Weichsel-Schutzstellung einsetzen?

K.: Nein, soll ja bisher nur erkundet, nicht ausgebaut werden.

3.) Ch.: Bitten um Sturmgeschütze und Panzer, da wir viele Besatzungen übrig haben.

X General Krebs orientiert über das Attentat im Führerhauptquartier am 20.7.

08,50 Uhr: Oberbefehlshaber mit Chef

OB.: Möglich, daß Anschluß nach Süden nicht hergestellt wird. Dann ganz neue Lage für die Armee. Wir müssen erwägen, dann die Kav.Brig. auf den rechten Flügel zu bringen.

Ch.: Zunächst ist die akute Gefahr wohl die Brückenstelle von Siematycze. Da muß sie wohl hin.

09,20 Uhr: Chef des festen Platzes Brest

General Scheller ist heute morgen im Storch abgeschossen worden.

09,25 Uhr: Oberst Hölz mit Chef

Ch.: Ich will jetzt zu Ihnen kommen. Fahre aber erst zu den Divisionen im Kraftwagen.

H.: Das wird eine ziemliche Zeit dauern.

Ferngespräche am 21.7.1944

UhrFortsetzung des Gespräches OB/Chef

- Ch: Habe XXIII.A.K. bereits fernmündlich entsprechenden Befehl gegeben, schriftlich wird es sofort nachgeholt. Orientiert über Lage Harteneck. Gegner hat dort Angriff eingestellt, angeblich wegen Munitionsmangel.
- OB: Pz.A.A.4 steht in Tagesmeldung als Armee-Reserve. Das ist falsch, nie Armeereserve gewesen. Beim Korps darf darüber kein Zweifel entstehen.
- Ch: Will zu 28.Jg.Div., 12Pz.Div. und LV.A.K. nochmals hinfliegen um mir ein ganz genaues Bild machen zu können. Auf beiden Seiten von Brest ist ein Entschluß notwendig.
- OB: Ich fliege auch gleich los. Bin einverstanden, daß auch sie möglichst bald Ihre Reise antreten.

9,05

Major Mörk(Flivo)/Ia

- M.: Haben jetzt 3 Gruppen. Die 3. Gruppe ist eine Ju 87-Gruppe Kommt von Süden und wird gleich auf die große Feindkolonne angesetzt. Der nächste Einsatz geht dann zu LV.A.K.
- Ia: Nein, alles geht solange auf die Feindkolonne, bis wir etwas nördlich der Bugbrücke zur Verfügung haben. Nördl. der Bugbrücke stehen zurzeit Ungarn. Versuche, noch einen ~~Flak~~ Eisenbahn-Flak-Zug vorübergehend für Sicherung dort freizubekommen. Spreche selbst mit II.Flak-Korps.

9,10

01 20.Pz.Div./Ia

- 01: Wann kommt Oberst Demme heraus?
- Ia: Wird morgen im Laufe des Tages herausgelöst.

9,15

Major Löhr(Fi.1)/Ia

- L.: Möchte zur Stellung Bielsk-Podlaski - Zabłudow fliegen. Dazu hätte ich gern das Erkundungsergebnis vom Stab Fromhold. Wenn wir Kräfte freibekommen, so wollen wir sie dort einsetzen. Das Erkundungsergebnis soll gestern bei Herrn Oberst abgegeben worden sein.
- Ia: Ist mir nicht bekannt. Kenne auch das Ergebnis nicht.

9,20

Chef/Ia

- Ia: Sollen Bautruppen in der Schutzstellung eingesetzt werden?
- Ch: Dieser Plan ist doch umgeworfen worden. 2.Stellung wie vom FM befohlen kommt jetzt in Frage. Schutzstellung ist zu erkunden und mit Zivilkräften auszubauen. 2 Stäbe vorn und 2 Stäbe hinten einsetzen.

Noch Ferngespräche am 21.7.1944

Uhr

9,25

Oberst Scholz(A.Pi.F.)/Ia

Ia: Neueste Entscheidung der Hgr., daß vorn weitergebaut werden muß. Masse der Bautruppen müssen vorn bleiben. 2 Stäbe müssen in die Schutzstellung gehen, dort mit Zivilbevölkerung bauen. Ich werde alles nähere mit Major Löhr besprechen.

9,30

Oberst i.G.Wirsing(O.Qu.)/Ia

W.: Betriebsstoffzug ist heute noch nicht da. Habe das Allerletzte aus meinem Lager herausgeholt. Bin ausverkauft.

Ia: Zurzeit liegen große Schwierigkeiten durch Transport-Dienststellen vor.

W.: Habe der Hgr. in meiner Tagesmeldung gemeldet, daß Beibehaltung von Fehlleitungen Schwierigkeiten in der Versorgung nachstärken.

Ia: Haben wir noch für heute und morgen Betriebsstoff?

W.: Auf Gille wird sich Betriebsstofflage heute und morgen noch nicht auswirken. Auf 4.Pz.Div. kann es sich erst morgen auswirken. Wenn der Zug heute kommt, bin ich wieder für 2 Tage gesichert.

9,35

Kommandierender General II.Flak-Korps/Ia

Ia: Orientiert über Vorgehen des Feindes gegen Eisenbahnbrücke Siemiatycze und die dort zurzeit eingesetzten Sicherungen.

KG: Eine leichte Flak-Bttr. ist nach dort bereits in Marsch gesetzt.

Ia: Ungern stehen dort. Feind mit Panzern im Anmarsch. Haben Angst, daß Brückenkopf zusammenbricht, wenn er nicht gestützt wird. Wir wären dankbar, wenn eine Eisenbahn-Flak-Bttr. vorübergehend dorthin kommt.

KG: Flak-Bttr. stehen in Siedloe zum Schutz Ihrer Transporte.

Ia: Transporte kommen erst heute abend. Wenn die ersten Truppenteile in Siemiatycze eintreffen, kann die Eisenbahn-Flak-Bttr. zurückgezogen werden. Es kommt darauf an, jetzt zur Zeit die schwache Stelle zu überbrücken bis zum Eintreffen der ersten Truppentransporte.

KG: Ich werde prüfen und rufe wieder an.

9,40

Chef XXIII.A.K./Ia

Ch: Ist Gille in Bewegung gekommen?

R.: Ja, aber nicht mit seiner ganzen Division.

Ch: Feind nordwestl. Gille geht immer weiter nach Südwesten in Richtung Siemiatycze. Jetzt besteht ganz große Gefahr für Brücke dort, die wir zum Vorfahren der neuen Division dringend benötigen. OB bittet, daß Gille auch eine Abt. auf der weißgestrichenen Straße in den dortigen Brückenkopf(Siemiatycze) führt um diesen wichtigen Brückenkopf durch Panzer zu verstärken. Hauptrichtung Gille von Kleszczole mehr nach Westen verlagern, damit der Gegner angegriffen und vernichtet wird und nicht weitermarschieren

Noch Ferngespräche am 21.7.1944

Uhr

noch 9,40 Uhr:

sonst kann 451. Inf. Div. nicht mehr vorgefahren werden.

R.: Ist in dieser Form schon befohlen.

Ch: Das ist alles sehr eilig. Bitte für zügige Bewegung sorgen.

9,45

Hauptmann Schirmer (Ia Kdt. r. A. 580) / Ia

Ia: Schicken Sie an eine Weisung, daß es
seine Hauptaufgabe ist, die Bugbrücken zu schützen.

Sch: Diese Aufgabe hat er schon.

Ia: Diese Brücke ist für uns von besonderer Wichtigkeit. Russe ist bereits bei Zalesie. Wird mit allem angegriffen was wir zur Verfügung haben. Dort stehen aber nur ungarische Truppen, schlecht mit Pak ausgestattet. Eisenbahn-Flak-Bttr. soll hin. Zunächst muß Hauptlast vom Eisenbahn-Pz. 68 getragen werden. Bitte Eisenbahn-Pz. Zug entsprechenden Befehl geben. Wir bitten um Aufklärungsmeldung des Pz. Zuges.

9,50

Chef / Ia

Ch: Wiking ist bereits angetreten und Tiemann hat auch schon die von uns erwogene ~~Richtung~~ Richtung befohlen.

Ia: Eisenbahn-Pz. Zug. 68 steht unmittelbar nördl. der Bugbrücke bei Siemiatycze. Treibt Aufklärung bis zur Betriebsspitze vor. Flak-Korps prüft die Frage, der vorübergehenden Zuführung einer Eisenbahn-Flak-Bttr. nach Siemiatycze. Dann könnte man dort etwas beruhigt sein.

Ch: Werde wahrscheinlich nicht fliegen, sondern mit Wagen fahren.

9,55

Generalleutnant Harteneck / Ia

H.: Pz. Div. steht auf ganzer Front Feind gegenüber. Rgt. 1071 hat noch etwa 700 Gefechtsstärke. Kein großer Kampfwert. Feind verstärkt sich laufend, greift aber nicht an. Einbruch südostw. Kleniki zur Zeit bereinigt. Wenn Feind weiter mit schweren Waffen und starker Überlegenheit angreift müssen wir den Narew-Brückenkopf wahrscheinlich aufgeben und auf Nordufer zurückgehen etwa bis Brücke südl. Ryboly. Feind hätte dann aber Bewegungsfreiheit auf dem Südufer des Narew, nach Lapy vorzustoßen. Gebiet südlich und nördlich Narew für Panzer ungünstig. Es ist meine Ansicht, daß auch hier bald ein Entschluß gefaßt wird. Unser Südflügel wird immer länger. Das kann 4. Pz. Div. nicht halten. Sonst müssen wir sie bald ganz abschreiben, wenn es so weiter geht wie in den letzten Tagen. Pz. A. A. 4 ist sehr kampfkraftig.

Ia: Werde es dem OB vortragen.

10,00

Ord. Offz. vom Feldmarschall / Ia

Ord. Offz: EM will auf seinen Frontflug zunächst bei Armee landen, dann zu XX. A. K., Gille, Harteneck und 4. Pz. Div. fliegen.

Ia: gibt ungefähren Flugweg bekannt. OB und Chef sind zur Zeit vorn und nicht im A. H. Qu.

Werniges, Rache vom 21.7.1944

- 15,45 Uhr: Oberst Hölz (Chef IV. Korps)
 X General von Tresckow ist bei Erkundungsfahrt bei
 20. Jäger-Div. gefallen im Wald nordostwärts
 Nowosiolki.
- 16,00 Uhr: General Herrlein (IV. Korps)
 gibt an Oberbefehlshaber die gleiche Meldung.
- 16,10 Uhr: Oberst Hölz (Chef IV. A.K.)
 Jetzt ist der letzte Zeitpunkt, um eine Panne zu
 verhindern. Wir müssen zurück ab heute nacht und
 morgen früh.
- 16,30 Uhr: Oberst v.d.Groeben (I a H.Gr.Mitte)
 I a teilt mit, daß Armeechef gefallen ist.
- 16,40 Uhr: Oberst Ebeling mit I a
 Welche Aufgabe hat der Stab?
 I a: Erkundung der Stellung Wengrow.
- 16,45 Uhr: I a Heeresgruppe Mitte mit I a
 Was hat Feldmarschall entschieden? Er hat mich ange-
 rufen, ich konnte ihn aber nicht richtig verstehen.
 Was bestehen für Absichten?
 Lassen: Ich weiß es noch nicht. IV. A.K. und
 Harteneck haben jedenfalls Ausweichen
 beantragt, um wieder Zusammenhang in der
 Front zu bekommen.
 Groeben: Anschlußpunkt in der neuen Stellung ist
 Höhe 241. Ich habe aber nicht verstanden,
 wann diese Stellung eingenommen werden soll.
 Lassen: Entscheidend ist dies auch nicht. Das
 ganz abgelande muß vor der Front liegen.
- 17,30 Uhr: Oberleutnant Hellbach (auf Flugplatz Komorowo) mit I a
 I a: IV. Korps hat dringende Entscheidung über
 Zurücknahme in Bialystok-Richtung erbeten.
 Nach Angabe des Korps hat sich die Lage so
 entwickelt, daß jetzt der späteste Zeitpunkt
 für Entschluß ist, wenn planmäßige Durchführung
 zur Herstellung der Verteidigungsfähig-
 keit der neuen Stellung gewährleistet sein soll.
 Sofort dem Oberbefehlshaber melden für Vortrag
 bei Feldmarschall.

Oberkommando der Heeresgruppe Mitte
Ia Nr. T 3764/44 gch.

H.Qu., 22.7.1944
1.45 Uhr

Reflex
Tagesmeldung 21.7.44. *Ia*

- 1.) Durch die zahlreichen feindlichen Einbrüche, die zum Teil schon eine erhebliche Tiefe erreicht haben, ist im Südabschnitt der Heeresgruppe der Zusammenhalt verloren gegangen. Da für ein angriffsweises Schließen dieser Lücken die Kräfte fehlen, wird versucht werden, weiter rückwärts wieder eine geschlossene Verteidigungsfront zu gewinnen. Die hierfür erforderlichen Bewegungen sind eingeleitet.

Das feindliche Vorgehen in der tiefen Südflanke der Heeresgruppe in Verbindung mit dem über Kleszoczele auf Siedlce abzielenden Stoß der russ. 65. Armee gestaltet die Lage des Südflügels der 2. Armee besonders kritisch.

Ebenso gefährdet erscheint die Lage am Nordflügel der Heeresgruppe, wo der Feind unter Einsatz neuer Kräfte, wahrscheinlich 2. Gde. Armee, erneut die Absicht zeigt, durch Stoß in die tiefe Flanke den nördlichen Eckpfeiler der Heeresgruppe zu Fall zu bringen und den Raum von Wilkomir zu gewinnen, um sodann im Zusammenwirken mit dem zu erwartenden frontalen Durchbruch bei Kauen nördlich der Memel weiter vorzustoßen.

Bei 2. Armee blieben alle Versuche, die Verbindung zu rechtem Nachbarn herzustellen, erfolglos.

An der Ostfront des XX. A.K. fühlte der Feind nur mit schwachen Aufklärungskräften gegen die in der Nacht bezogenen neuen Verteidigungsstellungen vor.

Am rechten Flügel XXIII. A.K. wurde ein Feindeinbruch in Zabinka im sofortigen Gegenstoß bereinigt, während der Feind im übrigen zahlreiche, jedoch erfolglose Vorstöße mit Panzerunterstützung gegen 102. und 7. Div. führte. Hier wurden 26 feindliche Panzer abgeschossen.

SS-Pz. Div "Wiking" trat - durch das Gelände zur Umgruppierung in südwestl. Richtung gezwungen - im Laufe des Vormittags aus dem Raum nördl. Wysokie Litewski erneut zum Angriff an und stieß an und westl. der Bahn nach Norden vor.

Die Angriffsspitzen hatten gegen 18.00 Uhr die Gegend hart südlich Kol. Czeremcha und Nurzec erreicht.

Unter Mitwirkung von Kräften des Kdt. des Festen Platzes Brest Litowsk wurde der Angriff zur Vernichtung der sich nordostw. Janow Podlaski noch haltenden Feindgruppe fortgesetzt. Feind in Stärke von 4 - 5 Schwadronen setzte südlich Stawki über den Bug und konnte hier gegenüber den ausweichenden ungarischen Truppen einen schmalen Brückenkopf bilden.

Bei diesen Kämpfen wurde der in der Kampfzone mit einem Storch landende Kdt. des Festen Platzes Brest Litowsk, Generalleutnant Scheller, von einer feindlichen Kugel tödlich getroffen.

Vor rechtem Flügel Gruppe Harteneck führte der Feind starke Kräfte in der Lücke nach Südwesten vor und hat mit 2 - 3 Divisionen die Eisenbahn Brest - Bialystok überschritten. Der Feind hat mit Anfängen Gegend ostw. Siemiatycze erreicht und greift den Bahnhof von Norden und Nordosten an. Die einzelnen Kampfgruppen des Korps Harteneck wurden mehrfach z.T. von überlegenen Feindkräften angegriffen, konnten jedoch in wechsellvollen schweren Kämpfen ihre Stellungen im allgemeinen behaupten. Zwischen den einzelnen Gruppen sickern Feindkräfte nach Nordwesten durch. Mit zunehmendem Feinddruck gegen die gesamte Front ist zu rechnen.

Besonders kritisch hat sich die Lage beim LV.A.K. entwickelt. Nachdem es in den gestrigen Abendstunden gelungen war, eine wenn auch noch lückenhafte Abriegelung des feindl. Brückenkopfes nördlich der Straße Wolkowysk - Bialystok zu erreichen, trat der Feind noch in der Nacht zu erneutem Angriff nach Südwesten, Westen und Nordwesten an, durchbrach die Abriegelungsfronten und konnte seinen Einbruch erheblich erweitern. Während es im Suprasl-Tal - hier unter Einsatz der Pz.A.A.4 - und nördlich des Waldgebietes im Raum von Ostrow - hier unter Einsatz von Teilen 12.Pz.Div. - gelang, einen Durchstoß des Feindes mit letzter Kraft zu verhindern, ist die Lage in der Forst selbst ungeklärt. Wie weit der Gegner bereits nach Westen oder Nordwesten vorgedrungen ist, war nicht festzustellen. Es kann angenommen werden, daß der Gegner mit 3 - 4 Divisionen in der Einbruchslücke steht.

Bei einer Erkundung im Abschnitt der 28.Jäg.Div. starb der hervorragend bewährte Chef des Generalstabes der 2. Armee, Generalmajor v. Tresckow, in vorderster Linie den Heldentod.

Bei 4. Armee griff der Feind in den frühen Morgenstunden mit etwa 2 Divisionen die Front der 50. Div. zwischen Rogacze und Pohorany an, durchbrach die Front an zahlreichen Stellen und warf die Div. nach Westen zurück. Unter Einsatz aller verfügbaren Reserven wurde der Stoß noch ostw. Indura - westl. Likowka zunächst aufgefangen. Am Nachmittag brach der Feind erneut bis Indura durch und drehte von hier nach Süden und Norden ein.

Vor rechtem Flügel des Korps v. Gottberg verschiebt der Feind aus der Niemen-Front ostw. Grodno Kräfte gegen die nordwestl. der Stadt erzielten Brückenköpfe. Im Raum nordwestl. Grodno hatte die SS-Pz.Div. "T" heute einen schweren Stand. Obwohl von allen Seiten angegriffen, konnte die Division im allgemeinen ihre Stellungen halten und darüber hinaus die nordwestlich Grodno vom Feinde erkämpften Brückenköpfe z.T. bereinigen, z.T. erheblich einengen. Nördlich Hocza führte der Feind über vier Brückenstellen Kräfte aus der Tiefe nach und versuchte, den vorspringenden Frontbogen einzudrücken. Unter Ausnutzung einer Frontlücke ostwärts Sopockinie stieß der Feind bis Wasilewicze vor und nahm den Ort. Durch Heranziehen von Kräften aus dem Frontabschnitt von Lipsk, wo der Gegner sich ruhig verhielt, wurde er im Gegenangriff aufgefangen. Fortsetzung des Angriffs zur Schließung der Lücke ostw. Sopockinie ist beabsichtigt. Von Südwesten griff der Feind den bei Dorgusy stehenden linken Flügel der Aufkl.Abt. der SS-Pz.Div. "T" von Südwesten her vergeblich an.

Gruppe Liegmann folgte dem sich absetzenden, dabei jedoch immer wieder zähen Widerstand leistenden Feind durch die Wälder nach Südosten.

Der Angriff der 5. Pz. Div. konnte gegen sehr zähen Feinddruck heute nur geringe Fortschritte machen. Die Div. steht mit ihrer Angriffsgruppe nach Wegnahme der Brücke von Kalety in allgemeiner Linie Rygol - Kalety einem verbissen kämpfenden Feind gegenüber. An der Nacht 5. Pz. Div. / 170. Div. nahmen die Kämpfe in der Einbruchslücke westlich Leipalingis ihren Fortgang. Trotz Einsatzes von Panzern gelang es dem Feind nicht, seinen Einbruch zu erweitern.

Am linken Flügel der Armee kam es heute, ebenso wie an der Niemen Front der 3. Pz. Armee, zu keinen größeren Kampfhandlungen.

-- 4 --

In die Wälder südwestlich Prienai vorgestoßener Feind scheint sich wieder nach Osten abgesetzt zu haben. Dagegen führt er in den großen Brückenkopf nordostw. Prienai weitere Verstärkungen, dabei auch Panzer, heran. Im Raum südostw. Kauen sind Umgruppierungen des Feindes erkennbar, die darauf schließen lassen, daß er seinen Aufmarsch für den zu erwartenden Großangriff noch nicht abgeschlossen hat.

An der Front des XXVI.A.K. beschränkte sich, abgesehen von Stoßtrupps, die Kampfaktivität auf die Einbruchsstelle ostw. Vepriai, deren Erweiterung dem Feind jedoch nicht gelang.

Dagegen nahm der Feind seine Angriffstätigkeit gegen den Nordflügel der Heeresgruppe wieder auf. Hier steht 252.Div. seit den gestrigen Abendstunden in schwerem Abwehrkampf gegen weit überlegenen Feind. Zahlreiche Angriffe in Btl.- bis Rgt.Stärke wurden von der tapferen Division abgewiesen. Schließlich gelang es dem Feinde, ostw. Kavarskas sowie 6 km nordostw. des Ortes tiefe Einbrüche bis an den Ostrand der Stadt und die nach Norden führende Straße zu erzielen. Durch örtliche Frontzurücknahme konnten die Einbrüche abgeriegelt werden. Über Troskunai, das nach zäher Gegenwehr in Feindeshand fiel, stieß der Gegner weiter nach Südwesten vor. Die harten Kämpfe sind hier noch im Gange.

1.Flieger-Div. griff bei 2.Armee in die Kämpfe ein und wandte sich im Schwerpunkt gegen die südl. und südwestlich Kleszczele vorgehenden Feindspitzen. Schlachtflugzeuge bekämpften weiterhin den nordwestl. Brest am Bug stehenden Gegner. - 4.Flieger-Div. bekämpfte im Schwerpunkt den südl. Pohorany angreifenden Feind und setzte Teilkräfte zur Unterstützung der eigenen Angriffe im Südosten des Augustower Forstes ein.

Bei Bekämpfung der Memel-Übergänge wurde eine Brücke südl. Nemuneitis erneut zerstört, mehrere weitere Flußübergänge durch Volltreffer beschädigt.

- 5 -

3.) 2. Armee:

Komm.Gen. XX.A.K. mit der Wahrnehmung der Aufgaben des Festen Platzes Brest beauftragt.

4.) Erste Teile 73.Div. (H.Gr.Reserve) (8 Züge) in Rembertow eingetroffen.

3.Pz.Armee:

Pz.Armee-Sturm-Btl.3 zur Vfg. der Armee 22 km südl., SS-Fs. Jäg.Btl.500 9 km südl. Kauen.

1 Btl. Korpsabt.D in den Raum nördl.Runischischken verlegt.

Pz.Gren.Brig.v.Werthern bei XXVI.A.K. herausgelöst und im Raum 3 km nordwestl. Vepriai versammelt.

5.) 2. Armee: Gef.Stand XX.A.K.: Kobylany.

4. Armee: Gef.Stand AOK.4: Köhnersdorf (18 km nordnordostw. Grajewo).

3.Pz.Armee: Trennungslinie Korpsabt.H/212.Div.: Verlauf der Siesartis.

8.) 3.Pz.Armee: Bei Kgr. 6.Pz.Div. vom 17.-20.7.

101 Pak,
18 Gr.Werfer,
36 Pz.Büchsen,
3 J.G.,
51 M.G. und
1 Flakgeschütz

vernichtet bzw. erbeutet; über 100 Gefangene eingebracht.

Am 21.7. 2 Feindpanzer und 1 Salvengeschütz vernichtet.

9.) Wetter: Meist heiter, stellenweise Gewitterregen, um +26 Grad. Wegezustand unverändert.

Okdo.H.Gr.Mitte,

Ia Nr. T 3764/44 geh.

J.A.gez.: v.d.Groeben

MA

Spruch Nr. Befördert am 19
 Aufgenommen am 19
 Erhalten am 19

Uhr durch
 Uhr durch
 Uhr

Form
 Funk-
 Blind

Spruch Nr. HZ 1424
 22736

von
 an

+++ HNOX 1258 22.7. 0005 ===

Ableidende Stelle:

te Meldung	Ort	Tag Monat	Stunde Minuten
Abgegangen			
Angekommen			

AN DEN CHEF DES GENERALSTABES DER 2. ARMEE

AM 21. JULI FIEL IN VORDERSTER LINIE DER CHEF DES
 GENERALSTABES DER 2. ARMEE, GENERALMAJOR VON TRESCKOW.
 DER GENERALSTAB DER HEEREGRUPPE MITTE VERLIERT IN IHM
 EINEN HOCHBEWAHRTEN GENERALSTABSOFFIZIER, EINEN
 RITTERLICHEN UND VORBILDLICHEN KAMERADEN. SEIN BEISPIEL
 IST UNS VERPFLICHTUNG ZU GLEICHEM EINSATZ FUER FUERHER
 UND REICH.

DER CHEF GEN. STABES H. GR. MITTE
 GEN. LT. + + + +

+ 0035 EINS UHL HZIX +

Der Oberbefehlshaber
der 2. Armee

A.H.Qu., 22.7.44

T a g e s b e f e h l

[Am 21.7.44 ist der Chef des Generalstabes der 2. Armee, Generalmajor von T r e s c k o w , bei einer Erkundung in vorderer Linie gefallen.

In tiefer Ehrfurcht und Trauer verneigen wir uns vor der sterblichen Hülle dieses hervorragenden Generalstabs-offiziers, der ein wahrhaft ritterlicher Offizier gewesen ist und der, mit einer glänzenden Begabung des Geistes ausgestattet, den Adel seelischer Größe und echter deutscher Mannestugenden in sich verkörperte. Wir verabschieden uns in höchster Dankbarkeit von einem vorbildlichen Offizier, dessen Verlust uns in schwerer Zeit hart getroffen hat.

Sein Andenken wird als leuchtendes Vorbild in uns weiterleben und uns Ansporn zum soldatischen Einsatz bis zum letzten sein.]

[Handwritten Signature]
Generaloberst

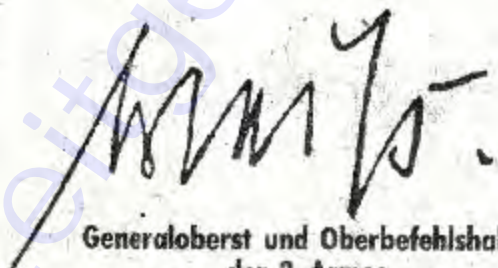
und Oberbefehlshaber der 2. Armee

Soldaten der 2. Armee!

Mitten in schwersten Kämpfen stehend erreicht uns die Nachricht von dem ruchlosen Anschlag auf den Führer. Für die feige Tat empfinden wir tiefste Abscheu, für die Verbrecher Hass und Verachtung. Zugleich aber sind wir von tiefstem Dank gegen das Schicksal bewegt, das uns den Führer erhielt.

Unsere Parole ist nun erst recht: Kampf bis zum
Letzten für unser Volk, unser Vaterland und unseren
Führer!

Es lebe der Führer!



Generaloberst und Oberbefehlshaber
der 2. Armee

A. H. Qu., den 21. Juli 1944

Den Blick nach vorn!

Der Tagesbefehl unseres Oberbefehlshabers gibt mit wenigen Worten wieder, was wir Soldaten im Osten in diesen schweren Tagen bei der Nachricht von der feigen Freveltat empfinden. Der Führer selbst hat uns wenige Stunden nach dem verbrecherischen Anschlag bekanntgegeben, daß eine kleine Verräterclique die Zeit dazu für gekommen erachtete. Wir stellen jetzt keine Kombinationen darüber an, welche Folgen das Verbrechen hätte haben können — dazu ist jetzt keine Zeit, und es wäre auch unsoldatisch in einem Augenblick, der von uns höchste Bewährung fordert.

In diesem gnadenlosen Kampf haben wir die stärkende Gewißheit, daß wir den Rücken frei haben und keine besorgten Blicke zurückzuschicken brauchen, denn über uns und hinter uns wacht das Auge des

Führers, für dessen Erhaltung wir der Vorsehung aus tiefstem Herzen danken. Er ist unser sicherster Garant für den Endsieg der deutschen Sache. Ihm folgen wir als eine einzige verschworene Gemeinschaft, seinem Befehl gehorchen wir, und wie wir mit unseren Leibern die Heimat schützen, so wollen wir auch um ihn einen fanatischen, lebendigen Wall von Kämpfern bilden.

Den Verbrechern aber, die mit ihrem Mordanschlag auf den Führer in einem Augenblick höchster nationaler Kräfteanspannung und in einer entscheidenden Phase des Krieges beispielloses Leid über ganz Deutschland bringen wollten, gilt unser Haß und unsere Verachtung, wie es im Tagesbefehl an die 2. Armee heißt. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß wir mit jener verabscheuungswürdigen Verräterclique nie etwas gemein hatten. Sie haben

sich selbst außerhalb der Reihen der anständigen und ehrliebenden Menschen gestellt; sie wollten mit ihrem Verbrechen auch uns, allen Soldaten an der Front, in den Rücken fallen. Das verdiente Strafgericht hat einen Teil von ihnen bereits getroffen, der Rest wird so abgeurteilt werden, wie er es verdient. Mit Befriedigung nehmen wir zur Kenntnis, daß schnell und gründlich zugegriffen wurde. Verräter haben keine Existenzberechtigung in einem Volk, das das Letzte hergibt, um seine Freiheit und seine Ehre zu verteidigen. Unser Soldateneid, dem Führer geschworen, und die schönsten deutschen Soldatentugenden, Treue und Tapferkeit, bleiben uns gerade nach dem 20. Juli Richtschnur allen Handelns.

So geht unser Kampf weiter, noch entschlossener, noch unbarmherziger — für Deutschland!

Anl. 2

Armee - Oberkommando 2

Abteilung IIA

A.H.Qu., 22.7.1944

Stabsbefehl Nr. 473

- 1.) Die Trauerfeier des am 21.7.44 gefallenen Generalmajor von T r e s c k o w, Chef des Generalstabes der Armee, findet am 23.7.44, 10.00 Uhr, im Offizier-Kasino statt.
- 2.) Zeiteinteilung:
- | | | |
|-----------|-----|--|
| 9.40 | Uhr | Überführung des Sarges in das Offizier-Kasino, |
| 9.45-9.55 | " | Eintreffen der Teilnehmer und Aufstellung, |
| 9.55 | " | Eintreffen der Gäste, |
| 10.00 | " | Beginn der Trauerfeier, |
| 10.30 | " | etwa Ende, im Anschluß Überführung des Sarges auf eine Motorlafette, Fahrt in Richtung Ostrow. Westlich Ostrow Übergabe an Trauergeleit und Überführung. |
- 3.) Teilnehmer:
- Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in möglichst großer Zahl nach Bestimmung der Abteilungsleiter soweit abkömmlich.
Anzug: Dienstanzug, Mütze.
Aufstellung leitet Hptm. Dickerhof.
- 4.) Zur Begleitung der Motorlafette werden eingeteilt:
Gäste, Ia, Ic, HSh.Art.Kdr., A.N.F., A.Pl.F., O.Qu. mit selbständigen Abteilungschefs nach Abkömmlichkeit, Kdt.H.Qu., Kdr.d. Feldgend.,
Die Pkw. für diese Offiziere stehen 10.15 Uhr auf der Hauptstrasse Fahrtrichtung Ostrow, mit Anfang etwa Unterkunft H.Qu., nach näherer Einteilung durch Lt. Wenzel.
- 5.) Kdt.H.Qu. sorgt für würdige Ausstattung des Raumes nach mündlicher Anweisung. Er stellt ferner ein Sargträger-Kommando in Stärke von 1 Uffz., 6 Mann und leitet Aufstellung der Spalierbildung ebenfalls gemäß mündlicher Anweisung.
Ferner ist zur Abgabe des Trauersaluts ein Zug der Stabswachkompanie abzustellen.
- 6.) Kdr.d.Feldgend. leitet die Absperrung und Sperrung der Straße Ostrow - Scharfenwiese gemäß Anweisung.

Für das Armee-Oberkommando
Der Chef des Generalstabes
I.V.

W. H. H.
Oberst i.G.

Der Oberbefehlshaber
der 2. Armee

Abt. IIIa Nr. 2461/44 g

Geheim.

ZS 4-31 / 04 - 163

A.H. Ju., 9.8.1944

An die

Herrn Kommandierenden Generale

Die Verhandlung des Volksgerichtshofes am 7. und 8.8.44 hat ergeben, daß Generalmajor von Tresckow an den Vorbereitungen des Anschlages auf den Führer am 20.7.44 mit beteiligt ist. Schon jetzt steht damit für uns fest, daß er nicht gefallen ist, sondern in Erkenntnis seiner Schuld den Tod gesucht hat. Auch die Beteiligung der Majore i.G. von Oertzen und Kuhn ist erwiesen.

Ich stelle fest:

- 1.) Keiner der 3 Verräter war in der Lage, innerhalb der 2. Armee auch nur einen Soldaten zur Mitwisser- und Mittäterschaft zu verleiten. Die Verbindungen der 3 zueinander stammen aus früheren dienstlichen Verwendungen.
- 2.) Die 2. Armee hat sich durch die sofortige Einleitung der Untersuchung, als erste geringste Zweifel auftauchten, selbst gereinigt.
- 3.) Der Verrat hat das verdiente Urteil gefunden. Die 2. Armee wird wie bisher getreu ihrem Pahneneid ihre Pflicht für Führer und Vaterland erfüllen.

Ich ersuche die Herrn Kommandierenden Generale, diesen Tatbestand durch alle Truppenführer, soweit es die Kampflage gestattet, baldmöglichst bekanntgeben zu lassen. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß durch die schändliche Handlungsweise Einzelner das bisherige Vertrauensverhältnis zwischen Führung und Truppe nicht getrübt werden kann und darf. Durch vorbildlichen Einsatz jedes Einzelnen hat das Offizierkorps für die Erhaltung seiner Ehre und seines Ansehens zu sorgen.

Mein Tagesbefehl vom 22.7. ist zu vernichten.

Nachrichtlich:
siehe Entwurf.

11/10

Verlustefür die Zeit vom 1.7. - 30.9.1944

	Offiziere			Uffz.u.Mannschaften		
	gef.	verw.	verm.	gef.	verw.	verm.
Juli	165	530	246	3105	13669	8993
August	177	605	86	4469	19554	6707
September	84	313	41	1785	8338	2742
	426	1.448	373	9.359	41.561	18.442
Gesamtausfall vom 1.7. - 30.9.1944 :				71.609 Mann.		

/25

Order of Battle of the German Army, 1 March 1945,
 Military Intelligence Division, War Department,
 Washington, D.C. o.J.

442. Gren. Rgt.
 (1943)

s. 190 : 442. Grenadier-Regiment - zur 168. Infanterie-
 Division. Kommandeur:
 Generalleutnant
 Werner Schmidt-Hammer

Div.: Wehrkreis VIII (Breslau; Schlesien)
 Gren-Rgts. 417, 429, 442
 Arty-Rgt. 248
 FüS-Rgt. 168

*June 1944:
 Operation
 Semko-
 Heimbil-
 dung
 in
 Polen*

Jan. 1940 : Formed (7th wave) from replacement
 training (Ersatz) units. *Frankreich *2*

July 1941 : Eastern front, southern sector.
 Continuously engaged.

Summer 43 : Suffered heavy losses during
 Belgorod offensive.

// Autumn 43 : Engaged west of Kiev.

Encircled at Korsun. Virtually destroyed: Februar
 1944 *1)

Reformed in Poland : April 1944

Returned to the eastern front, central sector,
 Vistula area : Januar 1945

Kartei-
 karte : Vormarsch der Division im Südteil Rußlands;
 im Oktober 1941 in Bjelgorod.

Mitte 1943 :

Armee-Befehl citing Armee-Abt. Kempf's mission
 to contain the enemy east of Poltava, thus pro-
 tecting the flanks of the 4th Pz Army nearly
 deployed at Dnepropetrovsk and securing the
 flow of new troops into Poltava area. 168 ID
 strengthened by armoured elements of Div Groß-
 deutschland, is subordinate to Armee-Abt. Kempf.

168 ID im Herbst 1943: vermutlich zur 8. Armee
 gehörend (Wöhler/Speidel).

*1) Kavalleriegruppe 168 bei
 Tscherkassy: Legation
 8. Armee
 15/10/43

*1) Mai 1940

June 1941: Bzgr

Shitones,

Südteil Bjelgorod OKI, 1941,

letz geschlossen. Jülicher: June 1941

Armee-Gefechtsstände der 2. Armee

Nach Kriegskarte, im Besitz von Major a.D.
Hanno Krause (Hamburg), im Krieg I D der 2. Armee

- ↪ 4.7. - 6.8.1943 : Tetkino
 ↪ 6.6. - 4.7.1943 : Konotop
 6.8. - 30.8.1943 : Schostka
 30.8.- 3.9.1943 : Nowgorod-Ssewerskij (Desna)
 3.9.- 18.9.1943 : Ssemenowka
 18.9.-24.9.1943 : Slynka
 24.9.-16.10.1943 : Retschiza
- Tresckow:
- 16.10.-23.11.1943 : Mosyr (nordöstl.von Korsun)
- | 28.11.1943-
5.2.1944 : Petrikoff, nordöstl.von Korosten,
kurz hinter HKL
- 8.2.-24.3.1944 : Befehlzug: Bahnlinie b.Bahnhof
Mikaszewicze, ebenfalls kurz hin-
ter HKL, jedoch weiter westlich
von Petrikoff
- 25.3.-14.4.1944 : Pinsk
- 15.4.-11.7.1944 : Janow Podlaski, hinter Bug, hart
nordwestlich von Brest, polnisches
Gebiet, unmittelbar zur sowjetischen
Vorkriegsgrenze
- 11.7.-18.7.1944 : Bielsk Podlaski, südlich von Bialystok
- 18.7.-13.8.1944 : Ostrów, nordöstlich von Wsyhow

===

AOK 2

Unterstand der HGRM ab 14.2.1943, 0.00 Uhr

10.11.1943: Russischer Großangriff
Mosyr: Armee-Gefechtsstand

1.12.1943 (S.191): 11h Tresckow im Armeehauptquartier
AOK 2 Petrikoff

2.12.1943 (S.198): 21h meldet Oberst i.G.von Tresckow
fernmündlich an die HGRM, daß er
heute Abend die Geschäfte des Chefs
des Generalstabes übernommen habe.

AOK 2, Kriegstagebuch Rußland, Teil 15, 10.11.-31.12.
1943

4.-14.(18.)2.: Tresckow beurlaubt, 18.2., 15h zurück-
1944 gekehrt.

21.4.1944: Tr (12,30 h) fährt auf Erholungsurlaub

=

7.2.44: 2.Armee - 5 Verbände in Div.-Stärke, 1 Ski-
Jäger-Brigade, 1 Sicherungs-Div.,
Kavallerieregiment Mitte

KTB, Teil 16

Teil 17

S.216, 22.3.1944: Krebs und Tr stimmen darin überein,
daß am zweckmäßigsten die 2.Armee
als Naht-Armee im Raum Kowel-Brest-
Pinsk mit Offensivaufgaben einge-
setzt würde. Ein solcher Einsatz könn-
te für den ganzen Sommerfeldzug ent-
scheidend sein.

Teil 16, 1.1.-31.1.1944

S.205, 30.1.1944: Weiß Generaloberst / Petrikoff
209 : Weiß weist auf zunehmende Bedeutung
der tiefen Westflanke von Armee und
Heeresgruppe hin. Vorträge vor Busch
von Tr und Lassen.
212 : Busch betont, daß 2.Armee dauernden
Anschluß an 9.Armee halten müsse. Kampf-
raum unter allen Umständen halten.
Tr trägt an Hand einer wehrgeologischen
Karte des Pripjatgebietes die notwendi-
gen Veränderungen vor, die die HKL bei
Eintritt der Schlammzeit zwangsläufig
wird erfahren müssen. Von Busch voll
anerkannt. Eine Entscheidungsfreiheit über Zeitpunkt der
Rücknahme Brückenkopf Petrikoff wird der Armee jedoch
nicht gegeben. Dazu sei noch schriftlicher Antrag nötig.

2.Armee

Kriegstagebuch Rußland, Teil 18, 1.4.-30.4.1944:

AOK 2 unterstand ab 14.2.1943, 0.00 Uhr der Heeresgruppe Mitte.

3.6.1944: Beurteilung der Versorgungslage der 2.Armee, Stand 1.6.1944. Oberquartiermeister: Wirsing.
Gesundheits- und Kräftezustand der Truppe gut.
Engpässe: Munition, Triebstoff, Verpflegung, Bekleidung. Ausrüstungsmängel, auch auf dem Gebiet des Gerätewesens.
Tätigkeitsbericht H.Qu.Rußland, Teil 10 vom 1.4.-30.6.1944

Tresckows Stabsbefehle: KTB 234, 236: knappste Diktion.

AOK II / KTB

Rußland, Teil

15 = 10.11.-31.11.43

16 = 1.1.-31.1.44

17 = 1.2.-31.3.44

ObstLtn.Soldan: Die Entscheidungs-
Schlacht bei Wjasma-Brjansk(1941),
m.Anl.

= BA/MilArch.: Anl. zu KTB, III
H 371/4 Anl.Bd. a u. b

4927 1941

101

3

Die Entscheidungsschlacht bei Wjasma-Brjansk.

Von Oberstleutnant Soldan.

Am 16. September standen Teile der Panzergruppe Guderian 200 km ostwärts Kiew in Gegend Romny - Lochwiza in einem schwierigen Kampfe, von dem das Gelingen der so großzügig angelegten Operationen, die in die Vernichtungsschlacht von Kiew münden sollten, wesentlich abhing. Noch schiedeten sie von Norden her kommend an dem äußeren Einkesselungsring um die bolschewikischen Armeen, während Teile der Panzergruppe von Kleist scharf an der Vollendung des Ringes, von Süden her vordringend hämerten. Seine endgültige Zusammenschweißung durfte nur noch eine in kürzester Frist abzuschließende Arbeit sein. Wieder einmal galt es mit "verkehrter" Front - nichts hat mehr als dieses immer wieder höchste Verwirrung bei den Bolschewiken hervorgebracht! - nach rückwärts vorwärts schlagend und nach vorwärts den augenblicklichen Rücken abschirmend Kämpfe durchzuführen, in deren Meisterung vollendetste Kriegskunst Ausdruck findet. Am Abend dieses 16. September erreichte den Generalobersten Guderian in seinem Gefechtsstand bei Romny ein umfangreicher Befehl der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bock, der die Überschrift trug: "Weisung für die neue Operation." Der Generaloberst liest in dem Befehl, wo sich seine Panzergruppe für eine neue, spätestens Anfang Oktober anlaufen sollende Operation zu versammeln hat und wörtlich unter Ziffer 4 weiter: "Sie stößt über die Linie Orel - Brjansk vor sie rollt die Lerna-Stellung von Süden her auf... das Brjansker Stadt- und Industriegebiet ist von rückwärts wegzunehmen."

Man stelle sich einmal vor, was das bedeutet! Ein Truppenführer, dessen ganzes Sinnen in höchster Anspannung auf die Einkesselung stärksten Feindes hier vor Kiew gerichtet ist, dessen Truppen auf weiter Front, teilweise nach zwei Richtungen hin kämpfen, soll nun gleichzeitig seine Gedanken in eine völlig entgegengesetzte Richtung von Westen nach Nordosten richten und sich auf neue Aufgaben einstellen, deren ganze Größe und Schwere aus den wenigen Zeilen des Befehls klar genug spricht, während die laufende noch nicht annähernd abgeschlossen ist! Er muß es und auch sein Stab muß beginnen, mit ihm in zweierlei Richtung zu

- 2 -

denken und vorzubereiten, denn der Befehl der Heeresgruppe ist gewiß mit Vorbedacht so frühzeitig bereits erlassen worden. Ein Blick auf die Karte macht das augenfällig. Der nach Ablauf der Operationen vor Kiew - wenn sie überhaupt für die ganze Panzergruppe in der verbleibenden Zeit völlig abzuschließen waren! - zu erreichende Versammlungsraum in Gegend von Komgorod-Soverskij liegt fast 200 km nördlich von Lochwiza. Über ihn bis Gegend Orel sind es, hier von Lochwiza aus gemessen, an 400 km! Dazwischen lag die stark ausgebaute Stellung der Bolschewiken an der Desna, die zunächst einmal zu durchstoßen, von Teilen danach aufzurollen war, während andere gleich vorwärts auf Orel vorzudringen, wieder andere sich bald westlich zu wenden hatten, um von rückwärts her die zunächst einfach phantastisch anmutende Aufgabe zu lösen, in das dicht bevölkerte Stadt- und Industriegebiet von Brjansk hinauszutossen und es handstreichartig wegzunehmen. Es war bekannt, daß auch hinter der Desna-Stellung, vor allem in Gegend Brjansk, der Sitz eines sowjetischen Armeestabes, seit langen starke Reserven des Feindes bereitgestellt waren.

Die Tatsache allein, daß derart weit voraus greifende, tief in den Feind hinein disponierende, von einer noch tobenden Schlacht unmittelbar in eine andere, zudem in völlig entgegengesetzter Richtung laufende Operationen verlangt werden können, wirft ein kennzeichnendes Schlaglicht auf die deutsche Kriegführung von heute. Wir dürfen es mit Stolz aussprechen, daß es keine Wehrmacht in der ganzen Welt jemals gegeben hat, in der man auch nur auf den Gedanken gekommen wäre, derartige Forderungen zu stellen, noch weniger eine, die in wenigen Tagen derartige unerhört wagemutige Befehle mit zielicheren Schlägen in die Tat umzusetzen vermocht hätte. Es ist geschehen. Hinterher will es scheinen als wenn der Befehl fast wörtlich ausgeführt worden ist! So innig schwingt der Kontakt zwischen Führung und Truppe.

Am 30. September trat die Panzerarmee Guderian aus dem befohlenen Versammlungsraum mit der Masse ihrer Verbände zu der befohlenen Offensive an. Wohl hatte sie ostwärts Ronny Teile zunächst stehen lassen müssen, denen aus der Aufgabe die Schlacht um Kiew abzuschirmen nun die neue erwachsen war, das Vorziehen der eigenen Panzergruppe in den neuen Versammlungsraum und spä-

- 3 -

- 3 -

ter ihr Vorgehen in Flanke und Rücken zu decken. Bitterste und verlustreiche Kämpfe haben sie hier abwehrend gegen die mit schwersten Panzern gegen sie anrückenden Bolschewiken durchführen müssen. Gleichzeitig aber durchstieß weiter nördlich Generaloberst Guderian mit seinen Hauptkräften die ausgebauten Feindstellungen zwischen Gluchow und Nowgorod-Sewerskij. Obgleich die Luftstreitkräfte bei dem trüben Wetter nur wenig helfen konnten, obwohl der Feind mit starken von Panzern unterstützten Gegenangriffen sich verzweifelt wehrte, obwohl Befestigungen und ausgelegte Minenfelder den Angriff ungemein erschwerten, war schon am Abend des ersten Kampftages weit in den Feind hinein der Durchbruch gelungen. Eine Division hatte nicht weniger als 35 km im Kampfe durchgemessen. Sie brachte es am zweiten Tage, nun bei günstigerem Wetter von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, Dimitrowsk sich nähernd auf über 100 km. Gleichzeitig wird der vorgetriebene Keil verbreitert. Am 3. Angriffstage beginnt mit 2 800 Gefangenen und 14 Panzern die große, nun täglich laufende Addition, die bei der sagenhaft anmutenden Zahl von schließlich fast 700 000 einmal enden sollte! Die Spitze des Keils nähert sich Orel. Schon am folgenden Tage, dem 3. Oktober wird es genommen. Eine weite Umfassung von Brjansk im Süden beginnt sich abzuheben. Die Eisenbahnverbindung über Orel nach Moskau ist unterbunden. Der Druck über die Linie Orel-Trubtschewsk nach Norden gegen das Industriegebiet setzt an. Die Aufrollung des Desna-Stellung von Süden her läuft an. Man hat es nicht eilig hiermit, denn je länger die Bolschewiken hier ausharren, um so sicherer wird jetzt, wo deutsche Truppen immer weiter in ihren Rücken kommen, des Feindes restlose Zerschlagung. Bleibt nur noch der Handstreich auf Brjansk. Und auch dieses Letzte wird Wahrheit. Am 6., d.h. genau eine Woche nach dem Beginn der Offensive, dringt um 3.00 Uhr nachmittags genau wie vorgesehen von Osten, d.h. von hinten her, eine Panzertruppe des Generalobersten Guderian in Brjansk ein. Sie entweist dem überraschten Gegner die Stadt samt den unzerstörten so sehr wichtigen Brücken. Brjansk wird nun schnell zum historischen Schauplatz einer gewaltigen Vernichtungsschlacht. Aber es ist nur ein Ausschnitt. 250 km weiter nördlich hat sich inzwischen in einer noch gewaltigeren Schlacht der Name Wjasma mit ihm zu einer

Zug.

- 4 -

- 5 -

Generalobersten Strauß, des Generalobersten Freiherr von Weichs, des Generalobersten Roth, des Generalobersten Küpper und des Generals der Panzer Weikardt haben nun neben der des Generalobersten Guderian eine Schlacht durchgeführt, deren Merkmale bis dahin unvorstellbar gewesen sind. Vieles an dieser Schlacht wird, wenn sie später einmal in Einzelheiten dargestellt werden kann als geradezu revolutionär anmutender neuer Kampfstil die militärischen Fachkreise der ganzen Welt überraschen. Sie trägt von Anfang an den ihr von der Führung aufgeprägten Stempel schöpferischer Eigengestaltung. Mit überkommenen Begriffen wie Durchbruch, Aufrollen der Front, Flankierung, Umfassung und Einkesselung wird man dieser Eigenart ebenso wenig gerecht werden können als wenn man vergleichsweise eine der anderen vorangegangenen Schlachten heranziehen wollte.

Noch niemals zuvor ist eine Schlacht derartig zielbewusst lediglich auf Feindvernichtung abgestellt gewesen wie diese. Aus dem Stellungskampfe erwachsend boten sich der Führung allerdings Wege an, die in diesem Kriege erstmalig zu beschreiten waren. In guter Kenntnis der Verhältnisse beim Feinde ließ sich mit größerer Sicherheit als es sonst im Kriege möglich ist, eine Wahrscheinlichkeit für den Ablauf der Operationen im voraus berechnen. Die Erwägungen darüber haben sich als derartig zutreffend erwiesen, daß wie noch niemals zuvor in der Kriegsgeschichte diese Schlacht geradezu in verblüffender Weise genau so verlaufen ist wie es die Führung sich gedacht und in ihren Befehlen festgelegt hatte. Sie erhält an der anderen Seite ihr eigengeprägtes durch das nach Lage der Dinge hier von Anfang an zu ermöglichende engste Zusammenwirken zwischen schnellen Verbänden und Subdivisionen, von denen letztere an einzelnen Stellen sogar ihre ersten Angriffsziele früher erreichen konnten als die motorbewegten Truppen. Bei dem Anpacken des Feindes auf so weiter Front war es schließlich auch in Verbindung mit dem genialen Ansatz aller Armeen, der sich an Kühnheit in nichts unterscheidet von dem hier aufgezögten der Panzerarmee Guderian, möglich, die großen Kessel von Tjasma und Brjansk gewissermaßen gleichzeitig nebeneinander erwachsen zu lassen, dadurch die Vernichtungsaktion schlagartiger zu gestalten und katastrophal für den offenbar durch den Angriff obendrein völlig überraschten Timoschenko auszuwachsen zu lassen.

- 6 -

Wie sicher sich die Bolschewiken in ihren Stellungen fühlten, wird durch deren auf Dauer und Winter abgestellten Ausbau genügend belegt. Welche Verkennung der deutschen Kraft! Welche naive Vorstellung von der Bedeutung noch so starker Feldbefestigungen! Alle Lehren dieses Krieges scheinen für unsere Feinde nicht gegeben zu sein! Schon am 2. Schlachttag spannt die Führung der Heeresgruppe ihre Bogen weiter als sie sieht, wie die Bolschewiken dort, wo sie nicht oder nur scheinbar angegriffen werden, stur in ihren Stellungen sitzen bleiben. Am 3. Tage ist es schon fraglich, ob der Feind, auch wenn er sofort abbaut, noch zurückkommen könnte. Am 4. zeichnet sich bei Brjansk bereits ein klarer Kessel ab, wenn er auch erst schwach umfaßt ist. Westlich Wjasma steht er auf drei Seiten bereits sehr massiv umschlossen. Noch ist er nach Osten offen. Die fortlaufende Addition an Gefangenen ist bei 60 733 angelangt, dazu 203 Panzer, 626 Geschütze, 10 Flugzeuge. Am 5. ist auch bei Wjasma die Falle zu. Die Zahlen fangen nun an, schnell zu steigen! Höher als je erwartet worden war!

Es ist der entscheidende Tag gewesen, dieser 6. Oktober. Bei Brjansk steht ein ungefähr 50 km breiter und 150 km langer Kessel. Der bei Wjasma ist etwas kleiner, dafür aber offenbar stärker von Feind gefüllt. "Ein Gewimmel von Menschen und Fahrzeugen" - berichtet ein Piloter. Zwischen den Kesseln in bald 150 km Breite kann noch Feind! Von naheliegenden Versuchen, gegen den deutschen Ring von außen her anzugreifen, um den Eingeschlossenen Luft zu machen, keine Spur! Die eingeschlossenen Bolschewiken - man weiß es hinreichend von früheren Einkesselungen her - werden verzweifelt, aber auch mit höchster Tapferkeit bis zur Selbstvernichtung gegen die deutschen Ringe anrennen. Sie werden hier so wenig Erfolg haben wie bei Bialystok und Minak, wie bei Smolensk, Gomel und Tschernigow. Die Führung der Heeresgruppe weiß es. Sie kennt ihre Truppen. Entschlossen zieht sie die Folgerung. Operativ gesehen ist die Schlacht abgeschlossen. Ein neuer Befehl ergeht. Er weist weitab von diesen Kampffeldern liegende Ziele, leitet neue Operationen auf weite Sicht ein. Eine halbe Million im Rücken zurückbleibender Bolschewiken vermögen das nicht mehr zu stören!

- 7 -

- 7 -

Je enger die Kessel zusammengequetscht werden können, um so mehr Truppen fließen für die neuen Aufgaben ab. Das geht langsam. Die Kämpfe sind ungemein hart. Immer wieder versuchen die Bolschewiken nach allen Richtungen hin Ausfälle. Ihr Kampfwert ist denkbar unterschiedlich. Hier laufen sie über, geben sich gefangen oder weichen aus, dort greifen sie mit Infanterie und Panzern, oft auch starker Artillerieunterstützung an oder wehren sich bis der letzte Mann gefallen ist. Aber noch weniger ist jetzt von irgendwie planmäßiger Führung zu merken als während der ersten Kampftage. Es muß immer wiederholt werden, daß zum Bewegungskriege bei den Bolschewiken die Voraussetzung fehlt. Das Können ihrer Offiziere langt allenfalls zur Führung eines sturen Abwehrkampfes. Darüber hinaus sind sie hilflos. Mangelndes militärisches Können kann nicht durch noch so große Tapferkeit und noch so starken persönlichen Einsatz der Offiziere ausgeglichen werden. Wir gestehen letzteres unseren Gegnern zu. Es zu leugnen, könnte nur Herabminderung unserer eigenen Kampfleistung bedeuten. Am 18. Oktober gab der deutsche Wehrmachtbericht den Abschluß der Doppelschlacht bekannt. Am 21. fiel bei den noch mit der Aufräumung der Schlachtfelder verbundenen letzten Kämpfen der Oberbefehlshaber der 50. Sowjetarmee nördlich Brjansk mit den letzten Offizieren seines Stabes als letzter Soldat seiner Armee. Es ist das zur Beurteilung des Kampfwertes unseres Gegners auf russischem Boden ein charakteristischer Vorgang.

Dagegenüber steht die Leistung des deutschen Offiziers, in der sich ein gleichhoher kämpferischer Einsatz der Person mit höchstem militärischen Können verbindet. Am dritten Tage der Schlacht konnte man auf einer in der Richtung des Hauptdurchbruchs führenden Straße, wenige Kilometer hinter den vordersten Infanteriespitzen inmitten eines Waldgeländes, das voll von Feind steckte, den Feldmarschall von Rock mit dem Feldmarschall von Kluge bei Besprechung der Lage beobachten. Für die Truppe ist es ein gewohntes Bild, ihre höchsten Vorgesetzten inmitten des Kampfes vorne zu sehen. Es liegt im Wesen des Krieges von heute, der so schnell über die Landschaft dahinbraust und der immer wieder schnellste Entschlußfassung erforderlich macht, daß Offiziere aller Dienstgrade sich besonders einsetzen müssen.

- 8 -

Das hängt bei dem jungen Offizier an, der seinen Zug führt, als Artilleriebeobachter in vorderster Linie das Feuer leitet, mit seinem Kampfwagen in den Feind hineinführt und das endet bei der Generalität, die diesen Krieg mehr an der Front als an grünen Tische sieht.

Von Bialystok = Minsk bis nach Wjasma = Brjansk! Es ist ein stolzer Soldatenweg, der als nicht so leicht wieder zu erreichendes Vorbild in die Kriegsgeschichte eingezeichnet worden ist. Zu Lande unter der Führung des Feldmarschalls von Beck, in der Luft unter der Führung des Feldmarschalls Fesselring zurückgelegt, verbindet er diese Namen als Ausdruck vorbildlicher Vorkameradschaft der beiden Wehrmachtteile, die beide wissen, was sie einander bis ^{zur} Vollendung derartiger Großleistungen zu danken gehabt haben.

Geheim

K.T. B. 15

Heeresgruppe Mitte
Abt. IIIa Nr. 650/41 geh.

H. Qu., den 27.10.1941

Zahlenmäßige Aufstellung der Verluste
vom 22.6. bis 17.10.1941

Dienststelle	Offiziere			Uffz.u.Mannsch.			Gesamtverluste	
	gef.	verw.	verm.	gef.	verw.	verm.	Offz.	Uffz.u.M.
1.) A.O.K. 2:								
12. Jnf. Div.	29	53	2	541	1.919	250	84	2.710
128. Jnf. Div.	27	76	-	669	2.203	30	103	2.902
131. Jnf. Div.	36	54	1	609	1.900	66	101	2.595
31. Jnf. Div.	40	121	1	777	2.705	77	162	3.559
56. Jnf. Div.	31	118	2	917	2.650	113	152	3.686
167. Jnf. Div.	26	36	4	489	1.352	140	66	1.981
Korps- und Heeresgruppen	39	69	-	332	834	62	108	1.228
Gesamt:	228	537	10	4.334	17.569	750	775	18.661
2.) A.O.K. 4:								
17. Jnf. Div.	44	133	1	1.113	3.889	552	173	5.554
260. Jnf. Div.	32	100	3	648	2.378	172	135	3.198
34. Jnf. Div.	43	90	1	1.069	2.154	43	134	3.276
98. Jnf. Div.	38	60	-	889	2.951	53	98	3.793
19. Pz. Div.	68	177	1	1.136	2.920	82	246	4.138
20. Pz. Div.	69	147	1	893	2.370	49	217	3.312
3. (mot) Div.	61	105	3	936	3.399	236	189	4.571
258. Jnf. Div.	24	67	-	530	1.335	26	87	1.892
7. Jnf. Div.	24	85	3	631	2.203	50	113	2.907
78. Jnf. Div.	48	143	3	1.082	3.146	134	134	4.262
23. Jnf. Div.	57	108	5	1.013	4.050	289	170	5.352
197. Jnf. Div.	50	74	3	703	1.900	257	127	2.860
267. Jnf. Div.	45	88	1	1.019	2.600	139	134	3.762
237. Jnf. Div.	42	98	1	1.206	3.711	505	141	5.502
183. Jnf. Div.	20	40	1	427	1.465	110	63	2.002
15. Jnf. Div.	62	131	1	1.060	3.628	328	194	5.018
268. Jnf. Div.	51	113	3	988	3.296	125	157	4.409
137. Jnf. Div.	38	100	2	1.497	3.811	427	140	5.735
263. Jnf. Div.	53	123	6	1.087	3.397	435	182	4.919
Korps- und Heeresgruppen	20	44	1	100	226	-	65	326
Gesamt:	809	2.335	40	18.589	54.655	4.052	2.364	76.797

- 2 -

Dienststelle	Offiziere			Uffz. u. Mannsch.			Gesamtverluste	
	gef.	verw.	verm.	gef.	verw.	verm.	Offz.	Uffz. u. M.
3.) A.O.K. 9:								
255. Jnf. Div.	43	116	5	804	3.453	156	164	4.413
162. Jnf. Div.	11	47	-	266	910	8	58	1.184
110. Jnf. Div.	40	132	3	760	2.744	103	174	3.607
87. Jnf. Div.	34	76	1	784	2.624	201	111	3.609
8. Jnf. Div.	35	109	-	940	3.107	73	144	4.120
28. Jnf. Div.	64	172	6	1.482	4.453	340	242	6.275
86. Jnf. Div.	22	69	1	667	1.975	46	92	2.688
5. Jnf. Div.	45	143	2	1.263	3.513	171	190	4.947
35. Jnf. Div.	49	140	-	1.034	2.770	76	189	3.880
106. Jnf. Div.	35	123	1	1.090	3.006	104	159	4.200
26. Jnf. Div.	65	158	1	1.147	3.371	130	224	4.648
281. Jnf. Div.	46	101	3	962	2.877	449	150	4.288
206. Jnf. Div.	39	93	-	730	2.341	119	132	3.250
256. Jnf. Div.	26	94	2	672	2.276	205	122	3.153
251. Jnf. Div.	37	129	2	822	2.753	152	168	3.727
10. Jnf. Div.	23	87	-	497	1.416	118	110	2.031
10. Jnf. Div. und Heerestruppen	49	127	1	498	1.354	81	177	1.933
Gesamt:	663	1.915	26	14.478	44.943	2.532	2.606	61.953

4.) 2. Inf. rückw. H. Geb. Mitte:								
221. Sich. Div.	10	6	-	97	122	2	16	221
286. Sich. Div.	-	-	-	19	32	-	-	51
103. Sich. Div.	1	8	-	30	45	-	9	75
339. Jnf. Div.	-	2	-	4	1	-	2	5
Korps- und Heerestruppen	1	12	-	37	65	3	13	105
Gesamt:	12	28	-	187	265	5	40	457

5.) Heerestruppen d. Heeresgruppe:								
Heerestruppen	7	2	-	26	34	-	9	60

- 3 -

Dienststelle	Offiziere			Offz. u. Mannsch.			Gesamtverluste	
	gef.	verw.	vern.	gef.	verw.	vern.	Offz.	Offz. u. M.
6.) Pz.A.O.K. 2: (nur bis 10.10.45)								
3. Pz.Div.	74	186	2	937	3.343	103	202	4.383
4. Pz.Div.	50	112	1	794	2.713	15	163	3.522
10. (mot) Div.	45	142	2	973	2.780	61	189	3.814
17. Pz.Div.	58	179	4	1.070	3.007	186	241	5.271
18. Pz.Div.	70	124	18	965	2.505	332	212	3.802
29. (mot) Div.	57	141	3	1.361	4.271	99	201	5.731
J.R.G.D.	15	43	1	465	1.656	21	59	2.160
9. Pz.Div.	45	152	2	683	2.301	43	109	3.027
16. (mot) Div.	36	94	2	614	2.014	56	132	2.914
25. (mot) Div.	41	82	2	611	1.809	47	125	2.466
45. Jnf.Div.	57	86	0	621	1.825	52	151	2.598
134. Jnf.Div.	37	79	1	632	2.676	202	117	3.570
95. Jnf.Div.	40	106	3	572	2.963	85	149	4.026
233. Jnf.Div.	31	59	1	499	1.452	50	91	2.009
262. Jnf.Div.	38	115	-	625	3.454	237	153	4.596
296. Jnf.Div.	23	34	-	367	1.493	86	57	1.981
1. Kav.Div.	44	128	1	532	2.421	40	173	2.993
Korps- und Heeresstruppen	50	106	2	445	1.276	58	158	1.779
Gesamt:	811	1.970	51	14.151	44.809	1.782	2.832	60.742

7.) Panzertruppe 3:								
6. Pz.Div.	61	126	-	605	2.817	41	187	3.803
7. Pz.Div.	60	165	1	1.002	3.031	189	216	4.391
14. (mot) Div.	47	133	1	815	2.639	123	184	3.607
129. Jnf.Div.	36	65	2	738	2.252	142	103	3.112
1. Pz.Div.	77	135	1	1.102	2.289	44	213	4.435
36. (mot) Div.	44	99	-	956	2.910	43	145	3.909
6. Jnf.Div.	35	72	3	745	1.584	116	110	2.246
Lehr-Brig. 900	8	20	-	227	639	39	28	905
Korps- und Heeresstruppen	48	101	2	382	1.047	35	151	1.464
Gesamt:	416	916	13	6.863	20.108	771	1.343	27.762

156

- 4 -

Dienststelle	Offiziere			Uffz.u.Mannsch.			Gesamtverluste	
	gef.	verw.	verm.	gef.	verw.	verm.	Offz.	Uffz.u.M.
8.) Panzergruppe 4:								
SS-Div.Reich	56	169	1	1.467	4.944	159	226	6.570
10.Pz.Div.	52	150	1	826	2.877	148	203	3.851
11.Pz.Div.	88	187	-	1.267	3.834	148	275	5.249
2.Pz.Div.	7	21	-	183	434	31	23	648
5.Pz.Div.	7	17	-	142	334	12	24	488
252.Jnf.Div.	29	37	-	339	925	59	66	1.323
Korps- und Heeresstruppen	50	94	-	299	621	63	144	983
Gesamt:	289	675	2	4.523	13.969	620	966	19.112

Zusammenstellung:

A.O.K.2	228	537	10	4.534	13.559	758	775	18.661
A.O.K.4	889	2.035	40	18.089	54.656	4.052	2.904	76.797
A.O.K.9	663	1.915	28	14.472	44.943	2.532	2.606	61.953
Ps. u. O.K.2	811	1.970	51	14.151	44.809	1.782	2.832	60.742
Pz.Gr. 3	416	916	13	6.885	20.108	771	1.345	27.762
Pz.Gr. 4	289	675	2	4.523	13.969	620	966	19.112
Bef.rückw. H.Geb.Mitte	12	28	-	187	265	5	40	457
H.Tr.d.H.Gr.	7	2	-	26	34	-	9	60
Gesamtverluste	3.315	8.078	144	62.671	192.353	10.520	11.537	265.544
Letzter Stand der Gesamtverluste am 7.10.41	3.076	7.526	134	56.510	177.344	8.847	10.736	243.701

Für das Heeresgruppenkommando
Der Chef des Generalstabes,
I.A. u. I.V.

Verteiler:

Adjutantur des Führers
O.K.H./PA 1.Staffel
O.K.H./PA Berlin
Heeresgruppe Nord
Heeresgruppe Süd

in Hause:

O.3., Chef, Ia
Ib, K.T.B.(5 x), Ib.

Hans Handberg
Major.

17
Der Oberbefehlshaber
der Heeresgruppe Mitte

H.Q., 13.10.1941

T a g e s b e f e h l

Die Schlacht bei Wjasma und Brjansk hat die in vielen Linien hintereinander befestigte russische Front zum Einsturz gebracht. In schwerem Ringen mit dem an Zahl weit Überlegenen Feinde wurden 8 russische Armeen mit 73 Schützen- und Kavalleriedivisionen, 13 Panzerdivisionen und Brigaden und starker Heeresartillerie zertrümmert.

Die Beute beträgt:

673 098 Gefangene,
1 277 Panzer,
4 378 Geschütze,
1 009 Flak- und Panzerabwehrkanonen,
87 Flugzeuge

und gewaltige Mengen Kriegsgerät.

Ihr habt auch diesen harten Kampf in Ehren bestanden und damit die größte Waffentat des Feldzuges vollbracht!

Allen Kommandobehörden und Truppen, die in und hinter der Front zu diesem Erfolge beigetragen haben, spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus.

H. Guderian

Generalfeldmarschall

Fernschreiben

20. 10. 1941

Uhr

von Heeresgruppe Mitte
 an 1.) Panzer-A.O.K.2
 2.) A.O.K.2
 3.) A.O.K.4
 4.) A.O.K.9
 5.) Bef.r.H.Geb.Mitte

"Tagesbefehl an Heeresgruppe Mitte.

Soldaten der Heeresgruppe Mitte!

Nach langen Wochen schwerster Abwehrkämpfe seid Ihr am 2. Oktober zum Angriff angetreten. Vom ersten Augenblick an habt Ihr Euch dem Gegner wiederum weit überlegen gezeigt, habt die feindliche Front durchbrochen und unter der vorzüglichen Führung Eures Oberbefehlshabers der Heeresgruppe und Eurer Armeeführer eine Umfassungsschlacht geschlagen, deren Ergebnis die Vernichtung von 8 Armeen ist.

Wieder habt Ihr Euch in diesen harten Kämpfen gegen zähen feindlichen Widerstand, unter ungünstigsten Wetterbedingungen und bei schwierigsten Wegeverhältnissen als die besten Soldaten bewährt. Truppe und Führung haben überragende Leistungen vollbracht. Voll Dank und Stolz sieht ganz Deutschland auf sein Heer. Meine besondere Anerkennung gilt jedem einzelnen von Euch.-

Aber noch ist unsere Aufgabe nicht zu Ende. Der Feind wird sich von seinen Verlusten an Menschen und Material kaum wieder erholen und ist zu größeren Operationen nicht mehr imstande. Trotzdem wird er, gestützt auf seine ungeheuren personellen und materiellen Reserven, an einzelnen Frontabschnitten weiter verzweifelt Widerstand leisten. Wir werden auch diesen Widerstand brechen, indem wir den errungenen entscheidenden Erfolg trotz Schnee, Regen und Eis ausnutzen und den Feind nicht mehr zur Ruhe kommen lassen.

Die Parole heißt noch immer: Vorwärts!

Gen.: v. Brauchitsch
 Generalfeldmarschall

Zusatz der Heeresgruppe:

Der vorstehende Tagesbefehl ist der Truppe bekannt zu geben. Eine Aufnahme in die Frontzeitung hat zu unterbleiben.

Heeresgruppe Mitte
 In Nr. 2056/41

Abschrift

Anlage zu Seite 943

9. 12. 1941

Major i.G.

Fhr. von Gersdorff

Während einer Frontreise vom 5.12. - 8.12.41 im Bereich der 4. Armee besuchte ich Einheiten der 34. Div., der 20. Pz. Div. und der 3. J. D. (mot) sowie teilweise die entsprechenden Div- und Korps-Stäbe. Ich hatte es mir zur Aufgabe gemacht, die Wünsche der Truppe in erster Linie auf dem Gebiete der geistigen Betreuung zu erfahren und einen Überblick über die Stimmung und den Zustand der Truppe zu erhalten. Durch Gespräche mit Offz. der Stäbe und der Truppe und mit Offz. u. Mannschaften konnte ich feststellen, dass z. Zt. die Masse aller Wünsche auf dem Gebiete der Versorgung liegt. Die unzureichende oder fehlende Versorgung mit Bekleidungs- u. Beleuchtungsmitteln - als den beiden augenblicklich dringendsten Bedürfnissen - hat oder wird eine Krisis im Vertrauen zur oberen Führung ergeben. Die Truppe steht auf dem Standpunkt, daß der Feldzug in Rußland ohne genügende Vorsorge für den russ. Winter begonnen worden ist.

Die Stimmung der Truppe ist im allgemeinen als gut zu bezeichnen, wenn auch das Einstellen des Angriffs und die Zurücknahme hinter die Nara auf die Stimmung gedrückt hat. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß sich die Truppe mit der Notwendigkeit, den russ. Winter durchzustehen und mit der Fortsetzung des Feldzuges im nächsten Jahr, stimmungsmäßig abgefunden hat. Sie erwartet Fürsorge in erster Linie auf allen Versorgungsgebieten und in zweiter Linie auf dem Gebiete der geistigen Betreuung. Ablösung und Urlaub spielen naturgemäß überall eine besondere Rolle, jedoch werden die Schwierigkeiten und die Erfordernisse der augenblicklichen Lage erkannt und hierbei berücksichtigt.

I. Allgemeine Wünsche.1.) Beleuchtung

Die Masse der eingesetzten Truppen sitzt von 15.30 bis 07.30 Uhr, d. h. 16 Stunden in völliger Dunkelheit. Mot-Truppenteile haben sich teilweise damit geholfen, daß sie Batterien u. Beleuchtungskörper aus Mot-Fahrzeugen ausgebaut haben. Erwünscht ist die Lieferung von sogenannten "Hindenburg Lichtern." Die vorschriftsmäßige Lieferung einer Kerze für 5 Mann im Monat wird als truppenfremd und am grünen Tisch erdacht für vollkommen unzureichend erachtet. Für jegliche geistige Betreuung ist die Lösung der Beleuchtungsfrage eine Vorbedingung.

2.) Bekleidung:

Die vorhandene Bekleidung, auch die vorschriftsmäßige Winterbekleidung, ist für die Erfordernisse des russ. Winters durchaus ungeeignet und hat während der Frosttage zu erheblichen Erfrierungserscheinungen geführt. Im allgemeinen wird bei starkem Frost mit einem täglichen Abgang von 4-5 Mann je Kompanie gerechnet. Bei den bestehenden Gefechtsstärken kann daher bei anhaltendem Frost ausgerechnet werden, an welchem Tage von der Einheit niemand mehr übrig ist. Die an Gefangenen und gefallenen Russen festzustellenden Vergleichsmöglichkeiten zeigen, daß der Gegner weitaus besser und praktischer für den Winter ausgerüstet ist. Als besonders notwendig erscheint mir:

- a) Lieferung geeigneter Fußbekleidung, vor allem für mot-Truppenteile, deren Schuhwerk für einen Inf.-Kampf im Winter unbrauchbar ist.
- b) Nachschub an Strümpfen, deren Verschleiß besonders groß ist.
- c) Lieferung warmer Unterwäsche.
- d) Lieferung guter Handschuhe und Kopfschützer.

In vielen Fällen haben sich Erfrierungen 2. Grades trotz angezogener Kopfschützer und Handschuhe an Ohren und Fingern ergeben.

3.) Stellungsbau-Material:

Es fehlt besonders an Stacheldraht und Minen. Bei der Inf. besteht auch teilweise ein starker Mangel an Schanzgerät.

4.) Verpflegung:

Die Verpflegung wird allgemein als gut und ausreichend bezeichnet, jedoch wird über Mangel an Fett geklagt. Auch hier ergeben Gefangenausagen, daß die Versorgung des Gegners hinsichtlich Fett zur Zeit besser und ausreichender ist.

5.) Sanitäts-Material:

Bei der 20.Pz.Div. betrug der Bestand an Frostschutzsalbe nur 1 kg.

II. Besondere Wünsche der mot-Verbände.

- 1.) Bei Unterstellung von mot-Verbänden unter Inf.-Korps hat sich ergeben, daß den Wünschen und Erfordernissen der mot-Waffe nicht immer genügend Verständnis entgegengebracht wird. Es wird daher nach Möglichkeit Unterstellung unter Panzerkorps erbeten.

- 2.) Ein Herausziehen der Fahrer zur Auffüllung der Gefechtsstärken zieht zwangsläufig den Ausfall oder die Vernachlässigung der Pflege der Fahrzeuge nach sich. Es wird darauf aufmerksam gemacht, das hierdurch im russ. Winter wertvolles Material der Verrottung preisgegeben wird.
- 3.) Die Umstellung der Versorgung der mot-Verbände auf Pferde-Fahrzeuge scheitert an dem Fehlen von Pferden. Trotz größter Bemühungen ist es zum Beispiel der 3.J.D.(mot) gelungen, bisher nur 14 Pferde hierfür aufzutreiben.
- 4.) Die Lieferung von Glycerin ist vollkommen unzureichend. Ebenso fehlt es an Leinwand.
- 5.) Trotz des Stellungskrieges ist der Verbrauch an Betriebsstoff sehr groß (bei 3.J.D.(mot) täglich 40 000 Liter), da die Kfz. meist die Nacht über laufen müssen und durch das dauernde Fahren in niedrigen Gängen, häufiges Abschleppen usw. der Bedarf besonders hoch ist.

III. Geistige Betreuung.

Erwünscht sind vor allem Bücher und Spiele. Vorbedingung hierfür ist die Lösung der Beleuchtungsfrage.

- IV. Bei allen längeren Gesprächen mit Offizieren wurde ich, ohne darauf hingedeutet zu haben, nach den Judenerschießungen gefragt. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß die Erschießungen der Juden, der Gefangenen und auch der Kommissare fast allgemein im Offizierkorps abgelehnt wird, die Erschießung der Kommissare vor allem auch deswegen, weil dadurch der Feindwiderstand besonders gestärkt wird. Die Erschießungen werden als eine Verletzung der Ehre der Deutschen Armee, in Sonderheit des Deutschen Offizierkorps betrachtet. Je nach Temperament und Veranlagung der Betroffenen wurde in mehr oder weniger starker Form die Frage der Verantwortung hierfür zur Sprache gebracht. Es ist hierzu festzustellen, daß die vorhandenen Tatsachen in vollem Umfang bekannt geworden sind und daß im Offizierkorps der Front weit mehr darüber gesprochen wird, als anzunehmen war.

- V. Der Besuch von Offizieren höherer Stabe wird von der Truppe sehr begrüßt. Hierbei wird allerdings besonders der Besuch von Generalstabsoffizieren, die einmal mehr bekannt sind und andererseits besser über die allgemeine Lage orientieren können, gewünscht.

An KTB (Kriegstagebuch): Lage der Heeresgruppe
Süd und Nord

am / 30.11.1941
3.12.1941 (2 S.)
4.12.1941 (2 S.)
5.12.1941
6.12.1941
7.12.1941 (3 S.)

Für das Heeresgruppenkommando:
vTresckow

(an diesen Tagen von ihm un-
terschrieben)

Aus alledem geht hervor, daß
man auf diesen jeweils einen
Tag später festgehaltenen
Überblicken auf Karte
1:1 000000 sehr wohl die Lage
der Nachbar-Heeresgruppen
festhielt, also umfassend
informiert war.

GFM Fedor von Bock, Tagebuch

Okt. 1940 S.1: Stab Heeresgruppe nach Posen

10.12.1940, S.3: Nachfolger als Ia wird Oberstleutnant v. Tresckow

8, 1.2.1941 : Unterredung mit Hitler. Bock überzeugt, daß wir Russen schlagen werden, nur zweifelnd, ob sie zum Frieden gezwungen werden können.

3.2.1941 : Bock in Posen.
Zu Hitler, der erklärt, daß Fortsetzung des Krieges für England zwecklos wird, wenn nun auch Rußland geschlagen und ausgeschaltet wird, dto. 34 f., 14.6. 1941: Rußland ewige Bedrohung; nutzt jede deutsche Schwäche aus; zudem nicht bereit, auf vernünftige politische Lösungen einzugehen (Molotow-Besuch)

16, 30.3.1941 : Bespr. Hitler/HGR- und Armeechefs.

24, 13.5.1941 : Greiffenberg übernimmt die Geschäfte (Chef des Generalstabes HGRM)

30, 4.6.1941 : Verfügung, daß praktisch jeder Russe zu erschießen sei, der für einen Freischärler gehalten werde, von Bock abgelehnt. 31: Untergrabung der Manneszucht.

33, 7.6.1941 : Brauchitsch gesteht Auslegungsfreiheiten im Sinne Bocks zu. Bock zufrieden.

124, 22.8.1941 : Bock wehrt sich gegen Roheiten bei Abtransport von Gefangenen. Schroffer Befehl an die Armeen.

128, 23.8.1941 : Masse der russ. Armeen vor Front HGRM; Möglichkeit, sie zu zerschlagen, „wird nun durch Angriff nach Süden genommen“.

+ 153, 7.9.1941 : Auf Weisung des Führers soll Bocks alter Wunsch - Stoß auf Moskau - doch noch in Erfüllung gehen.

191, 10.10.1941 : Schnee und Hagel bei sinkenden Temperaturen (Beginn).

199, 17.10.1941 : Schnee und tolle Wege.

201, 19.10.1941 : Heeresgruppe steckt in Schnee und Schlamm fest.

223, 5.11.1941 : Es fängt an zu frieren, was alle Bewegungen erleichtert. Vorher: Schlamm.

291f., 13.12.41 : Brauchitsch kommt. Bock stellt Alternative wie im KTB festgehalten.

304, 19.12.1941 : 11 h Kluge übernimmt Befehl.

GFM Fedor v. Bock: Tagebuch(Ausz.e)
Dez. 1940 - Dez. 1941

= BA/MilArch.: N 22/10

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Bock, Tagebuch

-10-

10. 2. Nachrichten aus Russland konnten darauf schließen lassen, dass die Russen Kräfte von der Grenze fort und hinter Duana und Dajepr zurückschoben. Klar ist das aber noch keineswegs und bedarf genauer weiterer Überwachung. -
Abends kommt Giesanth, Befehlshaber im Generalgouvernement zu mir.
13. 2. Generaloberst Guderian, Oberbefehlshaber der Panzergruppe 2, kommt nach Posen und unterrichtet mich ueber ein Kriegsspiel, das er zu leiten hat; auch Einsatzfragen werden besprochen.
General Henrici, Kommandeur der 258. Division meldet sich. -
14. 2. Übung einer Nebelwerferabteilung bei Schrimm, wo ich einige kommandierenden Generale und Divisionskommandeure der Hgr. treffe.
21. 2. Erste Besprechung mit dem Ia der 9. Armee ueber deren Aufgaben; er wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, bei Grodno und an den grenznahen Barauknie schnell und unbarraschend zuzufassen. -
Kurve Besprechung mit dem General der Nebeltruppen vom O. K. H. -
24. 2. Treackow kommt aus Berlin zurueck, wohin er von Halber zur Besprechung von Einzelheiten des Einsatzes der Hgr. bei der beabsichtigten Operation bestellt war. Wesentliche Abweichungen der beiderseitigen Auffassungen ueber die Fuehrung der Anfangs-Operation bestehen anscheinend nicht. Eine moegliche geringe Verbreiterung seiner nordlichen, der 9. Armee nach Norden ist mir nur ungenuehm. Darueber,

dass die Front der Buspffestungen nicht angegriffen werden soll, besteht Einmütigkeit, nur glaubt Halder, dass man auch den aussersten Suedfluegel dieser Front g a n z liegen lassen kann. Das geht natuerlich; nur muss man sich dann darauf einrichten, dass der in der Festungsfront stehende Feind nun ganz freie Hand hat, den an ihm vorbeigehenden Nordfluegel der 4. Armee anzufallen - denn irgendwo wird der Feind sich durchzuschlagen suchen, wenn er sich in der Festungsfront unangesehen sieht.

25. 2.

Kluge kommt. Er wird unterrichtet, dass der Nordfluegel seiner Armee bis Ostrolenka ausgedehnt wird, und dass die Armee dazu eine Division mehr bekommt. Der Auftrag fuer den Nordfluegel der 4. Armee wird so gefasst werden, dass die Armee sich gegen die Buspffestungsfront, die auch von der 9. Armee nicht ernstlich angegriffen wird, nur zu sichern hat. Der Schwerpunkt der Armee bleibt auf dem Suedfluegel! Das senkert nichts an der Notwendigkeit, auch dem Nordfluegel eine Staffel nachzuführen, damit das Vorgehen der Armee durch ausbrechende Festungsbesetzungen moeglichst wenig verzögert wird. - Kluge schlägt vor, die Panzergruppe Guderian schon zum ersten Angriff mit einzusetzen, weil es so, auch nach Guderians Ansicht, schneller gehen wird. An der Einsatzfront der Panzergruppe soll Guderian den Befehl ueber a l l e dort eingesetzten Kommandobeheerden und Truppen fuehren, natuerlich unter dem Oberbefehl der Armee. Damit ist ein Wunsch Guderians erfuellt. Kluge weissert Sorgen vor feindlichen Gegenangriffen aus der Gegend von Pinsk und schlägt vor,

18. 3. Feierliche Wiedereröffnung des Theaters in Posen. Minister Goebbels spricht mit mir ueber Schwierigkeiten der Propaganda. Er hat erkannt, dass es, im Gegensatz zu den mit der franzoesischen Bevölkerung gemachten Erfahrungen, ganz ausserordentlich schwer ist, den phlegmatischen Englaendern mit der Propaganda beizukommen; auch weiss er, dass Churchill in England durchaus volkstuemlich ist und dass die Figur, die wir immer wieder von ihm gezeichnet haben: behaebig, kaltschnaeuzig und mit der nie ausgehenden Zigarre, gerade dem Englaender besonders liegt.

Die Italiener versuchen in Albanien zum Angriff ueberzugehen, bleiben aber so hoffnungslos stecken, dass sie ihre Offensive im Heeresbericht ueberhaupt nicht erwahnen. - Deutsche Offiziere, die aus Lybien zurueckkommen sind entsetzt ueber die Gleichgueltigkeit und Passivitaet vieler hoeherer italienischer Fuehrer. -

Der Ansatz der Panzergruppe 3 fuer den Angriff ist schwierig. Heth nimmt die Augen von vornherein hinter Dnjepr und Duna und behandelt die Moeglichkeit, den etwa schon weiter vorn sich stellenden Feind anzugreifen und zu schlagen, nur nebenbei. Da die Heeresleitung aber dies Letztere fuer das wahrscheinliche haelt und in ihrer Meinung die Vernichtung des im Grenzgebiet sich stellenden Feindes unter Mitwirkung der Panzergruppen fordert, muss ich Heth's Loesung ablehnen, trotzdem sie viel fuer sich hat. Das wird nicht ohne Ringkampf abgehen. Deshalb faehrt Tresekow nach Berlin, um vorher festzustellen, ob die Heeresleitung auch die Absicht hat, bei ihrer Meinung zu bleiben. -

23. 3. Vietinghoff, kommandierender General des XXXIX. Korps meldet sich; er bringt die noch sehr unfertige Ausstattung der neu motorisierten Divisionen zur Sprache; sie ist so unzureichend, dass die Ausbildung ernstlich leidet.

25. 3. Feldmarschall Kesselring, Chef der Luftflotte 2, die bei den kommenden Operationen wieder mit der Hgr. zusammenarbeiten soll, kommt zur Besprechung. Anschliessend kurze Unterredung mit dem Chef der 4. Armee, Blumentritt.

26. 3. Gestern trat Jugoslawien dem Dreimächtepakt bei. -
Fahrt nach Berlin.

27. 3. Besprechung beim O. K. H. ueber die Operation gegen Russland.
Laute Kleinigkeiten! Als ich die Frage der vom O. K. H. befohlenen Vereinigung meiner beiden Panzergruppen in der Gegend von Minsk und die Schwierigkeiten ihres weiteren Vorgehens von dort erwachte, bekomme ich keine klare Stellungnahme dazu heraus, ebenso wenig wie Troschew sie bekam, als er kuerzlich in Berlin war. Die Frage ist wichtig, denn zwischen Minsk und dem "Tor von Szolensk", d. h. der Landbruecke zwischen Djepr und Dvina, liegen die Ausläufer der Beresina; ein Zusammenraengen starker Panzermassen bei Minsk also wuerde fuer deren weitere Vorwaartsbewegung sehr unguenstig sein. -
Die Bitte der Hgr. um Befehl, dass im Falle russischen Angriffs die Grenze zu halten ist und dass die ganz notwendigen Kraefte naeher zur

zunehmen, halte ich nicht fuer richtig. Der Angriff des XII. Korps, das kein Wasserhindernis vor der Front hat, muss in den ersten Tagen schnell und kraftvoll vorwaerts gebracht werden, um den anderen Korps der 4. Armee, die im ersten Angriff ueber den Bug muessen, das Ueberwinden des Flusses zu erleichtern. - Kluge will die Frage ueberlegen. -

16. 5. Bei unserer Rueckkehr meldet Treckow, dass er Brauchitsch in seinem Auftrage noch einmal die Frage vorgelegt habe, wie der nicht ganz klare Befehl ueber die Vereinigung der beiden Panzergruppen in Gegend Minsk zu verstehen sei. Er habe geantwortet, dass tatsaechlich die Gegend bei Minsk gemeint sei und dass dazu starke Teile der Panzergruppe 3 ueber die Landschelle von Miodieczno auf Minsk vorgefuehrt werden muessen. Das spaetere weitere Vorfuehren der Panzergruppe 3 sei noerdlich um die Berezinaschwempe herum beabsichtigt. So ist nun endlich alles klar und die Heeresgruppe hat an ihren Anordnungen nichts mehr zu aendern.

17. abds. Wochenende in Berlin.

- 19. abds. Am 19. abends kann ich Greiffenberg das Ritterkreuz uebergeben, das er sich als Chef der Armee List auf dem Balkan verdient. -

Das G. K. H. hat der Heeresgruppe die am 4. 5. erbetene Division zur Verfuegung gestellt, sodass nun die Moeglichkeit besteht, den Stossfluegel der 9. Armee schaefer zusammenzufassen und daneben an der Sebrfront zu demonstrieren. -

Der Fall Hess soll tatsaechlich so liegen, wie er seitlich dargestellt

als Leute sich untergehakt haben. Die Angriffe werden abgewiesen.

Mit Abschluss der Kämpfe bei Minsk gebe ich folgenden Tagesbefehl:

8.7.
41
"Die Doppelschlacht von Bialystok und Minsk ist abgeschlossen. Die Heeresgruppe stand im Kampfe mit vier russischen Armeen in Staerke von etwa 32 Schützendivisionen, 6 Panzerdivisionen, 6 mot.-mech. Brigaden und 3 Kavalleriedivisionen. Hiervon wurden zer schlagen:

22 Schützendivisionen

7 Panzerdivisionen

6 mot.-mech. Brigaden

3 Kavalleriedivisionen.

Auch die uebrigen Verbände, denen es gelungen ist, sich der Einkreisung zu entziehen, sind in ihrer Kampfkraft geschwaecht.

Die blutigen Verluste des Gegners sind sehr hoch. Die Tachlung der Gefangenen und Beute bis zum gestrigen Tage ergab:

227 704 Gefangene, darunter mehrere Korps- und Divisionskommandeure

2 585 erbeutete und vernichtete Panzer, darunter Kampfwagen schwerster Art

1 449 Geschuetze

246 erbeutete Flugzeuge.

Hierzu kommen grosse Mengen von Handfeuerwaaffen, Munition und Fahrzeugen aller Art, sowie zahlreiche Verpflegungs- und Betriebsstofflager.

Unsere eigenen Verluste waren nicht hoeker, als eine tapfere Truppe

Angriffsfluegel hinzuwirken. Waere das XXXXIII. Korps vor einigen Tagen angetreten, so waere die Lage besser. Ich hoffe aber, dass der Ruase nach seinen vielen abgeschlagenen Angriffen dort muerbe gemacht worden ist und nicht mehr haelt.

Der Angriff am Nordfluegel, bei der 9. Armee, muss wiederholt werden; er ist nicht einfach. Hoffentlich gelingt es, wenigstens eine Panzerdivision so schnell aufzufrischen, dass sie an dem Angriff teilnehmen kann. Die Heeresleitung hat befohlen, dass wenigstens eine Division des II. Korps von der Heeresgruppe Nord von Cholm her nach Sueden vorgeht und damit unseren Angriff unterstuetzt. Ich glaube nicht daran, denn die Heeresgruppe Nord hat selbst alle Haende voll zu tun.

Am Abend gebe ich nachstehenden Tagesbefehl:

" Mit der Vernichtung der bei Smolensk abgeschnittenen russischen Divisionen hat die drei Wochen waehrende "Schlacht am Dnjepr und Duena und um Smolensk" in einem neuen glaenzenden Siege deutscher Waffen und deutscher Pflichterfuellung ihren Abschluss gefunden.

Als Beute wurden eingebracht:

309 110	Gefangene,
3 205	erbeutete oder vernichtete Panzer,
3 000	Geschuetze,
341	Flugzeuge

Die Zahlungen sind noch nicht beendet.

Auch diese Eure Tat gehoert der Geschichte an!

S. 8
41

Institut für Zeitgeschichte Archiv

-202-

aussert die Absicht, "mindestens ein Panzerkorps" von Kalinin nach Norden auf Beshezk vorzuführen. Ich erwidere, dass es so weit noch nicht sei, dass aber - wie befohlen - starke Aufklärung dorthin vorgetrieben werden muss. Ob später der Hauptstoss auf Beshezk oder auf Terschek erfolgen soll, sei noch nicht zu übersehen. Da der Gegner vor der 16. Armee noch fest steht, ist es leicht möglich, dass es bei Terschek bleibt. -

Ich gebe folgenden Tagesbefehl:

19.10.
1941:

" Die Schlacht bei Wjasma und Brjansk hat die in vielen Linien hintereinander befestigte russische Front zum Einsturz gebracht. In schweren Kämpfen mit dem an Zahl weit überlegenen Feinde wurden 8 russische Armeen mit 73 Schuetzen- und Kavalleriedivisionen, 13 Panzerdivisionen und - Brigaden und starker Heeresartillerie zerstört.

Die Beute beträgt:

673 098 Gefangene,
1 277 Panzer,
4 378 Geschütze,
1 009 Flak- und Panzerabwehrkanonen,
87 Flugzeuge

und gewaltige Mengen Kriegsgerät.

Ihr habt nach diesem harten Kampf in Ehrenbestanden und damit die grösste Taffentat des Feldzuges vollbracht!

Allen Kommandebehörden und Truppen, die in und hinter der Front

Jachras den Feind und geht hoffentlich morgen endlich nach Sueden weiter. -

Bei der Heeresgruppe Sued geht Kostow vor ueberlegenen Angriff verloren. Die Bevaelkerung hat sich weitgehend am Kampf gegen die zurueckgehenden deutschen Truppen beteiligt. Die Heeresgruppe Sued wird sich dort zur Herstellung einer haltbaren Front ein ganzes Stueck absetzen muessen.

Leider verlaesst mich der Stab der Luftflotte 2, der nach dem Mittelmeer geht. Damit wird eine Ehe geschieden, die seit Anfang des Krieges nahezu ununterbrochen bestand. Den Befehl ueber die mit der Heeresgruppe zusammenarbeitenden Luftaffaenverbuende uebernimmt General von Richthofen.

1. 12.

Da ich den Eindruck habe, dass Brauchitsch mich gestern nicht verstand und dass trotz allem immer noch eine ueberschaetzung seiner Kraefte bei den obersten Stellen herrscht, gebe ich nachfolgendes Fernschreiben an die Heeresleitung:

" Die unter Hinweis auf den bedrohlichen Krafteszustand wiederholt an das Oberkommando des Heeres gerichteten Anfragen und Meldungen der Heeresgruppe werden dahin entschieden, dass der Angriff fortzusetzen sei, auch auf die Gefahr hin, dass die Truppe voellig ausbrennt. Der im Gang befindliche Angriff wird, unter Ausnutzung aller taktischen Moeglichkeiten, in Grossen aber doch frontal gefuehrt. Nur grossere Umfassungsabewegungen fehlt, wie

-266-

gemeldet, die Kraft, und jetzt auch jede Möglichkeit, Truppen in grossem Umfang zu verschieben. Der Angriff wird in weiteren blutigen Ringen begrenzten Geländegewinn bringen, auch Teile des Gegners verschlagen, eine operative Auswirkung aber wird er schwerlich haben. Der Gedanke, dass der Feind vor der Heeresgruppe "zusammenbricht" war, wie die Kämpfe der letzten 14 Tage lehren, ein Traumbild. Stehenbleiben vor den Toren von Moskau, wo sich das Bahn- und Strassennetz fast ganz Ost-russlands vereinigt, ist gleichbedeutend mit schweren Abwehrkämpfen gegen einen zahlenmässig weit überlegenen Feind. Dem sind die Kräfte der Heeresgruppe auch fuer begrenzte Zeit nicht mehr gewachsen. Und auch wenn das Unwahrscheinliche möglich werden sollte, zunächst weiteren Raum zu gewinnen, so werden die Kräfte zur Einschliessung von Moskau und zu deren Abschirmung nach Südosten, Osten und Nordosten nicht annähernd mehr ausreichen. Der Angriff erscheint somit ohne Sinn und Ziel, zumal der Zeitpunkt sehr nahe rückt, in dem die Kraft der Truppe erschöpft ist. Was dann werden soll, bedarf jetzt der Entscheidung. Die Heeresgruppe steht zur Zeit in einer Ausdehnung von nahezu 1.000 km mit einer einzelnen schweren Division als Reserve hinter ihrer Front. In dieser aufstellung haelt sie, bei dem hohen Fuhreranstoss und mit ihren abgesunkenen Gefechtsstaerken eines mit nur einiger Planmassigkeit gefuhrten Angriff nicht mehr stand. Angesichts des

-267-

Versagen der Bahnens besteht auch keine Möglichkeit, diese ausgedehnte Front fuer einen Abwehrkampf vorzubereiten oder in einen solchen Kampf zu versorgen.

Die Absichten der Fuehrung sind mir unbekannt. Soll die Heeresgruppe aber den Winter abwehrbereit ueberstehen, so ist das im allgemeinen Lage ihrer gegenwaertigen Aufstellung nur bei Zufuehrung so starker Reserven moeglich, dass Einbrueche aufgefangen, und die erschopften Divisionen der Kampffront zeitweise zu Ruhe und Auffrischung herausgezogen werden koennen. Zwolf Divisionen werden hierzu noetig sein. Ich weiss nicht, ob sie vorhanden sind und in absehbarer Zeit herangefuehrt werden koennen. Eine weitere unerlaessliche Bedingung ist Ordnung und Zuverlaessigkeit im Zugulauf, um damit die Moeglichkeit zu geregelter Versorgung und Bevorratung. Sind beide Forderungen nicht unbedingt erfuellbar, so wird, ohne jeden Zeitverlust eine kurze, zur Abwehr geeignete ruckwaertige Stellung fuer das Ostheer festgelegt und mit allen hierzu geeigneten Kraefte zu Unterkunft, Versorgung, und Verteidigung eingerichtet werden muessen, so dass sie auf Befehl binnen kurzer Zeit bezogen werden kann." -

2. Armee drueckt sich Feind langsam weiter nach Osten. 2. Panzerarmee erkampft sich die Ausgangsstellung fuer den morgigen Angriff. -

4. Armee ist mit XI. und LVII. Korps zum Angriff angetreten

Absetzen der Panzerarmee vollzieht sich im uebrigen planmaessige.

Die 2. Armee, die trotz aller Maehrungen weiter nach Osten Graengt, gerat in verlustreiche Kaempfe mit starkem Feind. Auch Koeelteverluste treten ein; bei einem Regiment werden 318 Ausfaelle durch Erfrierungen gemeldet. -

Drei Dinge haben zu der gegenwaertigen schweren Krise gefuehrt:

1.) Die einsetzende Herbst-Schlammezeit.

Truppenbewegungen und Nachschub sind durch die tief verschlammten Wege nahezu voellig lahmgelegt. Die Ausnutzung des Sieges von Bjussa ist nicht mehr moeglich.

2.) Das Versagen der Bahnen. - Mangel in Betriebs, Mangel an Wagen, Lokomotiven und geschultem Personal - mangelnde Widerstandsfuehigkeit der Lokomotiven und Betriebsrichtungen gegen den russischen Winter.

3.) Die Unterschuetzung der Widerstandskraft des Feindes und seiner personellen und materiellen Reserven.

Der Russe hat es verstanden, unsere Transportschwierigkeiten durch Verstoerung nahezu aller Kunstbauten an den Hauptbahnen und Strassen so zu steigern, dass es der Front an Allernoetigsten zum Leben und Kaempfen fehlt. Munition, Betriebsstoff, Verpflegung und Winterbekleidung kommen nicht heran. Die Leistungen uns, infolge Versagens der Bahnen um noch 1 500 km langen Vormarsch ueberbeanspruchten Kraftfahrgeraets sinken

7.12.41.

-280-

zusehende ab. So kommt es, dass wir heute jeder Möglichkeit zu neuemwertigen Truppenverschickungen beraubt und mit verlagendem Nachschub einem Feinde gegenüberstehen, der unter rücksichtslosem Einsatz seiner unerschöpflichen Menschennassen zum Gegenangriff antritt. In ueberraschender kurzer Zeit hat der Russe erschlagene Divisionen wieder auf die Beine gestellt, neue aus Sibirien, aus Iran und dem Kaukasus an die bedrohte Front geworfen und seine verlorene Artillerie durch zahlreiche Raketengeschuetze zu ersetzen gesucht. Heute stehen 24 - groesstenteils aufgefuellte - Divisionen mehr vor der Heeresgruppenfront, als am 15. November. Dagegenueber ist die Kraft der deutschen Divisionen durch die ununterbrochenen Kaempfe und durch den mit grosser Gewalt hereinbrechenden Winter auf weniger als die Haelfte herabgesetzt; der Kampfwert der Panzertruppen ist weit geringer. Die Verluste an Fuhrern und Unterfuhrern sind erschreckend hoch und koennen zur Zeit noch weniger wie die Mannschafteverluste ausgeglichen werden. -

Die Befehle zu rücksichtslosem Nachdrängen waren gerechtfertigt, solange die oberste Fuehrung Anhaltspunkte dafuer zu haben glaubte, dass der Feind nur noch mit allerletzter Kraft um sein Leben rang; das Streben, ihn d a n n in einem kurzen Anlauf endgultig niederzuwerfen, war "des hoechsten Einsatzes wert" - wie das Oberkommando des Heeres forderte. Das aber war ein Irrtum und die Heeresgruppe ist nun gezwungen, unter schwierigsten Verhaeltnissen zur Abwehr ueberszugehen. Heute noch wird eine Mit-

Tgb.Ausz.e H_ptm.d.Res.Hermann Kaiser
7.1. - 2.8.43.

= MS B-285, 29-54, Orig.i.BA/MilArch.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ergebnis 8. Kapit.

138 / B-225

-29-

Aus dem "Tagebuch"

des Hauptmanns der Reserve Hermann K a i s e r .

No. 7.1.43.

Oberstleutnant von der Lanzen verurteilt Fromm, der ganz versagt habe und nicht stehe. Fordert Eingreifen gegen die oberste Führung. Einig ueber Olbrich. Charakter und inner der Gleiche. Ueberzeugungstreue. Vielfach schlecht behandelt von Fromm. Diesen habe er auch anfang 39 erlebt. Er schätzt ihn nicht, nennt ihn einen Metzgermeister, dem das Herrmentum nicht in der Wiege gelegen habe. Sucht nach Vorteil, Ruhm, Glanz, Ehrgeiz, ihm opfert er alles. Szene mit Gratulation zum Ritterkreuz. V.d.Lanzen sieht sehr trübe, gibt zu die Gegensätze Olbrich/Fromm. Fromm habe ihr alles entzogen, ihm kein Fuehrer jemals uebertreten; "Ich mache mehr." Mehr als Olbrich konnte er kaum.

No. 18.1.43:

Hr. Gwendler war wieder sehr erregt. Dr. Gwendler am 17.1. ueber seine Unterredung mit Olbrich/Gies und Wech. Olbrich: Er koenne nichts ohne Fromm tun.

No. 21.1.43:

Traskow brachte Antwort von Kluge: 1. Keine Teilnahme an einem Viecho-Unternehmen. 2. Gernse wenig an einem Abzug gegen Hitler. 3. Ist nicht im Lage, wenn Handlung beginnt.

No. 25.1.43:

Ludwig & Uhr vom Abzug bei mir. Er vermittelt Unterredung Olbrich/Gies/Fromm. 22 Uhr aus dem Raum. Bei Ludwig wieder Unterredung Gies/Fromm.

Nr. 5-235

-31-

Fr. 29.1.43:

Dr. Goerdeler zu einer Unterredung mit v.d. Schulenburg, Major Graf Walderssee und — von letzterem berufen.

Mo. 1.2.43:

Nachmittags kommt Dr. Goerdeler sehr erregt. Nachricht Generalfeldmarschall Paulus Wd. Armee hat mit 15 Generälen kapituliert. Stille im Zimmer. Er hatte an der Spitze der Truppen den Tod suchen müssen. General Strecker soll noch weiter inspizieren. Ende der Tragödie. Dann: "Die grossen Vier lehnen ab.", die Zeit sei noch nicht reif. Sie wollen das Kind noch tiefer in den Brunnen fallen lassen. Auftrag an Treskow. Dr. Goerdeler über Antwort von Kluge sehr erschuettert. Wann man nicht mehr länger warten. Er steht ab 15.2. nicht mehr zur Verfügung. Die Autorität der oberen Generäle ist erschuettert, falls bis zum 15.2. nicht gehandelt werde. Die Offiziere kennen nicht die Stimmung der Frontsoldaten.

Di. 2.2.43:

Morgens kommt ——. Er ist zurechtlicher, so erregt, dass er dauernd alle Heftadel verdreht. Neue Lösung. Die Chefs der Abteilungen Generalstab des Heeres sind, wirken auf Deitzler ein traglich. Er muss es machen. Forderung bezüglich Beck wird nicht akzeptiert. Er sei durch die Affäre Fritsch zu sehr belastet. Die Ankunft Graf Stauffenberg wird angekündigt. Die Lage: Durchbare Wirkung von Stalingrad, düstere Stimmung beim Volk. Oberleutnant v.d. Lancken ist erschuettert, mit dieser Fassung koenne es nicht so weitergehen, es ist alles abgekl. Er erschüttert die ———

13. 2. 43

-31-

arbeit bei der Wache des Grafen Sponeck. Er hat durchgesetzt, dass er Zuhörer des Kriegengerichts wurde, nachdem er Seelberger bei Sponeck sein sollte. Er hat ihn bei der Wache gepackt und ihn beigestanden. Die Weisitzer waren Generalleutnant v. Har. / von Wittz, der jetzt bei Stalingrad gefangen. Keiser hat ein Wort gesagt.

Mi. 3.2.43:

Oberst von Traskow, der lange Besprechung mit Olbrich hatte. Ich richte wiederum Auftrag von Dr. Goerdeler aus. Traskow teilt ganz die Auffassung von Dr. Goerdeler. Kein Tag sei zu verlieren. Es sei sobald wie möglich zu handeln. Von den Feldmarschällen sei keine Initialzuwendung zu erwarten. Sie folgen nur einem Befehl.

Sa. 6.2.43:

Oberst von Traskow: "Wenn Sie alles, um Olbrich im Amtschloss zu bestärken". Er stimmt Dr. Goerdeler völlig mit "es hat ganz recht", "es ist höchste Zeit". Hitler - Grund allen Meins.

Mo. 8.2.43:

Dr. Goerdeler liest mir einen Bericht vor. Ist gut. Dann gibt er mir einen Brief an Olbrich mit.

Frei. 12.2.43:

Föllgisbel und Olbrich werden Zeitlicher Forderungen oder Ultimata stellen. In grossen Hauptquartier herrscht grosse Aufregung und Nervosität. Oberst Call, Chef stellv. Generalkommando I.A.K.: Vorbereitungen aber nicht fertig, Truppen.

Oberleutnant v. d. Park bei mir, langes Gespräch. Tage. Auf Veranlassung von Olbrich zu dem. Gespräch über Tage.

MS # B-295

-82-

Die. 16.2.43:

Von der Schlieffenberg komm. Memorandum verfasst. Begründung zum Handeln jetzt. In ----- gesehen, der ja sich Stadt um Feld und Clärchen weitergeben sollte. Dies unscheinbar nicht gemacht. Innenpolitisch besteht die Gefahr, dass die Bewegung ins radikale Fahrwasser gerät. Wenn nicht vor der militärischen Katastrophe gehandelt wird, so alles vorbei.

Oberstleutnant v.d.Lanzen, der Nacheres über die Szene Fuchrer, Unruh, Olbrich erzählt. Fuchrer getobt. So ein kleiner Oberst (Weidenmann) wolle dem Minister die Theaterfrissure nehmen, habe ja keine Ahnungen von den Leistungen Seebels. Mit ihm habe er aus der kleinen, unscheinbaren Reichswehr das Heer aufgebaut. Dazu die Hilfe der Propaganda. Mit ihr die Schwächten geschlagen. Der Oberst habe keine Ahnung von der Propaganda, von eigentlicher Aufbauarbeit. Fuchrer hasse die Offiziere. Wie in seinem Leben habe er (L.) in so hasserfüllte Augen gesehen seit 1918, wo den Offizieren die Anwartsrechte abgerissen. Dieser Oberst wagt, seinem Minister die Arbeitsstricke zu nehmen.

Frei. 19.2.43:

Von Schlabrendorff fragt mich dann nach meinem Urteil über Olbrich. Ob er die Initiative aufbringe, selbstständig zu handeln. Ich verneine dies. Er wird auf einen Befehl hoffen und warten. Termin 1.3.43. 1943 sagt Kol. t. Dr. Goerdeler, ist sehr erregt, schimpft auf die Generäle. Von Hanstein heißt er nichts. Das zeige auch die jetzige Situation, wo er verweigert, dass die "Gen. Olbrich" ...

MS / B-285

-35-

einen "Zauderer", der nicht zum Entschluss kommt. Er habe keinen Zweck Woche fuer Woche ihn aufzusuchen. Gespräche und Überlegungen, aber kein Entschluss. Daher entschlossen, Ende Februar Schluss zu machen. Arbeiter enttäuscht, nicht mehr zu halten. Versagen der Generale. Bereits mache sich der Radikalismus in den breiten Massen geltend und bemerkbar.

Sa. 20.2.43:

Dr. Goerdeler stellt mir verschiedene Fragen. 1. Ob Olbrich die Initiative aufbringe zum alleinigen Handeln. Antwort: Nein, er werde auf Befehle warten. Grosses Hauptquartier nicht fertig. 2. Beurteilung Fromm. Er will ihn selbst sprechen. Ob ich dazu rate. Antwort: Nein. aus den gleichen Gründen wie früher. Fromm wird nur etwas tun, wenn alles sicher und vollzogen. Befehl.

Der eine will handeln, wenn er Befehl erhält, der andere befehlen, wenn gehandelt ist.

So meine Formulierung von Antwort 1. und 2. Dann will er Fromm schachmatt setzen. Ich sage, dazu gehört Einverständnis von zwei anderen Männern. Chef 1. und 2. Dies ihm neu. 3. Meine Stellungnahme zum Auftreten zu treten vor Fromm. Ich widerrate. Dr. Goerdeler steht ab 26.2. nicht mehr zur Verfügung.

Mo. 22.2.43:

Dr. Goerdeler voller Ungeuld. Will Ultimatum an Beck stellen. Die Arbeiter wollen nicht mehr werden. Anzeichen fuer Revolution oder Bewegung ohne die Arbeiter intelligenz.

IS / B-205

-14-

Di. 23.2.43:

Dr. Goerdeler noch als ungesund. Der Chefkammer von Oberleit-
habe von Berlin durchsicht. Entgegen ins Hospiz und spricht sehr offen. Ich
habe auf die Offiziere gehofft, koennte sie nicht mehr begreifen. Wie
lange noch.

Mi. 24.2.43:

Oelbrich laeset mich wueffen. Wie koennte man (Sie) mir solche Leute
schicken. Sind ja alles Militaenten. Koennen nur gefaehrden und
schaden. Er wollte mich zur Initialkennung veranlassen. Dies ist
voellig fehlgeheert. Die Maenner haben ja keine Ahnung. Handeln sol-
len sie. Dann wuerden sie schoenes Unheil anrichten und Schlimmes
erleben. Ich merke nur Weisungen von Beck entgegen. arbeite allein
mit ihm. Alle anderen Leute muessen fortgelassen werden. Seien Sie
(K.) versichert, ich tue alles, was fuer das Vaterland heilsam und not-
wendig ist, von meiner Seite geschieht alles, was an Vorbereitungen
fuer die Befreiung notwendig ist. Aber diese Maenner koennen alles
verderben.

Mi. 3.3.43:

Von Seelabrendorf uebermittelt von Kluge anfrage an Oelbrich:
"Geht Gerain zum Irenstehen in Ordnung, wenn nicht, bitte ihn auf
Grund der Kenntnis der Verhaeltnisse zu beschleunigen."

Do. 4.3.43:

16 Uhr kommt Dr. Goerdeler, der verschiedene Mitteilungen hat.
Er gibt den Brief über die Gerain Angelegenheit und teilt ihm Mitteilung. Er
sagt: "Es wart..."

MS D-285

-35-

tiermeister Wagner mitteilen. Einer wirft dem anderen vor, dass bei ihm Dinge nicht in Ordnung sind." Dr. Goerdeler will Olbrich um Schlussgespräch bitten, was ich vortrage. Olbrich lehnt ab, verlegt auf No. 15.3. Dr. Goerdeler übergibt mir Abschlusschreiben von F.3. an die Generalität zur Stellungnahme mit Antrag.

Die. 9.3.43:

Dr. Goerdeler sehr bedrückt ueber Bräutigang Beck.

No. 15.3.43:

Dann zum Mittagessen bei Dr. Goerdeler. Dort Major Fekrun. Kesselring zeigt Interesse, will Unterlagen.

Frei. 26.3.43:

Kudwig ruft an und wiederholt telefonisch, dass Dr. Goerdeler meine Einschätzung von No. 29.3. fruch mit Wienstandtritt erwartete im Mauerständeris mit Olbrich.

No. 29.3.43:

Dr. Goerdeler ueber seine Reise und Ergebnisse der Meteorologie. Er hat im Beisein von ----- den ----- gesprochen. Voellig offen. Voellig einig. Sein Urteil klar. Tatbereit. Er fasst zu ----- Beck sei wohl anstaeuiger kluger Mann, aber kein Tatzensch.

Die. 30.3.43:

Mittags bei Olbrich. Orientierung ueber -----/Dr. Goerdeler. Olbrich: Sehr grosse Sorge um ----- . Ziel Kaltstellung. Hinder hat bei Feldmarschall Keitel vorgesprochen und Entfernung von General Frome gefordert. Dieser beha uefaktistische kritische Beurteilungen ----- .

NR # 8-205

-36-

Ludwig hat Feld Bechtel gerufen. Sein Kommando Vater sprechen.
Dr. Schaffer.

Major Graf Waldensee lebt Waldenhausen und Hüttenleben als charaktervolle Männer. Hoepfner hat im Gegensatz zu Gierler keine Verwendung gefunden. Severing war ein bühnenfähiger Minister.

Mi. 31.3.43:

Es kommt Gespräch über Disziplin und Gehorsam der Wehrung auf und Fromm sagt, in hundert Fällen müsse man 100 % Gehorsam sein. Olbrich dagegen: Man müsse bei 99 Fällen einmal rein sagen können. Fromm erwidert heftig, fuer unbedingten Gehorsam, so auch Koehler, Olbrich steht allein.

Frei. 2.4.43:

Olbrich eröffnet, dass Sohn von Jaeger verhaftet sei. Versuchen, ihn sofort aufzusuchen und ihn warnen. Gleiches Schicksal.

Jaeger II wurde 1.4. abends durch den Batl. Kommandeur, Major und 2 Hauptleute verhaftet in Frankfurt/Ober. Vater wurde um 8 Uhr in den Lazarett von Wehrkriegsgericht (Rittau) verhaftet. Einschlagen wie eine Bombe.

Major Graf Waldensee kam von Olbrich 16 Uhr. Dieser hat jede Hoffnung auf Revolution von oben aufgegeben.

Die. 6.4.43:

10 Uhr kommt Ja von Fluge und bespricht sich mit mir bis 11 Uhr (kurz danach). Zeitpunkt verpasst. Nach Stalingrad verabschiedet. Von Fluge ist größte Galaktion. eine Defektive - 10 (II), II-3. ...

NR 2-285

-27-

Kluge hat zu seinem Geburtstag 250.000 RM in Form eines Wechsels durch General Schmidt bekommen, davon 90.000 RM fuer Spear zur Verfügung gestellt. Man denke an Schenkerst oder Gueltsenau, Claureddy und nicht den ganzen Abstand zum heutigen Offizier.

Manstein hat nur militaerische und operative Taechtigkeit, kein politisches Verstaendnis und besitzt keine tiefe geistliche Bildung. Nein, von Kluge ist immer noch der Beste, er hat Einsicht und edgesehen. Nur handelt er nicht, aber er hindert auch nicht und ist bereit, im Falle das Hauptgeschaeft zu uebernehmen. Tredlow warnt vor Oberst Thomale, sei ein Konjunktur man, zu allem faehig, sehr mit Vorsicht auszuwachen. 12.45 Uhr wurde ich auf 10 Minuten zu Olbrich gerufen. Olbrich war bei der Besprechung der staellv. Kommandierenden Generale. Feldmarschall Keitel hat sehr erregt stundenlang Mitteilungen ueber das Verhalten gewisser Offiziere und verschiedene Vorfaelle gemacht. Diese haetten die Pflicht, das Volk vor Misshandlung zu bewahren und die ganze Kraft fuer die Sicherung der Kraefte in Volk, und Meer, Wehrmacht einzusetzen. Keitel nahm Bezug auf verschiedene Vorfaelle: Oberleutnant Jaeger, 2 Sanitaetsoffiziere in Potsdam, die verhaftet seien, er werde sie so lange in Gefaengnis sitzen lassen, bis sie Gestandnis machen und die Urheber der Geruechte angeben. Er werde sie ins Konzentrationslager uebergeben, wenn sie schuldig seien. Dies alles in erregten toelenden Tone. Dann wandte er sich Generalleutnant Fromm zu und fragte ihn nach seiner Unterredung mit Schulenburg. Es wird hier besprochen. Die Frage der Verhaftung von Schulenburg ist die, Schulenburg ist nicht so Fromm er war. Geht auch die Frage besprochen. Die, die Schuldens im positiven Sinne. Keitel

MS 9 B-235

-38-

forderte eine schriftliche Erklärung darüber in einem Brief. Diesen Brief habe Fromm dann tatsächlich geschrieben und abgeschickt, bevor (übrig) durch Petersen darauf Einfluss nehmen konnte. Die Stellung Fromm wird durch diese Sache nicht besser. Durch die Spannung zu Speer, dessen Mitarbeiter Sauer sie verschaeft, was sie schon verschlechtert wuerden. Wo steuern wir hin? Die Offiziere ernten jetzt den Un dank fuer ihr Frueheres Verhalten.

Mi. 7.4.43:

Nur von Kluge bis zu einem gewissen Grade in Ordnung. Aber ihn weiterzubringen, voellig abwegig. Er sieht ein, stimmt zu, aber wird nichts tun. Erst wenn alles vollzogen, bereit zur uebernahme des Oberbefehls. Dr.Goerdeler soll sich also aus dem Kopf schlagen, ihn weiterzubringen. Dieses Kapitel ein fuer alle mal abgeschlossen.

Di. 8.4.43:

Dr.Goerdeler kommt vormittags. ----- Mission voellig negativ verlaufen, ohne Ergebnis. Er hatte uebrigens das Memorandum nicht mitgenommen. ----- hat rundweg abgelehnt. Er haelt sich an seinen Eid gebunden.

So. 11.4.43:

Von Treskow: Beurteilung von Kluge und ----- . Neue Unternehmungen sind zwecklos und Bearbeitungen. Von Kluge "ist zum hoechsten Grad der Erkenntnis" gelangt. Und wenn man mit "Engelszungen" redete, er handelt doch als erster nicht. Treskow haelt Abendung des Briefes vom 25.3.43 an ----- fuer voellig zwecklos. Aber kann es schaden.

----- hat die "Tafel" fuer "Kluge" abgelehnt.

MS B-285

-33-

Mo. 12.4.43:

Dr. Goerdeler übergibt mir sein Schreiben: "Wisco, schwache, unge-
wöhnlich 4.43."

Dien. 13.4.43:

Gehre: Oster hat seit Montag wieder Dienst, im Nachmittag wird
er vernommen. Nach Gehre geht die Mission gegen Canarias und zwar geht
sie von Kollmenbrunn aus mit dem Ziel, Canarias zu erobern. Leo
ähnlich wie bei Pellgischel.

Rechtsanwalt Major Petrun. Die Agentin Kesselrings noch nicht da.
Nochher allein mit Dr. Goerdeler. Er bringt mir seinen neuen Plan vor.
Entwicklung von Coblenz. Zwei (3-4) Divisionen. Besprechung in
Stockholm, Wallenberg, Inverland und Berlin darf nicht scheitern. Graf
Walderssee's Mission. Ausser ihm und Kesselring soll niemand eingeweiht
sein.

Mie. 20.4.43:

Olbriich. Generalleutnant Schmidt 2. Panzerarmee gelehrt in der
Sache seines Spioners. Er herrsche zur Zeit eine tiefe Vertrauenskrise,
Auch wegen Pellgischel.

So. 9.5.43:

Guderian hat im Warthegau ein Gut von 4.000 Morgen von Fuehrer be-
kommen. Olbriich weiss die Zusammenhänge.

Mi. 12.5.43:

Dr. Goerdeler; Geldverwendungen an die Generäle. 250.000 Flug-
90.000 (Speer), Gut fuer Guderian. Bescheidung von Fr. (100.000),

Dr. Goerdeler; Geldverwendungen an die Generäle. 250.000 Flug-

NS " B-285

-10-

Aber die Kontrakte lassen sich kaufen. Dr. Goerdeler schlägt Solidarietätsklärung der Generale vor, vielleicht durch List. Nach Olbrich hier zu spät. Hier gilt "Divide et impera" schon angewandt und hat gewirkt. Heitel hat Juhl Folliedel dem Fuehrer vorgebracht. Folliedel wird zur Last gelegt, defaitistische Aeußerungen getan zu haben. Fuehrer habe aber resigniert. Es reiche zur Absetzung nicht aus oder Verurteilung. Fuehrer habe aber die Generalität als "treulos" bezeichnet.

Fr. D. 5. 48:

Dr. Goerdeler bei A. ueber Antwort ———, der wohl am 13. Mai eine Besprechung mit Olbrich gehabt hat. An der Hand eines Fottels gab er praesisierte Antworten. Im Prinzip bereit, den "Lastose" zu geben, aber die Lage dazu nicht reif. Der psychologische Moment nicht da. So kaeme auch die Zeit der Beurlaubung der R (27) nicht in Frage. Keine Divisionen zur Hand. Mit Winckel Kommandeur bisher gesprochen oder Ko-sprechung moeglich. Mit ——— einig. Olbrich stredifte nur die Schwierigkeiten des Transportproblems. Alles koenne sofort unterbunden werden. Hitler werde sofort Deutschland seine Befehle geben. Alles Eulaenftige von A. ueber Olbrich, von Dr. Goerdeler ueber Aroo. Die Frage, ob Beck gestern orientiert worden sei, wurde verneint. So zerrannen also die Hoffnungen auf baldige Erlaesung.

Olbrich gab nach Puckesprache mit 2 Divisionskommandeuren Beweise fuer das Versagen dieser Maenner nach Geist und Entschlussfaehigkeit. Spaeter kam Oberleutnant Beckel, der seinen Vater gestien und Bericht ———. Er war zu neuem ——— von ———, von ———, fuer Oster.

MS # B-205

-41-

Sa. 15.5.43:

7.30 Uhr ruft mich Dr. Goerdeler an, bittet um eine Unterredung, fahre zum Anhalter Bahnhof. Er war von der Unterredung mit Olbrich gestern tief enttäuscht und unbefriedigt, worin ich zustimme. "Die Keife ist im Dunkel des Geheimhaltens nur zu erzielen, im Zuzug erbracht." Sie ist daher im Handeln herbeizuführen. "Also ist dies vorzubereiten. Das ist möglich, hat also zu geschehen" - Ich kann alles verstehen und stimme in der Hauptsache zu, nur nicht in den praktischen Konsequenzen. Dr. Goerdeler kann die Meinung Olbrich, Z. nicht ändern. Ich verweise immer wieder auf Versagen von ----- . Er versichert, dass H. wieder mit ihr gesprochen habe.

Aber die Affaire des Gutes im Harthogau hat sich doch sehr enttäuscht.

Dr. Goerdeler will sich nun mit Keitel in Verbindung setzen und diesen. Ich rate dringend ab. Alles dadurch aufs Spiel gesetzt. Wie wird Keitel verstehen und unterstützen. Das hindert nicht, dass Keitel sich persönlich verschiedentlich eingesetzt habe. Dann will Dr. Goerdeler die Namen der Divisionskommandeure im Westen wissen, um sich in Sachen des Sohnes in Verbindung zu setzen. Ich rate Wiederherstellung von Beck abzuwarten und nichts ohne sein Einverständnis zu tun.

Die letzten Wochen haben bewiesen, dass der leitende Kopf der militärischen Seite fehlte. Ohne ihn geht es nicht.

Mir scheint eine Rettung aus eigener Kraft nicht mehr möglich.

Sa. 17.5.43.

18.30 Uhr im Hospiz bei Dr. Goerdeler. Liest mir einen Brief vor,

MS # B-285

-12-

den er an Z. und Olbrich schreiben will.

Mi. 19.5.43.

Nachtrag zum 17.5. Dr. Goerdeler will zu Keitel gehen und ihn auffordern zum Handeln. Ich bringe ihn davon ab. Gans abwegig, praktisch nicht realisierbar.

Do. 20.5.43.

Mittags zu Olbrich, dem ich Dr. Goerdelers Brief überbrachte. Er las ihn sofort und rüchelte an der einen Stelle. Ich sagte ihm, dass ich seinen Vorschlag der Unterredung mit Hitler selbst fuer illusorisch halte, ist Phantasterie. Er sagte, er wuesse diesen Brief mit Beck sprechen und gab mir bis dahin den Brief zur Aufbewahrung zurueck.

Fr. 21.5.43:

10.00 Uhr vormittags kommt Oberst des Generalstabes Langhaeuser ---- L. reichte, dass Zeitzler schon viel gelernt habe und sehr geschickt verfuere. Er werde es schon machen. Offizierkorps ein "Geschneise", Generale eine treulose Bande. Ich reichte, das sei ja hoffnungsvoll. Aber wenn Z. schliesslich nicht fertig werde, werde er es tun muessen und den Weg begehen, den Halder einschlagen wollte, aber zu gehen nicht fertig brachte.

Die. 25.5.43:

Dann 13.30 Uhr mit Ludwig Hospis. Mit Dr. Goerdeler zusammen. Ludwig trug an Hand eines Zettels viele Punkte vor. Im Krieg 14/18 48 vollstrackte Todesurteile, 39/48 bis jetzt 2.900.

Dr. Goerdeler schickte, das Ludwig 11.30 Uhr fort war, in alle Richtungen ueber Dr. Bode seiner Mission. Ich bringe 12 - 13.00 Uhr

MS # B-285

-43-

einstuendige Unterredung bei mir zwischen Dr. Goerdeler und Olbrich zustande. Dr. Goerdeler berichtet über Unterredung mit Zischberg. Es folgt Niederschrift über den Inhalt der Verhandlung. Dr. Goerdeler in Schweden.

Olbrich: Weslich ein Kommandeur einer Panzerdivision hervorragender Mann. Völl Tatenlust, gut. Aber die Divisionskommandeure hatten alle Schaulappen vor den Augen, die sich immer enger um die Augen legten, bis zuletzt nur ein Spalt zu sehen übrig bleibe, durch den sie mit der Frage schauten: "Was gibt es heute zu Essen?" Olbrich raet dringend ab von dem Plan Dr. Goerdelers, den Oberbefehlshaber der Wehrmacht (Hitler) zu sprechen. Dies ganz ausgeschlossen. Dazu komme es gar nicht, wobei er sich anschaut, was Dr. Goerdeler nicht zugeben wollte.

Olbrich kann es nicht machen. Und niemand wird es tun. Erst neulich habe wieder einer die Namen B- und O. genannt. Also Verschiebung zunaechst auf den 2.6. Nach dem Abschied sagte Dr. Goerdeler: Bis dahin geht wieder eine deutsche Stadt kaputt.

Mi. 30.5.43:

15.00 Uhr Besprechung Graf Waldensee/Dr. Goerdeler. Dr. Goerdeler orientiert Graf Waldensee. W. soll fuer 4 Tage zu ----- fahren, ihm Bruder von Dr. Goerdeler anzuwendigen.

Dr. Goerdeler spricht von Stimmung der Arbeiter. Enttauschung ueber die Generale. Gedanken an Selbsthilfe. Ein Generaloberst hat sich juengst der Industrie zum Dienst fuer die Zeit nach dem Kriege angeboten. Befragt gab er zur Antwort: "Er ist doch verloren."

Fr. 28.5.43:

10.20 Uhr No. 12 von Treppw. Er erzahlt mir ueber den Vorstoß

LS # B-285

-44-

Zeitler, der 27.5. zu Hinderer gehalten ist und durch die Kabinetsfrage stellt. Keitel ist nicht sehr glücklich. Z. fordert seinen Ausschnitt. K. Mit v. Tr. als O.M. v. Tr. sagt. Z. will Feldmarschall von Kluge als Nachfolger vorschlagen. // Perspektiven und Möglichkeiten. Aber andere Kandidaten kommen in Frage: Horst und Laustein. Beide nicht erwünscht. Keiner erreicht von Kluge. [Von Treskow war im grossen Hauptquartier und hat General Hausinger 2 Stunden gesprochen. Einig. Ich orientiere sofort Olbrich, der herauf kommt und sich mit v. Tr. bespricht.] Die Aussprache wird am 29.5. fortgesetzt werden.

M. 2.6.43:

Olbrich sieht nur eine schwache Hoffnung an der Zentrale. Etwa im Sinne Tr./v. Kluge. Dr. Goerdeler will, dass Tr. seinen Brief an Olbrich liest.

Olbrich sieht klar zwei Wege: 1. Nach Führerwechsel politische Forderung auf legalen Wege. 2. Forderung Zeitlers und der 6 Abteilungschefs, Hausinger, Wagner (O.Q.), Stieff (Org.), Barendt (Abt. Ausl.), Gerke (Chef Tr.W.), Fellgiebel (Nachr.W.). Sie sollen einig sein. Z. Forderungen jetzt bei A.Hi. nach Ersetzen Keitels durch einen neuen Mann. Ich selbst vermute: Man lässt es auf einen neuen Stoss, die Invasion, ankommen.

Sa. 5.6.43:

----- soll ----- gebeten haben, den Plan zu machen, anstatt ihn selbst zu machen. Und wie prophetisch sagte der vor 1 1/2 Jahren: Er macht die Sache, hat alles klar und fertig. Den ganzen Plan. Unklare Aussagen von B. Wolke etc. etc.

IS # B-235

-45-

Mo. 7.6.43:

Nachtrag zum 5.6. Von der Schulenburg/Obericht hat Hoffnungsschimmer nur noch fuer Z. und 5 Chefs. Fromm sei nichts zu machen, er sei faul und ohne Kuehnheit, gehe auf die Jagd, lasse sich in den Kompetenzen mehr und mehr an die Wand druengen. Von ihm keine Initiative zu erwarten. Die 5 Chefs. Er zaeHLT sie auf. Und dann hoFFt er, dass v.Kluge an die Stelle v. K. gebracht werde. Sonst sehe er voraus, dass er und seine Gesinnungsgenossen alles Ansehen verlieren werden, und dass man ihnen die ganze Schuld zuschiebe.

Mi. 9.6.43:

Dr. Goerdeler fragt erneut nach Fromm, von dessen Initiative ich nichts erwarte.

Die volle Einigkeit ist gar nicht vorhanden. Die 5 Chefs sind sehr verschieden untereinander. [Haeussinger hat Erkenntnis und Klarheit. 3-stuendige Unterredung vor einigen Tagen. Stieff hat die beste Absicht und zugleich Willen und Entschluss zur Aktion. Wagner kein einwandfreier Charakter. Genke und Berendt (?) treten weniger hervor. Und Fellgiebel. [Dr. Goerdeler erzaeHlte, dass er neulich soweit war, sich eine Kugel durch den Kopf zu schiessen. Beurteilung von Hoeghner und Guderian. Letzterer hat Einfluss auf die Leute - Resonanz bei der Truppe. Aber er ist eitel, unsachlich, sieht nie das Gesamtbild, redet viel, kippt leicht um, aendert seine Meinung und ist nie zum Handeln zu bringen.] Von den 5 Chefs gilt zuletzt: Keiner denkt an Torpedierung und daran, Hitler aus dem Sattel zu heben. K. v. G. Gesichtsfeld begrenzt. Keine volle Erkenntnis und kein Entschluss. Nur v.Kluge einzige Ausnahme. Guderian

MS # D-225

-16-

ist Choleriker und ist dem Feldmarschall von Kluge spinnfeind und hat vor dem Fuehrer mit Kluge eine Szene gemacht, dass es allen Beteiligten peinlich war. Mein Urteil ist, dass alle diese Maenner nicht als Charaktere handeln, sondern aus Zweckmassigkeitsgrunden. Was wird aus Tr. selbst?

So endete dieses Gesprach mit einer grossen Bitteraenderung. Der Prozess der Zertruennerng Deutschlands geht weiter. Nicht eine Erklarung. Es ist hochere Fassung, wenn es so kommt. Nur v. Kluge sei klar in Erkenntnis der Zusammenhaenge und der Noete und Aufgaben. Aber es fehlt das Letzte.

Do. 10.6.43:

Nach Tr. kommt kein Zusammenschluss und Handeln der Chefs zustande.

Mi. 23.6.43:

Genne: Guderian sei nicht unser Mann, sich ihm anzuvertrauen, sei eine Gefahr. Ebenso Thoma. Was fuer Maenner.

Fr. 25.6.43:

Olbrich hat durch Sack mancherlei gehoert. Bei Admiral Canaris Himmler. Dieser hat dort ueber die reaktionaere Haltung verschiedener Generale gesprochen, die nicht mehr tragbar. Insbesondere hat er Generaloberst Beck und v. Falkenhausen genannt, als Urheber einer Bewegung die ----- Tocqueville beschrieben hat. Auch General Oster wurde dabei genannt. Grosse Beleuchtung der Lage.

Mo. 26.6.43.

St. Albrecht: Guderian sei ein schmerzlicher U. orter. Jede Linke sei schade, die man auf ihn verwende. Er sogar gefaehrlich:

MS # B-205

-17-

"Inkarnation der Charakterlosigkeit".

Fr. 2.7.43:

Oberst Jaeger kommt und teilt mit, dass sein Sohn freigesprochen ist. Er atmet auf, ist aber neuerdings selbst angeklagt.

Nachtrag: Do. 1.7.43:

Nachmittags Besprechung Dr. Goerdeler/Gräf Waldenses. Von den Generälen handelt keiner. Hassel war im Westen bei ----- und -----
Frage: Haltung der Divisionskommandeure - junges Offizierskorps. Keiner handelt in militärischer Aktion, Furcht vor Nero Verfahren. Daumenverurteilung. Kein Divisionskommandeur ist in der Lage, zu marschieren, solange er regiert.

Do. 6.7.43:

Major Heuschkel, die alte treue Seele, hat 6 Wochen Urlaub, weil er zuviel kritisiert, an der Front die Wahrheit gesagt. H. urteilt ueber das russische Volk als lebenskraeftig, die Ukrainer als sittenrein, tapfer, einfach, genuegung, sehr arbeitsam, fruchtbar, lebenskraeftig und weit ueberlegen. Die ukrainischen Frauen! Vorbild fuer die deutschen.

Die Korruption in der Etappe. H. voll tiefer Sorge um das Schicksal Deutschlands.

Tr. 2.7. von Rabenau bei Fromm und ist voellig entzauscht von ihm geschieden. R.: So erregt sei er noch nie nach einer Unterredung gewesen. Fromm habe erkluert, blaendes Vertrauen zum Fuehrer zu haben. "Sie also nicht." Die Zerstoerungen durch englische Luftangriffe sind nicht so schlimm. Nur 10% Ausfall. Und diese werden bald wieder aus-

MS # B-265

-46-

geglichen. Die Arbeiter bekamen 3 Tage Urlaub und dann konnte rasch alles wieder in Ordnung. Bester Stimmung er (Fromm) ohne Sorge. v. Rabenau entsetzt. Er habe dann die richtigen Zahlen genannt. Fromm: Dann hat man mich belogen. Aber der Fuehrer werde durch einen "Schlenker" im Herbst die Lage wieder herstellen und die Dinge meistern. v. Rabenau brach ab: "Mich sehen Sie nicht wieder." "Im kurzen werden Sie (R.) mich suchen. Dann werden Sie mich sprechen wollen. Das wird sein nach dem 11.7. oder in 6 Wochen. Danach werde ich Sie nicht mehr empfangen koennen." Diese ganze Unterredung bestaetigt meine alte Auffassung. Ich mache davon Olbrich Mitteilung.

Nach Gehre hat ----- von Olbrich einen ausgezeichneten Eindruck gehabt. Aufgabe ist, nur zuverlässige Persönlichkeiten zu gewinnen und wieder die Lehrgaenge einzurichten. Vorläufig können nur 2 in Frage. O.I. muss sich absetzen von Kreis O.Z. Nachmittags zu Olbrich. Vortrag. Olbrich: "Es ist jetzt nichts zu machen." Grösste Zurückhaltung geboten. Alle Gespräche zwecklos. Aeusserste Vorsicht. Alle Unterredungen haben keinen Zweck. Auch nicht mit Dr. Goerdeler. Nur wenn dringend. Auch Vorsicht fuer Beck geboten. ----- nicht zuzulassen. Uebersicht Absand von dem Kreis. Mars regiert die Stunde. Ich berichte ueber Deckschrift Dr. Goerdeler fuer v. Kluge.

Mi. 7.7.43:

Model wird charakterisiert als Draufgängerweidat, brutal ohne Seele, eine "Hiddermerälge Erscheinung". Kluge habe nachgegeben und gleichfalls aufgegeben. Der Kampf vollzieht sich im Hin- und Hergehen, die bessere Form der Kriegfuehrung ist die Verteidigung. Trostkov habe auf

MS # B-265

-49-

das Gegenteil der Behauptung von Clausewitz warwiesen. Darüber muss Schlabrendorff noch mal gehört werden. Ich frage nach Kesselring. Dr. Goerdeler (sic) Seine erste Antwort war negativ. Aber jetzt wird eine zweite erwartet. (nach Dr. Goerdeler), wie mir auch schon Major Peloun versicherte.

Es wird darüber gesprochen, dass From bisher nicht in einer der zerstörten Gebiete war. Dafür hat er Reden an die Kommandeure in allen anderen Wehrkreisen gehalten. Angst, Furcht oder schlechtes Gewissen? Ludwig in Gegenwart Dr. Goerdeler/Schlabrendorff ueber die Aufgaben der Justiz.

Sa. 10.7.43:

Nachtrag 9.7.43.

Hi. soll beabsichtigen, die Chefs Generalstab der Heeres aufzuteilen. Koemel soll Oberbefehlshaber z.b.V. werden. Ueber Haeusinger Schweigen. Dr. Goerdeler wird mit ----- und v.Rabenzu sprechen. Generaloberst Schmidt, Fellgiebel, Oster sollen vor das Sondergericht.

Nachricht Stockholm. Kesselring. Italien erwartet Beschränkung.

Die. 13.7.43:

13.30 Uhr ist Dr. Goerdeler zu Mittag. Denkschrift und Brief fuer v.Kluge.

Do. 15.7.43:

10.00 Schlabrendorff bis 11.30 Uhr. Uebergabe der Denkschrift und Brief fuer v.Kluge.

Schlabrendorff sagte, dass v.Kluge dafür - dem Verlust der milita-
rellen und historischen (polit.) Werten - absolut kein Verstand-

MS # B-205

-50-

nis habe.

Sa. 17.7.49:

15.00 Uhr zu Grafen Flessen. Unterlagen abgehört. Das Sinken des Niveaus im Offizierskorps von Schlachtfeldern bestätigt. Kluge fühlt den Verlust der Kulturführer ebenso wenig wie Guderian oder Manstein, Fromm.

Mo. 19.7.49:

Graf Walderssee glaubt auch nicht mehr an die Aktion. Rettungsloch bergab.

Hauptmann Dr. ---- rief, machen Sie sich fort, dass Sie die Beerdigung nicht mitzumachen brauchen. Alle Offiziere werden zuletzt zur Verantwortung gezogen. Offiziere sprechen darüber, dass Generaloberst Fromm im Landhaus in Zossen wartet. Sei ihm angeboten. Aber man spricht von feiger Flucht. Offiziere erwidern darüber. Bartholomäus war vorher da. Bestätigt die Übersiedlung nach Zossen. Ja, es ist wahr. General Hoffmann nannte es eine Schande, dass Fromm noch nicht im Westgebiet war als Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres.

Sa. 24.7.49:

Nicht die finsternen Mächte haben uns zu Fall gebracht, sondern die eigene Verblendung.

Oberst Jaeger berichtet über Ausgang seiner Vernehmung. Oberkriegsgerichtsarzt Rittau hat ihn sehr kameradschaftlich empfangen. Ihn zunächst zum Glauben kommen lassen, er sei die Sache seiner eigenen Verurteilung wuenscht. Bockelberg hat sehr lockerheit vorgearbeitet, war 8.15 Uhr

MS # B-335

-51-

vorher bei R.D. hat es fuer einen Skandal erkluert, dass ein Mann mit Ritterkreuz und goldenem Verdienstorden wegen Zersetzung der Wehrkraft angeklagt wird. Mein Appell an Bockelberg vom 25.7. ist nicht vergeblich gewesen.

Mo. 26.7.49:

Mit Fekrun und Ludwig bei Dr. Goerdeler zum Mittagessen. Teile Dr. Goerdeler alles von ——— und Olbrich mit, Ludwig hat die Mitteilungen der letzten Pressekonferenz, auf der Dr. Ley sprach. Dr. Goerdeler knuopft daran Bemerkungen, nach Schilderung und Eindruecken im Ruhrgebiet grauenhaft, unvorstellbar. Fromm hatte noch neulich General von Rabenau gesagt: Es waere alles nicht so schlimm. Er warte grundsätzlich erst mal nach dem Geschehen, bis 3 Tage vergangen und er die Meldungen von Speer habe. Diese seien zuverlässig und erwiesen, dass es nicht schlimm. Er gaebe den Arbeitern zumächst grundsätzlich 3 Tage Urlaub, dass sie ihre Klamotten herausholen koennten. Am 4. Tage koennen sie dann wieder, um wieder zu arbeiten. Ludwig erinnert an den Tagesbefehl des Divisionskommandeurs der Panzerdivision Hermann Goering, der von Faellen der Feigheit bei Offizieren und Soldaten der Division gesprochen habe und Strafen androhe in unerbittlicher Weise. Der Name der Division wuesse ein Symbol und Ansporn fuer aussergewoehnliche Tapfer- und Standhaftigkeit. (sic)

Fekrun: Kesselring ist in naechster Zeit dauernd unterwegs. Unterredung mit Dr. Goerdeler nicht stattfinden. Es war die zweite Arbeit. Ich sagte zu Dr. Goerdeler: K. habe auch gesagt. Zu spät. Ich sage: Grundsätzlich 5 Minuten nach 12 Uhr.

MS # B-285

-52-

Die. 27.7.43:

Olbrich: Wenn Generalstab des Heeres handelt, so handelt das Ersatzheer.

Mi. 28.7.43:

Baedecker berichtet ueber die Spannung zwischen den Soldaten und den Offizieren auch in der 16. J.D. not. Die Offiziere von Egoismus erfuehlt, materiellen Begierden ergeben.

Do. 29.7.43.

Fromm ist nicht ueber politische Vorgaenge orientiert. Ich zu Fromm: Also schleuniges Handeln notwendig. Es ist aber von Seiten Fr. alles verpasst.

Fortsetzung 28.7.43.

12 Uhr kam Graf Waldersee. Er fragt nach Dr. Goerdeler. Der muss sofort her. Es muesse sofort gehandelt, Hunderttausenden koernte das Leben gerettet werden. Jeder Tag kostbar. Zögern unverantwortlich.

1. Beck kehrt am 2.8. zurueck. Sofortige U. mit ----- notig.

2. Ich: Olbrich, ----- geplant.

3. ----- muss sofort nach Ostpreussen, dort jetzt Dr. Goerdeler.

Fortsetzung Graf Waldersee. ----- muss sofort zurueckgeholt werden. Ich vereinbare, dass dies durch ----- gesacht wird. Graf Waldersee geht zu ihm und dieser uebermittelt den gemeinsamen Entschluss. Am Abend lauft Waldersee mir Nacheres mit. Danach hat ----- Unterredung mit ----- abgebrochen, nachdem dieser sagte, dass er nuemehr mit Hitler die Umf. Abg. ausen wolle.

Danach Brief Euer v. Kluge geholt bei Frau B.

ES # B-205

-53-

----- zurückgehoit. Es ist höchste Zeit. Gespräche. Freiherr von Halbsahn, Frau von Holleben auf dem Sprung nach Genf. Prinzessin Schoenaich - Carolat.

Fortsetzung Do. 25.7.43 16.00 Uhr kommt ueberraschend ----- und loest Oberstleutnant Rokowsky Stab Befehlshaber des Ersatzheeres III ab, der sehr ernst ist und fast um Anschluss bei mir sucht. Er erzuehlt mir auf Grund seiner Beziehungen von Halder und seinen Erlebnissen 1933/39 - 42 mit dem Fuehrer. Er schildert Halder als Mann der Verantwortlichkeit. Auch Rokowsky sieht den Krieg fuer verloren.

Ich gab ihm ----- den Brief fuer von Kluge. Er las ihn. "Ist ueberholt, nicht gut, koennen Sie sofort verrichten", "Auch der vorige Brief enthielt zwei Stellen, die ich (F.) herausschneiden musste". Hinweis auf das Scheitern der kursk-Offensiven und Angebot vor Hitler zu sprechen mit Forderung ihn zu decken und dann zu handeln.

Danach Olbrich/-----/Arco.-----: Es ist jetzt so weit. Von Kluge entschlossen. Erdlich - Olbrich: Was hat eingewirkt und den Ausschlag gegeben? -----: 1. Offensive. Kursk/Bjelgorod gescheitert. Verluste. Reserven verbraucht - entschlossen. Plan: Befehlshaber des Ersatzheeres erhaelt Befehl. Wie Frost. Arco urteilt wie in er. - Olbrich: "Wenn er es nicht macht, mache ich es." Unter Umstaenden wird er festgenommen von Olbrich und ----- . Durchgesprochen. Einzelheiten. Massnahmen. Von Kluge wurde scharf gewarnt mit allen Mitteln, auch mit den Hinweis auf das Gut. 2. Die Fliegerangriffe. Wann Berlin? Soldatsal Hamburg.

MS # B-285

-54-

Sa. 31.7.43:

Neun Uhr Besprechung mit ----. Neues? alles fertig.

Mo. 2.8.43:

9.30 kommt von der Schulenburg. Bringe ihn zu Olbrich. Von der Schulenburg uebermittelt ---- Bereitschaft mitzuwirken. Er ist auch bereit, aus eigener Initiative zu handeln. Ich bestaetige ihm auf Anfrage, dass Entschluss zum Handeln gefasst, mehr nicht. 11.00 Uhr kommt Dr. Goerdeler, dazu ----. Zweistueendige Besprechung. Dr. Goerdeler wird orientiert. Plan akzeptiert. Von Kluge. Vorarbeiten sollen beschleunigt werden. ---- soll nichts durch Dr. Goerdeler erfahren. Dr. Goerdeler gibt Aufschluss ueber letzte Unterredung ----. ---- wollte wieder mit Hitler das Ganze machen.

Drei Entschluesse wurden gefasst. 1. Brief Olbrich an von Kluge. Zur Verstaerkung Brief ----, der 3.00 nachmittags (15.00 Uhr) abgeht. Situation ueberreif. Entschluss. 2. Entsendung eines Mannes an von Kluge. Verschiedene Personalvorschaelae. Ich schlaege (ohne ihn persoenlich zu kennen, Bild nur vom Hoerensagen) Grifff vor. Von ---- begruesst, weil alter Primus a. Soll von Olbrich herangestellt werden. 3. Direktive fuer ----, der handeln soll, falls Aktion misslingt. 12.10 - 15.00 Uhr Olbrich kommt zum 2. Mal. Ansprache Fromms an die Amtsgruppenchefs. Es gingen Geruechte ueber Friedenssehnsucht im deutschen Volk und Friedensbestrebungen gewisser Kreise. Er und alle Offiziere mussten fest hinter dem Fuehrer stehen, ihn stuetzen, wohl Schwierigkeit auf dem Ruestungsgebiet, aber waerden ueberwunden. Hinweis auf die Ereignisse. Fest hinter den Fuehrer stellen. Friedens-

T R E S C K O W

Tagebuch : Hermann Kaiser (1943) / über Schlabrendorff:
 ===== Ludwig Kaiser

- 5.1.: Schwere Kämpfe bei Weliki Luki. General Wöhler, Chef begab sich dorthin. Oberstl. v. Tresckow vertrat ihn
- 18.1.: (Stalingrad) Ansicht Tr. über die Lage. Front hält noch, aber nicht mehr lange. Jeder Tag 1 Verlust/. Katastrophe möglich. Feldhans (Kluge) wie "ein Pflau, der ein Rad schlägt". Wenn Gelingen, so Ruhm für sich. Wenn Mißlingen, weiß er von nichts. Tr. glaube, daß man die Ostfront nur halten kann, wenn der Westen durch staatsm. Handeln gesichert wird. Ja, er glaubt, daß man die Russen noch schlagen kann, wenn mit England Verständigung - mit England vorher, wer macht das? (Schlabrendorff bei Kaiser)
- 20.1.: Zusammentreffen M/Tresckow. Unterredung von 15.30 bis 16.50. Tr. brachte Sntwort Kluge: 1. keine Teilnahme an 1 Fiasko. 2/II Unternehmen 2. ebensowenig an Aktion gegen Polluxs 3. ist nicht im Wege, wenn Handlung beginnt.-
 (Schlabrendorff) Tr., sieht günstig, noch i. Sommer die Möglichkeit, die Russen zu schlagen.
- 22.1.43 Tr. bei mir, s. Urteil über M. Er übertreibt, das geht nicht an.
- 1.2. Anfrage an Tr. Goerdeler über Antwort von Kluge sehr erschüttert.
- 3.2. 10.25-30 kommt Oberst v. Tr., der lange Bespr. mit Goerdeler hatte. Ich richte meinen Auftrag G. aus. Tresckow teilt ganz die Auffassung v. Goerdeler. Es sei so bald als möglich zu handeln. Von den Feldmarschällen sei keine Initialzündung zu erwarten. Sie folgen nur einem Befehl genau wie die Stelle (O) hier. Der Befehl müsse von anderer Seite kommen. Das habe er auch Eis gesagt. Tr. macht diesmal keinen offiziellen Eindruck mehr.
- 19.2. Schlabrendorff: Auftrag Tr. Anfrage bei Goerdeler nach Termin. fertig
 Termin 1.3. Tr. sei noch mit jedem Chef/geworden u werde auch diesen unter s Einfluss kriegen. Er habe sich von jedem Chef Eingreifen i. s. Ia Bereich verbeten.
- 28.5. Tr kehrt zurück, hat bei Schmudt den Kronprinzen getroffen, der sehr offen und lebhaft sprach. Schmudt weiß vom Vorstoß gegen Keitel noch nichts. Tr sagte, daß der Führer nicht abneigt sei, Vorschlag Z anzunehmen, aber Entscheidung noch ausgesetzt habe. Tr hält dafür, daß eine Kompromißlösung herauskommt. Keine klare Entscheidung. Günstig wäre Kluge als Nachfolger. Manstein als ObdH hierfür sei er besonders geeignet. Rommel für den Posten nicht fähig. Tr fragt mich weiter nach der Lage. Er unterschätzt die Wirkung der engl Fliegerangriffe. Ich schätze sie wesentlich höher ein. Der Krieg werde unter diesen Ver-

- 2 - TRESCKOW (Kaiser-Tagebuch 1943)

hältnissen nicht mehr lange dauern. Tr glaubt nicht an den Ausfall der Rüstungsproduktion u d Kohlen-erzeugung. Ich hatte v M v 16% gehört. Tr: Wir haben mehr Waffen u erzeugen mehr Pz als je. Ich (Kaiser) bestreite dies. Tr hofft auf die neuen Waffen. Das Stratosphärengeschoß u die Nebelwerferregtr + Gas. Ich halte dem entgegen, daß mit technischer Steigerung der Waffen kein Krieg entschieden werden könne. Erinnerung an den Weltkrieg 14/18. Tr meint, daß wir den Weltkrieg hätten gewinnen können durch rechtzeitigen Einsatz v Gas u der U-Boote. Ich verneine das. Nur die "richtige Politik" könne es machen, und die habe im Kriege 14/18 versagt und gefehlt. Die Politik Lüdendorffs am Verlust des Krieges. Tr verstand das nicht recht. Wie kann man nur so verblendet sein, wenn man etwas Gutes will, wie es doch bei T vorauszusetzen ist.

Hier zeigt sich der Mangel an historischer Bildung u am Sinn für echte Politik. So war auch die Beurteilung der Lage an der Ostfront zu rosig. Tr sagte: es steht glänzend. Soldat hat gut zu essen. Urlaub läuft. Gefühl der Überlegenheit. Ich: Nur kein Geist.

9.6. Tr nimmt zu der Beurteilung verschiedener Persönlichkeiten Stellung. Der Habicht gut, auch praktisch gut. Dr. Zange sehr klug, aber Theoretiker. Zu praktischen Ergebnissen wird er nicht kommen.

Der Vorschlag des GenStH S Absichten u Pläne. S Vorstoß im Falle Keitel. Rolle Schmiedemeister. T nimmt dazu eingehend Stellung. Danach ist viel differenzierter u reichhaltiger. Die volle Einigkeit ist gar nicht vorhanden. Die 5 Chefs sind sehr verschieden untereinander. Heusinger hat Erkenntnis u Klarheit. 2 st Unterredung vor einigen Tagen. Stieff hat die beste u zugleich Wille u Entschluß zur Aktion. Wagner kein einwandfreier Charakter. Gercke u Berendt (?) treten weniger hervor. Und Fellgiebel M erzählte, daß er neulich soweit war, sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen. Beurteilung von Hoepfner und Guderian. Letzterer hat Einfluß auf die Leute - Resonanz bei der Truppe. Aber er ist zu eitel, unsachlich, sieht nie das Gesamtbild, redet viel, kippt leicht um, ändert s Meinung u ist nie z Handeln zu bringen. S Geschichte mit dem Gut. Von den 5 Chefs gilt zuletzt: keiner denkt an Torpedieren u daran, Pollux aus dem Sattel zu heben. K: Gesichtsfeld begrenzt. Nur Kluge einzige Ausnahme. Keine volle Erkenntnis, kein Entschluß. Guderian ist Choleriker, er ist dem Feldmarschall v Kluge spinnefeind und hat vor dem Führer mit Kl eine Szene gemacht, daß es allen Beteiligten peinlich war.

- 3 - (TRESCKOW) Kaiser-Tagebuch 1943

10.6. 2. Unterredung Tr/Goerdeler

Tr hält Guderian nicht zum ObdH für geeignet, auch nicht für möglich. Zwischen ihm und Kluge bestehe große Spannung. Zwiespalt der Charaktere und Meinungen. Ihre früheren Auseinandersetzungen.

Es hat nach Tr keinen Zweck, daß Goerdeler Verbindungen mit Heusinger sucht.

Fazit nach Tr: Stieff bereit, aufs Ganze zu gehen. Aber erst muß etwas passieren. Heusinger ist zuerst für die Lösung Stalin. K faßt sich an d Kopf. Was für Phantastereien. II Klärung des Bildes/ Tr: bei Rommel hoffnungslos. Kein Geist, keine Erkenntnis. Desgl. bei Manstein. Er übertrifft nach Tr Kluge an brillanter operativer Ideentechnik. Aber kein pol Geist, arm an Gemüt, Sinn für Kultur und Realitäten. ~~Ob~~ GenOb Model? Er ist sehr tüchtig, aber gefährlich. Bedingungslos d F ergeben. General Krebs Charakter ist zwar jetzt nachdenklicher geworden. Wie stehen die Generäle zu Göring? Dessen Stellung. Sie würden ihm nach Tr keine Gefolgschaft, keinen Eid leisten. Daher fehlt für ihn das Vertrauen, die Achtung (Tr).

7.7. Kluge habe auch für Kursk-Unternehmen nachgegeben m d Hinweis: Die schwächere Form der Kriegführung die der Verteidigung. Tresckow habe auf das Gegenteil der Behauptung bei Clausewitz hingewiesen. (Schlabrendorff)

10.7. Tresko wird 1/8 Chef 2 Armee (v Vietinghoff)
(8) ? Schreibfehler.

Erfahrungsber. Philipp v. Boeselager
v. 23.6. u. 9.7.43: Partisanenbekämpfung,
m. Anl.

= BA/MilArch.: H.Gr.Mitte/65002/22

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

E r f a h r u n g s b e r i c h t
 über die Kampftaktik der Partisanen
 und Möglichkeiten unsererseits die
 Bandengefahr zu beschränken.

Das Regt. hat seit dem 15. Mai 1943 im Raume um Orscha Quartier bezogen und war mehrmals mit allen Teilen außerdem täglich mit etwa 2 Schwadronen zur Bandenbekämpfung eingesetzt. Dabei hat das Regt. folgende Erfahrung gemacht:

- 1.) Die Gliederung der Partisanen ist bekannt. Die Banden sind in Brigaden und Regimenter zusammengefaßt. Die Stärken der Abteilungen sind verschieden und schwanken zwischen 150 und 300 Mann. Jedes Regt. hat bis zu 8 solcher Abteilungen.
Bewaffung: Meist automatische Waffen und deutsche Beutewaffen.
Ausrüstung: Jede Abteilung ist möglichst mit 3 Funkgeräten ausgerüstet. 1 Funkgerät zur Verbindung ins unbesetzte Gebiet (mit der Raumwelle), 1 Funkgerät zur übergeordneten Dienststelle und 1 Gerät zum internen Verkehr.
 Trosse führen die Banden keine mit sich. Sie ernähren sich aus dem Lande. Die Frauen, die bei jeder Einheit zu finden sind, sind meist zum Kochen und als Sanitäter eingesetzt. Verwundete werden grundsätzlich mitgeführt. Tote, wenn irgendwie möglich auch geborgen und ~~wenn die Möglichkeit besteht~~ auf besonderen Partisanen-Friedhöfen beigesetzt.
Auffrischung der Banden: Mit Waffen und Munition werden die Banden meist aus der Luft versorgt und dazu in bestimmten Gegenden zusammengezogen, (z.Bsp. Raum um Ssenno) um von dort aus der Luft versorgt zu werden. Anschließend erhalten sie spezialisierte Aufträge, z.Bsp. Bahnsprengungen pp. Mit Mannschaften frischen sich die Banden selbst auf. Einerseits durch entlaufene Kriegsgefangene, entlaufene Hilfswillige pp., andererseits durch Zwangsrekrutierung aus der Bevölkerung. Die Prüfungszeit für Neueingestellte ist verschieden lang und wird sehr scharf durchgeführt. Der Rekrut bekommt meist nicht vor 4 Wochen eine Waffe, ist erst Kuhlreiber, dann Pferdeführer, wird dann ohne Waffe auf Posten gestellt, ein zuverlässiger Mann mit Waffe begleitet ihn. In dieser Zeit ist die Bewachung sehr streng, ein Entlaufen eigentlich unmöglich. Entläuft trotzdem einer, so wird seine Familie wenn möglich umgebracht. Bei Lagerwechsel werden alle Rekruten erschossen, die sich bis dahin nicht als ganz zuverlässig gezeigt haben oder denen die Bande nicht traut. In diesen 4 Wochen werden die Personalien durch Funk-Anfragen überprüft, damit sich kein Unberufener einschleichen kann. Bei jeder Abteilung wird Kriegstagebuch und Mannschaftsstammrolle genau geführt. Ist die Aufnahmezeit zur Zufriedenheit der Führer ausgefallen, erhält der Rekrut eine Waffe, und es wird ihm dann gesagt, daß er von diesem Moment an bei den Deutschen, wenn er aufgegriffen würde, sein Leben verwirkt habe. Durch diese Taktik ist ein Herankommen durch V.-Männer fast unmöglich, und innerhalb der Banden wird ein starker Zusammenhalt gefördert.

Darüber hinaus werden besonders zuverlässige Leute als Spitzel innerhalb der Banden verpflichtet, die bei dem dauernden Zusammenliegen nicht ganz zuverlässige Elemente sofort melden. Diese werden ohne Verhör erschossen. Die Spitzel sind auch den Führern der Bande nicht bekannt. Sie melden unter pseudonym. Die Abteilungen erhalten sie meist durch die Regimenter oder Brigaden zugeführt. Durch die Kundschafter und Essenholer der Abteilungen werden bei der Zivilbevölkerung absichtlich übertriebene Gerüchte über Stärke, Zusammensetzung und Bewaffnung der Banden verbreitet. Aus all diesen Gründen ist eine Aufklärung unsererseits sehr erschwert und fast unmöglich gemacht.

Kampftaktik der Partisanen.

- 1.) In der Ruhe sichern sich die Banden doppelt. Durch Warnposten an Beobachtungsstellen je nach Gelände 2 - 4 km. vom Lager entfernt. Diese haben ihre Pferde meist in der Nähe und alarmieren durch Schüsse oder Meldereiter. Eine zweite Postenkette ist dicht um das Lager aufgestellt, sodaß ein unbemerktes Herankommen an das Lager unmöglich ist, andererseits ~~dadurch~~ zugleich das Desertieren unzuverlässiger Elemente oder Rekruten unmöglich gemacht wird. Die Lager liegen meist an trockenen Stellen, umgeben von sumpfigem Waldgelände, zu dem nur einige Wege oder Knüppeldämme führen, die durch M.G.-Posten stark gesichert sind. Posten der Partisanen, die schlafend angetroffen werden, werden erschossen. Im Lager bauen sich die Banden über der Erde Laubhütten oder Wohnbunker. Mun.-Bunker werden an anderen Stellen eingerichtet und so getarnt, daß ein Auffinden unsererseits nur Zufall ist. Wird eine Bande von uns in ihrem Lager umstellt, so wehrt sie sich zum Teil tapfer, meist aber wird die Führung kopflos, und man versucht, in kleinsten Trüppchen aufgeteilt, sich im Sumpf und dichtem Wald zu verstecken, in der Hoffnung von uns nicht gefunden zu werden. Vorher wird ein Sammelpunkt ausgegeben. Ist die Absperrfront wegen Mangel an eigenen Kräften nicht sehr dicht, so findet die Bande bei ihrem ausgezeichneten Aufklärungsdienst unter allen Umständen die Stelle, wo sie vielleicht entweichen kann. Im Schutze der Dunkelheit arbeitet sich eine solche Bande bis in Stärke von 300 Mann unhörbar auf 20 Meter an die eigenen Posten heran, um dann plötzlich unter "Urré" feuernd, die Absperrlinie zu durchlaufen. Dies wird der Bande durch das unvorsichtige Benehmen des deutschen Soldaten erleichtert, da der deutsche Soldat, sobald er sich rechts und links angelehnt weiß, durch unnötiges Hin- und Her-Laufen und Lärm seine Stellung verrät.
- 2.) Auf dem Marsch gliedert sich die Bande meist wie folgt: Kundschafter stellen fest, ob der Marschweg feindfrei ist. Diese Kundschafter sind oft beritten, Stärke wechselnd bis 20 Mann, dann folgt in der Nacht die Abteilung, immer geführt von wegekundigen Leuten, da die Bandenführer sich nachts auf ihre Karten ebensowenig verlassen können wie wir. Die wegekundigen Leute, immer Einheimische, werden etwa nach demselben System gewechselt, wie bei uns der Lokomotiv-Wechsel bei Truppenverschiebungen erfolgt. Marschiert wird eigentlich nur nachts. In dichten Wäldern auch mal über Tag. Marschform ist grundsätzlich die Reihe. Die Führer meist vorn. Evtl. Bespannfahrzeuge hinten.

Vorteil der Marschform: Niemand kann abbleiben, schmale Spur, aus der die Stärke sehr schwer zu ersehen ist. Muß freies Gelände passiert werden, so geschieht dies nur nachts. Auch Ortschaften werden grundsätzlich nur nachts durchschritten. Plündern wird mit dem Tode bestraft. Die Verpflegung schaffen dazu bestimmte zuverlässige Leute heran. Diese ist im allgemeinen nicht sehr reichlich bemessen. Dies wird wahrscheinlich deshalb getan, um die Bevölkerung nicht gegen die Partisanen aufzubringen. Es ist besonders erstaunlich, daß gerade in Gegenden, wo nie Deutsche hingekommen sind und unsererseits keine Abgaben erhoben werden konnten, da das Gelände zu sehr partisanenverseucht war, der Viehbestand der Orte besonders groß ist. Dort gibt es noch Gänseherden, Schweine pp., die man in dem von uns befreieten Gebiete und in dem Partisanengefährdeten Gebiet nicht findet. (Siehe Seite - 5 - 1) Diese Orte geben freiwillig das Notwendige an die durchziehenden Banden ab, werden von diesen aber nicht drangsaliert. Nach Möglichkeit verpflegen sich die Banden aus Ortschaften, die an uns abliefern oder deutschfreundlich sind.

- 3.) Die Kampfweise der Banden ist sehr wendig und hängt von der eigenen Stärke und dem Gelände ab. Eigene Aufklärungspatrullen werden bis auf nächste Entfernung auflaufen gelassen und dann nach Möglichkeit zusammengeschossen. Bei stärkerem Angriff ziehen sich die Banden, wenn sie nicht eingeschlossen sind, sofort in die Wälder zurück und teilen sich, wenn sie hart gedrängt werden in Trüppchen (2 - 3 Mann) auf, sodaß eine völlige Vernichtung meist ausgeschlossen ist. Dies ist unsererseits bisher wohl nicht richtig erkannt worden, da wir uns durch die eigenen falschen Meldungen immer wieder täuschen lassen. Wie wiederholt festgestellt werden konnte, wird als Partisan alles bezeichnet, was bei einem Unternehmen umgeschossen wird. Dies ist nur dann richtig, wenn man von dem Standpunkt ausgeht, daß alle Zivilisten im partisanenverseuchten Gelände Partisanen sind. Es ist selbstverständlich, daß die Zivilisten in diesem Raum die Partisanen unterstützen, wenn die am Leben bleiben wollen, bleibt ihnen gar nichts anderes übrig. Sie versehen selbstverständlich auch die Banden mit Nachrichten. Kommt in eine solche Gegend im Laufe von einem Jahr einmal eine deutsche Truppe, so können sie dieser keine Nachrichten geben, da dies unter allen Umständen den Banden später bekannt wird. Die deutsche Truppe kommt wahrscheinlich nicht wieder, keinesfalls kann sie die Zivilbevölkerung auf die Dauer vor den Banden schützen. Die Banden kommen aber bestimmt wieder. In den meisten Fällen eine halbe Stunde nachdem die deutsche Truppe abgezogen ist, erscheinen die ersten Kundschafter. Durch die Erfolgsmeldungen, die nur zum Teil berechtigt sind, beruhigen wir uns selbst. Die abziehende deutsche Truppe wird aber oft schon auf dem Rückmarsch erneut beschossen. Auch wenn es gelungen ist, eine Bande völlig zu zerschlagen, so ist damit günstigstenfalls eine augenblickliche Verwirrung erreicht. Da aber das Gebiet zu groß, die eigene Truppe, wenn nicht beritten, meist zu langsam ist, so sammelt sich eine so zerschlagene Bande auf die Dauer immer wieder. Ist der Führer gefallen, so werden die Mitglieder von anderen Banden aufgesogen und bei genügender Stärke eine neue Abteilung gebildet. Meist werfen die Bandenmitglieder dann die Waffen weg, um bei evtl. Gefangennahme nicht erschossen zu werden. Dies ist dann unsererseits ein gewisser Erfolg aber

keine Dauer-Befriedung, da sich die Banden durch Überfälle auf deutsche Truppen und durch Flugzeugversorgung wieder Waffen beschaffen. Durch dauernde Beunruhigung und Lauertruppen kann ein Gebiet bereinigt werden, sobald die deutsche Truppe abgezogen ist, treten die Banden in diesem Gebiet wieder auf. Bei den Banden herrscht eine hervorragende Feuerzucht. Es wird nur auf nächste Entfernung geschossen, auf lohnende Ziele. Ein Herumballern, wie es bei der deutschen Truppe üblich ist, gibt es dort nicht. Aus hervorragend getarnten Stellungen werden Einzelschüsse abgegeben, die meist Treffer sind. In einen wirklichen Kampf lassen sich die Banden nur dann ein, wenn sie sich überlegen glauben oder keine Rückzugsmöglichkeit mehr vorhanden ist, dann greifen sie auch mit größtem Schwung an. Gegen Artillerie und Panzer sind die Banden besonders empfindlich und bei Auftreten derselben unsererseits tritt leicht eine Panik ein.

- 4.) Die Banden verfügen über ein hervorragendes Aufklärungssystem. Ihre Nachrichten erhalten sie durch zuverlässige Verbindungsleute in den verschiedenen Ortschaften, meist Ortschaften, wo deutsche Truppe liegt, durch die sie über Vorhaben und Bewegungen meist rechtzeitig orientiert werden. Dies wird unsererseits dadurch begünstigt, daß bei irgendwelchen Vorhaben Sicherungsdivisionen, Feldkommandanturen, Ortskommandanturen und O.D. benachrichtigt werden. Den Banden waren daher Unternehmen meist schon 2 Tage vorher bekannt. Bei Einsätzen des Regts. wurden diese Dienststellen nicht benachrichtigt, wodurch die Banden mehrmals überrascht werden konnten. Dies führte wiederum oft zu Schwierigkeiten mit diesen Dienststellen, die durch eine vorherige Benachrichtigung hätten vermieden werden können. Durch die Masse der Dienststellen und die verschiedenen Aufgaben derselben sind Reibungen unvermeidbar, da der Kampf oft Maßnahmen erfordert, die sich mit den Belangen der Wirtschaft oder anderen Dienststellen kreuzen. Diese Zustände erleichtern den Banden selbstverständlich die Aufklärung, sind aber unvermeidbar bei der Wichtigkeit sämtlicher Organisationen. Die Gefechtsaufklärung der Partisanen erfolgt nach unseren Grundsätzen. Sie ist gut, besonders die Meldeüberbringung sehr schnell. Es werden keine Mittel gescheut, sie eingehend zu betreiben. Kinder und Frauen sind darin eingespannt, oft verkleiden sich Bandenmitglieder als Frauen und erkunden mit einer Milchkanne in der Hand Stärke und Gliederung der deutschen Truppe. Ein Erkennen unsererseits ist reiner Zufall, und der deutsche Soldat dazu zu vertrauensselig.
- Die Stimmung bei den Banden ist meist nicht als gut zu bezeichnen. Die Verpflegung ist ausreichend, aber nicht reichlich. Das Partisanenleben doch sehr anstrengend und unangenehm und wird auch als solches empfunden. Ihre Erfolge sind im allgemeinen nicht sehr groß. Wenn eine Abteilung in 3 - 4 Monaten 5x eine Bahnsprengung durchgeführt hat, so hat sie ihren Auftrag erfüllt. Unter der Stimmung leidet die Kampfkraft nicht, da die Bewachung zu gut ist, außerdem durch die Führer und Kommissare, die sich bei den Banden aufhalten, eine eingehende politische Propaganda betrieben wird, die ihrerseits nicht schwierig ist, da sie ein politisches Ziel haben, während wir die deutschfreundlichen Elemente nur auf spätere Zeiten vertrösten können und ihnen bisher nichts bieten konnten. Wir sind sogar gezwungen, dauernd Abgaben pp. einzuziehen, was auf der anderen Seite vermieden wird.
- Aus all diesen Gründen sind nach Ansicht des Regts. alle Arten von Unternehmungen gleichgültig, in welcher Stärke unsererseits sie durchgeführt werden, nur Flickmaßnahmen, die als Schläge

- 5 -

ins Wasser zu bezeichnen sind. Dauererfolge sind nicht zu erzielen. Die Bandengefahr wird von Tag zu Tag größer. Um sie zu beseitigen müssen durchgreifende neue Wege gefunden werden.

- I.) Für den deutschen Soldaten ist es unmöglich den Partisan von dem Nichtpartisan zu unterscheiden. Der Partisan besitzt sämtliche Ausweise, sämtliche Arten von Uniform und Zivil. Nach Ansicht des Regts. muß das Gebiet eingeteilt werden in
- a) befriedetes Gebiet -
 - b) bandengefährdetes Gebiet -
 - c) bandenverseuchtes Gebiet.
- Zu a) Befriedetes Gebiet ist nur dort, wo deutsche Truppen sind. Die Zivilbevölkerung dort läßt sich überwachen. Partisanen können nur ganz vereinzelt mal auftreten. Bei richtiger Behandlung der Bevölkerung wird diese sie dann melden, und sie können aufgegriffen werden.
- Zu b) Im bandengefährdeten Gebiet dürfen die Männer nur geschlossen den Ort verlassen und geschlossen arbeiten. Die Anzahl der Männer muß der deutschen Truppe und dem O.D. bekannt sein. Diese müssen ab und zu überprüft werden, am besten durch Geheime - Feldpolizei und O.D. Alle in diesem Gebiet einzeln oder in kleinen Trupps herumgehenden Männer müssen sofort erschossen oder gefangen genommen werden. Dies läßt sich durch intensive Spähtrupptätigkeit der eigenen Truppe und O.D. erreichen.
- Zu c) Aus dem bandenverseuchten Gebiete müssen alle Männer weggeschafft werden. Bis zu einem bestimmenden Zeitpunkt werden die Männer bis 50 Jahre von der Truppe aufgegriffen und der Wirtschaftsinspektion als Arbeitskräfte zugeführt. Nach dieser Zeit werden die Männer in diesem Gebiet erschossen.

Das Regt. glaubt durch diese Maßnahmen die Grenzen des befriedeten und partisanengefährdeten Gebietes immer weiter in bisher partisanenverseuchtes Gebiet verschieben zu können, da der Aufenthalt in diesem Gebiet den Partisanen sehr erschwert, bei aktiver Tätigkeit der deutschen Truppe, unmöglich gemacht werden kann. Die Schwierigkeiten zur Durchführung dieses Vorhabens werden voll erkannt. Erfolgversprechend ist die Maßnahme nur dann, wenn bei Verschiebung der Grenze des partisanengefährdeten Geländes die Männer aus diesen Orten wieder in ihre alten Orte zurückkommen. Dies muß unter allen Umständen gewährleistet werden.

- II.) Allgemein wird der Bandenkampf als etwas Minderwertiges betrachtet und als angemessene Beschäftigung für den Landsturm 3. Aufgebotes. Die Truppe selbst, die dazu eingesetzt ist, schätzt ihn nicht sehr. Der Bandenkampf ist sehr anstrengend (Wald, Sumpf, Mücken). Es gibt nur Verpflegungssatz II. Die Mannschaften selbst sind durch die intensive Spähtrupptätigkeit dauernd auf sich allein gestellt, und darin ist der Bandit uns überlegen. Es treten immer wieder Verluste ein (auch durch Minen), ohne, daß der Mann wirklich einen größeren Erfolg sieht. Auszeichnungen gibt es wenige. Sie sind auch schwer zu erreichen, da größere Erfolge selten sind. Durch die Art des Kampfes, der uns völlig ungewohnt ist, fühlt sich der Soldat, der bisher an der Front gestanden hat, innerlich nicht befriedigt und zum Teil auch belächelt.-

Durch die unter I angeführten Vorschläge sieht das Regt. die einzigen Möglichkeiten, das Bändengelände dauerhaft zu befrieden und der eigenen Wirtschaft nutzbar zu machen. Auch wenn die oben angeführten Vorschläge durchgeführt werden, so ist ein Gelände

- 6 -

nur dann auf die Dauer zu befrieden, wenn den Russen ein politisches Ziel gegeben wird, das für sie gleich sichtbar wird. Versprechungen sind zwecklos, da die Feindseite Tatsachen aufweisen kann.

Der Bandenkampf wird auf die Dauer nur dann erfolgversprechend sein, wenn wir neben sehr aktiver Bekämpfung durch eigene Truppen die Bandenbewegung durch politische Maßnahmen unterhöhlen.


Major und Regts.-Kommandeur

Kavallerie-Regiment Mitte

O.D., den 9. Juli 43

Vorschlag zur wirksameren Bekämpfung
der Banden auf Grund des Erfahrungs-
berichtes vom 23. 6.43, Seite 5.

Das Regt. denkt sich die Bekämpfung der Banden gem. Vorschlag
folgendermaßen:

- 1.) Im hefriegeten Gebiet dauernde, unregelmäßige Kontrollen der Ein-
wohner durch deutsche Truppe, G.F.P. u.s.w.. Zur Erleichterung der
Kontrolle an jedem Haus ein Schild mit Belogung. Die Überwachung
ist dadurch wesentlich erleichtert, da alle nicht zum Hause gehörigen
Personen ohne Passierschein der Ortskommandantur festgenommen
werden können. Personalien lassen sich im Einwohnerverzeichnis dann
leicht feststellen.
- 2.) Im bandengefährdeten Gebiet nur geschlossenes Verlassen der Dörfer
durch die männliche Bevölkerung, Auch geschlossenes Arbeiten. Im
bandengefährdeten Gebiet starke O.D.-Stützpunkte, nicht wie bisher
überall verteilte schwache O.D.-Stützpunkte. Diese O.D.-Stützpunkte
nicht unter 80 Mann.
Aufgabe: Durch dauernde Spähtruppe und Kontrollen Überwachen der
arbeitenden männlichen Bevölkerung. Dies ist durch O.D. leicht mög-
lich, da dieser in kurzer Zeit die Männer kennt. Außerdem hat der
O.D. die Aufgabe, die Bevölkerung vor Banden zu schützen, wozu er
bei geschlossenem Einsatz jederzeit in der Lage ist.
- 3.) Im bandenverseuchten Gebiet Einsatz der Ostbataillone nicht orts-
fest wie bisher, sondern herunziehend mit roger Spähtrupptätigkeit.
Aufgabe: Festnahme oder Erschießung der gesamten männlichen Bevöl-
kerung, Einsatz unter Führung deutscher Einheiten, die diese Ost-
bataillone ansetzen und unterstützen.

Die Groß-Unternehmen gegen die Banden haben sich im Wesentlichen
nicht bewährt. Sie sind nur dann erfolgversprechend, wenn sich die
einzelnen Abteilungen zu Groß-Banden zusammenschließen. Dies läßt sich
anscheinend durch intensive Spähtrupptätigkeit in verhältnismäßig
kurzer Zeit erreichen. Nach Ansicht des Regts. würden durch diese
Maßnahmen die Banden immer weiter zurückgedrängt werden. Die Durch-
führung ist nur dann möglich, wenn in einem bekannt partisanenver-
seuchten Gebiete sämtliche Dienststellen, Ostvölker und Wirtschafts-
Inspektionen dem militärischen Führer unterstellt werden.

Jh. m. Buntz
Major und Regts.-Kommandeur

Armee-Oberkommando 2
 Ia Nr. 16a/43.

A.H.Qu., 9.7.43.

Bezug: H.Gr.Mitte Ia Nr.6810/43

Betr.: Stellungnahme zum Erfahrungs-
 bericht des Kav.Rgt.Mitte.

Heeresgruppenkommando 1	
Eing.: 12. JUL. 1943	Verb. Fot.
Br. No. 7443/43	Sachbearb.
Anl.:	

An

Oberkommando
Heeresgruppe Mitte.

Zu den Vorschlägen des Kav.Rgt.Mitte wird wie folgt
 Stellung genommen:

Bei der Bandenbekämpfung ist nicht die Einteilung in
 bestimmte Räume, sondern die stets wechselnde Art der Sicher-
ung und Bekämpfung der Banden das Wesentliche.

*ist auf Zwangs-
 nicht anders befaßt;*

Zu a) Auf die Bevölkerung ist auch in befriedeten Gebieten
 kein sicherer Verlaß; oft wird nur persönliches Inter-
 esse und Vorteile (Belohnung, Stellung) die Bevölkerung
 veranlassen, Meldungen zu erstatten. Ein Gebiet kann
 nur befriedet bleiben, wenn es von eigenen Truppen be-
 setzt ist und durch G.F.P. und S.D. dauernd überwacht
 wird.

Zu b) Die Maßnahmen in bandengefährdeten Gebieten lassen sich,
 obgleich sie an sich zweckmäßig wären, in der vorge-
 schlagenen Form schwerlich durchführen.

Gründe:

- 1.) Die Abgrenzung eines bandengefährdeten Gebietes un-
 terliegt einem häufigen Wechsel und ist nur für eine
 gewisse Zeit möglich.

Institut für...

- 2.) Die scharfe Überwachung und der geschlossene Arbeitseinsatz erfordert eine große Anzahl von Aufsichtspersonal. Hierzu müßte auch deutsches Personal genommen werden, was ja, wie bekannt, nur in sehr geringem Umfang vorhanden ist. Die Heranziehung von landeseigenen Kräften zur Aufsicht bietet keine sichere Gewähr der Überwachung, da erfahrungsgemäß deren Zuverlässigkeit oft fraglich ist.
- 3.) Ein geschlossener Einsatz der Arbeitskräfte ist für Arbeitgeber und Arbeitnehmer sehr erschwerend und wirkt sich auf die Stimmung der Bevölkerung nicht gerade günstig aus.

Zu c) Einer restlosen Räumung von bandenverseuchten Gebieten wäre zuzustimmen, wenn nicht die wirtschaftlichen Belange dadurch gefährdet würden (Forstwirtschaft, lebenswichtige Betriebe, die für Truppe und Bevölkerung arbeiten).

Durch die Armee sind trotzdem eine Anzahl von Dörfern, die mit den Banden dauernde Verbindung hatten, von der männlichen Bevölkerung geräumt worden. Eine Rückführung dieser Evakuierten in die alten Dörfer ist dann jedoch nicht zweckmäßig. Dies würde mit Sicherheit zu einem Wiederaufleben der Bandentätigkeit führen.

Für das Armee-Oberkommando.
Der Chef des Generalstabes.

Sturtevant

*1. bei 2. können liegen bei besonderen Umständen vor!
2. Hauptstoff ist die Auffassung, daß ein solches Vorgehen
für die Idee in der Frage ist das ist die
Klein-Kommunismus jenseits mit Blick auf die
Bauschleier-Praxis oft notwendig!*

Ber. Peter v. d. Groeben, Ia HGr. Mitte o. D.:
Die große Sommerschlacht i. Rußland
1944 i. Ber. HGr. Mitte. - 41 S.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

L. Hauer;
Juli 1944

-3-

V. d. Graben

A. Vorbemerkung.

Die nachstehende Darstellung der grossen Sommerschlacht 1944 der Heeresgruppe Mitte ist, da das vorliegende Material nur lückenhaft war, zum grossen Teil nach dem Gedächtnis geschrieben, bezw. stützt sich auf mündliche Angaben von Mitkämpfern. Es ist daher möglich, dass in der Schilderung des Ablaufs der Ereignisse an einzelnen Stellen Unrichtigkeiten auftreten. Dem Verfasser kam es bei der Abfassung der Arbeit auch weniger auf die Darstellungen der einzelnen Kampfereignisse an, als auf die Herausstellung der Gründe und ursächlichen Zusammenhänge, die zu dem Zusammenbruch der Heeresgruppe Mitte in diesem Umfange führten. Die hierüber getroffenen Feststellungen sollen dazu beitragen, falsche Legenden über die Gründe des Zusammenbruchs zu zerstören und dem Heldenkampf der Truppen der Heeresgruppe Mitte im Sommer 1944 ein Denkmal zu setzen.

B. Allgemeines.

I. Frontverlauf und Gelände.

Die Frontlinie, in der die dem Oberkommando der Heeresgruppe Mitte unterstellten Verbände im Juni 1944 standen, war nicht freiwillig. Sie war vielmehr in den schweren Abwehrkämpfen des Winters 1943 / 1944 und des Frühjahrs 1944 entstanden. Sie nutzte somit nur zum geringen Teil natürliche Geländehindernisse aus, während sie an anderen sehr weiten Teilen ausgesprochen geländegünstig war.

Die Front der Heeresgruppe erstreckte sich in einem weiten Bogen von Kowel über Pinsk, nördlich

Mosyr, über Shlobin, Mogilew, Orscha, Witebsk bis 15 km nordostwärts Polozk mit einer Gesamtlänge von rund 1000 km.

Karte 1.

Der Südteil der Front von Kowel bis zur Beresina südlich Shlobin lag im Gebiet der Pripetsümpfe. Dieses von zahlreichen versumpften Flüssen durchzogene und mit meist sumpfigem Wald bedeckte Gelände ist für grössere Operationen ungeeignet. Vor allem schliesst es eine Panzerverwendung im Grossen aus. Nur auf der sich von Ost nach West, von Mosyr über Luninez auf Pinsk erstreckenden Landbrücke sind Operationen geringeren Umfanges möglich. Das Gelände bietet somit dem Verteidiger gewisse Vorteile. Auf der anderen Seite ist es wegen seiner grossen Unübersichtlichkeit auch für den Angreifer, insbesondere Kavallerie, günstig. Der Russe hat es besonders gut verstanden, sich die Eigenart dieses Geländes zunutze zu machen.

Im Abschnitt Beresina - Bychow wird das Gelände gangbarer und für Operationen, auch von Panzerverbänden, geeignet. Die grossen Waldgebiete nördlich Schazilki und zwischen Rogatschew und Bychow beschränken allerdings diese Operationsmöglichkeiten auf die Landbrücke hart südlich der Beresina und vor allem auf das offene, gut gangbare Gelände im Raum Shlobin - Rogatschew - Bobruisk. Ein gewisses Hindernis sind hier die quer zur Front verlaufenden Flüsse Drut, Dobysna und Olsh, von denen nur der Drut als ein ernsthaftes Panzerhindernis bezeichnet werden kann.

Von Bychow bis Orscha verlief die Front in festem, hügeligen, zum Teil bewaldetem Gelände, das im Allgemeinen gut gangbar ist.

Zwischen Orscha und Witebsk ist das Gelände

de im Allgemeinen offen, fest und besonders für grössere Operationen von Panzerverbänden geeignet. Die hier zwischen Dnjepir und Dina sich von Ost nach West erstreckende Landbrücke hat bereits bei dem deutschen Angriff 1941 aber auch in früheren Kriegen (russisch-polnischer Krieg 1920 und Napoleonischer Feldzug) eine grosse Rolle gespielt. Für den Angreifer von Westen bedeutet der Besitz dieses sogenannten "Tores von Smolensk" die Operationsbasis gegen Moskau und umgekehrt für den von Osten Angreifenden die Basis für den Angriff in Richtung Minsk. Die schweren Abwehrkämpfe im Winter 1943/1944, in denen der Russe mit allen Mitteln versuchte, hier durchzubrechen, beleuchten die Bedeutung dieses Geländes.

Auf die besonderen Eigenheiten des Geländes im rückwärtigen Gebiet der Heeresgruppe wird im Laufe der Abhandlung eingezungen werden.

II. Stellungsbau.

Wie bereits erwähnt, lagen die Divisionen der Heeresgruppen in den Stellungen, die im Laufe der Kämpfe in ihrer Hand geblieben waren. Es handelte sich also nicht um von langer Hand ausgebauten Stellungen sondern um in den Kämpfen entstandene Feldstellungen mit allen ihren Nachteilen. Hinter der ersten Stellung war eine zweite, etwa 3 - 6 km von der ersten entfernte Stellung vorhanden, ebenso an den wichtigsten Stellen Rieselstellungen. Die sogenannte Artillerie-Schutzstellung sollte darüber hinaus zum Schutz der Artillerie und zur Anklebung zurückgehender Kräfte dienen. Alle Stellungen waren reine Feldstellungen ohne Beton-

bunker usw., ebenso fehlte aus Materialmangel oft der Draht in dem notwendigen Umfang. Vermunungen konnten ebenfalls lange nicht ausreichender Menge angelegt werden. Vor allem fehlte es an Panzerminen. Diese waren nur an besonders wichtigen Stellen und auch dort nicht annähernd in der notwendigen Tiefe vorhanden. Die an den meisten Stellen angelegten Panzergräben bildeten nur einen ungenügenden Ersatz und erwiesen sich später als kein wirksames Hindernis. Ihr Ausbau erforderte dazu unverhältnismässig hohe Kräfte. Besonders ungünstig waren die Verhältnisse im Stellungsbau im Südabschnitt der Front. Hier war wegen des hohen Grundwasserstandes die Anlage von durchlaufenden Stellungen nicht möglich. Man musste sich auf den Bau von Stützpunkten auf höhergelegenen Geländeteilen und auf den Ausbau der Ortschaften beschränken.

Im rückwärtigen Gebiet der Heeresgruppe waren um die Ortschaften Feldstellungen angelegt worden. Aus Materialmangel bestanden diese jedoch nur aus Gräben und Panzerdeckungslochern. Draht und Minen fehlten meist völlig. Besonders ungünstig war das Fehlen von operativen Rückhaltstellungen im rückwärtigen Gebiet. Teile einer rückwärtigen Stellung befanden sich hinter der Beresina. Die Heeresgruppe hatte sie aus eigenen Mitteln ausgebaut. Leider war sie bei Beginn der Sommerschlacht noch nicht fertig. Die Armeen hatten in ihren Gebieten ebenfalls mit dem Ausbau von rückwärtigen Stellungen angefangen, die jedoch auch nur in den Anfangsgründen steckten. Besonders die 4. Armee hatte in dieser Hinsicht viel geleistet. Das strikte Verbot Hitlers, rückwärtige Stellungen zu bauen, um "die Augen von Truppen und Führern nicht nach hinten zu lenken", erschwerte jeden wirksamen Stellen-

bau im rückwärtigen Gebiet.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass der Stellungsbau meist nicht den Erfordernissen der zu erwartenden Grossschlacht entsprach. Die Hauptmängel waren: Mangelnde Tiefe, zu wenig Material, Fehlen von operativen Rückhaltstellungen.

III. Die eigenen Kräfte.

Im Frontabschnitt der Heeresgruppe Mitte (H.Qu. Minsk) waren im Juni 1944 vier Armeen eingesetzt.

2. Armee (H.Qu. Janow bei Brest Litowsk) von Kowel bis Wopzewitschi (50 km westl. Mosyr),
9. Armee (H.Qu. Bobruisk) von hier bis Oserany (25 km nördlich Rosatschew),
4. Armee (H.Qu. westlich Orscha) von hier bis Babino-witschi,
3. Pz.Armee (H.Qu. Beschenkowitschi) von hier bis 15 km nordostw. Polozk.

Die Heeresgruppe verfügte über 40 Stellungen-Divisionen, sodass bei etwa 1000 km Frontbreite jede Division im Durchschnitt 25 km Front zu verteidigen hatte. Das ist das drei-bis vierfache dessen, was nach allen bisherigen Erfahrungen für die Abwehr eines Grossangriffes tragbar ist. An operativen Reserven verfügte die Heeresgruppe über eine Panzer-Division (20. Pz. Div.) bei Bobruisk und die kurz vor Angriffsbeginn aus der Front abgezogene 1. I.D. (mot.) - das Hecht zwischen 4. Armee und 3. Pz.Armee. Die Armeen und Korps hatten

sich durch weitere Dehnungen der Front örtliche Reserven in Regiments- und Bataillonsstärke geschaffen.

Ähnlich ungünstig war die Ausstattung mit den für eine erfolgreiche Abwehr entscheidenden Waffen, schwerer Artillerie, Sturmgeschützen und Panzerabwehr. Sowohl Heeresartillerie, sowie Sturmgeschütz-Abteilungen waren nur in unzureichender Masse vorhanden. Es war dadurch unmöglich, wirkliche artilleristische Schwerpunkte in der Abwehr zu bilden, sowie an den für einen feindlichen Panzeinsatz günstigen und wahrscheinlichen Frontstellen die genügenden Panzerabwehrwaffen bereitzustellen.

Worin lagen die Gründe für diese auf allen Gebieten unzureichenden Kräfte der Heeresgruppe? Nach den erfolgreichen schweren Winterabwehrschlachten in den Räumen von Gomel, Orscha und Witebsk war an der Front der Heeresgruppe Mitte seit dem Frühjahr verhältnismässige Ruhe eingetreten, ohne dass allerdings eine wesentliche Verringerung der gegnerischen Kräfte stattgefunden hätte. Umso gespannter war die Lage bei dem südlichen Nachbarn (Heeresgruppe A), wo der Feind nach Eroberung von Kiew bis zur Linie Tarnopol - Kowel vorgestossen war und damit tief in der Flanke der Heeresgruppe stand. Zur Verhinderung eines Durchbruchs auf Lemberg oder Warschau musste die Heeresgruppe Mitte im Laufe des Frühjahrs 1944 eine Division nach der anderen, vor allem alle Panzer-Divisionen bis auf die genannte 20. Pz. Division sowie grosse Mengen an schwerer Artillerie und Sturmgeschützen an den südlichen Nachbarn abgeben. Die Gesamtlage war damals schon so, dass ein Loch in der Front nur auf Kosten anderer Fronten stopft werden konnte.

C. Der russische Aufmarsch und die deutschen Gegen-
massnahmen.

Wie ausgeführt, war nach den erfolgreichen Winterabwehrschlachten ab Frühjahr 1944 vor der Front der Heeresgruppe Mitte eine gewisse Ruhe eingetreten. Es lagen auch zunächst keine Anzeichen für beabsichtigte grössere Angriffe des Gegners vor. Dieses Bild änderte sich ab Mai 1944 entscheidend. Von jetzt ab wurde eine planmässiger Aufmarsch gegen den Frontbogen der Heeresgruppe Mitte klar erkennbar. Durch Luftaufklärung, Agenten-Meldungen und vor allem durch die Funkaufklärung bekam das Oberkommando der Heeresgruppe Mitte ein klares und zutreffendes Bild von dem Aufmarsch der russischen Kräfte. Zunächst erschien es so, als ob der Schwerpunkt des Aufmarsches an der operativ für uns gefährlichsten Stelle, im Raum Rowno - Kowel, zu suchen war. Ab Anfang Juni wurde es jedoch klar, dass der Russe auf einen direkten Stoss mit starken Kräften aus dem genannten Raum auf Warschau zugunsten eines mehr frontalen Angriffs gegen die Ostfront der Heeresgruppe verzichtete. Vermutlich haben ihn vor allem Gelände-, Verkehrs- und Nachschubgründe dazu bewogen, die zuerst genannte Operation nicht durchzuführen. Ein entscheidender Grund, warum der Russe als ersten Teil seiner grossen Sommeroffensive den Angriff gegen die Heeresgruppe Mitte durchführte, dürfte in der Sorge vor einer Bedrohung seiner eigenen tiefen Nordflanke zu suchen sein. Erst musste diese Bedrohung beseitigt sein, dann konnte der Angriff aus dem Raum südlich der Pripetsümpfe nach Westen erfolgen.

Schon vor Angriffsbeginn konnte festgestellt werden, dass der Feind hochwertige Angriffsver-

-10-

bände aus dem Südteil seiner Front eingeschoben hatte. An den erkannten Angriffsschwerpunkten zeigte sich in den letzten Tagen vor dem Angriff eine sprunghafte Zunahme der feindlichen Batteriestellungen.

Gegen die Heeresgruppe Mitte marschierten 5 "Fronten" (der russische Ausdruck für eine Heeresgruppe) mit je etwa 4 bis 5 Armeen, also etwa 20 bis 25 Armeen gegen die deutschen 4 Armeen auf. Es waren:

- die 1. ukrainische Front im Raum Kiew-Kowel,
- die 1. weisrussische Front im Raum Gomel,
- die 2. " " " " ostw. Mogilew,
- die 3. " " " " Smolensk,
- die 1. baltische Front im Raum ostw. Witebsk.

Insgesamt waren an dem ersten Angriff gegen die deutsche Front zwischen Mosyr und Witebsk 150 Schützendivisionen und 45 Panzer-Divisionen beteiligt. Die später nachgeführten operativen Reserven sind dabei nicht berücksichtigt. Dem standen in dem genannten Abschnitt der Front der Heeresgruppe Mitte 33 Inf. Divisionen und 1 Panzer-Division gegenüber.

Auch der Termin des Angriffsbeginns konnte aus verschiedenen Nachrichten ziemlich sicher auf die Tage um den 20. 6. festgelegt werden, wobei der 22. 6. als Tag des Kriegsbeginns gegen Russland viel an Wahrscheinlichkeit für sich hatte.

Angesichts dieses gewaltigen Aufmarsches war es dem Oberkommando der Heeresgruppe Mitte klar, dass ein russischer Angriff grössten Umfanges bevorstand und dass bei den geschilderten Kräften der Heeresgruppe eine erfolgreiche Abwehr nicht möglich sein würde. Der O.B. der Heeresgruppe, Gen. Feldm. Busch, hat das

-11-

-11-

her sowohl persönlich im Führer-Hauptquartier wie in zahlreichen Meldungen klar zum Ausdruck gebracht, dass dem Ausgang der Schlacht unter diesen Umständen mit grosser Sorge entgegenzusehen werden müsse. Er forderte immer wieder Zuführung ausreichender Reserven, insbesondere schiefler Verbände und schwerer Waffen aller Art. Die Forderungen wurden abgelehnt. Es standen zwar eine erhebliche Anzahl von Panzer-Divisionen an der Ostfront in Reserve, jedoch im Südabschnitt wo von der obersten Führung der erste russische Angriff erwartet wurde. Trotz allem Drängen wurde keine Division für die Heeresgruppe Mitte freigegeben. Noch Mitte Juni erklärte der Chef des OKW anlässlich eines Div.-Führer-Lehrganges, dass die Heeresgruppe Mitte nicht angegriffen werden würde. Die spätere Rechtfertigung dieser irrtümlichen Lagebeurteilung, der Russe habe aufgrund der für ihn selbst überraschenden Erfolge bei dem Angriff gegen die Heeresgruppe Mitte seine operative Absicht im Grossen geändert, scheint nicht haltbar. Es hat sich bei dem Angriff gegen die Heeresgruppe Mitte von Anfang an um eine Entscheidung suchende Operation grossen Umfanges gehandelt.

So blieb die Heeresgruppe Mitte angesichts eines überwältigen Aufmarsches des Feindes auf ihre eigenen unzureichenden Kräfte beschränkt. Als Gegenmassnahmen blieben nur unzureichende Aushilfen, wie weiteres Freimachen örtlicher Reserven, Anlage weiterer frontnaher Rückhalt- und Riegelstellungen, grösste Wachsamkeit, Versuch erwartete feindliche Ansammlungen durch Artillerieschüsse zu zerschlagen. Ausserdem wurden, vor allem durch das IV. Flieger-Korps laufend die Aufmarschbahnen und Ausladebahnhöfe bekämpft. Der Schwerpunkt

-12-

hierfür lag im Raum Kiew - Kowel und bei Gomel und Smolensk.

D. Der Verlauf der Schlacht.

I. Vom Angriffsbeginn bis zum operativen Durchbruch (22.6. bis 4.7.).

Der russische Grossangriff begann zunächst im Abschnitt zwischen der Beresina und Witebsk und zwar bei 4. und 3. Pz.Armees am 22.6., bei 9. Armee am 23.6. Wie meist fühlte der Russe zunächst mit Angriffen von Bataillonsstärke gegen die eigene Front vor. Diese Angriffe wurde überall abgewiesen. Der Hauptangriff wurde durch Grosseinsatz von Artillerie und Werfern und durch die Luftwaffe vorbereitet.

Die artilleristische Vorbereitung. Der Russe hatte, wie schon in den Winterschlachten, ausserordentliche Mengen von Artillerie und Werfern aller Kaliber an den Angriffsschwerpunkten vereinigt. Die Masse der Rohre zusammen mit einer sehr guten Munitionsausstattung ermöglichte es ihm, stundenlanges schweres Trommelfeuer auf dem gesamten Hauptkampfgebiet und dessen Tiefe bis zu den Div. Stäben zu unterhalten. Eine besondere, mit Erfolg angewandte neue Taktik bestand darin, grössere Pausen eintreten zu lassen, um den Anschein zu erwecken, die Feuervorbereitung sei beendet. Der Zweck war, die deutschen ⁿEiereisreserven zum Verlassen ihrer Gräben und Bunker zu veranlassen, um sie dann durch eine erneute Feuerwelle zu zerschlagen. Dieses uns damals noch neue Verfahren hatte in manchen Fällen erheblichen Erfolg gehabt.

Hand in Hand mit dieser gewaltigen Feuervorbereitung von der Erde ging der Einsatz der russi-

-13-

schen Luftwaffe. Der Russe hatte sich im Laufe des Krieges immer mehr auf den Bau von Schlachtflugzeugen zur unmittelbaren Unterstützung der eigenen Erdtruppe spezialisiert. Diese meist gepanzerten und gut bewaffneten Verbände wurden eine sehr wirksame Waffe. In Überlagerung des Artill'eriefeuers griffen sie in pausenlosen Einsätzen vor allem Artilleriestellungen, Reserven, Stabsquartiere und Wege aller Art an.

Die Wirkung dieses kombinierten Feuers von der Erde und aus der Luft war sehr gross, an manchen Stellen fast vernichtend. Abgesehen von den hohen Verlusten, die der im Graben befindlichen Truppe zugefügt wurden, fiel durch die Zerstörung fast sämtlicher Nachrichtenverbindungen sowohl die Führung wie die eigene Artillerieschießleitung in grossem Umfang aus. An bedrohte Stellen in Marsch gesetzte Reserven wurden oft schon auf dem Marsch zersprengt. Ein grosser Teil der Panzerabwehrwaffen wurde ausser Gefecht gesetzt.

Karte 2.

Nach der geschilderten Feuervorbereitung begann der Angriff. Er wurde geführt von starken Inf.-Verbänden mit unmittelbarer Unterstützung zahlreicher Panzerbrigaden, ausgerüstet mit T 34 oder K.W.-Panzern. Diese auf unmittelbare Unterstützung der Infanterie angewiesenen Panzer-Brigaden hatten keine operativen Ziele. Ihre Aufgabe bestand ausschliesslich darin, der Infanterie durch Niederkämpfen der deutschen Widerstandsnester, Stützpunkte und Panzerabwehrwaffen den Weg freizumachen.

An vielen Stellen der Front gelang es trotz heftiger eigener Abwehr dem Russen, die dünnen Linien der Verteidigung im ersten Anlauf zu überrennen.

-24-

Oft fiel auch gleich die zweite Stellung in Feindeshand. Beim Angriff verfolgte der Russe zum Teil eine neuartige Taktik. Er griff nicht wie früher auf breiter Front an, ging vielmehr mit zusammengefassten panzerunterstützten Stossergruppen, hinter denen reichliche Kräfte zum Nachstossen bereitstanden, nur gegen die geländemässig wichtigen Stützpunkte vor. Die Absicht war dabei, sich zunächst günstige Ausgangsstellungen zu verschaffen und aus diesen heraus mit den bereitstehenden starken Panzer-Verbänden die Einbrüche zum Durchbruch zu erweitern.

Von deutscher Seite wurde an den ersten Kampfzonen mit allen Mitteln versucht, mit den zurückgeworfenen Divisionen eine neue Front aufzubauen. Von den Reserven der Heeresgruppe wurde die 20. Pz.Div. zunächst gegen einen tiefen Einbruch bei Oserany, dann an der Beresina in Gegend Paritschi eingesetzt, um einen hier besonders tiefen Einbruch auf dem Südofer des Flusses in Richtung Gluszk durch Gegenangriff abzufangen. Die 14. I.D. mot. wurde der 3. Pz.Armee zum Ansatz südlich Witebsk unterstellt. Beide Divisionen waren damit aus der Hand gegeben und wurden auch nicht mehr verfügbar.

Am Abend des 23.6. war es klar, dass der Feind an den meisten Angriffsstellen im Besitz der eigenen Stellungen war und dass ihm tiefe Einbrüche gelungen waren. Besonders kritisch war die Lage an der Beresina und bei Witebsk. Hier zeichnete sich durch tiefe Einbrüche beiderseits der Stadt eine Einschliessung von Witebsk ab. Die russische operative Absicht war noch nicht zu erkennen.

Am 24.6. konnte der Russe seine Einbrüche

südlich der Beresina in Richtung Gluski, bei Rogatshew, zwischen Tschausy und Gorki und beiderseits der Autobahn sowie beiderseits Witebsk vertiefen. Witebsk wurde bereits am 25.6. eingeschlossen. Gemäss "Führerbefehl" musste das in und um Witebsk kämpfende LIII. A.K. in Witebsk verbleiben, da die Stadt als "Fester Platz" erklärt worden war.

Die Einführung des Begriffs "Fester Platz" Ende 1943 war ein besonders verhängnisvoller Fehler der Kriegsführung im Osten. Als feste Plätze wurden ziemlich willkürlich Städte oder Ortschaften in Frontnähe oder im Hinterland bezeichnet. Sie erhielten einen Kampfkommandanten, der die Verpflichtung hatte - er wurde hierauf besonders vereidigt, sich bei Annäherung des Feindes mit der Besetzung des festen Platzes einschliessen zu lassen und den Ort bis zum Letzten zu halten. In den festen Plätzen wurden erhebliche Vorräte von Munition, Betriebsstoff und Verpflegung ausgelagert. Der Einrichtung des festen Platzes lag der Gedanke zugrunde, dass ein fester Platz Wellenbrecher im feindlichen Angriff sein sollte, feindliche Kräfte binden und die Verkehrslinien für den Nachschub sperren sollte. Später sollte der feste Platz dann entsetzt werden. Der Gedanke hätte dann für eine Anzahl fester Plätze sein Richtiges gehabt, wenn genügend Kräfte und Material für eine wirksame Verteidigung vorhanden gewesen wären und wenn die Aussicht auf Entsatz bestanden hätte. Beides war 1944 nicht mehr der Fall. Tatsächlich verfügten die festen Plätze in fast keinem Fall über eine für eine Verteidigung ausreichende Besetzung. Das notwendige Material zur Ausdauer einer Rundumverteidigung war nicht vorhanden. So mussten die festen Plätze meist bereits kurz nach ihrer Ein-

-16-

schliessung durch Angriff von hinten fällen, weil einfach niemand da war, der sie nachhaltig verteidigen konnte. Von einem Entsatz konnte bei Lage der Dinge überhaupt keine Rede sein. Der Erfolg war, dass die zur Besatzung bestimmten Truppen verloren waren und dass beim Absetzen der übrigen Front durch Ausfall der in den festen Plätzen verbleibenden Divisionen grosse Frontlücken entstanden, die nicht mehr geschlossen werden konnten. Ausserdem ging das zahlreiche ausgelagerte Material verloren. Alles dies war von den Truppenführern erkannt und durch O.B. d. er Heeresgruppe mehrfach an oberster Stelle zur Sprache gebracht worden, jedoch ohne Erfolg.

Im Bereich der Heeresgruppe Mitte waren im Sommer 1944 als feste Plätze bestimmt:
 in Frontnähe Bobruisk, Mogilew, Orscha, Witebsk,
 im rückwärtigen Gebiet Sluzk, Minsk, Baranowitsche,
 Wilna, Pinsk, Luninez, Brast-Litowsk.

In den frontnahen festen Plätzen sind etwa 5 bis 6 Divisionen eingeschlossen und gefangen worden. Die rückwärtigen festen Plätze wurden später, zwar oft gegen den Befehl, aber mit stillschweigender Duldung rechtzeitig geräumt. Das ausgelagerte Material fiel dabei allerdings auch in Feindeshand.

Am 25. und 26.6. spitzte sich die Lage bei der 9. Armee bedrohlich zu. Der sich bereits am 24.6. anbahnende Durchbruch südlich der Beresina war zur Tatsache geworden. Die hier kämpfenden 35. und 36. Inf. Div. waren zerschlagen. Durch die Lücke von 30 km Breite marschierte der Feind mit Panzer- und Inf.-Verbänden. Während sich ein Teil in westlicher Richtung

-17-

-17-

auf Glusk wendete, drehte ein starker Panzer-Verband an der Bahn nach Norden ab mit dem klar erkenntlichen Ziel, Bobruisk von hinten abzuschneiden und damit allen zwischen der Beresina und Oserany stehenden Truppen der 9. Armee den Rückweg zu verlegen. Gleichzeitig damit vertiefte sich der Einbruch nördlich Rogatschew und am 26.6. stiess der Gegner mit 200 Panzern von Nordosten auf das Strassenkreuz bei Titowka hart ostwärts Bobruisk vor und sperrte damit die Strasse in die Stadt. Versuche, ihn von hier zu vertreiben, misslangen. Da am 26.6. die Spitzen der von Süden anrückenden feindlichen Panzergruppe bereits 20 km südlich Bobruisk standen, wurde der Versuch gemacht, die 20. Pz.Div. durch Bobruisk durchzuziehen und sie diesem besonders gefährlichen Gegner entgegenzuwerfen. Infolge der Ereignisse bei Titowka gelang es indessen nur noch schwache Teile der Division über die noch in eigener Hand befindliche Eisenbahnbrücke auf das Westufer des Flusses zu bringen. Immerhin konnte mit diesen Teilen der Stoss auf Bobruisk zunächst aufgefangen werden.

Beider 4. Armee hatte sich die Lage, wie folgt, entwickelt. Während am Südflügel der Armee alle Angriffe abgewiesen wurden, hatte der Gegner seine tiefen Einbrüche zwischen Tschausy und Gorki in Richtung Mogilew vertieft und verbreitert. Die Front von Gorki bis zur Autobahn hielt im Wesentlichen. Besonders bedrohlich war jedoch die Lage nördlich der Autobahn. In den Rücken der an der Autobahn tapfer kämpfenden Divisionen des XXVII.A.K. stiess der Gegner durch die am Südflügel der 3. Pz. Armee beschlossene Lücke auf Orscha durch. Am 25. erreichte er Tolotschino und sperrte damit die Hauptlebensader der 4. Armee.

00017

-18-

-18-

Mit grosser Sorge hatte die 4. Armee in diesen Tagen auf ihre Nachbarn geblickt. Während sie noch in dem weit vorspringenden Bogen ostwärts des Dnjepr kämpfte, hatte der Gegner die Front der Nachbarn bei Rogatschew und südlich Witebsk durchbrochen. Eine drohende Einschliessung der gesamten Armee zeichnete sich ab. Mit Ausfall der Autobahn und der Bahlinie Minsk - Orscha blieb die Armee zudem als einzige rückwärtige Verbindung auf die Strasse Mogilew, Berezino, Minsk angewiesen. Diese Strasse führte durch sumpfiges, völlig von Partisanen beherrschtes Waldgebiet. In den vergangenen Monaten war es aus Mangel an Kräften nicht gelungen, dieses Gebiet zu säubern und weitere rückwärtige Verbindungen zu schaffen. Aufernd dieser Lage beantragte die Armee sehr frühzeitig die Zurücknahme der Front hinter den Dnjepr. Der Heeresgruppe gelang es jedoch erst am 24. abends die Genehmigung zur Durchführung dieser Bewegung zu erhalten. Am 25. und 26. 6. wurde die Armee hinter den Dnjepr zurückgekommen. Es gelang jedoch nicht mehr hinter dem Fluss eine neue Front aufzubauen. Der Gegner, stark nachdrängend, konnte den Dnjepr bereits am 27. 6. an mehreren Stellen überschreiten. Vor allem aber hatte sich die Lage am Nordflügel der Armee weiter verhängnisvoll entwickelt. Der nunmehr mit starken Kräften zwischen Orscha und dem Drut von Norden nach Süden über die Autobahn stossende Feind verhinderte ein planmässiges Absetzen des Nordflügels. Die Division^{en} des XXVII. A. K. mussten sich hier bereits nach Westen durchkämpfen. Die 78. Sturm-Division musste ohnehin als Besatzung des festen Platzes Orscha dort sinnlos verbleiben. Aber auch der Masse der 260. Division gelang der Durchbruch nach Westen nicht mehr.

-19-

00030

-19-

Für die Armee konnte es daher für diesen Zeitpunkt nur noch ein Ziel geben: Absetzen hinter die Beresina.

Die 3. Pz. Armee war durch den Durchbruch südlich Witebsk in zwei Teile zerrissen. Das südliche Korps (VI. A. K.) war zerschlagen. Hierdurch und durch den Ausfall des genähten Führerbefehl in Witebsk verbliebenen LIII. A. K. entstand eine Frontlücke von 40 - 50 km, durch die der Gegner mit Inf.- und Panzer-Verbände ungehindert nach Westen und vor allem Südwesten durchstieß. Die 3. Pz. Armee war nicht in der Lage, diese Lücke zu schliessen. Sie sah ihre Hauptaufgabe darin, dem LIII. A. K. das Herauskämpfen aus Witebsk zu ermöglichen, nachdem dieses endlich von Hitler genehmigt worden war. Hierzu war das Offenhalten der Seenenge ostwärts Beschenkowitschi und die Verteidigung der Dünafront von entscheidender Bedeutung. Hierzu wurde auch die bisher auf der Naht zur Heeresgruppe Nord stehende 24. I. D. (O. V. H. Reserve) eingesetzt. Trotz heldenhaften Einsatzes aller Truppen gelang dieses infolge des übermächtigen Drucks des Gegners nicht. Die Armee wurde auf die Ulla zurückgedrängt. Damit war das Schicksal des LIII. A. K. besiegelt. Auf dessen Kopf wird später zurückgekommen werden.

In dieser kritischen Lage wurden der O. B. der Heeresgruppe und der O. B. der 9. Armee mitten in der Schlacht zur Berichterstattung ins F. H. Qu. Obersalzberg befohlen. Gen. Feldm. Busch stellte nach ungeschminktem Vortrag über die Lage die dringendste Forderung auf rasche Zuführung starker Kräfte, da sonst eine Katastrophe nicht zu vermeiden sei. Es erfolgte jedoch noch nichts Entscheidendes. Dagegen wurde

-20-

der O.B. der 9. Armee seines Postens enthoben, da der erste Einsatz der 20. Pz. Division nicht die Billigung Hitlers gefunden hatte.

Dem Oberkommando der Heeresgruppe Mitte zeichnete sich nun das Bild der operativen Absicht der russischen Führung im Grossen ab, und zwar vor allem durch das Auftreten der russischen operativen Panzerkräfte. Nachdem in den Anfangskämpfen an fast allen Stellen der Front die bereits erwähnten, auf unmittelbares Zusammenarbeiten mit der Infanterie bestimmten Panzerbrigaden festgestellt worden waren, konnten nunmehr eindeutig bei Bobruisk, nördlich Orscha und bei Witebsk Panzer- und mech. Korps in Verbindung mit Kavallerie-Korps, also für den selbständigen Stoss in die Tiefe bestimmte operative Verbände erkannt werden. Aus dem Gelände und den verfügbaren Strassen ergab sich ziemlich klar, dass für die Bobruisker Panzergruppe Sluzk, für die Orschaer und Witebsker Panzergruppen Minsk die ersten Ziele sein würden. Unklar war noch, ob mit dem Gewinnen der genannten Linie die Operationen nach einem Geländegewinn von immerhin mehr als 200 km ihren Abschluss finden würden, oder ob sich die russische Heerführung noch weitere Ziele gesteckt hatte. Das Oberkommando der Heeresgruppe hatte in den zurückliegenden Tagen mehrfach versucht, die Genehmigung zur rechtzeitigen Zurücknahme solcher Frontteile zu erhalten, die von der Einschliessung bedroht waren, so besonders der Mitte und der 9. Armee. Vergeblich! Es galt nach wie vor der Befehl und wurde eindringlich wiederholt, dass kein Frontteil freiwillig zurückgenommen werden dürfe. Vom dem schliesslich unter dem Druck der Ereignisse endlich die Genehmigung zur Zurücknahme, war es fast immer zu spät.

-21-

Zwischen dem 27. und 29.6. wurde an der ganzen Front erbittert gekämpft. Immer wieder stellten sich die seit Tagen in schwerstem Kampf befindlichen und auf einen Bruchteil ihrer ursprünglichen Stärke zusammengeschmolzenen Divisionen dem Feind. Trotz aller Tapferkeit der deutschen Truppen konnte jedoch der Russe weitere erhebliche Erfolge erreichen. Der Ring um Bobruisk schloss sich am 27.6. Etwa 70 000 Mann waren eingeschlossen. Mit aufgefangenen Teilen, mit den ersten Bataillonen einer Feldausbildungs-Division und den Spitzen der in Zuführung befindlichen 12. Pz. Division (die erste nun endlich zugeführte Reserve) versuchte das A. O. K. 9 bei Marjina Gorka eine Auffanglinie aufzubauen, um das weitere Vordringen des Gegners auf Minsk zu verhindern. Nach Sluzk wurde die aus der Südfront herausgezogene 4. Kav. Brigade und die ungarische 1. Kav. Division unter dem Befehl des Kav. Korps in Marsch gesetzt. Die 4. Armee setzte ihren Rückzug auf die Beresina fort. Der feste Platz Moxilew mit der in ihm eingeschlossenen 12. I. D. wurde bereits am 28. von den Russen genommen. Der südliche Teil der 3. Pz. Armee (VI. A. K.) versuchte in Anschluss an die 4. Armee deren Flanke in Gegend Tolotschino zu decken. Der nördliche Teil, dabei das A. O. K., kämpfte nördlich des grossen Sumpfgiets von Lepel in losem Anschluss an den Südflügel der Heeresgruppe Nord. Er verhinderte trotz weit unterlegener Kräfte den Durchbruch der Russen zwischen dem Sumpfgiet und der Dina.

So war am Ende der ersten Kampfwoche die Lage bei allen drei Armeen ausserordentlich ernst. Der operative Durchbruch in die Tiefe hatte allerdings den Russen bisher verwehrt werden können. Dieser erfolgte

in den Tagen vom 30.6. bis 4.7. Am 30.6. erreichte die Panzerspitze der südlichen Angriffsgruppe Staryje Dorogi, am 1.7. Sluzk, das am 2.7. fiel. Auf Minsk abgezweigte Kräfte nahmen am 1.7. Osipowitschi. Die mittlere Gruppe der russischen Panzerverbände erzwang sich am 2.7. den Durchgang durch die Enge bei Borisow, stiess nördlich Minsk vorbei und erreichte am 4.7. Molodetschno. Die nördliche Gruppe (bereits im Bereich der Heeresgruppe Nord) durchbrach die Front südlich Polozk, nahm am 4.7. die Stadt und stiess weiter in westlicher Richtung vor.

Damit war an drei Stellen der operative Durchbruch zur Tatsache geworden. Über die Operationsabsichten des Russen konnte nunmehr kein Zweifel bestehen. Während die Inf.-Verbände im engen Zusammenwirken mit den Panzer-Brigaden die Aufgabe hatten, die ihr^{en}/gegenüberstehenden Kräfte zu schlagen, möglichst durch Einkesselung zu vernichten, hatten die operativen Panzergruppen ohne jede Rücksicht auf die Ereignisse neben oder hinter ihnen nach Westen durchzustossen. Es war klar, dass ihr Ziel nicht mehr die Linie Sluzk - Minsk - Polozk sein konnte, sondern sehr viel weiter westlich zu suchen war. Zunächst würden es jedenfalls die Landengen von Baranowitsche und Molodetschno sein.

Die Massnahmen der deutschen Führung bis zu diesem Zeitpunkt. Das wichtigste Mittel der Führung um auf die Kampfhandlungen Einfluss zu nehmen, ist die Verwendung und der Einsatz ihrer Reserven. Da das Oberkommando der Heeresgruppe Mitte, von der 20. Pz. und 14. I.D. mol. abgesehen, über keine Reserven verfügte, konnte es in den ersten Tagen der Schlacht an

nicht im eigentliche Sinne aktiv auf den Kampfverlauf Einfluss nehmen. Nachdem die ersten Reserven zugeführt worden (12. Pz.Div. , 5. Pz.Div.) und es durch den Verlauf der ersten Kampftage klar geworden war, dass die bisherige Front weder zu halten noch wiederherzustellen war, ergaben sich zwei entscheidende Aufgaben; den operativen Durchbruch der Russen in die Tiefe und eine Einkesselung und Vernichtung starker eigener Kräfte zu verhindern.

Zur Verhinderung des operativen Durchbruchs kam es vor allem darauf an, dem Feind den Besitz von Staryje Dorogi, Osipowitschi und Borissow streitig zu machen. Diese Orte bilden die Schlüssel-punkte auf den Landsegen zwischen den Prinjet-Sümpfen und dem Sumpfgebiet von Tscherwen einerseits und diesem Gebiet und den Beresina-Sümpfen nördlich Borissow andererseits. Hier führen die einzigen grossen Verkehrswege von Ost nach West durch. Der Besitz dieser Orte musste entscheidend für die weitere Entwicklung der Kämpfe sein. Entsprechend wurden die 12.Pz.Div. im Raum westlich Bobruisk und die 5.Pz.Div. bei Borissow eingesetzt. Beide Divisionen trafen jedoch zu spät ein, um ihre Aufgabe, Sperrung der Engen, noch zu lösen zu können. Der Feind war bereits vor ihnen an den Engen. Er war zudem in voller Entwicklung und Gefechtsbereitschaft, während die mit der Bahn langsam zufließenden Panzer-Divisionen kompanieweise, wie sie ankamen, in den Kampf geworfen werden mussten. Die Ausledungen beider Divisionen mussten zudem mehrfach zurückverlegt werden. Immerhin gelang es der 12.Pz.Div. durch kühnen Vorstoss ihrer vordersten Teile den sie aus dem Bobruisker Kessel herauskämpfenden Teilen der 9.Armees den Weg freizumachen, während die 5.Pz.

Div. in heldenhaftem Kampf westlich Borissow das Vorkommen des Gegners wenigstens stark verzögerte. Zur Bildung weiterer Reserven wurde durch das Oberkommando der Heeresgruppe aus der bisher nicht angegriffenen Südfront das Gen.Kdo. des Kavallerie-Korps mit der gerade neu aufgestellten 4. Kav. Brigade und der ungarischen 1. K.D. herausgezogen und in die Gegend von Sluzk geführt. Diese Massnahme erfolgte, obgleich die Südfront bereits auf das Äusserste überdehnt war. Eine südlich Pinsk eingesetzte Division hatte z.B. 73 km Frontbreite. Es war klar, dass bei einem Angriff hier die Front nicht halten konnte. Trotzdem war diese Massnahme nötig, weil eben nichts anderes zur Verfügung stand. Mit dem Verlust von Baranowitsche wäre die Südfront ohnehin nicht mehr zu halten gewesen. Der Versuch, mit der rasch vorgeworfenen Kavallerie Sluzk, wo sich nur ein oder zwei aus rückwärtigen Einheiten aufgestellte Alarm-Bataillone befanden, zu halten, gelang trotz des schmeidigen Einsatzes der 4. Kav. Brigade nicht. Die Kampfgruppe wurde mehrfach umgangen und musste Sluzk nach schwerem Kampf den Russen überlassen. Die ungarische Kav. Division verfügte über keinen Kampfwert.

Es ist ausgeführt worden, dass dem Russen der operative Durchbruch zwischen dem 30.6. und 4.7. gelang. Somit war die erste Aufgabe, die sich das Oberkommando der Heeresgruppe Mitte gestellt hatte, nicht erfüllt. Ähnlich ging es mit der zweiten Aufgabe, der Verhinderung der Einkesselung stärkerer eigener Kräfte.

Während der Operation vom 22.6. bis 4.7. entstanden drei grosse Kessel der deutschen Truppen:

bei Bobruisk, im Raume ostwärts Minsk und bei Witebsk.

Karte 3.

Der Kessel von Bobruisk.

Im Kessel von Bobruisk wurden die bei Angriffsbeginn zwischen der Beresina und Rogatschew stehenden Teile der 9. Armee, Gen.Kdo. XXXV und XXXXI Pz. mit etwa 5 Divisionen eingeschlossen. Die Einschliessung erfolgte, wie ausgeführt, durch den Durchbruch starker Panzer-Verbände südlich der Beresina auf Glussk und die damit erfolgte Abschliessung der Stadt von Westen und durch den Panzervorstoss auf der Strasse Mowilew - Bobruisk auf das Strassenkreuz von Titowka. Zu dieser Zeit stand die Mitte des eingeschlossenen Frontteils noch in schwerem Abwehrkampf halbwegs Shlobin, Bobruisk. Das durch den Panzerdurchbruch südlich der Beresina abgesplitterte I.V. A.K. mit zwei Divisionen nahm Anschluss an den Ostflügel der 2. Armee und wurde dieser unterstellt.

Vergeblich hatten sich A.C.K. 9 und das Oberkommando der Heeresgruppe Mitte bemüht, noch vor der völligen Einschliessung die Genehmigung zur Zurücknahme der Armee zu erhalten. Vergeblich wurde eindringlich daraufhingewiesen, dass die sichere Einschliessung bevorstand. Der klare Befehl lautete: Die Armee hat ihre Stellungen zu halten, Bobruisk bleibt fester Platz. Als dann die Einschliessung Tatsache geworden war und das Oberkommando der Heeresgruppe den Befehl zum Durchkämpfen nach Westen gab, wurde dieser Befehl durch Führerbefehl wiederaufgehoben, um dann allerdings nach 24 Stunden doch genehmigt zu werden. Für die eingeschlossene Truppe war dieses Schwanken in der Befehlsgebung äusserst verhängnisvoll und zerstörte das Vertrauen der Truppe

in die Führung, sodass es immer schwerer wurde, die in Panikstimmung geratene Truppe in Ordnung zu halten. Trotzdem gelang es in den Nächten vom 26. zum 27. und 27. zum 28.6. die Masse der auf dem Ostufer der Beresina befindlichen Menschen - allerdings fast ohne alle Fahrzeuge und fast ohne alles Material - über die Eisenbahnbrücke südlich des Strassenkreuzes von Titowka auf das Westufer des Flusses zu bringen. Hier erfolgte die Bereitstellung zum Ausbruch nach Nordwesten, der einzigen noch in Frage kommenden Richtung. Der Ausbruch begann in der Nacht vom 28. zum 29.6. Nachdem noch am Tage zuvor ein Führerbefehl ergangen war, dass die 383. I.D. als Besatzung des festen Platzes in Bobruisk zu verbleiben habe, wurde in letzter Stunde die Division auch noch zum Ausbruch freigegeben. Leider hat dieser zu spät gegebene Befehl sich nicht mehr ausgewirkt. Die Division geriet in Gefangenschaft. Als Ausbruchsweg wurde der vom Feind bisher nur mit schwächeren Kräften gesperrte Weg auf dem Westufer der Beresina nach Norden gewählt. Nachdem es der Führung unter erheblichen Schwierigkeiten gelungen war, aus der zum grössten Teil ungeordneten Masse von 30 - 40 000 Menschen einigermaßen kampfkraftige Stossergruppen zusammenzustellen, war es möglich, die mehrfachen russischen Sperrn im Waldgelände zwischen der Bobruisk und dem Swislotsch zu durchstossen. Der Marsch allein durch glühende Sonne ohne Wasser und Verpflegung dauernd angeschossen von einzelnen Panzern und von Partisanen stellte die höchsten Anforderungen an die völlig ermattete, seit einer Woche im schwersten Kampf befindlichen Truppe. Trotz allem wäre es wohl nicht gelungen, den Kessel zu sprengen, wenn nicht die A.O.K.9 die ersten verfügbaren Teile der 12.Pz.Div.

-27-

im kühnen Vorstoss über eine Strecke von 50 km von Puchowitschi auf Swislotsch entgegengeschickt hätte. Dieser kleinen Panzergruppe gelang es, die Vereinigung mit den Bobruiskern am Swislotsch zu erkämpfen. Trotz zunehmenden feindlichen Druck wurden auf diese Weise etwa 30 000 Menschen aus dem Kessel befreit. Eine Kampfkraft kam diesen Soldaten naturgemäss zunächst nicht mehr zu. Sie wurden, soweit möglich, mit Fahrzeugen oder mit der Eisenbahn über Minsk nach Westen abgeschoben, der Rest trat den Fussmarsch zunächst auf Minsk an. Die Angriffsgruppe der 12. Pz. Div. kehrte nach Bergung aller Verwundeten am 2.7. in ihre Ausgangsstellung zurück. Dieser Vorstoss zur Befreiung der eingeschlossenen Kameraden ist eine besonders kühne Tat deutscher Soldaten.

Am gleichen Tage, dem 2.7., erreichte die Spitze einer von Sluzk in nordwestlicher Richtung abgedrehten russischen Panzer-Kolonne Stolpce und sperrte damit den einzigen Übergang über den Njemen. Damit war der Rückweg für die noch nicht mit der Bahn über Wilna abbeförderten Teile der 9. Armee sowie für die noch bei Marjina Gorka kämpfende Sperrfront erneut verlegt. Oberkommando Heeresgruppe Mitte befahl daher am 2.7. vordringlich die von Minsk nach Südwesten führenden Verkehrswege zu öffnen. Dazu wurde die 12. Pz. Div. sofort aus der Sperrlinie herausgezogen und über Koidanowo auf Stolpce angesetzt. Gleichzeitig griff die neuzugeführte 4. Pz. Div. von Baranowitsche auf Stolpce an. Trotz Anfangserfolge gelang es nicht Stolpce zu nehmen. Der Gegner hatte in Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Platzes dort bereits an starke Kräfte zugeführt. Immerhin wurde der Gegner hier so gefesselt, dass die aus Minsk kommende Gruppe weiter

-28-

nach Westen ausbiegend bei Jeremicze eine Brücke über den Njemen schlagen konnte. Über diese Brücke wurden bis zum 4.7. fast alle Teile der 9. Armee aus dem Raum südlich Minsk in den Raum von Baranowitsche geführt. Hiervon war aber nur noch die 12. Pz. Div. als kampffähig anzusprechen. Alles andere musste zunächst zur Auffrischung, bezw. Neuaufstellung in rückwärtige Räume geleitet werden. Das Endergebnis dieser schweren Kämpfe war neben nachdrücklicher Verzögerung des feindlichen Vordringens die Rettung des grössten Teils der Menschen der 9. Armee.

Karte 4.

Der Kessel ostwärts Minsk.

Es wurde ausgeführt, dass die 4. Armee vor allem bedingt durch die Lage bei den Nachbararmeen und die dadurch drohende Einschliessung, sich hinter den Dnjepr abgesetzt hatte und von hier aus den Rückzug hinter die Beresina fortsetzte. Von der Armee war zu diesem Zeitpunkt das südliche (XII. Korps) noch ziemlich intakt. Die Mitte (XXXIX. Pz. Korps) war durch die schweren Kämpfe ostwärts Mogilew stark angeschlagen. Von dem nördlichen (XXVII.) Korps hatten sich aus der Umklammerung bei Orscha nur noch Teile nach Westen durchkämpfen können. Der Rückzug hinter die Beresina musste aus den bereits genannten Gründen auf der einzigen verfügbaren Strasse Mogilew - Beresino - Minsk erfolgen. Beiderseits der Strasse konnte sich durch das ungangbare, von Partisanen beherrschte Waldgelände nur einzelne Gruppe ohne Fahrzeuge und Gerät durchschlagen. Der Russe drängte frontal nur verhältnismässig schwach nach, dagegen setzte er seine Luftwaffe nun mit Schwerpunkt auf

diese Strasse an. Fast pausenlos griffen die Tief-
flieger die dichte nach Westen strebende Kolonne an.
Erdabwehr war kaum vorhanden und die eigene Luftwaf-
fe konnte aus Mangel an Kräften nur geringe Erleich-
terung schaffen. So waren die Verluste und die mora-
lische Einwirkung sehr gross. Die durch die Luftan-
griffe entstehende grosse Verwirrung erschwerte die
Führung erheblich und vergrösserte die aufgrund der
bekanntwerdenden Lage bei den Nachbarn wachsende Pa-
nikstimmung und Sorge vor der Einschliessung. Hinzukam
der fühlbar werdende Druck auf die tiefen Flanken
der Rückzugsstrasse. Der Russe strebte natürlich an,
ein Herüberkommen der Armee über die Beresina zu ver-
hindern und setzte hierzu starke Stosseruppen von
Norden und Süden auf den entscheidenden Übergang von
Beresino an. Trotz aller Schwierigkeiten gelang es
jedoch der Armee nördlich und südlich von Beresino
Sperrriegel zu bilden und damit eine direkte Erdein-
wirkung des Gegners auf die Brückenstelle zu verhin-
dern. So glückte es noch, die Masse der Truppen des
XII. und XXVII. A.K. in den ersten Tagen des Juli
über die Beresina zu bringen. Dann aber vollzog sich
das Schicksal dieser Divisionen. Von Osipowitschi
und Borissow kommend erreichten die russischen Pan-
zer am 4.7. Minsk und sperrten damit erneut den Rück-
weg. Starke Teile drehten nunmehr auch gegen die
eingeschlossene Armee ein. Es gelang dieser noch,
sich bis in die Gegend nördlich Smilowitschi durch-
zukämpfen. Hier aber mussten beide Korps ohne Munition
und Verpflegung, völlig ermattet von den Kämpfen
und Anstrengungen der beiden Wochen gegen eine starke
Übermacht den Widerstand einstellen.

Abgesehen von etwa sechs Bataillonen

denen es gelang, sich geschlossen herauszukämpfen, und einigen tausend Versprengten wurde die gesamte 4. Armee mit Gen.Kdos. und 11 Divisionen vernichtet, tot oder gefangen. Die Armee, die in den ersten Tagen besonders tapfer gekämpft hatte und jeden Fussbreit ihrer Stellungen verteidigt hatte, wurde ein Opfer der Starrheit der obersten Führung, die nicht gewillt war, rechtzeitig die notwendigen Folgerungen aus der operativen Gesamtlage zu ziehen. Wie auch bei den anderen Armeen hatten sich auch hier die festen Plätze besonders verhängnisvoll ausgewirkt.

Karte 5.

Der Kessel von Witebsk.

Im Kessel von Witebsk wurde die Mitte der 3. Pz. Armee, das Gen.Kdo. LIII. A.K. mit 4 Divisionen eingeschlossen. Witebsk war durch Führerbefehl zum festen Platz erklärt und das LIII. A.K. als Besatzung bestimmt worden. Auf Grund dieses Befehls war es nicht möglich, das Korps rechtzeitig, d.h. sobald sich durch den Durchbruch südlich und nordwestlich der Stadt die drohende Einschliessung abzeichnete, herauszuziehen. Nach vielen Ferngesprächen und dringlichsten Vorstellungen gelang es der Heeresgruppe endlich (wohl am 24.6. abends) von Hitler die Genehmigung zu erhalten, das Korps herauszuziehen. Nur eine Division sollte als Besatzung des festen Platzes zurückbleiben. Dieser Befehl konnte dem Korps nur noch durch Funk übermittelt werden, da Witebsk inzwischen eingeschlossen war. Als Ziel für den Durchbruch wurde die Enge ostwärts Beschenkowitschi angedeben. Eine aktive Hilfe für den Durchbruch durch Vorstoss eigener Kräfte in Richtung auf Witebsk konnte die 3. Pz. Armee nicht leisten, da

sie über keine Reserven verfügte. Alle ihre Bemühungen konzentrierten sich darauf, die genannte Enge offenzuhalten und die Duna-Front nördlich Beschenkowitschi zu verteidigen. Wie ausgeführt, gelang dies nur für kurze Zeit.

Über den Durchbruchversuch des LIII.A.K. haben wir nur spärliche Nachrichten durch einen Funkgespruch und durch Meldungen eigener Flieger. Danach ist die Spitze des Korps bis etwa 5 bis 6 km an die Enge herangekommen. Dann ist der Angriff, wohl hauptsächlich aus Mangel an Munition, liegengeblieben. Der Durchbruchversuch war damit gescheitert. Das gesamte Korps mit 4 Divisionen geriet in Gefangenschaft.

Somit hatte sich auch das zweite Ziel der Heeresgruppe Mitte, die Verhinderung der Einkesselung und Vernichtung der Frontdivisionen, nur zum geringen Teil verwirklichen lassen. Von den zwischen Mosyr und Witebsk bei Angriffsbeginn eingesetzten 33 Divisionen wurden 21 eingekesselt. Von diesen kamen nur von 4 - 5 Divisionen die Menschen ohne Waffen und Gerät heraus.

Bei Operationen dieses Ausmasses, bei denen der Feind mit einer derartigen Übermacht eine nur dünne Front angreift, lassen sich hohe Einbussen an Gefangenen nicht vermeiden. Aber ohne Zweifel hätte manches von dem, was in den beiden ersten Kampfwochen geschah, sich vermeiden lassen, wenn das Oberkommando der Heeresgruppe mehr Freiheit des Handelns gehabt hätte, wenn es also die Möglichkeit gehabt hätte, gefährdete Frontteile rechtzeitig zurückzunehmen.

II. Der Durchbruch durch die Enzen von Baranowitsche und Molodetschno.
(5.7. bis 10.7.).

Karte 6.

Am Ende des ersten Operationsabschnitts, am 4.7., war die Lage der Heeresgruppe Mitte kurz zusammengefasst, wie folgt: Am Südflügel stand die 2. Armee noch in ihren alten Stellungen. Sie war bisher nur auf ihrem äussersten Ostflügel im Kampf mit dem nördlich des Pripet nach Westen nachdrängenden Gegner. Die Frontdivisionen der 9., 4. und 3. Pz. Armee waren fast sämtlich vernichtet oder zerschlagen. Auf dem äussersten Nordflügel kämpften sich die Reste der 3. Pz. Armee in loser Fühlung mit dem Südflügel der Heeresgruppe Nord zurück. Das Oberkommando der Heeresgruppe versuchte mit den aus dem Raum von Minsk zurückkommenden, noch kampfkraftigen Teilen und mit den neuzugeführten Reservern die für die weitere Entwicklung entscheidenden Landengen von Baranowitsche und Molodetschno zu sperren. Frontverlauf siehe Karte.

Im Oberkommando der Heeresgruppe trat Anfang Juli ein Wechsel ein. Gen. Feldm. Busch wurde seines Kommandos enthoben und durch Gen. Feldm. Model ersetzt. Dieser Wechsel hatte die Folge, dass der Heeresgruppe nunmehr von Hitler diejenigen neuen Kräfte zugesagt wurden, um die Gen. Feldm. Busch bisher vergeblich gebeten hatte. Da sie aber erst aus dem Süden bzw. Westen antransportiert werden mussten, kamen sie zu spät, um der Schlacht noch vor der ostpreussischen Grenze eine entscheidende Wendung zu geben. Das Hauptquartier der Heeresgruppe wurde Anfang Juli nach Iida verlegt.

Die entscheidenden Kämpfe des zweiten

Operationsabschnittes galten dem Besitz der Landengen von Baranowitsche und Molodetschno. Diese beiden Landengen zwischen den Pripet-Sümpfen und dem grossen ver-sumpften Waldgebiet des Maliboki-Waldes einerseits und diesem Waldgebiet und dem Quellgebiet der Wilja andererseits war/die^{en} Schlüsselpunkte für die weiteren Kämpfe. Ihr Besitz musste sowohl für den Angreifer wie für den Verteidiger entscheidend sein.

Der Kampf um die Landenge von Baranowitsche.

Nachdem dem Gegner seine Absicht durch Wegnahme von Stolpce den im Raum südlich Minsk befindlichen Teilen der 9. Armee den Rückzug zu verlegen, nicht gelungen war und nachdem der Versuch, Baranowitsche durch überraschenden Vorstoss beweglicher Kräfte zu nehmen, an dem tapferen Widerstand des Kav.-Korps gescheitert war, stellte sich der Russe zum planmässigen Angriff gegen die Enge bereit. Er führte hier-zu beschleunigt die noch im Raum von Bobruisk und Osipowitschi befindlichen Kräfte heran, sodass er für den Angriff über drei Armeen verfügte. Dem gegenüber konnten deutscherseits nur die neuzugeführte 4. Pz.Div. und 28. Jg. Div. sowie die in den bisherigen Kämpfen bereits ausserordentlich mitgenommene 12. Pz.Div. und 4. Kav. Brigade eingesetzt werden. Die genannten Verbände wurden unter dem bisherigen Stab des A.O.K. 9, soweit er aus Bobruisk entkommen war, als Gruppe zusammengefasst und dem A.O.K.2 unterstellt.

Am 7.7. trat der Gegner mit massierten Kräften, dabei zwei Pz.Korps, zum Angriff auf Baranowitsche an. Nach erbittertem Kampf durchbrach er die Front beiderseits der Stadt und nahm diese am 8.7.

In heftigen krisenreichen neuen Kämpfen, die die Leistungsfähigkeit der Truppe auf das Äusserste beanspruchten, wurde die Gruppe schrittweise zurückgeworfen. Der Versuch, in der alten Weltkriegsstellung ostwärts Baranowitsche Fuss zu fassen, misslang. Am 9.7. erreichte der Feind die Szczara nördlich Slonin und konnte hier einen Brückenkopf bilden. Der Gruppenstab wurde am 10.7. herausgezogen und die ihm bis dahin unterstellten Truppen der 2. Armee unmittelbar unterstellt.

Der Kampf um die Landenge von Molodetschno.

Für die Verteidigung der Landenge von Molodetschno standen neue Kräfte nicht zur Verfügung. Die im Anrollen befindliche 7. Pz.Div. und 170. I.D. trafen zu spät ein, um noch in die Kämpfe eingreifen zu können. Das A.O.K. 4, das am 2.7. von der Heeresgruppe den Befehl zur Sperrung der Enge erhalten hatte, musste daher den Kampf mit der 5. Pz.Div. und etwa 2 bis 3000 Versprengten aus dem Raum Minsk, die unter dem Stab des Gen.Kdo. VI zusammengefasst waren, führen. Von vornherein war es klar, dass die Hauptgefahr in der Nordflanke zu suchen war, wo zu den Resten der 3. Pz. Armee eine Lücke von 50 - 60 km klaffte. Zudem war das Bestreben des Gerners, mit seinen Panzerkräften nördlich an Minsk vorbei auf Molodetschno zu stossen, deutlich erkennbar. Durch Luftaufklärung wurden sogar feindliche Kräfte im Vorgehen auf Wileika festgestellt. A.O.K. 4 entschloss sich daher, die 5. Pz.Div. sofort auf Molodetschno in Marsch zu setzen, um dort die Nordflanke abzudecken und mit den Verbänden des VI.A.K. im hinterhaltenden Kampf auf Wolozyn auszuweichen. Bereits auf dem Marsch nach Molodetschno geriet die 5. Pz.Div. in Gefechtsberührung mit vorgeworfenen russischen

-35-

Kräften, konnte aber den Raum um Molodetschno freikämpfen und hier in beweglicher Kampfführung bis zum 5.7. erfolgreichen Widerstand leisten. Das VI.A.K. wich währenddessen vor dem frontal nur zögernd folgenden Gegner nach Westen aus. Am 5.7. fiel Molodetschno durch umfassenden Angriff von Norden, VI.A.K. und 5.Pz.Div. wurden in südwestliche Richtung zurückgedrängt. Die wichtige Enge von Molodetschno war damit in der Hand des Feindes, der unverzüglich in Richtung auf Wilna weiterstieß. Durch die ersten Teile der jetzt eintreffenden 170. I.D. wurde ihm bei Smorgon der erste Widerstand geleistet.

An der Südfront der 2. Armee war auch während der Kämpfe um Baranowitsche und Molodetschno weiterhin Ruhe. Vom Ostflügel dieser Front wurden laufend Kräfte abgezogen, um sie zum Einsatz in der Mitte der Heeresgruppe freizubekommen. So wurde das ganze LV.A.K. mit drei Divisionen herausgezogen und im E-Transport, Kw.-Transport und Landmarsch in den Raum Bialystok - Slonim - Grodno gebracht. Diese Bewegung erfolgte unter erheblichem Feinddruck von Osten auf der von Partisanen immer wieder unterbrochenen Bahn über Luniec - Pinsk und auf dem einzigen entlang dieser Bahn von Ost nach West führenden Wee. Es gelang bis zum 10.7. alle ostw. Pinsk befindlichen Truppen ohne wesentliche Einbuße herauszubekommen. Diese unter äusserst schwierigen Verhältnissen durchgeführte Bewegung ist eine besondere Leistung von Führung und Truppe. Die Stadt Luniec war fester Platz gewesen. Die Genehmigung zu ihrer Räumung wurde jedoch so rechtzeitig erteilt, dass alle Menschen planmässig herauskamen. Das zahlreiche, noch ausgelagerte Material ging verloren. Dasselbe traf später für Pinsk zu.

00035

-36-

Die Reste der 3. Pz. Armee (2 bis 3 Divisionen) wurden während dieser Tage unter laufenden erheblichen Kämpfen weiter nach Westen zurückgedrückt. Die Lücke zur 4. Armee konnte nicht geschlossen werden. Zur Heeresgruppe ^{Nord} bestand nur lose Fühlung.

III. Die Kämpfe vom 10.7. bis 7.8.

Mit Beginn des dritten Operationsabschnittes änderte sich das Angriffsverfahren der Russen. Während der Gegner bisher mit scharf zusammengefassten Panzerkräften in die Tiefe durchstieß, ohne Rücksicht auf die Ereignisse in Flanke und Rücken, drängte er vorjetzt ab auf breiter Front planmässig von Abschnitt zu Abschnitt nach. Eine Ausnahme hiervon bildet der Angriff der neu in den Kampf tretenden 1. ukrainischen Front im Raume Kowel - Warschau. Der Grund für das Aufgeben des bisher so erfolgreichen Angriffsverfahrens dürfte wohl im Wesentlichen darin zu suchen sein, dass nach einem Geländegewinn von rund 300 km das Nachschubproblem für die Panzerverbände nicht mehr gemeistert werden konnte. Es muss schon als eine erhebliche Leistung der russischen Führung anerkannt werden, dass es ihr gelungen war, auf wenigen Strassen mit zerstörten Brücken ohne Eisenbahn die Panzerverbände bis jetzt ausreichend zu versorgen.

Die vor Angriffsbeginn beim Feind festgestellten 5 Fronten waren auch während der bisherigen Kämpfe bestätigt worden. Ihre Operationsziele konnten zu diesem Zeitpunkt, wie folgt, angenommen werden:

1. ukrainische Front, noch untätig im Raum bei und südlich Kowel, voraussichtliche Angriff in Richtung Lemberg - Warschau,

-37-

1. weissrussische Front: Ziel nördlich Warschau,
2. " " : Ziel Raum Bialystok - Grodno,
3. " " : Ziel Raum Olita - Kauen,
1. baltische Front : Ziel Raum Schanlau - Riga.

Auf deutscher Seite war es gelungen, mit Hilfe der zugeführten Verbände dem nachdrängenden Gegner eine Art geschlossener Front entgegenzusetzen, die allerdings zum grossen Teil mehr den Charakter einer Sicherungslinie hatte. Diese Frontlinie verlief am 10.7. von Kowel über Pinsk, Slonim, westlich Lida, Wilna auf Utena. Unter dem Oberkommando der Heeresgruppe Mitte, H.Qu. in Drus'-ieniki, nördlich Grodno waren eingesetzt:

- A.O.K.2 im Abschnitt Brest-Litowsk bis zur Mündung der Szczara in den Njemen,
- A.O.K.4 von hier bis südlich Wilna,
- Pz.A.O.K.3 von Wilna bis Utena. Hier loser Anschluss an den Südflügel der Heeresgruppe Nord.

Beim Oberkommando der Heeresgruppe Mitte wurde die Lage zu dieser Zeit, wie folgt, beurteilt: Es ist zwar gelungen, dem Gegner gegenüber eine dünne Frontlinie aufzubauen. Der Gegner hat, was seine operativen Panzer-Verbände anbetrifft, eine gewisse, durch Nachschubschwierigkeiten bedingte Operationspause eingelegt. Er greift aber mit seinen Infanterie-Verbänden auf breiter Front weiter an und schliesst mit allen noch im Hintergelände befindlichen Verbänden auf. Mit der Herstellung der Aktionsfähigkeit der Panzerverbände muss in absehbarer Zeit gerechnet werden. Aus dem Raum von Kowel ist in Kürze ein starker Angriff in Richtung Warschau zu erwarten. Dem gegenüber verfügt die Heeresgruppe Mitte nur über wenige kampffähige Verbände auf breiter Front und über keinerlei Reserven.

Karte 7.

Es muss mit Sicherheit erwartet werden, dass der Gegner die eigene Front weiter in Richtung auf die ostpreussische Grenze zurückwerfen wird. Dem Angriff der völlig frischen, neu aufgefüllten 1. ukrainischen Front muss mit besonderer Besorgnis entgegengesehen werden. Ob es möglich sein wird, den Feind an der ostpreussischen Grenze in der von der ostpreussischen Bevölkerung in Eile angelegten behelfsmässigen "Ostpreussen-Schutzstellung" aufzuhalten, ist zweifelhaft. Eine grundlegende Änderung der Gesamtlage ist nur durch eine möglichst offensiv geführte erfolgreiche Abwehrschlacht möglich. Hierzu müssen kampfkraftige Verbände in ausreichender Zahl zugeführt werden. Da in der Heimat oder auf anderen Kriegsschauplätzen keine derartigen Verbände verfügbar sind, sieht die Heeresgruppe die einzige Möglichkeit solche Verbände freizumachen, in der sofortigen und planmässigen Rücknahme der Heeresgruppe Nord auf die Düna und in der Zuführung aller dadurch freiwerdenden Kräfte an die Heeresgruppe Mitte. Dies scheint umso notwendiger zu sein, als durch den drohenden russischen Durchbruch auf Riga die Gefahr der Abschneidung der ganzen Heeresgruppe Nord besteht.

Auf Grund dieser Lagebeurteilung erbat Gen. Feldm. Model Vortrag bei Hitler und wurde etwa am 10.7. hierzu ins F.Hq. Restenburg zum Vortrag befohlen.

An dieser für das weitere Schicksal der Ostfront entscheidenden Besprechung nahmen auch der O.B. der Heeresgruppe Nord, Gen. Oberst Friessner, und der C.B. der Kriegsmarine, Grossadmiral Dönitz, teil. Gen. Feldm. Model trug im Sinne der vorstehenden Lagebeurteilung vor. Gen. Oberst Friessner schloss sich den Gedankengängen an. Auf Anordnung von Hitler

trug dann Grossadmiral Dönitz vor. Er führte aus, dass durch eine Räumung von Estland und durch die Aufgabe der See-Sperre im finnischen Meerbusen den russischen Seestreitkräften, vor allem den U-Booten der Weg in die Ostsee offenstände. Damit würden sowohl für die deutsche Handelsschifffahrt in der Ostsee wie für die Ausbildungsschulen der Kriegsmarine sehr schwerwiegende Nachteile entstehen. Hitler entschied darauf, wie folgt: Eine Räumung von Livland und Estland und eine Zurücknahme der Heeresgruppe Nord auf die Düna erfolgte nicht. Beide Heeresgruppen haben sich dort zu schlagen, wo sie stehen und nunmehr endgültig den russischen Vormarsch aufzuhalten. Er begründete seine Ablehnung ausser mit der Ostsee-Lage wie so oft mit aussenpolitischen Argumenten, in dem er sagte, dass eine Rücknahme der Heeresgruppe Nord den Abfall Finnlands zur Folge haben würde. ^{Der} Grossadmiral ergriff darauf noch einmal das Wort und erklärte, wenn allerdings die Lage so sei, dass der Verlust von Riga und damit die Abschneidung der Heeresgruppe unvermeidlich sei, wäre es wohl doch besser, rechtzeitig die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Auf diese, den entscheidenden Punkt treffende Bemerkung ging Hitler nicht ein. Feldm. Model unterliess es, den Grossadmiral hierin nochmals zu unterstützen.

So endete diese Besprechung, die bei einem anderen Ausgang vielleicht eine durchreifende Wendung im Osten hätte herbeiführen können, auch wieder ergebnislos. Die Heeresgruppe Mitte erhielt zwei oder drei Divisionen zugesetzt, die noch nicht einsatzbereit waren und für das grosse Geschehen bedeutungslos waren. Diese Lagebesprechung ist ein typisches Beispiel dafür, dass Hitler noch glaubte, durch starres Festhalten an seinem alten Prinzip "Halten um jeden Preis, kein frei-

williges Absetzen" die Lage meistern zu können und dabei die realen Grundlagen verliess. Dass der Durchbruch der Russen auf Riga und damit die Abschneidung der Heeresgruppe Nord nicht mehr aufzuhalten war, da einfach keine Kräfte mehr verfügbar waren, war offenbar. Ebenso klar war, dass die Heeresgruppe Mitte erneuten feindlichen Angriffen nicht würde standhalten können. Der grosse Angriff in der Ukraine stand unmittelbar bevor. Trotzdem fiel die genannte Entscheidung. Wie schon manchmal entstand beim Oberkommando der Heeresgruppe der Eindruck, als ob Hitler die Wirklichkeit nicht mehr sehen wolle. Jedenfalls muss das Ergebnis dieser Besprechung als besonders verhängnisvoll bezeichnet werden.

Die Kampfereignisse vom 10.7. bis 7.8.

2. Armee. Fast unverständlich lange hatte der Gegner mit dem Beginn des Angriffs der 1. ukrainischen Front gezögert. Mit umso stärkerer Wucht brach dann nach voller Herstellung der Angriffsbereitschaft am 14.7. der Angriff los. Mit einer starken Angriffsgruppe durchbrach der Feind die deutsche Front bei Kowel (der Raum von Kowel gehörte seit Anfang Juli zur Heeresgruppe A) und stiess auf den Bug durch, den er bei Cholm und Wlodawa überschritt. Während eine starke Panzer-Gruppe weiter in westlicher Richtung auf Lublin stiess, das am 24.7. fiel, schwenkte eine andere Gruppe von Wlodawa nach Norden auf Brest-Litowsk ein. Etwa gleichzeitig mit dem Antreten der 1. ukrainischen Front war der Gegner mit starken Kräften der 1. weissenrussischen Front zur Angriff über die Szczepa angetreten. Er durchbrach die deutsche Verteidigung an dem

Fluss und stiess nach Südwesten vor. Während es der 2. Armee gelang, in schweren Kämpfen das Vordringen der Russen an der auf Brest-Litowsk führenden Bahn und Strasse wirksam zu verzögern, drang eine starke Gruppe des Feindes in das grosse Waldgebiet südostwärts Bialystok (Bialowiezer Forst) ein. Überraschend schnell gelang es dem Gegner, dieses Urwaldähnliche Waldgebiet an mehreren Stellen zu durchqueren. Eine nach Süden abdrehende, starke Gruppe dieser Kräfte überschritt den Bug westlich Brest-Litowsk und vereinigte sich mit der von Süden kommenden Angriffsgruppe der 1. ukrainischen Front. Brest-Litowsk wurde damit am 25.7. mit 2 Divisionen eingeschlossen. Nach 5tägigem erfolgreichen Abwehrkampf erhielt die Besatzung den Befehl zum Ausbruch. Unter der tatkräftigen Führung des Kommandeurs der Korps-Abteilung E gelang am 30.7. der Ausbruch nach Nordwesten. Fast die gesamte Besatzung konnte gerettet werden.

Am Nordflügel der Armee wurde das IV.A.V. schrittweise nach Westen auf Bialystok zurückgedrängt. Am 27. stand der Gegner vor der Stadt. Nach dreitägigem Kampf musste sie aufgegeben werden.

Auf dem Südflügel der Armee hatte der Gegner inzwischen völlige Operationsfreiheit erlangt, da der linke Flügel der Heeresgruppe A völlig zerschlagen war. Ostwärts der Weichsel stand praktisch niemand mehr, der das Vorgehen der feindlichen Panzerverbände hätte aufhalten können. Die hier jetzt auftretenden russischen Panzer- und mech. Korps waren voll aufgefüllt und ausgeruht. Die lange Zeit der Vorbereitung machte sich für den Feind bezahlt. Am 25.7. stand der Gegner vor Lemberg, das am 27.7. fiel. Von Lublin drehte der Feind

nach Nordwesten gegen Warschau ein und erreichte am 1.8. Praga. Siedlice ring schon am 31.7. nach heftigem Kampf gegen die ersten Teile des in Zuführung begriffenen IV. SS-Pz. Korps verloren. Alles musste darauf ankommen, die Weichsellinie zu halten und die Verbindung mit den Nordflügel der Heeresgruppe wiederherzustellen. In grösster Eile wurden einzelne Flak-Batterien, Polizei-Bataillone, Ausbildungsschulen und dergl. an die Weichsel geworfen. Es gelang tatsächlich in letzter Stunde, dem Feind den Übergang im Allgemeinen zu verwehren und einen losen Anschluss zur Heeresgruppe A in Gegend Pulawy herzustellen. Die Bildung von zwei kleinen Brückenköpfen bei Pulawy und Magnuszew konnte dem Feind allerdings nicht verwehrt werden. Den Befehl über die Weichsel-Front von Pulawy bis zum Bugübernahm am 25.7. der Stab des A. O. K. 9.

Der russische Versuch, Praga im Handstreich zu nehmen, scheiterte. Der Gegner stellte sich darauf zum planmässigen Angriff bereit und stiess in den ersten Augusttagen mit starken Panzerkräften über Wolomin auf Radzymin vor, offenbar mit der Absicht, den Übergang über den Bug nördlich Warschau zu erzwingen und damit die deutsche Front endgültig zu zerreißen. Diese Absicht scheiterte. Mit rücksichtsloser Energie hatte Gen. Feldm. Model in rechtzeitiger Erkenntnis der russischen Pläne und unter weitgehender Schwächung anderer Frontteile 4 Pz.-Divisionen an dieser entscheidenden Stelle zusammengezogen. Er führte sie persönlich zum konzentrischen Angriff gegen den gegnerischen Angriffskeil. In der zweitägigen erbitterten Panzerschlacht bei Radzymin wurde das III. russ. Pz. Korps vernichtet, ein zweites russisches Panzer-Korps stark angeschlagen.

-43-

Die Gefahr des Durchbruchs war zunächst beseitigt. Diese Schlacht ist ein Beispiel dafür, dass es für eine kühne und entschlossene Führung auch in fast verzweifelter Lage noch möglich ist, grosse Erfolge zu erzielen.

Nach schweren Kämpfen nördlich Siedlce und westlich Bielsk gelang es in der ersten August-Woche auch hier, den feindlichen Vormarsch zum Stehen zu bringen. Damit war in der allgemeinen Linie Pulawy - Warschau - Sokolow - westlich Bialystok wieder eine geschlossene Front hergestellt.

Am 1.8. brach in Warschau der grosse Aufstand der polnischen Nationalarmee unter Führung des Generals Bor aus. Durch die vorübergehende Unterbrechung der durch Warschau führenden Versorgungslinien wurde dieser Aufstand auch für die ostwärts Warschau kämpfende Truppe sehr bedrohlich. Nach schweren und erbitterten Kämpfen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, wurde der Aufstand Anfang Oktober endgültig niedergeworfen.

4. Armee. Die Kämpfe der 4. Armee in diesem Abschnitt sind getragen von dem Bestreben, unter Aufrechterhaltung des Zusammenhangs der Front den Gegner nur schrittweise Gelände zu überlassen. Nach Zuführung der 7. Pz. Div., 50. I.D. und 131. I.D. war die Armee in der Lage, diese Aufgabe mit Erfolg durchzuführen. Die Hoffnung, dass es gelingen würde, den Vormarsch des Gegners am Njemen endgültig zum Stehen zu bringen, erfüllte sich nicht. Durch Übernahme des nur von Sicherungsabteilungen und Landesschützenverbänden gedeckten Bereichs von Olita musste die Armee-Front stark gedehnt werden.

00043

-44-